

VI Die KiNC im deutschsprachigen Raum

Standen im vorherigen Teil der Arbeit die als KiNC gefassten Entwicklungen in ihren internationalen Bezügen im Vordergrund, soll die Aufmerksamkeit nun auf den deutschsprachigen Diskursraum gelenkt werden, wobei der Fokus hauptsächlich auf Deutschland liegen wird, Entwicklungen in Österreich und der Schweiz jedoch da, wo sie für die deutsche KiNC von Interesse sind, ebenfalls berücksichtigt werden. Hierbei wird erkennbar werden, dass sich die internationalen auch in den deutschsprachigen Prozessen widerspiegeln, dass sie sich gegenseitig beeinflussen, aber eben aufgrund der unterschiedlichen Kontextualisierungsfelder auch ›glokale‹ Spezifika aufweisen.

Um die unterschiedlichen Entwicklungszusammenhänge und synchronen Dynamiken nun einordnen und bewerten zu können, soll der Blick in einem ersten Schritt auf die diachrone Genese der KiNC hinsichtlich ihrer Visionen und Strukturen gelenkt werden, in einem zweiten Schritt werden sodann die empirisch erforschten Untersuchungsgegenstände vorgestellt, in einem dritten Schritt werden diese Ergebnisse in die theoretischen Analysen der neo-charismatisch gefärbten und der römisch-katholischen KiNC eingeordnet werden. In einem vierten und letzten Schritt geht es schließlich um die Betrachtung der gegenwärtigen ökumenischen KiNC-Prozesse.

VI.1 Diachrone Entwicklungen der KiNC in Deutschland

Zunächst soll die historische Genese der Visionen und Netzwerke der als KiNC bezeichneten Strukturen in Deutschland beschrieben werden. Am Beginn stehen dabei die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegung im Kontext der traditionellen Konfessionen, die sich anfangs durch eine dezidierte ökumenische Offenheit auszeichneten, aber im weiteren Verlauf eine konfessionelle Rückbesinnung erkennen lassen. Im nächsten Schritt werden die Anfänge der neo-charismatischen Bewegungen vor dem Hintergrund ihrer internationalen Bezüge beleuchtet und in ihrer Bedeutung für die konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen dargestellt. Sodann geht es um die Etablierung der KiNC-Visionen in ihren diachronen Netzwerkstrukturen, wobei hier die Impulse und Einflüsse insbesondere aus dem anglophonen Raum im Vordergrund ste-

hen, und schließlich um die Impulse aufgreifende Formierung wichtiger Leitungsnetzwerke im deutschsprachigen Raum.

VI.1.1 Die Anfänge der charismatischen Erneuerungsbewegungen in Deutschland: Von ökumenischer Offenheit zu konfessioneller Rückbesinnung

Die charismatische Erneuerungsbewegung innerhalb der Großkirchen war in ihren Anfängen durch ein dezidiertes Bemühen um die Betonung der ökumenischen Dimension der Erneuerungserfahrungen bestimmt, allerdings umfasst die hier verwirklichte Ökumene bereits die römisch-katholische Teilnahme. Dies spiegelte sich in besonderer Weise in der ins Jahr 1968 fallenden Gründung des Lebenszentrums Schloss Craheim wider.

Mit der Gründung des Lebenszentrums hatte man sich den Einsatz für die Einheit der Christ:innen zu einem zentralen Ziel gemacht. So war es auch nur konsequent, dass sich von Anfang an Christ:innen unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen, die Dirk Spornhauer als »Freundeskreis charismatisch inspirierter Personen« beschreibt, auf Schloss Craheim zusammenfanden, um gemeinsam auf die Erreichung des Ziels hinzuwirken.¹ Die evangelische Tradition in Craheim wurde durch frühere Mitglieder des *Marburger Kreises* vertreten (insbesondere Arnold Bittlinger), die somit die landeskirchliche Seite repräsentierten, die evangelisch-freikirchliche Seite durch die baptistische *Rufbewegung*.² Darüber hinaus waren einige Bruder- und Schwesternschaften, zum Beispiel die *Christusbruderschaft Selbitz* und die *Jesusbruderschaft Gnadenenthal*, beteiligt.

Für das Engagement und die Mitarbeit katholischer Christ:innen – noch vor der Entstehung der CE – (z. B. durch Pater Eugene Mederlet) auf Schloss Craheim waren die Öffnung der katholischen Kirche im Rahmen des Zweiten Vatikanums und die von ihr ausgehenden Impulse von entscheidender Bedeutung. So versuchte man, in Anschluss an das in *Lumen Gentium* entfaltete Kirchenverständnis, an das Konzept der »Sakramentserneuerung« anzuknüpfen und die Praktizierung der Charismen in den Rahmen der Firm- und Taufernerneuerung zu stellen, um auf diese Weise die »Wiederherstellung und Vollendung« der Kirche, die in Christus bereits ihren Anfang genommen hatte, zu ermöglichen und fortzuführen.³

In der Entstehungszeit der CE spielte dann die Ausrichtung auf das Bemühen um christliche Einheit eine zentrale Rolle. Theologisch federführend war in dieser Zeit Heribert Mühlens (1927–2006), Professor für Systematische Theologie an der Universität Paderborn, dessen Konzepte besonders auch auf evangelischer Seite breite Aufnahme er-

- 1 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 185. Spornhauer beurteilt die Bemühungen um Einheit jedoch eher als transkonfessionell denn als ökumenisch, da man sich auf der Ebene der Geistesgaben, die nicht von konfessionellen Trennungen berührt sei, treffe und konfessionelle Differenzen weitestgehend zugunsten gemeinsamer spiritueller Erfahrungen überdecke. Vgl. ebd., 209f.
- 2 Hierbei handelt es sich um eine 1949 gegründete Seelsorgebewegung, die sich um den Pastor Wilhelm Becker herum organisierte und Einheit in praktischer Lebensführung anstrebte. In ihrem innersten Kern war sie bruderschaftlich organisiert.
- 3 Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 198–207.

lebten, was die Herausbildung einer eigenständigen Theologie innerhalb der evangelischen charismatischen Bewegung zunächst verhinderte.⁴ Spornhauer attestiert dem ökumenischen Konzept Mühlens, dessen Stärke er in einer großen Offenheit sieht, eine vielmehr ökumenische denn transkonfessionelle Qualität. Im Hinblick auf die Zielperspektive und Methodik sei sie theologisch reflektiert.⁵ So ist Mühlen zufolge die kirchliche Einheit »langfristig ein wichtiges Ziel, dem auch die Arbeit innerhalb der jeweiligen Konfessionen dienen« solle.⁶ Die ökumenische Arbeit solle zudem in drei Schritten erfolgen, denen drei ökumenische Methoden zuzuordnen seien: erstens die Selbstfindung mittels Dialog, zweitens die Öffnung mittels Konvergenz und drittens die Rezeption mittels Konsens.⁷ Mühlen sieht im Heiligen Geist »das die Kirche einigende Pneuma«, denn er ermögliche die »Einheit durch die unterschiedliche Austeilung der Gnadengaben«, so dass die »Elemente verschiedener Konfessionskirchen« sich »zu Ansätzen einer gemeinsamen Tradition verbinden«.⁸

Mühlen fasst seinen Ansatz in den beiden Bänden »Einübung in die christliche Grunderfahrung Teil I: Lehre und Zuspruch, Teil II: Gebet und Erwartung« zusammen, die über viele Jahre grundlegend für verschiedene (Einführungs-)Seminare auf katholischer und evangelischer Seite gewesen sind.⁹ In ihnen steht die geistliche Erneuerung der Gemeinde bzw. der gesamten Kirche im Vordergrund und der erneuerte Glaube des Einzelnen wird diesem Ziel untergeordnet.¹⁰

Auf katholischer Seite war Mühlens Konzept jedoch nicht unangefochten, sondern stand in Konkurrenz zum amerikanischen Zweig der CE, der durch die *Leben-im-Geist-Seminare* besondere Profilierung erfuhr. Hier stand nicht so sehr die Bestrebung um Einheit und um die Erneuerung der ganzen Kirche im Zentrum als vielmehr die individuellen Geisterfahrungen der Gläubigen.¹¹ Im weiteren Verlauf setzte sich dieser Zweig in der katholischen Kirche als offizielle Richtung durch. Somit lässt sich auch in Deutschland eine ähnliche Entwicklung beobachten, wie sie Peter Hocken bereits für den internationalen Bereich konstatiert hat, nämlich die von einer anfänglichen ökumenischen Euphorie der charismatischen Erneuerungsbewegungen hin zu einer verstärkt konfessionellen Orientierung und Identitätsbildung. Dieser Wandel wird auch in den Umbrüchen deutlich, die sich auf Schloss Craheim Mitte der 1970er Jahre vollzogen. Nachdem 1973 bereits die baptistische *Rufbewegung* Craheim verlassen hatte, etablierten sich mit der Gründung *Charisma und Gemeinde* unter der Leitung von Siegfried Großmann eigene Strukturen innerhalb des Bundes evangelisch-freikirchlicher Gemeinden.

Wenige Jahre später verließen dann führende Mitarbeitende auch auf evangelischer Seite aus unterschiedlichen Gründen das Schloss, so dass die »theologischen Köpfe« für die Vermittlung charismatischer Anliegen zwischen der charismatischen Bewegung und

4 Vgl. ebd., 249.

5 Ebd., 242.

6 Ebd., 240.

7 Ebd.

8 Ebd., 241f.

9 Ebd., 243.

10 Ebd., 245.

11 Vgl. ebd., 235.

der höheren landeskirchlichen Ebene fehlten und es zu einer Konzentration auf eine Erneuerung der jeweiligen Ortsgemeinde kam.¹² Zudem setzte zusehends eine Ernüchterung in den Bemühungen um kirchliche Einheit ein, die aufgrund konfessioneller Trennungen schlicht nicht zu erreichen war und die eine Konzentration auf die Landeskirche und landeskirchliche Gemeinden zur Konsequenz hatte. Man bildete nun sowohl auf evangelischer (1976 *Koordinierungsausschuss für charismatische Gemeindeerneuerung in der evangelischen Kirche*) als auch auf katholischer Seite (1976 *Kommunikationsdienst der katholisch-charismatischen Gemeinde-Erneuerung* mit dem *Rundbrief* als Kommunikationsmedium) eigene Strukturen und arbeitete theologisch unabhängig und konfessionell profiliert. Lediglich die 1976 *gegründete Geschäftsstelle der katholisch-charismatischen Gemeindeerneuerung*, mit der Zeitschrift »Erneuerung in Kirche und Gesellschaft«, herausgegeben unter anderem von Bittlinger und Mühlen, stellte nach wie vor die Einheitsbestrebungen in den Vordergrund.

VI.1.2 Die Anfänge neo-charismatischer Entwicklungen unter internationalem Einfluss und ihre Bedeutung für die konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen

Parallel zu den charismatischen Aufbrüchen in den traditionellen Konfessionen und Denominationen entstanden insbesondere ab den 1970er Jahren eine Reihe unabhängiger neo-charismatischer Organisationen, Zentren und Gemeinden. Besonders einflussreich hierbei waren die US-amerikanischen Bewegungen *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM) sowie *Teen Challenge* (David Wilkerson); es kam zu engen personellen und inhaltlichen Vernetzungen zwischen den deutschen und internationalen Gruppen und Akteur:innen.¹³ Begünstigt wurde die Vernetzung durch einen regen Publikationsdienst verschiedener Zeitschriften, die über die neuesten Ereignisse und Veranstaltungen in den jeweiligen Gemeinden berichteten und auf diese Weise schon früh die Ausbildung einer neo-charismatischen Netzwerklandschaft förderten. Zudem kam es durch die Verbreitung von Lehrkassetten und durch einen regen Predigtaustausch innerhalb der Netzwerke zu einer zunehmenden »Vereinheitlichung der Lehre«.¹⁴

Im Kontext der Ausbildung neo-charismatischer Netzwerkstrukturen im deutschsprachigen Raum haben unterschiedliche internationale Strömungen, vermittelt insbesondere durch internationale Kontakte, Beziehungen, Konferenzen und Veranstaltungen

12 Vgl. ebd., 254.

13 In den 1970er und 1980er Jahren entstanden eine Reihe an Gemeinden, die bedeutsam für die Herausbildung der KiNC waren und z.T. auch heute noch wichtige Player in den synchronen KiNC-Strukturen darstellen. Zunächst z.B. das *Jesus Haus in Düsseldorf*, das *Christus Zentrum Berlin* (Volker Spitzer), das *Glaubenszentrum Bad Gandersheim*, die *Philadelphia Gemeinde Berlin* (heute: *Gemeinde auf dem Weg*). Mitte der 1970er Jahre kommen weitere Gemeinden, Bewegungen und Dienste hinzu: *Wort des Glaubens Zentrum* in München, *Christus für alle Nationen* (*Christ for all Nations* unter der Leitung von Reinhard Bonnke), *Freie Christliche Jugendgemeinde Lüdenscheld* (FCJG, unter der Leitung von Walter Heidenreich) und die *Biblische Glaubensgemeinde Stuttgart* (heute: *Gospel Forum Stuttgart* unter Leitung von Peter Wenz). Zu ausführlichen Darstellungen hinsichtlich der Entstehungsgeschichten vgl. Spornhauer: *Die Charismatische Bewegung*, 408–456.

14 Vgl. ebd., 145.

gen, Eingang in diese Strukturen gefunden. Dies betrifft in besonderer Weise die Aufnahme einer geistlichen Weltsicht, im Rahmen derer dem Wirken dämonischer Mächte verstärkt Aufmerksamkeit zuteilwird und die grundlegend für die vornehmlich durch JMEM geförderten Verbreitung einer Lobpreis- und Anbetungskultur ist. Demnach wird Lobpreis verstärkt als äußere Handlung verstanden, die dem Heiligen Geist einen Wirkungsraum verschafft und Anbetung als ein innerer Akt geistlichen Geschehens »zwischen Mensch und Gott«, das den Anbetenden »Angriffe gegen Satans Macht« ermöglicht.¹⁵ Auch das Thema der »inneren« und »äußeren« Heilung wurde vermehrt vor dem Hintergrund der Frage nach dämonischen Einflüssen verhandelt.

Daneben fasste die bereits vorgestellte und in den USA entstandene Gemeindegrowthbewegung in Deutschland Fuß,¹⁶ und so kam es 1980 zur Gründung des *Evangelischen Studienkollegs für Gemeindegrowth* und 1981 zur Gründung des *Arbeitskreises für Gemeindeaufbau* in Deutschland. Theologisch federführend war in den ersten Jahren der evangelisch-landeskirchliche Pfarrer Fritz Schwarz (1930–1985) aus Herne, der mit seinem 1979 erschienenen Buch »Überschaubare Gemeinde« die missionarische Arbeit innerhalb der Landeskirche problematisiert hatte. Er pflegte engen Kontakt zu den Schlüsselpersonen der amerikanischen Gemeindegrowthbewegung und war auf vielfältige Weisen in die verschiedenen neo-charismatischen Netzwerke eingebunden.¹⁷ Auch die durch C. Peter Wagner, Charles Kraft, John Wimber und die Vineyard-Bewegung ausgelösten Entwicklungen der so genannten Dritten Welle übten starken Einfluss auf die pfingstlich-charismatische Landschaft in Deutschland aus. Das ohnehin schon in der neo-charismatischen Bewegung verbreitete geistliche Weltbild rückte nun noch stärker in den Vordergrund und es wurde ein »Kampfgeschehen« proklamiert, für das die Gläubigen geistlich zugerüstet werden sollten. Das aufklärerische Weltbild trat weiter ins Zentrum der Kritik und sollte durch ein neues, die geistliche Welt und ihre manifesten Auswirkungen hervorhebendes, ersetzt werden.

Diese Einflüsse machten auch vor den charismatischen Erneuerungsbewegungen der traditionellen Kirchen nicht Halt.¹⁸ In den 1980ern entwickelte sich der evangelische Pfarrer Wolfram Kopfermann (1938–2018),¹⁹ der Ende der 1970er Jahre eine Pfarrstelle an St. Petri in Hamburg angenommen hatte, »zur einzigen nach außen wirkenden Persönlichkeit der evangelischen charismatischen Bewegung« in Deutschland, durch die

15 Ebd., 116.

16 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.2.4.

17 Schwarz entwickelte ein hierarchisches Gemeindeverständnis, das jedoch nicht hierarchisch-autoritär, sondern vielmehr hierarchisch-funktional organisiert sein sollte. Damit war die Pfarrperson für die Mitarbeiter:innen zuständig und die Mitarbeiter:innen sollten bestmöglich zur Gestaltung der konkreten Gemeindearbeit ausgerüstet werden. Die Gemeindearbeit sollte sich nach Schwarz in verschiedene Ebenen untergliedern (Hauskreise, Dienstgruppen und Sonntags-gottesdienste) und die Geistesgaben immer auf Gemeindegrowth ausgerichtet sein.

18 Wenngleich die kirchliche Hierarchie auf katholischer Seite regulierend in die Prozesse eingriff und damit bestimmten Entwicklungen in ihren Auswüchsen offiziell Grenzen zu setzen vermochte. Vgl. Spornhauer: *Die Charismatische Bewegung*, 294f.

19 Mit der Zeit führt die Nähe zu neo-charismatischen Bewegungen und Akteur:innen bei Kopfermann zu einer zunehmenden inneren und äußeren Distanz zur evangelischen Landeskirche, die ihn 1988 zum Kirchenaustritt und zur Gründung der Anskar-Kirche führen.

sich alle »Trends und Einflüsse, denen Kopfermann sich öffnete«, problemlos verbreiten konnten.²⁰ Hamburg wurde somit zum neuen Zentrum der evangelischen charismatischen Bewegung und hatte durch die Etablierung eines eigenen *Rundbriefs*, dessen Herausgeber Kopfermann war, ein eigenes Sprachrohr. Im Jahr 1984 benannte sich die evangelische charismatische Erneuerung in *Geistliche-Gemeinde-Erneuerung* (GGE) um und stellte die Erneuerung der Frömmigkeit und des Gottesdienstes ins Zentrum ihrer Bemühungen. Sie bekannte sich eindeutig zur evangelischen Landeskirche und zur kirchlichen Tradition, zur wissenschaftlichen Theologie und zur Ortsgemeinde.²¹

Gleichzeitig kam es jedoch insbesondere durch die unterschiedlichsten Kontakte und Netzwerkverbindungen, die Kopfermann zur neo-charismatischen Bewegung hatte, zu einer verstärkten Aufnahme von neo-charismatischen Impulsen, die, so Spornhauer, die Gefahr mit sich brachten, das gerade neu gewonnene theologische Profil zu verlieren.²² Die wesentlichen Aspekte dieser Gefahr sieht er beispielsweise in einem neuen Verständnis von geistlicher Leitung und Autorität und in der Übernahme eines dualistischen Weltbildes und damit der Vorstellung, Christ:innen befänden sich fortwährend in einem geistlichen Kampfesgeschehen, das ein Leben »in der unmittelbaren Nähe Gottes zum alles entscheidenden Kriterium« mache.²³ Zudem gewannen auch die Themen von Heilung, Heiligung und Lobpreis an Bedeutung oder wurden neu entdeckt. Im weiteren Verlauf der 1990er Jahre beobachtet Spornhauer eine sukzessive Übernahme neo-charismatischer Inhalte, ebenso eine wachsende Einbindung der GGE in neo-charismatische Strukturen und attestiert den konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen einen weitestgehenden Verlust der eigenen Identität: »So sind seit Mitte der neunziger Jahre die »Charismatische Bewegung« und die Neupfingstliche Bewegung in weiten Teilen theologisch praktisch nicht mehr zu unterscheiden.«²⁴

VI.1.3 Visionäre Einflüsse durch diachrone KiNC-Akteur:innen aus dem internationalen Raum

Die für die Entstehung der KiNC wichtigen visionär-theologischen Ideen, die durch ihre entsprechenden diachronen Netzwerkstrukturen international zirkulierten, haben auch in den Diskurs der pfingstlich-charismatischen Kreise im deutschsprachigen Bereich Einzug erhalten. Bedeutsam waren hier zum einen verschiedene Konferenzen in Europa mit John Wimber als Hauptredner, die in den Jahren zwischen 1987 und 1992 stattgefunden hatten. Insbesondere im Rahmen dieser Konferenzen erfuhr Wimbbers durch »Zeichen und Wunder« charakterisiertes Reich-Gottes-Verständnis, das auf der Ausbildung eines neuen, »biblischen Weltbildes« basierte, Verbreitung und Rezeption.²⁵ Zum ande-

20 Ebd., 313.

21 Vgl. ebd., 306–310.

22 Vgl. zu einer ausführlichen Darstellung neo-pentekostaler Einflüsse auf die evangelische GGE ebd., 314–340. Gerade die Zusammenarbeit Kopfermanns mit dem *Jesus Center* in Hamburg, das stark durch die *Teen-Challenge-Bewegung*, JMEM und die Ideen Colin Williams' (*Gemeinde für alle*) geprägt war, war entscheidend für solche neo-charismatischen Einflüsse.

23 Ebd., 324.

24 Ebd., 405.

25 Vgl. Abschnitt zu Wimbbers Reich-Gottes-Verständnis in Abschnitt IV.1.3.1.

ren wurde der stark eschatologisch orientierten Propheten-Bewegung eine Bühne geboten, zum Beispiel durch die prominenten Auftritte Paul Cains und Mike Bickles, vertieft durch entsprechende Prophetie-Seminare.²⁶ Besucht wurden die Konferenzen gleichermaßen von Christ:innen der traditionellen charismatischen Erneuerungsbewegungen als auch von jenen der pentekostalen und neo-charismatischen Strömungen, sodass die neuen Ideen und Visionen in relativ homogener Weise im ganzen pfingstlich-charismatischen Feld Verbreitung und Aufnahme fanden, wenngleich katholische Theolog:innen, die sich selbst der charismatischen Erneuerungsbewegung zurechneten, deutliche Kritik an Wimber und dem durch seine Kongresse verbreiteten »Endzeitfieber« übten.²⁷

Anfang der 1990er Jahre wurden dann auch vermehrt Kongresse, Seminare und Konferenzen zum Thema der »Geistlichen Kriegsführung« im Rahmen der Spiritual-Mapping-Bewegung organisiert, die auch das europäische Festland erfasste. So war im Jahr 1991 beispielsweise C. Peter Wagner als Hauptredner auf den *Nürnberger Gemeindekongress* geladen und verkündete hier die neuen Lehren zum »Geistlichen Kampf«, der sich mit Blick auf die formulierten Missionsziele der Kampagne A.D.2000 in besonderer Weise auf den Kampf gegen territoriale geistliche Mächte und die Befreiung von bestimmten Gebieten konzentrieren sollte.²⁸ Diese sich rasch verbreitenden Ideen, die durch Bewegungen wie *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), *Campus für Christus* (CfC) oder *Fürbitte Deutschland* gestützt wurden, verbanden sich ab 1994 mit den 1987 in London entstandenen *Jesus-Märschen*. Diese fanden als Gebetsmärsche in dutzenden Nationen statt, und unter der Verantwortung der von Walter Heidenreich geleiteten FCJG 1991 erstmalig auch in Deutschland und mit explizit transkonfessioneller Ausrichtung.²⁹ Sie stellten ein wichtiges Vehikel im Engagement für die »geistliche Kriegsführung« dar, das gerade auch durch seine eschatologische Färbung den Teilnehmenden und Veranstalter:innen den Eindruck vermittelte, »dass sie Geschichte machen würden«.³⁰ Exemplarisch kann hier auch die bereits erwähnte Arbeit von Johannes Fichtenbauer angeführt werden,³¹ der – mit Unterstützung von Kardinal Schönborn – wesentlich durch seine verschiedenen Netzwerkaktivitäten, in denen er leitende Positionen innehatte, zur Annäherung zwischen der römisch-katholischen Kirche und dem neo-charismatischen und freikirchlichen Spektrum in Österreich beigetragen hat. So ist der 1998 gegründete Verein *Runder Tisch für Österreich* im Kontext der Jesus-Marsch-Bewegung entstanden und auch die mittlerweile über österreichische Grenzen hinaus so einflussreiche *Loretto-Gemeinschaft* hat wichtige Impulse durch JMEM erhalten – ebenfalls maßgeblich durch Schönborn vermittelt und gefördert.³²

26 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.2.

27 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 205.

28 Vgl. Abschnitt IV.1.3.4.

29 Vgl. Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 143; 423f. Der Vereinsvorstand des *Marsch für Jesus e.V.* setzte sich aus Christ:innen der katholischen und evangelischen charismatischen Bewegungen sowie neo-pentekostalen Christ:innen zusammen. Vgl. ebd., 148f.

30 Ebd., 201. Aus dieser transkonfessionellen Bewegung sind dann auch weitere transkonfessionelle und ökumenische Initiativen entstanden, wie beispielsweise der bereits vorgestellte *Runde Tisch* in Österreich.

31 Vgl. dazu Abschnitt V.2.2.2.

32 Näheres zur Loretto-Bewegung und den Verbindungen zu YWAM in Abschnitt VI.4.1.

Daneben zirkulierten weitere Themen in der deutschen pfingstlich-charismatischen Landschaft. So zum Beispiel – unter anderem angestoßen durch die Toronto-Erweckung – die Beschäftigung mit dem ›Vaterherz Gottes‹ bzw. der Form des *soaking prayer* oder aber die Entdeckung des fünffältigen Dienstes.³³ Dieser wurde spätestens ab 1993 mit der Gründung des *Kreises charismatischer Leiter* als zentrales Leitungsmodell in vielen (neo-)charismatischen (Gemeinde-)Kontexten verwirklicht.³⁴ Auch die Ausrichtung auf ein gesellschaftstransformatorisches Reich-Gottes-Verständnis findet durch JMEM und seinen Einfluss auf unterschiedliche mit der Bewegung verbundene Werke bereits seit Ende der 1980er Jahre innerhalb verschiedener charismatischer und neo-charismatischer Bewegungen Aufmerksamkeit, wenngleich sich die Vision erst Anfang des 21. Jahrhunderts zur zentralen Leitvision innerhalb der pfingstlich-charismatischen Netzwerke entwickelt hat.

Als Beispiel für die Rezeption der gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Vision im deutschsprachigen Raum der 1980er und 90er Jahren kann die Arbeit des bereits erwähnten Walter Dürr und die von ihm gegründete JAHU-Bewegung angeführt werden. Dürr, der in den 1980ern an der von YWAM geleiteten *University of the Nations* studiert hatte, entfaltete und kontextualisierte nach seiner Rückkehr früh die transformatorische Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich. Zur Auseinandersetzung und Verbreitung eines ›christlich-biblichen Weltbildes‹, in dessen Zentrum die Reich-Gottes-Lehre steht, wurde vor dem Hintergrund der »Vision für die Gesellschaftsverantwortung der Christen« das *Seminar für biblisch-christliche Weltanschauung* gegründet, das unter der Leitung Dürrs – in Kooperation mit JMEM und der römisch-katholisch charismatischen *Immanuel-Gemeinschaft* in Ravensburg³⁵ – regelmäßig Kurse und Seminare zu entsprechenden Themen anbot.³⁶

Diese Kooperation kann als ein Beispiel dafür dienen, wie früh sich im deutschsprachigen Bereich bereits Beziehungen zwischen neo-charismatischen und römisch-katholisch-charismatischen Strömungen zugunsten einer gesellschaftstransformatorischen Reich-Gottes-Vision herausgebildet haben. Im Jahr 1996 gründete sich aus dieser Arbeit und durch die Unterstützung Dennis Peacockes (JMEM) in Kooperation mit dessen Organisation *Strategic Christian Services* das *Institut für biblische Reformen*, das den Einfluss von JMEM einmal mehr erkennen lässt.³⁷ Dürr beschreibt vier Ziele, die der Entstehung des Instituts zugrunde liegen: zum ersten die »Mobilisierung und Vernetzung in der Reich Gottes-Perspektive«, zum zweiten die Förderung eines auf das Reich Gottes ausgerichteten bewussten Glaubens und einer diesbezüglich strategischen Lebensführung, zum dritten eine Reich-Gottes-basierte Perspektive und ein entsprechender Zugang zur Wirtschafts- und Arbeitswelt, zum vierten Bildung

33 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.4.

34 Vgl. Spornhauer: *Die Charismatische Bewegung*, 150f.

35 Die charismatisch geprägte *Immanuel-Gemeinschaft* gehört wie bspw. die Gemeinschaft *Chemin Neuf* oder *People of Praise* zur Kategorie der ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹. Die *Immanuel-Gemeinschaft* ist insbesondere durch die *Lobpreiswerkstatt Immanuel* im Kontext der deutschsprachigen KiNC sehr bekannt und ist im römisch-katholischen Feld ein wichtiger Proponent der gesellschaftstransformatorischen Herrschaftstheologie.

36 Vgl. Dürr: *Christliche Gemeinschaft*, 33.

37 Vgl. ebd., 34.

und Erziehung.³⁸ Ein Schlüsselbereich hinsichtlich der Visionsverwirklichung stellt im Kontext der *Jahu-Gemeinschaft* der Themenkomplex rund um die Ausbildung eines biblisch-christlichen Weltbildes, biblisch-christlicher Werte und Prinzipien sowie eines praktischen Trainings der Anwendung des Gelernten in den unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen (einschließlich des kirchlichen)³⁹ von Christ:innen dar, die auf diese Weise zu Multiplikator:innen der Reich-Gottes-Vision werden sollen.⁴⁰ In diesem Sinne wird zunächst die Transformation des individuellen Lebens, der Gemeinschaft und schließlich des jeweiligen gesellschaftlichen Kontexts des Individuums angestrebt. Dürr weist darauf hin, dass die Bewegung »*Hörer und Täter des Wortes*« fördern will und zudem die Ausbildung mehrerer und einander bedingender Kompetenzen: Beziehungs-, Fach-, Weltanschauungs-, Umsetzungs- und Vermittlungskompetenz.⁴¹

Unter der Leitung Dürrs wird nicht nur die Reich-Gottes-Vision Ende des 20. Jahrhunderts für den deutschsprachigen Diskurs fruchtbar gemacht, sondern auch die Etablierung von Netzwerkstrukturen als Notwendigkeit reflektiert und in der Praxis zu verwirklichen gesucht – beides inhaltlich miteinander verknüpft. Denn mit Blick auf das ›Wissen‹ um das Reich Gottes, das es innerhalb dieser unterschiedlichen Kompetenzen zu vermitteln und anzuwenden gilt, spielt das Thema der Einheit eine zentrale Rolle, da nach Dürr keine Tradition oder Strömung Einblick für sich allein in die Fülle des Wissens habe, sie vielmehr »in gegenseitiger Abhängigkeit« zueinander stünden, aus der dann »im gemeinsamen Verarbeiten dieser vielgestaltigen Erkenntnisse tiefere Einheit wächst«. ⁴² Auf Grundlage dieser Perspektive wird die Bedeutung von »Vernetzung in den Leib Christi hinein« hervorgehoben, die strategisch und aktiv gesucht und ausgebildet wird. Es geht stets um Vernetzungen mit Leiter:innen auf lokaler, regionaler, nationaler, europäischer und globaler Ebene, die »ähnliche Anliegen«, also gemeinsame

38 Ebd. Mit Blick auf den Bereich Bildung und Erziehung wurde auch die Schulkooperative Biel ins Leben gerufen. Durch die Kontakte zu YWAM und Peacocke wurde das »Reich Gottes zu einem hermeneutischen Schlüssel« und die Lehre vom Reich Gottes »die gesuchte Vertiefung der biblisch-christlichen Weltanschauung«. Vgl. ebd., 74.

39 In Anlehnung an die Rede Dietrich Bonhoeffers über die ›göttlichen Mandate‹ hat sich im Kontext der JAHU-Bewegung die Rede von den ›fünf Verantwortungsbereichen‹ etabliert, in denen sich die Herrschaft Gottes manifestierten soll. Darunter fasst Dürr die Bereiche Eigenverantwortung, Ehe und Familie, Kirche, Arbeit/Wirtschaft/Kultur und schließlich Staat und Politik. Die jeweiligen Mandate werden dabei als »Räume« verstanden, in denen »christliches Leben eingeübt werden soll« und als »göttlich delegierte Beauftragungen zur Vermittlung seiner Herrschaft in der Wirklichkeit, die aber ihrerseits unter der Autorität Christi, resp. seines Wortes stehen«. Vgl. ebd., 99.

40 Z.B. durch Glaubenskurse, Jünger:innenschaftskurse, Mitarbeiter:innenkurse, Teamleiter:innenkurse, Leiterschaftskurse, Eltern- und Lehrer:innenfortbildungen, Erziehungsgrundlagenkurs, Lebenstrainingskurse, Trainingskurse zur Vermittlung biblischer Prinzipien für den Einsatz in der Geschäftswelt, Schulungen zum Thema biblisch-christliche Weltanschauung oder Missionsschulungen. Ein wichtiger Punkt spielt in dem Zusammenhang auch die »konsequente Anwendung des Mentoring Gedankens.« Die Kurse finden in Kooperation mit anderen Diensten, YWAM oder Stiftung Schleife (CH) oder unter Verwendung einschlägiger Materialien wie jenen der Alpha-Glaubenskurse statt. Vgl.: Dürr: Christliche Gemeinschaft, 47.

41 Vgl. ebd., 48; 53; Imhof: Das Evangelium muss subversiv bleiben, in: Magazin INSIST, 26.4.2011.

42 Vgl. Dürr: Christliche Gemeinschaft, 53.

Visionen, teilen.⁴³ Somit ist die *Jahu-Gemeinschaft* auch früh Teil unterschiedlicher Netzwerke geworden (beispielsweise im *Seminar für künftige Verantwortungsträger* u.a. mit dem CVJM München und Esslingen [evangelisch-lutherisch], der *Gemeinschaft Immanuel* [katholisch-charismatisch], dem *Offenen Abend Stuttgart* [evangelisch-lutherisch] oder auch der geistlichen Bewegung *Kingdom Ministries International*, in dessen Leitungsgremium Dürr 2001 berufen wurde).⁴⁴

Es wird also deutlich, wie früh und einflussreich Dürr die gesellschaftstransformativen Ideen und ihre strukturelle Netzwerkverankerung auf gemeindlicher, überkonfessioneller und schließlich durch seine Promotion auch auf wissenschaftlicher Ebene in den Diskurs eingebracht hat. Das aus Dürres Arbeit später hervorgegangene und bereits vorgestellte *Zentrum für Glaube und Gesellschaft*, das an der römisch-katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg angesiedelt und mittlerweile zu einem wichtigen Akteur in der deutschsprachigen KiNC geworden ist,⁴⁵ zeigt einmal mehr den nachhaltigen, anpassungsfähigen und wachsenden transkonfessionellen Einfluss einer gesellschaftstransformativen Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich, die sich aus den diachronen Grundlegungen um die Jahrtausendwende entwickelt hat.⁴⁶

VI.1.4 Die Formierung wichtiger Leitungsnetzwerke

Bereits in den letzten beiden Jahrzehnten des vergangenen Jahrtausends lässt sich die Herausbildung unterschiedlicher Netzwerkstrukturen im deutschsprachigen Bereich erkennen, die für die synchronen KiNC-Netzwerke der Gegenwart eine entscheidende Rolle spielen. Neben dem transkonfessionellen Netzwerk *Kreis charismatischer Leiter Deutschland* (KLCD), das sich aus führenden Akteur:innen der charismatischen und neo-charismatischen Bewegungen zusammensetzt, die Zusammenarbeit und Förderung christlicher Einheit zum Ziel hat und für sich explizit »geistliche Führungsansprüche« erhebt,⁴⁷ ist schon Ende der 1980er Jahre das *D-Netz* entstanden. Es ging auf die Initiative von Peter Wenz (*Gospel Forum*, Stuttgart) sowie Wolfhard Margies (*Gemeinde auf dem Weg*, Berlin) zurück und avancierte schnell zu einem europäischen Leitungsnetzwerk, mit dem mittlerweile mehrere tausend Leitungspersonen verschiedener (neo-)charismatischer Werke verbunden sind, obwohl es zunächst primär Verantwortungstragende in Deutschland als Zielgruppe im Blick hatte. Auch im *D-Netz* spielte das Leitungsverständnis des fünffältigen Dienstes schon früh eine zentrale Rolle, ähnlich wie die relationale Ausrichtung, die um die persönliche Beziehungspflege der Leiter:innen untereinander und ihre geistliche Zurüstung für ihren Leitungsdienst innerhalb ihres jeweiligen Kontextes bemüht ist. So versteht sich das *D-Netz* als Dienstgemeinschafts-Netzwerk,

43 Vgl. ebd., 54. Die vielfältigen Vernetzungen der Gemeinschaft sind bereits angeklungen und machen einmal mehr deutlich, dass auch eine verhältnismäßig kleine Gemeinschaft mit knapp 270 Mitgliedern einen erheblichen Einfluss ausüben kann, wenn sie sich strategisch durch Ausbildung und Vernetzungen auf Multiplikation und Ausbreitung des Einflusses ihrer Ziele und Visionen konzentriert und damit Synergieeffekte erzielt.

44 Vgl. ebd., 71.

45 Vgl. Abschnitt VI.2.3.2

46 Vgl. dazu die Abschnitte VI.3.3.2. und VI.5.4.3.

47 Spornhauer: Die Charismatische Bewegung, 151.

innerhalb dessen die verschiedenen Dienstgaben zur gegenseitigen Unterstützung entwickelt und fruchtbar gemacht werden sollen.⁴⁸

Ein weiteres wichtiges relational orientiertes Netzwerk zur Verbreitung der unterschiedlichen Visionen und Ideen, die die Wurzeln der sich Ende der 1990er Jahre formierenden KiNC bilden, stellt das Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV) dar, das bereits 1969 aus dem Umkreis des Lebenszentrums auf Schloss Craheim heraus entstand, damals noch unter dem Namen *Treffen Junger Bewegungen*, ab 1974 dann unter dem neuen Namen *Treffen von Verantwortlichen* (TvV) und unter der Federführung des charismatisch geprägten CVJM München/Esslingen, der *Jesusbruderschaft Gnadenthal* und der *Bruderschaft vom gemeinsamen Leben Ottmaring*.⁴⁹ Das Netzwerk war von Beginn an transkonfessionell ausgerichtet und pflegte Kontakte sowohl zu römisch-katholischen Strömungen als auch zu Gruppen aus dem neo-charismatischen Bereich.⁵⁰ Diese verschiedenen Kontakte spiegelten sich auch in den Referent:innen wider, die als Redner:innen zu den regelmäßigen Netzwerktreffen geladen wurden.⁵¹ Die Vertreter:innen des Netzwerks waren teilweise eng mit der Organisation und Durchführung der Wimber-Kongresse und Jesus-Märsche verbunden, organisierten vor dem Hintergrund des zunehmend an Bedeutung gewinnenden Themas der geistlichen Kampfführung ›geistliche Stadtpaziergänge‹ und manche Vertreter:innen des TvV-Netzwerks waren an der Entstehung des KCL beteiligt. Seinem Selbstverständnis nach bildet das TvV ein »Innenorgan des Reiches Gottes«, das nach außen hin zurückhaltend agiert und darauf zielt, verschiedene Initiativen in ihrer Entstehung und Arbeit zu fördern. Schon ganz zu Anfang wurde hierbei die zentrale Bedeutung von strategischen Netzwerkstrukturen und relationalen Beziehungen für diesen Zweck erkannt. So äußerte sich 1974 der damalige Leiter des Netzwerks TvV, Wilhelm Bläsing, in einer Rede zu der strategischen Relevanz von Netzwerkstrukturen im Reich Gottes folgendermaßen:

48 Vgl. *Arbeitskreis christlicher Kirchen* (Ack): *Neue christliche Bewegungen, junge Kirchen, unabhängige Gemeinden*, 13.

49 In einer ersten Phase wurde das Netzwerk durch Wilhelm Bläsing (CVJM München), Günter Örtel (*Jesus Bruderschaft Gnadenthal*) und Günther Rattey (*Bruderschaft vom gemeinsamen Leben Ottmaring*) getragen. Dem Netzwerk gehören, nach eigenen Angaben, ca. 80 bis 100 Gemeinschaften, Bruderschaften, Lebenszentren und verschiedene evangelistische, charismatische und ökumenische Bewegungen an. Zur charismatischen Ausrichtung des CVJM-Münchens vgl. Spornhauer: *Die Charismatische Bewegung*, 419f.

50 Dabei waren katholische Leitungspersonlichkeiten in der ersten Zeit nach der Neugründung nicht mehr eingeladen. Zwar gab es immer wieder Kontakte und Austausch zu und mit Verantwortlichen aus dem katholischen Bereich, eine offizielle Mitarbeit ergab sich jedoch erst Ende der 1990er Jahre, im Anschluss an die Verabschiedung der GER.

51 Bereits ab 1979 waren Vertreter von JMEM, insbesondere der in Deutschland lebende US-amerikanische JMEM-Mitarbeiter Keith Warrington, als Gastredner geladen oder auch Bruce Yocum, Mitglied der charismatischen Gemeinschaft *Sword of the Spirit*, die innerhalb der römisch-katholischen KiNC, wie bereits gezeigt wurde, eine Rolle spielt (Abschnitt V.2.2.2). Yocum hielt bereits 1987 einen Vortrag zum Thema der geistlichen Kampfführung für die Belange des Reiches Gottes in der Gesellschaft; es bestanden jedoch auch bereits früh enge persönliche Kontakte zur Fokolarbewegung.

»Der persönliche Kontakt ist wichtig. Dadurch erwachsen Querverbindungen. Aus vielen Einzelstricken wird ein Netz, nicht durch Organisation, sondern durch das Eins werden [sic!]. So geht es uns darum, dass verantwortliche Brüder im Reich Gottes verknüpft werden. Jesus in der Mitte, wir als die Jünger um ihn – das ist mehr als eine Arbeitstagung, das ist Leben, das hat seine Auswirkungen auf den Leib Christi. Jesus erkennen – uns von ihm führen lassen. Im gemeinsamen Hören und Anbeten wird uns auch der Durchblick für unsere Zeit geschenkt. Ziel ist ein gemeinsames Wachsam sein [sic!] und ein Fragen nach dem Willen Gottes.«⁵²

In Deutschland hat sich also früh ein dichtes transkonfessionelles Geflecht an Bewegungen, Diensten und Netzwerken herausgebildet, in dem, unterstützt von Seminaren, breit angelegten Initiativen, Konferenzen und Kongressen, die für die KiNC zentralen Ideen und Themen gefördert, kontextualisiert, verbreitet und verhandelt werden konnten. Dieses Geflecht stellt die Grundlage und den Humusboden für die weiteren Entwicklungen des 21. Jahrhunderts dar, die auch in Deutschland und im deutschsprachigen Bereich insgesamt, wie im Folgenden deutlich werden wird, unter dem Terminus der *Kingdom-minded Network Christianity* gefasst werden können.

VI.2 Die deutschsprachige KiNC in ihren synchronen Grundzügen

Um die spirituellen und sozialen Dynamiken, die in der vorliegenden Studie als deutschsprachige KiNC bezeichnet werden, in ihren Zusammenhängen auf der Mikro-, Meso- und Makroebene besser verstehen zu können, werden nach einer kurzen Einleitung zu Visionen und Strukturen in einem nächsten Schritt die empirisch erforschten Untersuchungsgegenstände – nämlich die Gebetshausbewegung einerseits und die *Gemeinschaft Chemin Neuf* andererseits – näher vorgestellt, um dann die spezifischen Charakteristika und gegenwärtigen Prozesse der transformativen Herrschaftstheologie in ihren Kontextualisierungs- und Partizipationsbestrebungen im deutschsprachigen Diskurs zu erläutern.

VI.2.1 Visionen und Strukturen – eine Hinführung

Mit Beginn des 21. Jahrhunderts hat sich in Deutschland und im gesamten deutschsprachigen Raum eine Netzwerklandschaft formiert, die sich seither in einem kontinuierlichen strategischen Vernetzungsprozess befindet. Das sich entfaltende Netzwerk besteht aus einer kaum mehr überschaubaren Anzahl an miteinander verbundenen Diensten, Vereinen, kleinen und großen Gemeinden, Bewegungen, die auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene agieren, sowie Ausbildungsstätten und (kleineren) Netzwerken. Die Leiter:innen und Leitungsteams der entsprechenden Werke und Organisationen sind untereinander oft schon über viele Jahre miteinander bekannt und betrachten ihre freundschaftlichen Beziehungen immer auch unter strategischen Gesichtspunkten. Diese Beziehungen ermöglichen es ihnen, gemeinsam neue Initiativen

52 Proß: Die Anfänge des Treffens von Verantwortlichen, unveröff. Textdokument.

ins Leben zu rufen, agile Kooperationsprojekte, häufig situativ und kontextbezogen, auf den Weg zu bringen und im Rahmen unterschiedlicher Veranstaltungsformate (Konferenzen und Kongresse, Seminare, Tagungen, Gottesdienste oder Workshops) wechselseitig als Referent:innen aufzutreten. Es lassen sich innerhalb der Netzwerklandschaft Knotenpunkte ausmachen, die dann entstehen, wenn bestimmte Leiter:innen besonders vielfältig und dicht vernetzt sind, wenngleich diese Knotenpunkte immer auch einer gewissen Fluidität und zeitlichen Begrenztheit unterliegen.

Mit der *Kasseler Erklärung* von 1996, die die Aufnahme des *Bundesfreikirchlicher Pfingstgemeinden* (BfP) in die *Evangelische Allianz Deutschland* zur Folge hatte, hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnte das Verhältnis pfingstlich-charismatischer und evangelikaler Bewegungen stetig intensiviert, sodass es zu einer zunehmenden Vernetzung evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Akteur:innen gekommen ist, die die Bündelung von Kräften und Ressourcen sowie eine ›Charismatisierung‹ vieler evangelikaler Gemeinden und Gruppierungen zur Folge hatte, die sich wiederum besonders augenscheinlich in Ästhetik, Form und Musik von Gottesdiensten und Veranstaltungen widerspiegelt. Darüber hinaus hat jedoch auch eine Annäherung der Visionen stattgefunden, die mit Blick auf die Zentralstellung des genuin missionarischen Anliegens beider Seiten grundsätzlich gegeben ist und auf internationaler Ebene im Rahmen der Lausanner Bewegung schon Jahrzehnte zuvor zu einer »evangelistisch-missionarischen Gesinnungsökumene« geführt hatte.⁵³ Mit Beginn des neuen Jahrtausends haben sich die unterschiedlichen Visionen durch gemeinsame Initiativen bezüglich der Themen Reich Gottes, Gebet, Jüngerschaft, Mission und Einheit, auch gestützt durch internationale Kontakte, Veranstaltungen und Einflüsse, verstärkt einander angepasst. Vielfach haben Ideen aus pfingstlich-charismatischen Strömungen (z.B. durch die in weiten Kreisen rezipierte Lobpreismusik oder durch Konferenzen und relationale Netzwerke) Einfluss auf traditionell evangelikale Bewegungen und Kreise genommen und Eingang in sie gefunden. Hierdurch wurde die Konvergenz und Synergie beider Strömungen verstärkt begünstigt und schließlich auf nationaler Ebene ein Weg eröffnet, der auf internationaler Ebene schon seit vielen Jahren gegangen wird. Ersichtlich wird dieser Prozess beispielsweise an klassisch evangelikalen Ausbildungsstätten (z.B. *Forum Wiedenest*) oder Bewegungen (z.B. *ProChrist* oder *Willow Creek*), die sich zunehmend für die Frömmigkeitsformen und Visionsthemen pfingstlich-charismatischer Kreise öffnen, Referent:innen aus der nationalen und internationalen KiNC einladen und sich in neuen Netzwerken und Initiativen zusammenschließen (z.B. *Christlicher Convent Deutschland* [CCD] oder *Deutschland betet* [Db]). Gleichzeitig lässt sich in Folge der Verabschiedung der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung* (GER) ab 1999 eine wachsende Annäherung nicht nur zwischen der CE und (neo-)charismatischen Strömungen anderer oder unabhängiger Provenienzen beobachten, sondern auch eine Vernetzung zwischen (neo-)charismatischen Leiter:innen und römisch-katholischen Amtsträgern auf unterschiedlichen hierarchischen Ebenen. Hinzu kommt die verstärkte Anerkennung und Relevanz von Diensten und Leitungspersonen aus dem katholisch-charismatischen Umfeld innerhalb des neo-charismatischen Feldes und das Bemühen um relationale Beziehungen.

53 Vgl. Hempelmann: Freikirchen, Evangelikale und Pfingstler als Faktoren der ökumenischen Bewegung, 35–39.

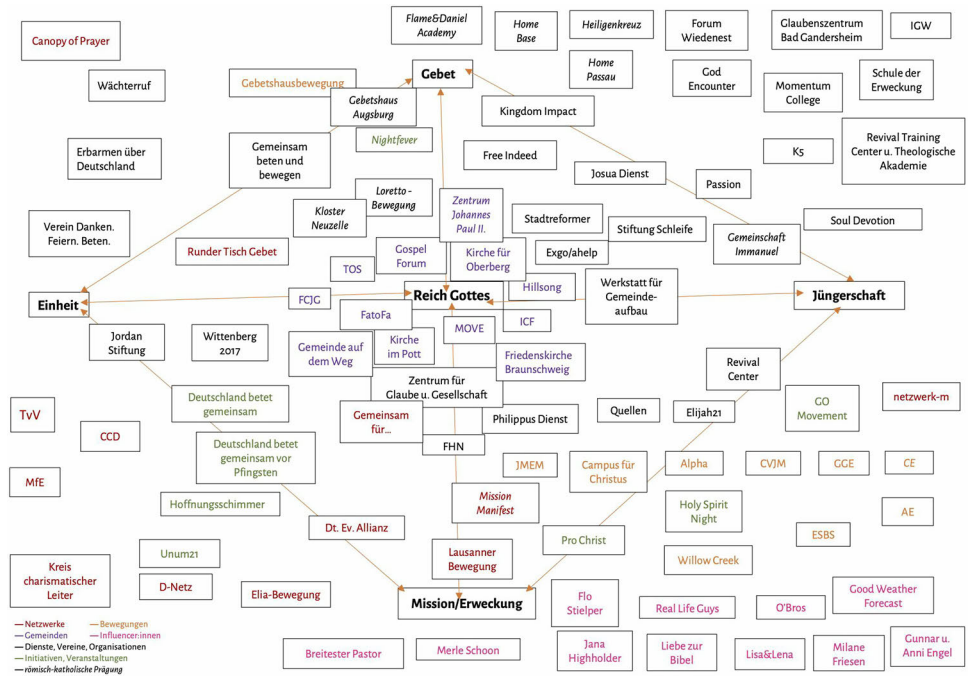
Mittlerweile hat sich im deutschsprachigen Raum eine transkonfessionelle Netzwerklandschaft herausgebildet, deren Akteur:innen die fünf zentralen Visionen in unterschiedlich akzentuierter Weise und in verschiedenen Kombinationsschwerpunkten verhandeln, jedoch immer vor dem Hintergrund eines inneren Zusammenhangs aller Visionen und mit einer grundsätzlichen Ausrichtung der vier Visionen (Gebet, Jüngerschaft, Mission/Erweckung und Einheit) auf den zentralen Bezugspunkt der gesellschaftstransformierenden und prozessual-millennialistisch gefärbten Reich-Gottes-Vision. Dabei lassen sich insofern Unterschiede im Prozess der Visionsaneignung und -übernahme erkennen, als manche Akteur:innen bereits als Pionier:innen innerhalb der Reich-Gottes-orientierten Netzwerklandschaft (KiNC) betrachtet werden können und die dazugehörigen Visionen ihrem genuinen Programm entsprechen. Andere sind jedoch erst in sekundären inhaltlichen Orientierungs- und Anpassungsprozessen – häufig gefördert durch verstärkte Einbindungen in die entsprechenden Netzwerke – Teil der KiNC geworden. Demnach weisen die Akteur:innen auch unterschiedliche Stufen, Formen und Weisen der Identifikation, Kommunikation und relationalen Verbundenheit mit den KiNC-Netzwerken sowie ihren Visionen auf und sind damit an ganz unterschiedlichen Orten im Spektrum zu verorten. Bei der KiNC handelt es sich – wie bereits mehrfach erwähnt – um eine konstruierte Analysekatgorie, und es kann davon ausgegangen werden, dass die ihr zuzurechnenden Akteur:innen ihre relationale und visionäre Zugehörigkeit zu den synchronen Netzwerkdynamiken in sehr unterschiedlicher Weise reflektieren und sich manche – gerade auch an den Rändern des Spektrum – ihrer gar nicht unbedingt bewusst sind.

Aus der Mitte der KiNC wurde jedoch ihr Formationsprozess innerhalb der letzten Jahre einmal mehr durch die gezielte Bildung neuer Netzwerke und die daraus entstehenden Initiativen vorangetrieben, um möglichst viele Akteur:innen hinter den basileianisch orientierten Visionen zu sammeln und das Bewusstsein für ihre Relevanz zu steigern, auch über pfingstlich-charismatische Grenzen hinaus. Eine besondere Rolle spielt dabei der *Christliche Convent Deutschland* (CCD), entstanden aus dem Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV), das auch in der Formierung des Netzwerkes *Miteinander für Europa* (MfE) federführend war. Aus dem CCD haben sich insbesondere mit Ausbruch der Corona-Pandemie verschiedene Veranstaltungsinitiativen gebildet (z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Hoffnungsschimmer*), die die synergetischen, flexiblen, agilen und einflussreichen Kräfte von visionsgetragenen Netzwerkstrukturen einmal mehr unter Beweis gestellt haben.

Folgende Grafik soll die relationalen und visionsbezogenen Zusammenhänge der unterschiedlichen KiNC-Akteure deutlich machen.⁵⁴

54 Die Akteur:innen, Dienste und Bewegungen werden im Einzelnen noch vorgestellt.

Abb. 12: Exemplarischer Ausschnitt aus der deutschsprachigen KiNC-Landschaft



Die Grafik stellt einen exemplarischen Auszug aus den Netzwerkstrukturen der KiNC dar. Es lässt sich zwischen einzelnen Diensten, Vereinen und Organisationen (Kat. I), Bewegungen (Kat. II), Netzwerken (Kat. III), Initiativen (Kat. IV) und Gemeinden (Kat. V) unterscheiden. Die Akteur:innen der Kategorien I bis IV weisen in der Regel eine Vision auf, der sie sich schwerpunktmäßig und vor dem Hintergrund ihres Reich-Gottes-Bezuges widmen, wenngleich manche auch zwei oder mehr Visionen abdecken (wenn z.B. ein Gebetshaus eine Jüngerschaftsschule aufgebaut hat und zudem missionarisch aktiv ist). Die Gemeinden, die ihrem Selbstverständnis nach »Laboratorien« des Reiches Gottes sind, bemühen sich in der Regel darum, alle Visionen in einem bestimmten Maße abzudecken (wenn bspw. im Kontext von Gemeindearbeit ein Gebetshaus und eine Jüngerschaftsschule entsteht, man Gebetsveranstaltungen organisiert oder missionarische Projekte initiiert und unterstützt). Die Bewegungen und Netzwerke stellen zudem häufig Sammlungsbewegungen der unterschiedlichen Dienste, Vereine und Gemeinden dar und wirken gleichzeitig gezielt auf sie ein. Die Mehrheit der Dienste, Bewegungen und Netzwerke ist überkonfessionell orientiert oder beansprucht für sich eine dezidiert ökumenische Ausrichtung, wenngleich die entsprechenden diachronen Strukturen oder auch phänomenologischen Merkmale der Akteur:innen eine bestimmte traditionelle Verortung erkennen lassen. Manche Bewegungen und Dienste sind jedoch auch klar konfessionell oder denominational verankert (z.B. die Lausanner Bewegung, *Willow Creek*, die *Loretto-Gemeinschaft* oder *Nightfever*), zeichnen sich aber dennoch durch eine transkonfessionelle bzw. ökumenische Offenheit aus. Flankiert und gestützt werden die unterschiedlichen Netzwerkakteur:innen durch

eine wachsende Anzahl an christlichen Influencer:innen und Kunstschaffenden, die über die gängigen digitalen Plattformen wie YouTube, Instagram, TikTok und Spotify mittels verschiedener Formate wie Podcasts, Videos, Musik, Vlogs und Posts eine große Reichweite erzielen und für die Funktionsweise der KiNC von Bedeutung sind.

VI.2.2 Die KiNC auf der Mikroebene – Einführung in die Untersuchungsgegenstände: Die Gebetshausbewegung und die *Gemeinschaft Chemin Neuf*

Gegenstand der empirischen Erhebungen waren einerseits die Gebetshausbewegung (GHB)⁵⁵ und andererseits die *Gemeinschaft Chemin Neuf* (CCN).⁵⁶ Bei beiden Untersuchungsgegenständen handelt es sich um internationale Phänomene, wenngleich sich meine empirische Forschung auf Deutschland fokussierte, da die Frage nach Kontextualisierung und Phänomenologie auf nationaler Ebene im Mittelpunkt stand.⁵⁷

Sowohl die Gebetshausbewegung als auch die *Gemeinschaft Chemin Neuf* lassen sich der KiNC zuordnen, jedoch an ganz unterschiedlichen Koordinaten im Spektrum. Beide Gegenstände sollen im Folgenden vorgestellt und näher miteinander verglichen werden, um Differenzen und Ähnlichkeiten angemessen bestimmen und für die weiteren theoretischen Untersuchungen fruchtbar machen zu können.

VI.2.2.1 Die Gebetshausbewegung – in der Mitte des KiNC-Spektrums

Die Gebetshausbewegung ist im Kontext der internationalen synchronen Gebetsbewegung zu verorten und hat wesentliche Impulse durch das bereits ausführlich vorgestellte US-amerikanische *International House of Prayer* in Kansas City erhalten.⁵⁸ Dementsprechend lässt sich die Gebetshausbewegung auch in Deutschland in ihrer diachronen und synchronen Genese sowie visionären Phänomenologie der neo-charismatisch gefärbten KiNC zurechnen. Mittlerweile gibt es im deutschsprachigen Bereich um die 70–100 Gebetshäuser und 24-7-Gebetsinitiativen, wenngleich die Anzahl einer hohen Schwankung unterliegt. Die Gebetshäuser sind in der Regel als eigenständiger Verein (e.V.) organisiert und meist autonom, aber in wenigen Fällen auch an Gemeinden angeschlossen. Damit sind die Gebetshäuser auf organisatorischer Ebene voneinander unabhängig, dann aber – wie es der Wirkweise der KiNC entspricht – auf unterschiedlichen Ebenen auf Grundlage gemeinsamer Visionen und persönlicher Beziehungen miteinander vernetzt. Die Gebetshäuser tragen sich durch Spenden. Geleitet werden sie vielfach durch Ehrenamtliche, wenngleich manche größere Gebetshäuser auch Gebetshausmitarbeiter:innen (Vollzeitmissionar:innen) angestellt haben.⁵⁹ Diese werden dann

55 Zur ausführlichen Ergebnisdarstellung der empirischen Untersuchungen der Gebetshausbewegung siehe Anhang I.

56 Zur ausführlichen Ergebnisdarstellung der empirischen Untersuchungen der *Gemeinschaft Chemin Neuf* siehe Anhang II.

57 Zum methodischen Vorgehen siehe auch Kap. II.

58 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.2.3.

59 Diese haben zwar zum einen häufig organisatorische oder praktische Aufgaben, zum anderen ist aber immer ein bestimmter Stundenanteil allein für Gebetszeiten reserviert. Das heißt, häufig übernehmen Mitarbeiter:innen zu festgelegten Uhrzeiten bestimmte »Gebetsschichten« und

entweder durch das Gebetshaus selbst (mittels der entsprechenden Spendengelder) oder durch private Spender:innenkreise der einzelnen Mitarbeitenden finanziert. Die Räumlichkeiten der Gebetshäuser bestehen – entgegen der Selbstbezeichnung – zwar manchmal, aber nicht immer in eigenen Häusern. Zum Teil wurden Häuser eigens gebaut oder gekauft und entsprechend eingerichtet;⁶⁰ dann meist mit einem großen Raum für die Gebetszeiten und kleineren Räumen für persönliche Gespräche, Kleingruppen oder die Erledigung administrativer Aufgaben. Manche Gebetshäuser bieten zudem ein Café oder einen für Gespräche gedachten Aufenthaltsraum an. Viele andere Gebetshäuser haben sich jedoch auch in Gebäuden eingemietet, und zwar sowohl in solchen, die bereits von anderen christlichen Gruppierungen bezogen sind und dann mit ihnen geteilt werden, als auch in gewerblich vermieteten Räumlichkeiten. Auch hier lassen sich verschiedene Varianten beobachten – von einzelnen oder mehreren Räumen bis hin zu ganzen oder mehreren Etagen.

Geleitet werden die Gebetshäuser entweder durch einzelne Personen, denen jedoch dann meist ein Leitungsteam zugeordnet ist, oder direkt durch Leitungsteams. Die Verantwortlichen wissen sich zudem häufig außerhalb der Gebetshausstrukturen auf regionaler oder überregionaler Ebene in apostolische Leitungsstrukturen eingebettet, die sie zunehmend auch in der Gebetshausarbeit zu etablieren suchen. Vielfach sind die Gebetshausleitenden keine Theolog:innen und gehen zusätzlich zu ihrem Dienst im Gebetshaus noch einer (anderen) Erwerbstätigkeit nach.

Die Gebetshäuser sind ihrem Selbstverständnis nach ökumenisch ausgerichtet und zeichnen sich entsprechend durch eine transkonfessionelle Offenheit sowohl auf Leitungsebene als auch auf Ebene der Mitarbeitenden aus. Das heißt, die Leitenden und Mitarbeitenden sind in ihrer konfessionellen und denominationalen Zugehörigkeit sowohl im evangelisch-freikirchlichen wie im evangelisch-landeskirchlichen und im römisch-katholischen Bereich zu verorten. Dabei werden jedoch persönliche und individuelle Spiritualitätserfahrungen als grundlegend für die eigene Glaubensbiografie gewertet und die Möglichkeit der Integration solcher Erfahrungen in die eigene religiöse Sozialisation und Prägung als entscheidendes Kriterium für eine Identifikation mit der Ursprungskirche oder -tradition ausgemacht. Ist diese nicht gegeben, kommt es entweder zur inneren Distanzierung oder zu einer Neuorientierung. Begegnungen mit charismatischer Spiritualität haben sich bei den Befragten vielfach vor dem Hintergrund einer als erfahrungsdefizitär erlebten Frömmigkeit ergeben.⁶¹

Dem Selbstverständnis nach kommt den Gebetshäusern im Reich Gottes eine hervorgehobene Bedeutung zu, da sie ihre Aufgabe primär darin sehen, Christ:innen auf

leiten diese dann entweder (musikalisch) im Lobpreis oder auch mittels anderer Gebetsformen (kontemplativ, *Harp-and-Bowl*-Methode, Schriftmeditation, den Gebetsmandaten entsprechend thematisch ausgerichtet: z.B. für Kranke, die Stadt, bzw. die Politik, Israel, Ehen und Familien etc.) in der Anbetung und der Fürbitte an.

60 Als biblische und historische Bezugsgrößen werden vor allem das Motiv der ›Hütte Davids‹ (vgl. z.B. Amos 9,11), Klöster und die Herrnhuter Brüdergemeine angeführt. Im Mittelpunkt steht dabei ein Raum, in dem die Gegenwart Gottes durch Gebet, das heißt vor allem auch Anbetung, besonders präsent und stark zu erfahren ist. Vgl. dazu auch die Ausführungen zur ›Spätregenerbewegung‹ in Abschnitt IV.1.1.2.

61 Vgl. dazu Anhang I, Abschnitt 1.

geistlicher Ebene zum Dienst in den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen zu ermutigen und dafür auszubilden: dies zum einen durch Gebet und zum anderen durch Coaching (beispielsweise durch Vorträge oder bestimmte spirituelle Angebote). Das Gebet wird – ganz in der Tradition bereits vorgestellter synchroner Visionen im internationalen Bereich⁶² – zweifach dimensioniert, und zwar einmal in Bezug auf das Thema Anbetung und zum anderen in Bezug auf das Thema Fürbitte. Anbetung soll demnach durch Lobpreis und kontemplative Gebetsformen Gestalt gewinnen und wird als essenziell für die Erfahrungsebene bezüglich der relationalen Verbindung zu Gott und damit auch hinsichtlich eines agonistischen Kampfverständnisses erachtet, da in diesem der Schlüssel für die Veränderung der geistlichen Atmosphäre gesehen wird. Eine veränderte geistliche Atmosphäre, die für alle gesellschaftlichen Bereiche angestrebt wird, wiederum fördert und ermöglicht effektives Fürbittengebet, das sich in Form von prophetischem und strategischem Gebet ausdrückt und häufig auch konkrete, die Bürgergemeinde betreffende Themen in den Blick nimmt. Hierbei geht es in erster Linie darum, von Gott durch sein ›Reden‹ und die Heilige Schrift Gebetsaufträge (s.g. Gebetsmandate) dazu zu empfangen, wofür und in welcher Weise zu beten sei. Einblicke in den ›Willen Gottes‹ erhalten die Beter:innen demnach wiederum vornehmlich durch die Anbetung, so dass die Reziprozität der beiden Formen deutlich wird.⁶³

Darüber hinaus verstehen sich die Gebetshäuser jedoch auch als eine Plattform zur Vernetzung von Reich-Gottes-Akteur:innen, die all jene unterstützen will, die sich als ›Botschafter:innen‹ des Reiches Gottes für dessen Ausbreitung – beispielsweise durch die Etablierung einer ›Kultur der Ehre‹⁶⁴ – in ihrem persönlichen und beruflichen Wirkungsbereich einsetzen wollen.⁶⁵

Die Ausbildung geistlicher Kompetenzen (in Theorie und Praxis) auf gemeindlicher und kirchlicher Ebene wird grundsätzlich als defizitär bewertet, so dass sich die Gebetshäuser hier auf parakirchlicher Ebene als notwendigen Dienst für Kirchen und Gemeinde begreifen: zum einen als Vermittlungsinstanz zwischen unterschiedlichen kirchlichen Akteur:innen und zum anderen, um fehlendes spirituelles Know-how in Theorie und Praxis auszugleichen sowie Multiplikator:innen für den Dienst in den Gemeinden geistlich auszurüsten. Vor diesem Hintergrund betonen die Gebetshausleitenden wiederholt, dass sie sich keinesfalls in Konkurrenz zu anderen Gemeinden sehen, sondern vielmehr als ›Brückenbauer‹ im Dienst für unterschiedliche christliche Strömungen,⁶⁶ indem sie einen Raum für einheitsstiftende spirituelle Erfahrungen (und entsprechende unterstützenden Lehren) bieten, die unter dem als christlichen *identity marker* auszumachenden Begriff der ›Jüngerschaft‹ zu subsumieren sind und darauf zielen, den einzelnen Christenmenschen in seinem göttlichen Heiligungs- und Berufungsprozess zu unterstützen.⁶⁷ Zudem sollen die Gebetshäuser Begegnungen mit Menschen unterschiedlicher spiritueller Prägungen ermöglichen und gleichzeitig als ›prophetisches Zeichen‹

62 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.2.

63 Vgl. ebd. und Anhang I, Abschnitt 2.2.

64 Vgl. Abschnitt IV.3.1.1.

65 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.

66 Vgl. Anhang I, Abschnitt 5.3.

67 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.3 und Anhang I, Abschnitt 2.2.

für ein prozessual-millennialistisches ›Reich-Gottes-Mindset‹ dienen, dessen Visionselemente es theoretisch und praktisch in alle kirchlichen Bereiche hinein zu verbreiten gilt, um auf diese Weise kirchliche und gesamtgesellschaftliche Erweckungsprozesse zu fördern.

Der Großteil der Gebetshäuser versteht sich als Dienst für die eigene Stadt oder Region und ist mit seinen Angeboten und Vernetzungsbemühungen entsprechend geographisch fokussiert. Obwohl die Mehrheit der Gebetshäuser mittel- oder langfristig die Etablierung eines 24-7-Gebetsdienstes anstrebt, ist dies bislang nur einem einzigen vollständig gelungen, und zwar dem *Gebetshaus Augsburg*, das unter der Leitung von Johannes Hartl steht. Sowohl das *Gebetshaus Augsburg* als auch das *Gebetshaus Freiburg* (geleitet von Rainer Harter) sind deutschlandweit bekannt und beide gelten innerhalb der Gebetshausbewegung als Vorbilder und Ratgeber. Das Gebetshaus Freiburg ist das älteste in Deutschland, verfügt über mehrere Dutzend Mitarbeitende, organisiert Gebetshauskonferenzen und ist multimedial sehr präsent. Das *Gebetshaus Augsburg* ist mittlerweile zum prominentesten im deutschsprachigen Bereich avanciert.

Damit nimmt das *Gebetshaus Augsburg* nicht nur innerhalb der Gebetshausbewegung als solcher eine Vorbildfunktion ein und repräsentiert sie in besonderem Maße, sondern prägt zudem die Gebetsbewegung im Allgemeinen, ist federführend mit Blick auf Entstehung und Durchführung neuer Initiativen und sendet Impulse, die in weiten Teilen der deutschsprachigen KiNC Aufmerksamkeit, Anklang und Rezeption erfahren. Gleichzeitig spielt das *Gebetshaus Augsburg* für die römisch-katholische KiNC eine wichtige Rolle, versteht es sich doch als ›ökumenisch-katholisch‹ und ist als Verein nach kanonischem Recht gegründet worden. Ihm kommt damit auch innerhalb des KiNC-Spektrums eine Schlüsselfunktion zu, besonders hinsichtlich der im deutschsprachigen Raum stattfindenden ökumenischen Annäherungsprozesse – vor allem zwischen römisch-katholischen und (charismatisch-)freikirchlichen Christ:innen.

Die Arbeit des *Gebetshauses Augsburg* ist aufs Engste mit der Person des promovierten katholischen Theologen Hartl verbunden,⁶⁸ der es 2005 mit einer Reihe von »Mit-Visionären« als eingetragenen Verein gründete und es – gemeinsam mit einem Team – seitdem leitet. In den ersten Jahren fanden die Gebetszeiten in einer Privatwohnung statt und regelmäßige Vortragsabende in der katholischen Pfarrgemeinde *Zu den Hl. Zwölf Aposteln*. Im Jahr 2008 wurde dann die Jüngerschaftsschule eingerichtet und die erste *Mehr-Konferenz* mit ca. 100 Besucher:innen durchgeführt, die seitdem jährlich stattfindet und 2020 ca. 12 000 Gäste zählte. Seit dem Jahr 2011 wird im *Gebetshaus Augsburg* rund um die Uhr, an 365 Tagen im Jahr, gebetet. Ein Jahr später, 2012, erwarb das Gebetshaus eine eigene Immobilie in Augsburg, die seitdem mehrfach auf Spendenbasis ausgebaut wurde und mittlerweile über verschiedene Räumlichkeiten verfügt: neben ei-

68 Nähere biographische Informationen finden sich in Abschnitt VI.4.1.1.

nem Gebetsraum⁶⁹ u.a. über ein Oratorium, das heißt einen Ort der Stille, an dem Tagzeitgebete, Eucharistie- und Abendmahlsfeiern stattfinden, ein Café, einen Shop, ein eigenes Tonstudio, mehrere Büro-, Besprechungs- und Seminarräume und 13 Gästezimmer (*prayerhomes*). Im Jahr 2022 zählte das *Gebetshaus Augsburg* neben knapp 100 Ehrenamtlichen 42 in Vollzeit angestellte Mitarbeitende, die als Gebetshausmissionar:innen bezeichnet werden und sich über einen privat aufgebauten Spenderkreis finanzieren. Knapp die Hälfte der Mitarbeitenden hat einen evangelisch-freikirchlichen, etwas mehr als ein Drittel einen römisch-katholischen und einige wenige einen evangelisch-landeskirchlichen Hintergrund. Dem Vereinsvorstand gehören sieben Personen an, von denen sechs römisch-katholisch sind und eine Person evangelisch-freikirchlich.⁷⁰

Neben den rund um die Uhr stattfindenden Gebetszeiten und den regelmäßigen Lehrvorträgen bietet das Gebetshaus mittlerweile vielfältige weitere Angebote an: Die *MEHR-Konferenz* wurde um die Konferenzformate *WENIGER*, *SCHÖN* und *EDEN CULTURE/Eden-Fest* ergänzt, dazu werden mittlerweile drei verschiedene Schulungsformate angeboten: die *Daniel Academy*, die sich primär an Berufstätige richtet; die *Flame Academy*, die sich als klassische Jüngerschaftsschule versteht; und die *Praise Academy* mit dem Schwerpunkt Lobpreis-Musik. Zudem ist Hartl bzw. das *Gebetshaus Augsburg* federführend bei unterschiedlichen Initiativen wie *Mission Manifest*,⁷¹ *Deutschland betet*,⁷² *Europe prays*⁷³ oder dem Netzwerk *Eden Culture* und – in Zusammenarbeit mit anderen KiNC-Partnern – wichtiger Akteur verschiedener Kooperationsprojekte wie zum Beispiel *24xWeihnachten neu erleben*.⁷⁴

Hartl beklagt, dass es gegenwärtig kaum mehr »Meister« der Gebetskunst gebe, so dass das *Gebetshaus Augsburg* eine seiner zentralen Aufgaben darin sieht, ein Ort zu sein, an dem Menschen in dieser »Kunst« und in ihren verschiedenen Disziplinen ausgebildet werden können. Im Fokus stehen eine »Vielzahl von Gebetsformen, die zu unterschiedlichen Menschen zu unterschiedlichen Etappen ihres geistlichen Lebens passen« und unter dem Dach des Gebetshauses vereint und gelehrt werden.⁷⁵

69 Hier finden die ineinander übergehenden Gebetsschichten in den für die Gebetshäuser klassischen Formaten wie Harp&Bowl, Ruhiger Lobpreis, Lobpreis mit der Bibel, Bibelmeditation etc., häufig in Verbindung mit unterschiedlichen und ebenfalls für die Gebetshäuser klassischen Fürbittenthemen (z.B. Schutz des Lebens, Familien, die muslimische Welt, Israel, das Ende von Menschenhandel, den Leib Christi, Universitäten, die nächste Generation, Frauen, christliche Leiter:innen, für einzelne Länder oder auch den Bereich der Kunst und Kreativität) statt.

70 Neben Hartl und seiner Frau Jutta sind Johannes Buggele, Petra Hardt, Sebastian Lohmer, Constantin Maasburg und Christiane Hammer Teil des Vereinsvorstandes, wobei letztere evangelisch-freikirchlich ist.

71 Vgl. Abschnitt VI.4.2.

72 Vgl. Abschnitt VI.5.4.2.

73 Vgl. Abschnitt VI.5.4.3.

74 Vgl. Abschnitt VI.5.4.1.

75 Vgl. Hartl: In meinem Herzen Feuer. Auch Hartl nennt Frömmigkeitsformen unterschiedlicher Traditionen und Konfessionen, die alle dem Zweck dienen, das Leben in »zweckfreier Verschwendung an ihn« zu verschenken: Einübung des Schweigens, Bibelmeditation, Lobpreis, liturgisches Gebet, beständige Fürbitte des 24-Stunden-Gebets, eucharistische Anbetung, das Rezitieren biblischer Passagen (»Proklamation«), hörendes Gebet, Gebet bei Exerzitien oder auf Pilgerreise, kontemplatives Gebet, Jesusgebet.

Das Gebetshaus in Augsburg ist bemüht, mehr Menschen für die Notwendigkeit einer Gebets-Lehre zu sensibilisieren und sie auf dem Weg zu ihrer ›Meisterausbildung‹ zu begleiten. Hierfür werden sehr unterschiedliche spirituelle Praktiken angeboten: Gebetsformate im Rahmen des 24-Stundengebets, Fastenaktionen, Vorträge zu den Themen Gebet und Fasten, Bücher, die eine praktische Anleitung ins Gebet bieten, wie das von Hartl verfasste Buch »Einfach Gebet«, Schulungen (wie die *Praise Academy*), Lobpreis-musik, die von Sänger:innen und Band-Konstellationen aus dem Gebetshauskontext geschrieben, eingespielt und veröffentlicht wird,⁷⁶ aber auch instrumentale Kompositionen zur Begleitung des kontemplativen Gebets oder zuweilen weniger verbreitete oder mit Vorurteilen belastete Formen (wie der Gesang russisch-orthodoxer Chormusik oder gregorianische Choräle).

Hartl, einem Akteur aus dem römisch-katholischen Spektrum, verdankt die neo-charismatisch geprägte Gebetshausbewegung im deutschsprachigen Bereich damit nicht nur ihre Bekanntheit, sondern auch die Synthese römisch-katholischer und neo-charismatischer Frömmigkeitsformen wurde durch ihn und das *Gebetshaus Augsburg* maßgeblich vorangetrieben. Auf diese Weise wurde die Entwicklung, Ausbreitung und Einflussnahme einer römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Bereich maßgeblich befördert und schließlich konnte Hartl so zum zentralen Knotenpunkt in den ökumenischen KiNC-Prozessen werden.

VI.2.2.2 Die Gemeinschaft Chemin Neuf – am Rand des KiNC-Spektrums

Die internationale katholische *Gemeinschaft Chemin Neuf* (*Communauté Chemin Neuf*, CNN), deren Gründer der Jesuitenbruder Laurent Fabre ist, entstand 1973 aus einer charismatischen Gebetsgemeinschaft heraus. Sie ist Teil der ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹, die in Folge des Zweiten Vatikanums entstanden, und zählt mittlerweile ca. 2000 Mitglieder in über 30 Ländern, wobei die Zahl derer, die in die Arbeit von *Chemin Neuf* integriert oder mit der Gemeinschaft verbunden sind, deutlich höher (vermutlich bei ca. 12 000 Menschen) liegt.⁷⁷ Der Gemeinschaft gehören zölibatäre Brüder und Schwestern, Priester, Frauen und Männer, Ehepaare und Alleinstehende aus verschiedenen Konfessionen (u.a. Anglikaner:innen, Protestant:innen, Orthodoxe und Freikirchler:innen) an, die gemeinsam eine Form der praktischen Ökumene leben wollen.⁷⁸ So einigte man sich bei der Gemeinschaftsgründung auf vier vorrangige Ziele: das Leben im Heiligen Geist, das gemeinsame Leben in brüderlicher Liebe, den missionarischen Dienst und den Dienst für die Ökumene.

Die Gemeinschaft sieht sich neben der charismatischen Spiritualität durch die ignatianische Tradition geprägt.⁷⁹ Beide Traditionen sollen im Alltag und im geistlichen Leben der Mitglieder ihren lebendigen Ausdruck finden. Die Gemeinschaft gibt durch ih-

76 Die Lobpreis-musik ist vornehmlich deutschsprachig und bietet neben eigenen Kompositionen bspw. auch Neuvertonungen klassischer Kirchenlieder aus dem Evangelischen Gesangbuch (z.B. »Jesus ist kommen«), aber ebenso deutsche Übersetzungen bekannter englischsprachiger Lobpreislieder (z.B. *The Blessing*). Interpreten und Komponisten sind neben Hartl selbst z.B. Veronika Lohmer oder Joy Fackler.

77 Vgl. Friedel: »Chemin Neuf« in kirchenrechtlicher Sicht, 29.

78 Vgl. ebd., 58.

79 Vgl. Loyola: Die Exerzitien.

ren »nivellierenden Mitgliedschaftsbegriff Engagement« zu erkennen, wie wenig sie »auf eine rechtliche Formalisierung der Mitgliedschaft wert legt«⁸⁰ und macht darüber hinaus auf die »breite Palette von Partizipationsformen« aufmerksam.⁸¹ Der Aufbau der *Gemeinschaft Chemin Neuf* besteht aus konzentrischen Kreisen, wobei das »Klerikerinstitut als innerster Kreis« der Gemeinschaft gilt.⁸² Als nächster Kreis gilt der »öffentliche Verein als Rechtsform für mehrere Untergruppen«, zu dem die verschiedenen Lebensfraternitäten als verbindlichste Kreise zählen.⁸³ Weitere konzentrische Kreise sind der »Bund« von *Chemin Neuf*, die internationale Gebetsgruppe *Net for God* und verschiedene weitere Sozialformen.⁸⁴

Der Vergleich der Untersuchungsergebnisse lässt sowohl Gemeinsamkeiten als auch Unterschiede zwischen der Gebetshausbewegung und der *Gemeinschaft Chemin Neuf* erkennen.⁸⁵ Zunächst sind deutliche Parallelen in den Leitideen und zentralen Visionen sichtbar. Dabei ist den Untersuchungsgegenständen gemein, dass sie eben nicht primär auf »Mitgliedergewinn« zielen, sondern vornehmlich ein Interesse an der Multiplikation ihrer Ideen und Vorstellung in anderen (kirchlichen) Kontexten haben und auf entsprechende Einflussmaximierung ausgerichtet sind, wofür das Agieren innerhalb von Netzwerken den strukturellen Rahmen bildet.

So kommt dem Thema Jüngerschaft im Kontext beider Untersuchungsgegenstände eine zentrale Bedeutung zu. Kern ist hier die Bereitschaft zur umfänglichen und ganzheitlichen Lebenshingabe im Rahmen eines Konzepts von Nachfolge, die auf der persönlichen und individuellen Entscheidung des Einzelnen beruht und alle Lebensbereiche umfassen soll.⁸⁶ Auch das Gebet wird von beiden als unverzichtbares Mittel für die Gestaltung der Gottes- und Weltbeziehung gewertet, insbesondere vor dem Hintergrund der pneumatologischen Dimension, die das Gebet als »Hörendes« Gebet charakterisiert und ihm eine hohe situative Relevanz sowohl im privaten und kirchlichen Bereich als auch darüber hinaus im gesamtgesellschaftlichen Kontext beimisst. Das Thema der geistlichen Kampfführung wird bei *Chemin Neuf* jedoch vor allen Dingen auf der individuellen Ebene verhandelt und nicht so sehr im Bereich der strategischen und territorialen Kriegsführung.⁸⁷ Bei beiden Gruppierungen ist sowohl das Gebet als auch das Thema Jüngerschaft eng mit den Themen Einheit und Mission verbunden: So ist im Kontext von *Chemin Neuf* wiederholt vom Konzept der »Missionarischen Jüngerschaft« die Rede, die neben der Bekehrung von Nicht-Christ:innen insbesondere auf die geistliche Erneuerung innerhalb der Kirche als ganzer zielt. Die Befragten der CCN erachten die großen Kirchen als in einer spirituellen Krise befindlich.⁸⁸ Ökumenische

80 Friedel: »Chemin Neuf« in kirchenrechtlicher Sicht, 71.

81 Ebd., 72.

82 Ebd., 73.

83 Ebd., 80.

84 Ebd., 93. Die CCN bietet hierzu unterschiedliche Angebote an, beispielsweise Exerzitienwochen, Jüngerschaftsschulen, Wochen für Ehepaare, Jugendfestivals etc.

85 Die *Gemeinschaft Chemin Neuf* ist in Deutschland in Bonn und Berlin vertreten.

86 Vgl. Anhang II, Abschnitt 2.2.

87 Zum Thema Gebet bei CCN siehe Anhang II, Abschnitt 2.1.

88 Zur Bedeutung der »Missionarischen Jüngerschaft« im katholischen KiNC-Diskurs siehe Abschnitt VI.4.4 und zum Verständnis von Jüngerschaft im Kontext von CCN Anhang II, Abschnitt 2.2.

Zusammenarbeit und Einheit unter Christ:innen wird als wesentliche Voraussetzung für gelingende Mission gewertet und der Wille zur Mission als wichtiger Motor für den Einsatz für Ökumene. Dabei wissen die Gesprächspartner:innen innerhalb beider Untersuchungsgegenstände von Lagerbildungen und Schwierigkeiten in der ökumenischen Zusammenarbeit mit Gruppierungen zu berichten, die dem Charismatischen zurückhaltend oder kritisch gegenüberstehen.⁸⁹ Sowohl für CCN als auch für die GHB stellt sich im Rahmen des eigenen ökumenischen Engagements die Arbeit auf Basis persönlicher Freundschaften und Beziehungen in unterschiedlichen Netzwerkstrukturen sowie die Rezeption verschiedener digitaler und analoger Medien aus den entsprechenden Kreisen als grundlegend dar. Sie bildet den strukturellen Rahmen, um sich zur Verwirklichung der eigenen Ideen und Ziele über die eigene Gemeinschaft oder das eigene Gebetshaus hinaus zu vernetzen und miteinander zu kooperieren. Dabei zeichnen sich – gerade auch mit Blick auf Akteur:innen im neo-charismatischen Raum – Parallelen bezüglich der Bezugsgrößen ab.⁹⁰

Trotz grundsätzlicher Gemeinsamkeiten lassen sich auch Differenzen erkennen. So fällt beispielsweise auf, dass die Gesprächspartner:innen innerhalb der CCN – allein schon auf Grund der mehrheitlich theologischen Ausbildung der Befragten – ihre Auffassungen zu den unterschiedlichen theologischen Schlüsselkategorien wesentlich profilierter kommunizieren konnten. Prägnant zum Ausdruck kam dies beispielsweise mit Blick auf das Thema ›Einheit‹ und ›Ökumene‹. Einerseits spiegelte sich hier in den Aussagen zur Ökumene die Beschäftigung mit verschiedenen ökumenischen Ansätzen und Methodologien wider, auf die zum Teil direkt Bezug genommen wurde – zum Beispiel hinsichtlich des geistlichen Ökumenismus –, andererseits wurde deutlich, dass das Thema Ökumene in unterschiedlichen Kontexten auch kritisch durchdekliniert wurde. Hier nimmt die Frage nach dem Abendmahl eine viel zentralere Rolle ein, als es innerhalb der Gebetshausbewegung der Fall ist.⁹¹ Damit verbunden ist auch das Motiv des Leidens an der Uneinigkeit, das stark in den Vordergrund gestellt wird, wohingegen dies in den Gesprächen mit den Verantwortlichen der Gebetshausbewegung nicht thematisiert wurde. Im Kontext von CCN wird mit Blick auf kirchliche Spaltung ein Weg der Umkehr, Versöhnung und Begegnung der einzelnen Christ:innen und der Kirchen gefordert, der durch theologische Arbeit im Rahmen der institutionellen Ökumene, durch ein gemeinsames Leben im Rahmen der praktischen Ökumene und durch geteilte Spiritualität im Rahmen der geistlichen Ökumene zu fördern gesucht wird – und zwar so, dass der Weg nie ohne die institutionellen Kirchen gegangen wird, womit sich CCN in seinen ökumenischen Bemühungen ganz im Einklang mit den (päpstlichen Zuspruchs gewürdigten) ökumenischen Leitlinien von CHARIS befindet.⁹² Mit Blick auf die Bedeutung des Schmerzes der Trennung, den es aus der Sicht der CCN bewusst zu erleiden gilt und der im Gebet um Einheit seinen festen liturgischen Platz in den Gottesdiensten hat, wird das Abendmahl als ein markanter Ort betrachtet,

89 Zum Einheitsverständnis bei CCN vgl. Anhang II, Abschnitt 3, in der Gebetshausbewegung vgl. Anhang I, Abschnitt 6.

90 Hierzu siehe Anhang I, Abschnitt 7 und Anhang II, Abschnitt 4–5.

91 Vgl. Anhang II, Abschnitt 4.2.

92 Vgl. dazu Abschnitt V.2.2.1 und Anhang II, Abschnitt 5.1.

der die Trennung immer wieder auch auf emotionaler Ebene ins Bewusstsein zu rufen vermag.⁹³ Dabei gibt es im internationalen Kontext von CCN durchaus Orte, an denen eucharistische Gastfreundschaft – zum Teil mit ausdrücklicher bischöflicher Erlaubnis – praktiziert wird. Gerade an diesem Punkt wird eine gewisse ökumenische Flexibilität oder Ambivalenz in der Praxis erkennbar, wenn einerseits der Anspruch artikuliert wird, sich nicht über die allgemeine kirchliche Lehre hinwegzusetzen, um sich nicht selbst aus der kirchlichen Gemeinschaft auszuschließen und damit an Wirkkraft einzubüßen, gleichzeitig aber die Aufforderung zum kirchlichen Gehorsam durch den Verweis auf die Gewissensfreiheit der einzelnen Christ:innen relativiert wird. Grundsätzlich wird beidem, dem gemeinsamen Abendmahl – im Sinne eines ›prophetischen Zeichens‹, das die zukünftige kirchliche Einheit momenthaft vorwegnimmt – ebenso wie dem Trennungsschmerz, ein ökumenischer Wert und Sinn zugesprochen.

Für beide Gruppierungen stellt der geistliche Erfahrungshorizont, der durch die ›charismatische‹ Spiritualität ermöglicht wird, vor allem nach innen, einen zentralen Ermöglichungsgrund für Einheitserfahrungen dar, so dass die geistliche Erneuerung des Einzelnen im Kontext von Jüngerschaft für beide als wesentlich im Bemühen um Ökumene gewertet wird.

Es fällt aber auf, dass die Interviewten der GHB der Selbstbezeichnung ›charismatisch‹ – gerade aufgrund der häufig negativ gefärbten Außenwahrnehmung – tendenziell distanzierter gegenüberstehen und auch auf ›lehrhafte‹ Begrifflichkeiten wie ›Geistestaufe‹ eher verzichten, als es bei den Interviewten von CCN der Fall ist, für die die ›Geistestaufe‹ einen geprägten Leitbegriff als Ausdruck der Lebenshingabe in Form der ganzheitlichen Nachfolge darstellt.⁹⁴ Die Befragten von CCN identifizieren sich klar mit der CE, wohingegen die Gesprächspartner:innen der Gebetshausbewegung das ›Charismatische‹ ihrer Spiritualität – das sie wesentlich im ›Hörenden Gebet‹ und in der pneumatologischen Ermöglichung der ganzheitlichen Hingabe an die christliche Nachfolge verstehen – vielmehr als ›allgemeine‹ Grundlage einer jeden christlichen Spiritualität sehen und auch als solche zu kommunizieren suchen. Dies führt offenkundig zu einem Verzicht auf allzu traditionsspezifisch gefärbte Begrifflichkeiten.

Beide Gruppierungen nehmen ethische Konfliktthemen als Herausforderung sowohl für die ökumenischen Beziehungen innerhalb der eigenen Gruppe als auch in der ökumenischen Zusammenarbeit mit Gesprächspartner:innen nach außen wahr – wenngleich sich in beiden Kontexten eine Pluralität und auch eine gewisse Unsicherheit bezüglich der eigenen Positionierungen abzeichnet, die jedoch nur sehr zurückhaltend innerhalb der jeweiligen Gemeinschaften kommuniziert wird.⁹⁵

Die Ergebnisse der empirischen Erhebungen machen deutlich, dass die Akteur:innen beider Gruppen ein ausdrückliches Interesse an Beziehungen zu kirchlichen Ver-

93 Dass die Sakramente im Gebetshauskontext eine vergleichsweise untergeordnete Rolle spielen, hat auch damit zu tun, dass sich die Gebetshäuser eben als parakirchliche Gemeinschaften verstehen, die keine kirchliche Gemeinschaft ersetzen, sondern nur bestimmte spirituelle Elemente besonders in den Fokus nehmen wollen. Grundsätzlich hängt die Bedeutung jedoch stark von der (konfessionellen) Prägung der Leitenden ab.

94 Vgl. hier z.B. Anhang I, Abschnitt 2.1 und Anhang II, Abschnitt 2.2.

95 Vgl. Anhang I, Abschnitt 7.4 und Anhang II, Abschnitt 4.3.

antwortungsträger:innen haben und den Kontakt gezielt suchen, wenngleich beide in manchen Zusammenhängen die Erfahrung einer gewissen Zurückhaltung auf der Gegenseite gemacht haben. Ein auffälliger Unterschied im Vergleich der beiden Akteure ist – neben einer gewissen Vorsicht bezüglich des Gebrauchs von geistlicher Kampfesrhetorik auf Seiten von CCN –, dass das Reich Gottes und das Engagement für seine Ausbreitung zwar eine selbstverständliche Rolle im Vorstellungshorizont der interviewten *Chemin-Neuf*-Mitglieder spielt, der gesellschaftstransformativische Aspekt jedoch nicht in der strategischen und expliziten Weise verbalisiert sowie zum hermeneutischen Schlüssel von Ökumene und Ekklesiologie gemacht wird, wie es im Rahmen der Gebetshausbewegung der Fall ist. Insofern überrascht es wenig, dass auch eschatologische Fahrpläne und Motive in den Befragungen der Gemeinschaftsglieder keine erkennbare Rolle spielen.

Zwar wird auch bei *Chemin Neuf* der Schlüssel für Veränderung in Kirche und Welt in Gebet, Jüngerschaft und der zu fördernden Ausbreitung des Reiches Gottes gesehen, jedoch wird die Reich-Gottes-Vorstellung im Rahmen geistlicher Kampfesvorstellungen im Sprachgebrauch der Interviewten vergleichsweise impliziter verwendet. Gleichwohl ist dieser Aspekt auch im Bereich von CCN insgesamt nicht bedeutungslos, sondern scheint vielmehr in letzter Zeit neu entdeckt zu werden. Dies machen gegenwärtige Entwicklungen deutlich, die vornehmlich auf die jüngere Generation zielen und beispielsweise in internationalen Veranstaltungsformaten der *Gemeinschaft Chemin Neuf* zum Ausdruck kommen. Zu nennen ist hier unter anderem das Format *Change Makers Summit*, das sich für die Vision eines geistlich orientierten gesellschaftlichen Wandels einsetzt, oder auch der Einladungstext zur Teilnahme am Jugend-Sommerfestival der Gemeinschaft, der damit wirbt, die Teilnehmenden mit den spirituellen Kompetenzen auszurüsten, die sie benötigen, um den ›Lauf der Geschichte‹ zu verändern.

Bei der *Gemeinschaft Chemin Neuf* handelt es sich demnach um eine ›klassische‹ Vertreterin der römisch-katholischen charismatischen Erneuerung, die noch nicht voll mit der KiNC identifiziert, mittlerweile jedoch bereits am Rand des KiNC-Spektrums zu verorten ist: dies einerseits aufgrund der inhaltlich-visionären Überschneidungen und der strukturellen Operationsweise auf Basis von Netzwerken, aber andererseits auch, weil sich eine Annäherung hinsichtlich der Reich-Gottes-Vision – auch durch den zunehmenden Kontakt mit den entsprechenden (neo-charismatischen) Akteur:innen – innerhalb der KiNC abzeichnet.⁹⁶ Gleichzeitig kann die CCN als exemplarischer Fall jener Art Vertreter der römisch-katholischen KiNC gesehen werden, die zwar allmählich von KiNC-Entwicklungen erfasst wird – in welchem Maße, bleibt abzuwarten –, aber eben kein genuiner katholischer KiNC-Player ist wie beispielsweise die *Loretto-Gemeinschaft*, die *Gemeinschaft Immanuel* in Ravensburg oder das *Gebetshaus Augsburg*, die von Anfang an wesentlich durch Kontakte zu neo-charismatischen Akteur:innen geprägt wurden und die zentralen Visionen und Strukturen der KiNC gerade auch im römisch-katholischen Bereich verkörpern und protegieren.

Somit zeichnet sich im deutschsprachigen Kontext gleichermaßen ab, was sich auf internationaler Ebene mit Blick auf CHARIS beobachten lässt: Eine sukzessive Neuausrichtung und Integration der katholischen charismatischen Erneuerungsbewegung in

96 Vgl. dazu auch Anhang II, Abschnitt 5.2.

die KiNC – und zwar einerseits durch Kontakte und Verbindungen zu neo-charismatischen KiNC-Akteur:innen und andererseits durch das Wirken von katholischen KiNC-Akteur:innen, die sich als äußerst einflussreich und wirkmächtig im innerkatholisch-charismatischen Transformationsprozess erweisen.

VI.2.3 Prozessualer Millennialismus und transformative Reich-Gottes-Vision in der deutschsprachigen KiNC-Szene

Im Folgenden soll nun der Blick eingehend auf die Entwicklungen der deutschsprachigen KiNC vor dem Hintergrund ihrer prozessual-millennialistisch ausgerichteten gesellschaftstransformatorischen Absichten gelenkt werden, und zwar besonders hinsichtlich ihrer visionären Kontextualisierungs- und Inkulturationsbemühungen sowie ihrer im Vergleich zur internationalen KiNC auszumachenden Spezifika.

Die KiNC-Akteur:innen teilen in ihrem grundsätzlichen Verständnis des Reiches Gottes die »klassische« Form der in der internationalen KiNC verhandelten Herrschaftstheologie, und wie die empirischen Untersuchungen (besonders anhand der GHB) gezeigt haben, wird das Reich Gottes als ein Ort verstanden, »an dem natürliches und übernatürliches Handeln zusammenfällt«, also als ein »Zusammenschluss der sichtbaren und unsichtbaren Welt« und ein Raum, der sich weder zeitlich, räumlich noch personal beschränken lässt.⁹⁷ Demnach ist dem Reich Gottes, das auf Wachstum ausgerichtet ist, ein fluider Charakter inhärent, und es zielt darauf, dass »alles zum Reich Gottes« wird.⁹⁸ Es wird in einem umfassenden Sinn verstanden, zumal es sowohl den privaten als auch den kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich umfasst und in allen zum Ausdruck kommen will. Entsprechend wird das Reich Gottes als die Einheit aller Christ:innen betrachtet, die Stadt, Region und Kirche in allen »sieben Säulen der Gesellschaft« prägen.⁹⁹ Es wird betont, dass Christ:innen in ihrer Funktion als Botschafter:innen und Repräsentant:innen des Reiches Gottes eine große gesellschaftliche Verantwortung zukomme, wobei für dieses Selbstverständnis die Ausbildung eines »globalen Mindsets« unabdingbar sei, das es aktiv zu fördern gelte.¹⁰⁰ Gleichwohl geht es aus Sicht der Befragten nicht darum, einen »Gottesstaat« zu bauen, sondern vielmehr eine »Gottesstadt«, die sich dadurch auszeichne, dass alle Bereiche des gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens von den Werten des Reiches Gottes bzw. einer »Kultur der Ehre«¹⁰¹ geprägt seien. Ein Befragter drückt dies folgendermaßen aus:

»Reich Gottes ist für mich nicht ein Gottesstaat. [...] Gottesstadt, das ist meine Vision, dafür lebe ich. Gibt's wirklich [...] Paranaque. Total interessant: 660 000 Einwohner, im Großraum Manila. Bürgermeister gläubig. Ähnliche Entwicklungen wie hier. Und in ihrem Stadtwappen steht wirklich »Paranaque, dedicated to God«. Und sie sind bekannt dafür, dass sie führen nach Reich-Gottes-Prinzipien. [...] Aber das darf nicht

97 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.1.2.

98 Vgl. ebd.

99 Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.3.

100 Vgl. ebd.

101 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.1.1.

heißen, [...], dass irgendeine andere Gruppe keinen Platz mehr hat. Sondern die sollen partizipieren und profitieren können von den Werten des Reiches Gottes [...] Also Reich Gottes verstehe ich nicht als die Insel der Glückseligen unterhalb der Frommen, sondern Reich Gottes hat für mich extrem viel mit gesellschaftlicher Verantwortung zu tun«. ¹⁰²

Die Ausbreitung des Reiches Gottes wird auch in der deutschsprachigen KiNC in den Kontext eines geistlichen Kampfesgeschehens gestellt, wenngleich man häufig darum bemüht ist, sprachlich weniger radikal zu klingen als in manchen internationalen KiNC-Diskursen, indem beispielsweise hervorgehoben wird, dass der Fokus nicht auf dem Kampf ›gegen‹, sondern ›für‹ bestimmte Dinge liege. ¹⁰³

Es ist auffällig, dass sich die Sprache und das ›Wording‹ der KiNC-Akteur:innen ganz an die Zielgruppe beziehungsweise die jeweiligen Netzwerkpartner:innen anpasst. Die ›interne‹ Kommunikation entspricht demnach eher dem ›typischen‹ internationalen KiNC-Wording als die Kommunikationsweise mit Akteur:innen, die außerhalb des klassischen KiNC-Diskurses zu verorten sind. Im deutschsprachigen KiNC-Bereich fällt das dezidierte Bemühen der KiNC-Netzwerke um Kontakte zu und Zusammenarbeit mit Vertreter:innen aus den traditionellen (Groß-)Kirchen auf. ¹⁰⁴ Hierbei geht es primär um Verbindungen zu Gatekeeper:innen, die spirituell-visionär eine möglichst große Überschneidungsfläche aufweisen und sich damit offen für die Anliegen der KiNC zeigen. Auf diese Weise ermöglichen sie der KiNC eine Partizipation an ihren strukturellen Ressourcen und profitieren zugleich von der visionären und strukturellen Schlagkraft der KiNC, ohne dabei zuvor institutionelle Hürden bezwingen zu müssen. Zum anderen ist die KiNC zunehmend um gesamtgesellschaftlichen, das heißt gesellschaftspolitischen und (sozio-)kulturellen Einfluss bemüht. Hierfür werden entsprechende Netzwerke geformt, Veranstaltungsformate geschaffen und kontextuelle Verankerungen sowie Übersetzungen der spirituellen Visionen angestrebt.

VI.2.3.1 Die ›KiNC-Fluencer:innen‹ als kulturelle Markenbotschafter:innen der Reich-Gottes-Vision

Eine zunehmend wichtige Rolle spielen vor diesem Hintergrund die ›Christfluencer:innen‹, also Menschen, die die Reich-Gottes-Visionen über ihre Social-Media-Kanäle zielgruppengerecht verbreiten, weshalb ich auch von ›KiNC-Fluencer:innen‹ spreche. Diese Entwicklung kann im Zusammenhang mit der in den letzten Jahren enorm an Relevanz gewinnenden Bedeutung so genannter Influencer:innen gesehen werden. Bei ihnen

¹⁰² Vgl. Anhang I, Abschnitt 4.3.

¹⁰³ Vgl. dazu die Aussage eines Befragten: »Reich Gottes ist aus meiner Sicht auch eine Sache, die niemals in der Defensive ist. [...] Also Gottes Licht und wo das Licht hinschießt, da gibt es keinen Kampf mit der Finsternis, sondern da ist einfach Licht und die Finsternis muss fliehen. [...] Wir sind nicht diejenigen, die den Glauben verteidigen müssen und noch die letzte Burg halten müssen, damit überhaupt noch einer an Gott glaubt, sondern das Reich Gottes breitet sich aus, so wie Licht sich ausbreitet«. Anhang I, Abschnitt 4.3, zum geistlichen Kampf vgl. Anhang I, Abschnitt 2.2.

¹⁰⁴ Vgl. die detaillierten Ausführungen dazu in Abschnitt VI.5.3.

handelt es sich um Personen, die durch ihre große Followerzahl (F) in den digitalen Medien und insbesondere in den sozialen Netzwerken (v.a. Instagram und TikTok) eine große Reichweite bei (häufig jungen) Menschen haben, die sie über ihre Kanäle mit bestimmten Botschaften (kommerzielle oder ideelle) erreichen, womit sie als Multiplikator:innen für bestimmte Lebensstile, Ideen oder Produkte fungieren. Hermann Litau bezeichnet Influencer:innen folglich auch als ›Meinungsbildner‹ und sieht die Ursache ihres Erfolgs in den Bereichen von Trendsetting, (Produkt-)Marketing und Ideenvermittlung vor allem in ihrer Fähigkeit, Authentizität, Nähe und Vertrauen vermitteln zu können. Es gelingt ihnen, unter ihren Follower:innen eine gewisse Glaubwürdigkeit zu erreichen, mittels derer sie häufig sowohl zur Identifikationsfläche als auch zum Vorbild werden.¹⁰⁵ Litau unterteilt Influencer:innen – abhängig von der Anzahl ihrer Follower:innen – in Nano- (ca. 1000–10 000 F), Mikro- (ca. 10 000–100 000 F), Makro- (ca. 100 000–1 000 000 F) und Megainfluencer:innen (>1 000 000 F), weist aber darauf hin, dass das Maß an Authentizität häufig mit wachsender Reichweite schwindet, so dass in puncto Vertrauenssteigerung Mikro- bzw. Nano-Influencer:innen »die Nase vorn haben«.¹⁰⁶

Innerhalb der KiNC lässt sich eine wachsende Anzahl an einflussreichen Influencer:innen ausmachen, die – im Unterschied zu vielen innerhalb der evangelischen Landeskirche – nur selten (klassisch) ausgebildete Theolog:innen sind, wenngleich manche eine Ausbildung an einem Bibelseminar oder an einer Jüngerschaftsschule absolviert haben. Im Allgemeinen sind die ›KiNC-Fluencer:innen‹ untereinander sehr gut vernetzt, unterstützen sich gegenseitig medial, aber auch analog und sind darüber hinaus wichtiger Teil der KiNC-Landschaft insgesamt und zum Beispiel beliebte Gastredner:innen bei Konferenzen und Tagungen.

Die ›KiNC-Fluencer:innen‹ lassen sich in unterschiedliche Kategorien einteilen:

Es gibt zum einen diejenigen, die vornehmlich christlichen *Content* (d.h. Inhalt) produzieren, auch wenn sie in der Regel keine Theolog:innen sind. Beispielhaft zu nennen sind hier zum Beispiel die Medizinerin Jana Highholder (@hiighholder) oder Jasmin Neubauer (@liebezurbibel). Beide haben jeweils um die 70 000 Follower:innen,¹⁰⁷ agieren somit auf der Mikroebene und sprechen eine bestimmte ›Filterblase‹ an, das heißt, sie haben eine feste Zielgruppe. Hierbei handelt es sich um meist junge Christ:innen, die in ihnen ein Vorbild für authentisches, entschiedenes und modernes Lifestyle-Christentum sehen und die durch sie zu einem Leben in Nachfolge und Jüngerschaft – geprägt durch *kingdom values* – ermutigt und inspiriert werden. Sodann gibt es solche ›KiNC-Fluencer:innen‹, die Glaubensinhalte alltagsrelevant kommunizieren, dies aber mit einem anderen Interessensbereich – zum Beispiel Sport oder mentaler Gesundheit – verknüpfen und auf diese Weise als Vorbild für ein bestimmtes Jüngerschafts-Lifestyle-Konzept fungieren. Hier verbindet unter anderem Merle Schoon (knapp 100 000 F), Studentin am der KiNC zuzurechnenden *Institut für gemeindeorientierte Weiterbildung* (igw)¹⁰⁸, persönliche Glaubenserfahrungen und -überzeugungen mit Themen rund um Fitness, mentale Gesundheit und gesunde Ernährung. Michael Schneider hat sich als

105 Vgl. Litau: Mikro- vs. Makro-Influencer?

106 Ebd.

107 Die hier und im Folgenden genannten Followerzahlen beziehen sich auf den Zeitpunkt Mai 2024.

108 Näheres zum igw in Abschnitt VI.3.2.

›breitester Pastor Deutschlands‹ (@breitester_pastor_deutschlands, ca. 23 000 F) durch Fernsehauftritte und überregionale Zeitungsreportagen über die christliche Szene hinaus einige Bekanntheit erarbeitet und kommuniziert Glaubensthemen in Verbindung mit seiner Leidenschaft für das Krafttraining.

Als weitere Untergruppe von ›KiNC-Fluencer:innen‹ können christliche Musiker:innen und Bands gesehen werden, die meist durch ihre Lobpreismusik Bekanntheit erlangt haben, wenngleich sie zum Teil auch profane Musik produzieren. Auch sie verkörpern einen bestimmten christlichen Lebensstil, dienen als Vorbild und Projektionsfläche für (junge) Christ:innen und als Multiplikator:innen für bestimmte weltanschauliche Überzeugungen. Als Beispiele dafür lassen sich die *O'Bros* – ein Rapper-Duo, das sich aus den Brüdern Maximilian und Alexander Oberschelp zusammensetzt (knapp 100 000 F) – oder auch die Sängerin Luna Simão (knapp 50 000 F) anführen. Schließlich gibt es jene Influencer:innen, die sich im säkularen Bereich zu Trendsettern entwickelt haben, aber als Christ:innen ihren Glauben immer wieder über ihre unterschiedlichen Social-Media-Kanäle thematisieren. Dies ist zum Beispiel bei den Zwillingen Lisa und Lena Mantler der Fall, die in Deutschland zu den Personen mit den meisten Follower:innenzahlen überhaupt gehören (Lenas Instagramaccount verfügt über ca. 21 Mio. F). Lisa&Lena sind vor allem im Bereich Mode, Film und Lifestyle tätig und als solche Markenbotschafterinnen und Werbegesichter verschiedener internationaler Firmen und Kooperationspartnerinnen von TV-Produktionen. Millane Friesen gilt ebenfalls als Mode- sowie Lifestyle-Influencerin und gehört mit 1,5 Millionen Follower:innen, ähnlich wie Lisa&Lena, zu den Mega-Influencer:innen Deutschlands, verfügt also ebenfalls über eine enorme Reichweite für ihre Botschaften. Auch im Life-Style Spektrum, aber eher im handwerklichen, DIY-Bereich (*Do it Yourself*), sind die *Real Life Guys* (YouTube-Kanal: ca. 1,8 Mio. Abonnent:innen, Instagram ca. 360 000 F) anzuführen. Die Zwillinge Philipp (†) und Johannes Mickenbecker haben vor einigen Jahren einen YouTube-Kanal ins Leben gerufen, um andere junge Menschen dazu zu inspirieren »selber raus zu gehen und etwas im Real Life zu erleben«.¹⁰⁹

Gemein ist den ›KiNC-Fluencer:innen‹ ein der KiNC entsprechendes Glaubensverständnis und Jüngerschaftskonzept, für das sie über ihre verschiedenen Plattformen mehr oder weniger niedrigschwellig auf unterschiedliche Arten und Weisen werben. Neben den Social-Media-Kanälen und YouTube nutzen sie auch andere Plattformen wie Fernsehauftritte, Podcasts oder das Schreiben von Büchern. Zudem vertreiben einige eigene Merchandise-Produkte, zum Beispiel Streetwear-Kleidung. Sie sind untereinander vernetzt, oftmals auch freundschaftlich eng miteinander verbunden und bilden eine eigene ›KiNC-Instagram-Community‹, die auf unterschiedlichen Ebenen – beruflich, privat und im Gemeindekontext (wobei die Grenzen zum Teil stark verschwimmen)

109 Vgl. *The Real Life Guys*, Beschreibung 2016 [YouTube]. Zu den medial dokumentierten Projekten gehören beispielsweise selbstgebaute U-Boote, eine Raketenbadewanne oder ein unterirdischer Pool. Philipp Mickenbecker starb im Sommer 2021 an Krebs und hat insbesondere in der letzten Zeit seiner Krankheit seinen Glauben intensiv thematisiert, in einem Buch verarbeitet und in verschiedenen Kontexten (z.B. Fernsehinterviews, Talkshows etc.) wiederholt thematisiert. So drehte bspw. der NDR auch eine Dokumentation über Mickenbecker, in der er immer wieder seinen Glauben zur Sprache brachte und für ihn warb. Vgl. NDR: Real Life Guy – Der YouTuber, der Tod und die Hoffnung [19.6.2021].

– miteinander kooperiert. Sie sind gefragte Redner:innen und Gäste bei KiNC-Veranstaltungen wie der *Holy Spirit Night* (HSN) im *Gospel Forum* in Stuttgart,¹¹⁰ KiNC-Konferenzen (wie der MEHR-Konferenz, Gebetshaus Augsburg), der evangelistischen True-Story-Veranstaltungen (früher *Jesus-House*), überkonfessionellen Netzwerkprojekten (z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Hoffnungsschimmer* 2021/22 und *Weihnachten neu erleben*¹¹¹), treten als Gäste in Podcasts sowie christlichen Talkformaten auf und erhalten oder entwickeln ihre eigenen Talkshowprogramme und Podcastformate. Die Influencer:innen gelten für die KiNC als »Markenbotschafter:innen« ihrer Visionen und eignen sich ideal für die Funktionsweise von Netzwerkstrukturen, da die eigene konfessionelle Zugehörigkeit oder auch eine spezifische Gemeindebindung eher im Hintergrund und stattdessen die authentische Kommunikation der KiNC-Visionen im Vordergrund steht, die augenscheinlich allein mit dem:r Influencer:in selbst verbunden ist. (Geistliche) Legitimation erhalten sie durch ihre freundschaftlichen Netzwerkkontakte zu KiNC-Leiter:innen sowie ihre Auftritte und Kooperationen mit unterschiedlichen christlichen Akteur:innen. Damit dienen die »KiNC-Fluencer:innen« zum einen als Botschafter:innen der KiNC-Visionen im säkularen Bereich, stellen eine Ressource von unschätzbarem Wert für Evangelisation und Mission dar, fungieren in den eigenen Reihen als Vorbild und wirken identitätsstiftend und -stärkend. Somit ergibt sich eine Win-Win-Situation für Influencer:innen und die KiNC-Landschaft. Letztere kann indirekt oder direkt am Einflussbereich der Influencer:innen partizipieren, da diese in einem sehr großen Ausmaß Multiplikator:innen der KiNC-Visionen darstellen. Darüber hinaus profitiert die KiNC von ihren in der gesamtgesellschaftlichen Öffentlichkeit wahrgenommenen persönlichen Beziehungen zu den Influencer:innen insofern, als sie ihnen Glaubwürdigkeit und Aufmerksamkeit weit über die eigenen Kreise hinaus in den säkularen Bereich hinein verschaffen. Zudem können die Influencer:innen als Gatekeeper Zugang zu bestimmten Gesellschaftsbereichen ermöglichen, die für das Reich Gottes transformiert und durch die Influencer:innen mit *kingdom values* beeinflusst werden sollen. Die Influencer:innen hingegen haben ein breites Supportnetzwerk von KiNC-Leiter:innen und werden darin unterstützt, ihre Social-Media-Arbeit mit Sinn und tieferer Bedeutung zu füllen. Dies kann als identitätsstiftend erlebt werden, weil das Selbstverständnis gestärkt wird, einer göttlichen Berufung nachzugehen, Teil des großen Planes Gottes zu sein, die Möglichkeit zu haben, auf großer Bühne »Geschichte zu schreiben«, selbst Teil gesellschaftlicher Reich-Gottes-Transformation zu sein und somit auch den Kehrseiten des Social-Media-Lebens (Profitgier, Konkurrenz, Oberflächlichkeit und Wettbewerb etc.) zumindest ein Stück weit etwas Positives entgegenzusetzen können. Die »KiNC-Fluencer:innen«-Szene stützt damit also in besonderer Weise die Funktionsweisen der KiNC-Netzwerkstrukturen und lässt konfessionelle *Identity-Marker* weiter in den

110 Auf der HSN 2021 in Stuttgart traten z.B. Philipp Mickenbecker von den *Real Life Guys* auf, die O'Bros, Millane Friesen, Jana Highholder und Jasmin Neubauer. Im März 2021 trat Lisa Mantler gemeinsam mit Millane Friesen auf. Beide wurden von Elsie Wenz, der Schwiegertochter von Peter Wenz und der Tochter von Jean-Luc Trachsel (N. D) zu ihrem Leben als Christinnen und Influencerinnen interviewt. Lisa Mantler heiratete darüber hinaus jüngst einen Lobpreissänger, der im *Gospel Forum Stuttgart* tätig ist.

111 Die Benefizgala *Weihnachten neu erleben* wurde 2020 z.B. durch das Zwillingsspaar Lisa&Lena moderiert.

Hintergrund rücken. Denn nicht die Identifikation mit einer bestimmten Kirche oder Konfession steht im Mittelpunkt, sondern eine Identifikation mit ›charismatischen‹, weil als authentisch und nahbar empfundenen, einflussreichen Persönlichkeiten, mit denen die Gläubigen bestimmte transformative Visionen teilen und mit denen sie sich gemeinsam für deren Umsetzung einsetzen.

VI.2.3.2 Visionärer Anschluss der KiNC an die bildungsbürgerliche Hochkultur?

Besonders anschaulich werden die gesellschaftstransformatoren Bemühungen an der Initiative *Eden Culture*, die sich selbst als Bewegung verstanden wissen will und von einem Netzwerk aus Kunstschaffenden um das Gesicht und den Hauptinitiator der Bewegung, Johannes Hartl, getragen wird, der hierzu auch ein Buch unter dem gleichnamigen Titel veröffentlicht hat, das bereits in der ersten Woche den neunten Platz auf der Spiegel-Bestsellerliste in der Rubrik *Hardcover Sachbücher* belegte.¹¹²

Der Bezug des Terminus ›Eden Culture‹ zu codierten Ausdrücken aus dem Kontext gesellschaftstransformatoren Herrschaftstheologie anderer synchroner Netzwerkkontexte ist erkenntlich. So wird auch hier die Bedeutung der Paradies-Erzählung der Genesis als ideelle Koordinatenachse für vertikale und horizontale Beziehungsstrukturen menschlichen Lebens und als Zustand einer intakten Schöpfungsordnung gewertet. Hiernach erkennt der Mensch die Herrschaft Gottes an, folgt dessen Willen und kommt dem ihm übertragenen Herrschaftsauftrag (*dominion*) nach. Diesen Zustand und diese Ordnung gilt es nach dem Konzept von *Eden Culture* in eschatologisch noch zu übertreffender Form wiederherzustellen, und zwar mittels der Berufung ›geisterfüller‹ Menschen, die die visionäre Perspektive und Zielrichtung einer solchen Kultur verstanden und sich ihr verschrieben haben. Die Absicht, eine ganze Gesellschaftskultur zu prägen, hat ihre Parallele beispielsweise auch in dem von *Bethel* propagierten Konzept der ›Kultur der Ehre‹.¹¹³ Ihm ist es ebenfalls daran gelegen, bestimmte Sinn-, Werte und Verhaltenskoordinaten vor dem Hintergrund eines bestimmten Verständnisses des Reiches Gottes in die Gesellschaft zu tragen. Ziel ist dabei die nachhaltige Beeinflussung der Gesamtgesellschaft in ihren Lebensvollzügen, Weltanschauungen, Verhaltensweisen und Wertvorstellungen, um auf diese Weise einen entscheidenden Beitrag zur sukzessiven Entfaltung des Reiches Gottes zu leisten.

Den Auftakt zu *Eden Culture* stellte die im Sommer 2018 durch das *Gebetshaus Augsburg* organisierte SCHÖN-Konferenz dar, die Hartl gemeinsam mit der Architektin Anna Philipp¹¹⁴ ins Leben gerufen und gemeinsam mit anderen Kunstschaffenden organisiert hat.¹¹⁵ Ziel der Konferenz war es, Künstler:innen aus den unterschiedlichen Bereichen von Tanz, Musik, Handwerk, Schauspiel, Lyrik, Malerei, Design, Film und Fotografie zusammenzubringen, zu vernetzen, dabei eine Plattform für künstlerische Einlagen und

112 Vgl. Hartl: *Eden Culture*.

113 Vgl. Abschnitt IV.1.3.1.1.

114 Sie hat mit ihrem Architekturbüro die Räumlichkeiten des Gebetshauses architektonisch gestaltet und wurde hierfür mit dem *German Design Award* ausgezeichnet. Vgl. Tschewitschke: *Drei Design-Preise für Waldenburger Architektin Anna Philipp*, in: *Stimme*, 16.11.2021.

115 Dazu gehören neben Hartl und Philipp auch der Sänger Michael Patrick Kelly, der Geigenbauer und Buchautor Martin Schleske oder Martin Iten.

Vorführungen zu bieten und gleichzeitig die Themen Kunst, Ästhetik und Schönheit philosophisch und theologisch durch verschiedene Vorträge und Interviews zu rahmen.¹¹⁶

Die christliche Perspektive ist, auch wenn die Künstler:innen unterschiedliche weltanschauliche Hintergründe haben, dabei immer implizit oder explizit präsent und leitend, sei es, weil ein Großteil der Kunstschaffenden den persönlichen Glauben selbst thematisiert oder ihr Werk spirituell verankert, sei es durch theologische Vorträge oder auch durch die Lobpreiszeiten und andere liturgische Gebetsformen (z.B. ostkirchliche Gesänge). Die professionell gestaltete und durchgeführte Konferenz, die um ästhetische Exzellenz in allen Bereichen bemüht war und eine beeindruckende Vielfalt an prominenten und prestigeträchtigen Künstler:innen aufzuweisen sowie über 1000 Besucher:innen in der Augsburger Kongresshalle zu verzeichnen hatte, kann als ein bemerkenswerter Schritt in Richtung Kontextualisierung und Inkulturation der transformatorischen Herrschaftstheologie im deutschsprachigen Bereich erachtet werden. Eine Nähe zur bildungsbürgerlichen Hochkultur und den Geisteswissenschaften wird damit offenkundig. Dies ist insofern bemerkenswert, als eine solche traditionell eher im großkirchlichen Bereich zu finden ist. Von Seiten erwecklicher, evangelikaler und pfingstlich-charismatischer Kreise sind die Berührungspunkte hingegen überschaubar und werden oftmals mit skeptischer Zurückhaltung gestaltet. Zwecks missionarischer Arbeit liegt der Fokus in der Regel vielmehr auf der Adaption popkultureller Phänomene,¹¹⁷ so dass Hartls Initiative hier durchaus als Pionierarbeit verstanden werden kann.

Im Herbst 2021 erschien dann Hartls (Sach-)Buch *Eden Culture*, und das gleichnamige Netzwerk *Eden Culture* wurde vorgestellt. *Eden Culture* kann als Fortsetzung der Bemühungen um Teilhabe an und Einfluss auf den gesamtgesellschaftlichen Diskurs gesehen werden, mit dem Ziel, ein bestimmtes Menschen-, Gottes- und Weltverständnis mit entsprechenden Auswirkungen auf Lebensführung und Sinnfragen zu prägen. Die theoretischen Prämissen hierzu finden sich programmatisch dargestellt, ausgeführt und interdisziplinär untermauert, unter Heranziehung von sozialwissenschaftlichen Untersuchungen, philosophischen Entwürfen, theologischen Konzepten und psychologischen Erkenntnissen.¹¹⁸ Hartl ist sehr um die Anführung interdisziplinärer Verweise auf wissenschaftliche Bestätigungen der eigenen Beobachtungen und Thesen bemüht. Darüber hinaus führt er häufig und *en passant* verschiedene persönliche Freundschaften und Kontakte zu national und international renommierten Persönlichkeiten wie dem Sozialwissenschaftler Hartmut Rosa oder dem Filmregisseur Wim Wenders an, um seinen Aussagen und damit seinem propagierten Welt- und Menschenbild Plausibilität und Glaubwürdigkeit zu verleihen. Hartl hat hierbei als Zielgruppe besonders Menschen außerhalb des Gebetshauskontextes und der KiNC-Netzwerke im Blick, die in einem intellektuel-

116 Zu den geladenen und häufig international bekannten Künstler:innen gehören z.B. Wim Wenders, Martin Schleske, Stefan Sagmeister, Eva-Maria Admiral, Michael Patrick Kelly, Julius Berger. Zur medialen Berichterstattung vgl. z.B.: Schumacher: Ich glaube an die Kraft von Schönheit, in Pro. Das christliche Medienmagazin, 26.2.2021; Winkler: Und, war's SCHÖN?, in: Die Tagespost, 20.5.2018.

117 Vgl. dazu auch die Arbeit des N. G in Abschnitt IV.2.7.

118 Dass die von Hartl zur Stärkung seiner Thesen ausgewählten interdisziplinären Untersuchungen stark interessegeleitet sind, ist dabei selbstredend.

len, bildungsbürgerlichen Milieu¹¹⁹ zu verorten und eher selten in den klassischen neo-charismatischen Bewegungen beheimatet sind.¹²⁰

Hartls Anspruch an seinen Entwurf einer neuen ›Kultur‹ verfolgt keine geringere Absicht, als eine Antwort auf die Frage nach der Gestaltung einer zukünftigen Gesellschaft zu geben. Damit legt er ein Programm für die Erneuerung beziehungsweise Transformation der Gesellschaft vor, die durch Hoffnung, Träume und Visionen getragen werden soll, an denen es ihm zufolge gegenwärtig mangelt.¹²¹ Er sieht sich mit seinem Entwurf in einer großen Nähe zu dem Milieu der ›Neuen Traditionellen‹, zu denen er Menschen zählt, die »weder rückwärtsgerichtet noch fortschrittsfeindlich« sind, »sondern uralte mit modernen Techniken« kombinieren und das Vorhandene mit Wertschätzung betrachten.¹²²

Die Wahl des Begriffs *Eden Culture* macht die eschatologische Dimension der Bewegung deutlich. Bezug genommen wird hier auf das im Schöpfungsbericht (Gen 1) geschilderte Paradies, das verlorengegangen ist und nach dem sich die Menschen aus Sicht Hartls seitdem sehnen. Gleichzeitig betont Hartl, dass es ihm nicht um die Wiederherstellung von Vergangenem gehe, sondern um den Weg in eine gemeinsame Zukunft. Die eschatologische Perspektive, die hier mitschwingt, wird von Hartl explizit gemacht, wenn er von einem *Eden 2.0* spricht, dem es entgegenzugehen gelte und das besser sei »als das alte Paradies«.¹²³ Er führt drei Koordinaten an, die seiner Ansicht nach den Weg zu einer neuen Kultur essenziell prägen müssen, die aber durch verschiedene soziale, kulturelle und geistesgeschichtliche Entwicklungen in der Vergangenheit zu großen Teilen verlorengegangen seien beziehungsweise vielmehr verzerrt oder abgewertet wurden: Verbundenheit, Sinn und Schönheit. Diese drei »Geheimnisse menschlichen Lebens« seien es, die es neu zu entdecken und wiederherzustellen gelte, um die »Ökologie des Herzens« wieder ins Gleichgewicht zu bringen und damit die Basis und Voraussetzung für gesellschaftlichen Wandel zu schaffen. Dieser Wandel wird jedoch nicht als Selbstzweck oder als rein immanent verstanden, sondern erhält durch seine klare Zielausrichtung einen geistlichen Unterbau. Wenn Hartl ›*Eden 2.0*‹ zunächst als »Geschenk«, das »vom Himmel« herkommt, beschreibt, wird ein gewisser Widerspruch deutlich, wenn er im nächsten Satz direkt auf die Aufgabe und Verantwortung der Menschen verweist, denen in der Vorbereitung auf das In-Empfang-Nehmen dieser »Gartenstadt« (im Sin-

119 Näheres zu Hartls eigener bildungsbürgerlichen Prägung und seiner Biografie siehe Abschnitt IV.4.1.1.

120 Vgl. Hartl: *Eden Culture*, 18; 237.

121 Vgl. ebd., 21.

122 Ebd., 23.

123 Ebd., 274.

ne von *Eden 2.0*) eine Schlüsselrolle zukommt.¹²⁴ Es tritt also eine gewisse Dialektik zum Vorschein, wenn Hartl mit Bezug auf die Errichtung des neuen Paradieses schreibt:

»In unserer Welt sind es indes wir, die angefragt sind. Wir sind es, die einer Ökologie des Herzens den Weg bereiten müssen. Müssen – und können. Denn Menschen, die vom Geist des Lebens beseelt sind, bereiten dieser Gartenstadt den Weg. Sie prägen die Kultur durch Verbundenheit, Sinn und Schönheit. Von dort fließen belebende Ströme in das gefährdete menschliche Ökosystem. Diese Kultur fühlt sich zutiefst vertraut an, weil sie so ist, wie wir eigentlich leben wollen. Sie entstammt dem Ort, wo wir herkommen, und der Stadt, die auf uns wartet.«¹²⁵

Mit diesen Worten stellt Hartl die Aufwertung und gesellschaftliche Verantwortung derer, die »vom Geist des Lebens beseelt sind«, in den Mittelpunkt. Diese Beschreibung kann als eine Chiffre für die im Geist getauften Menschen, also die, die in der Nachfolge Jesu leben, interpretiert werden. Und es wird deutlich, dass vor dem Hintergrund eines solchen Verständnisses das Thema der Berufung eben nicht nur auf den engen »kirchlichen« Bereich beschränkt bleibt, sondern in einen gesamtgesellschaftlichen Kontext gestellt wird, der zu einer enormen Relevanzsteigerung der einzelnen christlichen Person führt, von der in gewisser Weise die weitere Zukunft auf der Erde, nämlich das für in großer Gefahr befundene »menschliche Ökosystem«, abhängig gemacht wird.¹²⁶

Im Jahr 2022 organisierte das *Eden-Culture*-Netzwerk, dessen Träger:innenkreis aus knapp 20 Personen besteht,¹²⁷ sowohl in Deutschland als auch in Österreich in verschiedenen Städten (Köln, Stuttgart, Basel und Wien) mehrere Veranstaltungen. In dem Zusammenhang verkündete Johannes Hartl, dass es sich bei *Eden Culture* nunmehr um eine Bewegung handle, und zwar für Menschen, die von einer »alternativen Zukunft« mit ei-

124 Hartl führt seine Vorstellungen zu »Eden 2.0« folgendermaßen aus: »etwas Besseres als das alte Paradies. Eine Stadt, in der Bäume des Lebens stehen und kristallklares Wasser fließt. Stadt und Garten zugleich.« Er geht dabei von zwei Entwicklungssträngen aus, die parallel zueinander verlaufen: Auf der einen Seite der Entstehungsprozesses von »Eden 2.0« und auf der anderen Seite ein destruktiver Entwicklungsprozess, der sich darin äußert, dass »Menschen immer wieder neue und spektakuläre Versionen des Turms von Babel ersinnen werden« (ebd.). Hier lassen sich also deutliche, aber eben kontextualisierte (und neu codierte) Analogien zu den eschatologischen Vorstellungen des prozessualen Millennialismus erkennen, wie sie bereits für den internationalen Diskursraum vorgestellt wurden. Vgl. dazu die Abschnitte IV.3.1 und IV.3.4.

125 Ebd., 274.

126 Ebd.

127 Neben Johannes Hartl und Anna Philipp gehören noch drei weitere Gebetshaus-Mitarbeiter:innen dazu, darüber hinaus drei Verleger und Medienmacher: Ralf Markmeier (u.a. verantwortlich für *Harper Collins Germany*, *adeo-Verlag* und *Gerth Medien*), Dominik Klein, CEO des *Fontis Verlags* und Martin Iten, wobei Iten auch eine Schlüsselrolle in der römisch-katholischen KiNC-Initiative *Mission-Manifest*, die ebenfalls im Kontext des Gebetshauses Augsburg entstanden ist, spielt (vgl. dazu Abschnitt VI.4.2). Weitere Beteiligte sind u.a. der Schauspieler Samuel Koch, der Musikproduzent Michael Herberger (Pop-Akademie Mannheim), die Kunsthistorikerin und Bloggerin Theresa Gatarski, Yasemin und Tom Lupo (*Arthelps*), Andres Morgen, Regional Sales Manager von LVMH in der Schweiz, oder der Unternehmer Fadi Krikor, Leiter des *Father's House for All Nations* und zentraler Akteur der KiNC (vgl. Abschnitt VI.3.4).

nem »menschlichen Antlitz« träumten. Sie stellt er einer Lebensweise gegenüber, die er als immer technischer, verplanter, kontrollierter, enger und geistloser beschreibt.¹²⁸

Im Juni 2023 fand das erste *Eden-Fest* statt, das als programmatisch weiterentwickelte Fortsetzung der SCHÖN-Konferenz verstanden werden kann und erneut eine illustre Runde an vortragenden Gästen (für Lesungen, Vorträge, künstlerische Performances und Workshops) im Programm aufwies: mehrere weltweit renommierte Musiker:innen aus dem klassischen¹²⁹ und experimentellen¹³⁰ Bereich, mehrere Schriftsteller:innen, dabei unter anderem Navid Kermani, der Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, Maler:innen,¹³¹ die Fotografin Donata Wenders sowie mehrere Referent:innen aus dem Bereich Wissenschaft und Forschung: Sarah Spiekermann, Professorin für Wirtschaftsinformatik, Frank Berzbach, Dozent für Literaturpädagogik und Philosophie, die Polar- und Klimaforscherin Dorothea Moser, der Politikwissenschaftler Michael Blume oder auch Christian Bachmann, Professor für Kinder- und Jugendpsychiatrie.¹³²

Das *Eden-Fest* lädt dazu ein, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen, um gemeinsam aktivistisch Kultur und Gesellschaft zu prägen, und zwar vor dem Hintergrund eines Menschen- und Weltverständnisses, das theozentrisch ausgerichtet ist und auf den Grundpfeilern Verbundenheit, Schönheit und Wahrheit aufbaut. Es wird – polarisierend – als Konkurrenzmodell zu einem anthropologischen Grundverständnis angeführt, das sich den Zielen des Transhumanismus verschreibe, »den Menschen als Maschine« sehe und damit die Welt »vor die Hunde gehen« lasse.¹³³ Auch wenn dies in den Selbstdarstellungen des *Eden-Festes* nirgendwo explizit ausgedrückt wird, so wird doch deutlich, dass es hier im Kern einmal mehr um die Frage der Weltanschauung und des Menschenbildes geht, die nach den visionären KiNC-Prämissen beantwortet wird und somit transzendent und eschatologisch grundgelegt ist. Entsprechend kann auch der für das *Eden-Fest* geplante programmatische Dreischritt verstanden werden, der mit einer Rückbesinnung auf die horizontale und vertikale »Verbundenheit« (»Zurück zur Verbundenheit«) beginnt, dann zu einer »Revolution des Lebens« aufruft, um die thematischen Zusammenhänge von Schönheit, Kreativität und Spiritualität kreist und schließlich auch auf der individuellen Ebene verwirklicht werden will (»Deine Welt verändern«).¹³⁴

Mit Blick auf das Programm, die Referent:innen und die inhaltliche Ausrichtung der Vorträge tritt das Bemühen der KiNC eindrucklich hervor, innerhalb des eigenen Feldes den gesellschaftstransformativsten Diskurs auch auf einer intellektuellen Ebe-

128 Johannes Hartl: *Eden Culture wird eine Bewegung*, 13.6.2022 [YouTube].

129 U.a. Yury Revich, Gerret Lebuhn, Lera Auerbach, Christof Unterberger.

130 Z.B. Uwe Steinmetz, Hilde Kappes, Christian Heidenbauer.

131 U.a. Daniel Domig.

132 Ebenfalls einen Tätigkeitsschwerpunkt im psychotherapeutischen Bereich haben u.a. Verena König und Friedegard Warkentin. Darüber hinaus werden einmal mehr die Verbindungen zum »Zentrum für Glaube und Gesellschaft« durch die Gastreferenten Oliver und Manuel Dürr (Söhne von Walter Dürr) deutlich. Manuel Dürr ist als Maler geladen, der am Zentrum in Fribourg tätige Theologe Oliver Dürr zum Thema Transhumanismus.

133 *Eden Fest: About*, <https://eden-fest.de/#about>.

134 Ebd.

ne zu führen und damit für ein postmodernes, bildungsbürgerliches und hochkulturell interessiertes Milieu fruchtbar zu machen. Es geht also um eine Kontextualisierung des eigenen Weltbildes und der eigenen visionären Prämissen, die eine interdisziplinäre und intellektuelle gesellschaftliche Anschlussfähigkeit, Partizipation und Deutungshoheit befördern soll. Dabei zielen die Bemühungen zudem auch auf die Integration eines breiten Spektrums an öffentlichen Personen aus den unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen, denen auf diese Weise nicht nur eine Plattform für ihre eigenen Inhalte geboten wird, sondern die gleichzeitig als ›Torwächter:innen‹ und Multiplikator:innen im Rahmen ihrer eigenen unterschiedlichen gesellschaftlichen Tätigkeitsfelder dienen. Als Vorbilder und Botschafter:innen wirken sie zudem selbst in die KiNC hinein und verleihen ihr Relevanz, Prestige und Seriosität aufgrund der ihnen gesamtgesellschaftlich allgemein zuerkannten Stellung und Prominenz. Während viele KiNC-Netzwerke im internationalen Raum – insbesondere mit Blick auf die US-amerikanischen Debatten – grundsätzlich im wertekonservativen bis rechten Spektrum verortet werden können, häufig fokussiert auf den polarisierten und nicht selten populistischen Kampf gegen Abtreibung und die ›Auflösung‹ heteronormativer Familien- und Identitätsstrukturen, so wird anhand von *Eden Culture* deutlich, dass die KiNC hier andere Wege zu beschreiten versucht und gerade auch bezüglich ihrer gesellschaftspolitischen Gesprächspartner:innen um eine dezidiert inklusive und plurale Aufstellung bemüht ist. Zudem ist ihr – im Unterschied zu vielen internationalen KiNC-Strömungen – nicht exklusiv daran gelegen, den popkulturellen Mainstream zu bedienen oder an ihn Anschluss zu finden, sondern vielmehr eben auch an intellektuelle, akademische, hochkulturelle und bildungsbürgerliche Themenfelder.¹³⁵ Um die herrschaftstheologische Gesellschaftstransformation in allen gesellschaftlichen Bereichen zu fördern, wurde Anfang 2024 die *Eden Academy* ins Leben gerufen, eine »sechsmonatige Online-Schulung für die Culture-Shaper von morgen«, um junge, zukünftige Verantwortungstragende, die als Gatekeeper unterschiedlicher Gesellschaftsbereiche gehandelt werden, unter anderem in den Bereichen von Leiterschaft, christlicher Weltanschauung, spiritueller Entwicklung und einem »geistlich[en] Leben im Beruf« auszubilden sowie sie bezüglich Qualität und Quantität berufs- und gesellschaftsrelevanter Netzwerke zugunsten gesellschaftstransformativischer Aspirationen zu unterstützen.¹³⁶

In diesem Sinne wurde im Rahmen der Eden-Culture-Bewegung der Zweig *Eden Business* ins Leben gerufen, der auf die Förderung derjenigen zielt, »die mit unterneh-

135 So sagt zum Beispiel auch die KiNC-Fluencerin Jana Highholder, dass ihre ausschließliche Motivation zu promovieren und damit den Doktorgrad zu erlangen die ist, auf diese Weise gesellschaftlichen Einfluss zu erlangen, der ihr sonst verwehrt bleiben würde: »Ich glaube, dass dieser Dokortitel für mich wichtig sein wird und ein Schlüssel sein wird zu dem Einfluss auf Einflussnehmer in dieser Welt.« Die Herausforderungen, denen sie sich in dem Zusammenhang entgegengestellt sieht, ordnet sie dann auch in dem Sinne in ein geistliches Kampfgeschehen ein, als sie überzeugt ist, dass dämonische Mächte sie von eben dieser für das Reich Gottes angestrebten Einflussnahme abhalten wollen: »Und ich glaube, es gibt einen Grund, warum dieses Thema [der Doktorarbeit] in meinen Leben so offensichtlich angefochten ist. Wenn ich euch die Geschichte erzählen würde, würdet ihr auch einen Gedanken haben, wer in Anführungszeichen dahintersteckt.« Vgl. highholder [Instagram], Story vom 8.8.2023.

136 Vgl. Eden Culture: Academy, <https://edenculture.de/academy/>.

merischer Innovationskraft in Wirtschaft und Gesellschaft der Sehnsucht nach einer positiven Veränderung begegnen.«¹³⁷ Damit wird ersichtlich, wie herrschaftstheologische Analogien zu bereits beschriebenen Entwicklungen im Bereich der Wirtschaft im internationalen KiNC-Kontext nunmehr mit eigener Handschrift auch im deutschsprachigen Raum entstehen.¹³⁸

Der intellektuell-bildungsbürgerliche Zugang, den *Eden Culture* zu öffnen sucht, war bislang – insbesondere im neo-charismatischen und evangelikalen Spektrum der KiNC – auch deshalb wenig ausgeprägt, weil man nicht selten eine unüberbrückbare Differenz zu der in diesem Milieu vorherrschenden explizit aufgeklärten Weltanschauung konstatierte und dieses deshalb den dem eigenen Empfinden nach immer säkularer werdenden Großkirchen überließ. Stattdessen konzentrierte man sich gemeinhin auf Mission und Bekehrung und zog sich aus den dargestellten gesamtgesellschaftlichen Diskursen eher zurück. Vor diesem Hintergrund lässt sich mit Blick auf die KiNC-Prozesse, wie sie am Beispiel von *Eden Culture* deutlich werden, möglicherweise ein Paradigmenwechsel, sozusagen ein »kultureller turn« innerhalb der KiNC erkennen.

Ein solcher Paradigmenwechsel wird ebenfalls stark von dem bereits mehrfach erwähnten *Zentrum für Glaube und Gesellschaft* (ZGG) gefördert, das unter der Gesamtleitung von Walter Dürr steht.¹³⁹ Selbsterklärtes Ansinnen des ZGG ist es, »Brücken zwischen akademischer Theologie, verschiedenen Ausdrucksformen christlicher Spiritualität und dem gesellschaftlichen Leben« zu schlagen.¹⁴⁰ Ziel ist die theologische Förderung der »Verkündigung der Gottesherrschaft« und die Erschließung ihrer »Bedeutung für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche«.¹⁴¹ Das an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Fribourg angeschlossene Institut widmet sich der Umsetzung auf unterschiedlichen Wegen. Im Mittelpunkt stehen dabei einerseits die jährlich stattfindenden Studientage zur theologischen und gesellschaftlichen Erneuerung, die Durchführung von Forschungsprojekten, zum Beispiel in den Bereichen Techniktheologie, Öffentliche Theologie und Ekklesiologie, Weiterbildungsangebote und populärtheologische Vermittlungsangebote in Form von eigenen YouTube-Kanälen und Podcast-Angeboten. Es bestehen enge Kontakte zu Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg*. So wurde beispielsweise das Forum *Mehr Theologie* auf der *MEHR-Konferenz 2020*, im Rahmen dessen verschiedene Theologie-Professor:innen kurze Impulsvorträge vor 2500 Konferenz-Teilnehmenden präsentierten, in Zusammenarbeit mit dem ZGG veranstaltet. Dieses richtete auch

137 *Eden Culture: Business*, <https://edenculture.de/business/>.

138 Ergänzt werden sie aber auch durch internationale Bemühungen gesellschaftstransformativischer Ambitionen in den Feldern von Wirtschaft und Technologie. Als einflussreiches Beispiel kann hier das Wirken von Pat Gelsinger, dem CEO des Chipherstellers *Intel Corporation*, angeführt werden. Gelsinger ist Mitbegründer des Netzwerks *Transforming the Bay with Christ*, das sich zum Ziel gesetzt hat, Leitungspersonen aus Kirche, Wirtschaft und dem Non-Profit-Sektor in der Bay Area von San Francisco für ihren Dienst am Reich Gottes mit Hilfe des fünfältigen Dienstes zu vernetzen und auszurüsten. In absehbarer Zeit soll mit Hilfe staatlicher Fördermittel auch ein großes Intel-Produktionswerk in Magdeburg entstehen. Vgl. TBC: Our Vision, <https://www.tbc.citi/missionvision>.

139 Vgl. die Abschnitte V.2.2.2. und VI.1.3.

140 *Glaube und Gesellschaft: Über uns*.

141 Ebd.

mehrere Veranstaltungen im Kontext der Veröffentlichung des *Mission-Manifests* aus, an der Hartl maßgeblich mitbeteiligt war.¹⁴²

VI.2.3.3 Gesellschaftstransformation – oder doch ein subversiver Kulturkampf?

Anhand von *Eden Culture* oder auch des ZGG lässt sich damit auf der einen Seite beobachten, dass Teile der KiNC im deutschsprachigen Raum um die Wahrnehmung als eine intellektuell ernstzunehmende und konstruktiv zu den gesamtgesellschaftlichen Debatten beitragende Größe bemüht sind. Kontakte mit Personen am rechten Rand oder eine allzu starke öffentliche Fokussierung auf polarisierende Themen werden tendenziell vermieden. Nichtsdestoweniger spielen solche Themen eine Rolle, wenngleich sie häufig vorsichtiger und im Bemühen um interdisziplinäre Bestätigung, kommuniziert werden. Lud das *Gebetshaus Augsburg* zur im Jahr 2017 veranstalteten *MEHR-Konferenz* noch die umstrittene Publizistin Gabriele Kuby ein, die sich ganz dem Kampf gegen Feminismus und ›Genderismus‹ verschrieben hat, so bleiben die Auftritte derart polarisierender Akteure zumindest im breiten öffentlichen Veranstaltungskontext des *Gebetshauses Augsburg* derzeit aus. Polarisierende Gegenwartsanalysen und Debatten werden verstärkt intern verhandelt und die Ergebnisse dann so anschlussfähig nach außen kommuniziert. Ein Beispiel für einen solchen internen Rahmen bilden die so genannten *Denkwerk-Tagungen*, in denen es um die Reflexion und Festigung der weltanschaulichen Grundlagen von *Eden Culture* geht, und zwar selbstverständlich auch in den Bereichen von Sexualethik und Geschlechtsidentität. So werden die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen, befördert durch den »postmodernen Optionalismus«, der sich unter anderem auch in einem »höchst aggressiven Trans-Aktivismus« zeige, als überaus problematisch markiert, wie Bernd Wannenwetsch in seinem Vortrag auf der *Denkwerk-Tagung* im Winter 2021 deutlich machte.¹⁴³

Insbesondere im Bereich der informellen Netzwerke gibt es einerseits vielfache Kontakte zu internationalen KiNC-Akteur:innen, die hier wesentlich offener, expliziter in ihren Positionierungen und deutlich im rechts-konservativen Spektrum zu verorten sind.¹⁴⁴ Aber im deutschsprachigen Raum lassen sich ebenfalls personelle Überschneidungen mit öffentlichen Personen aus dem werte- oder rechts-konservativen Bereich ausmachen,¹⁴⁵ die zum Teil eine wichtige Rolle im kulturkämpferischen Diskurs einnehmen, wenngleich sich das Verhältnis aufgrund der gesamtgesellschaftlichen Sprengkraft bestimmter ethischer Konfliktthemen – zumindest in der Außendarstellung – teilweise ambivalent darstellt.

Vor diesem Hintergrund betont beispielsweise Hartl wiederholt, dass er sich nicht dem ›klassisch konservativen‹ Lager zurechne, und verzichtet auf einen allzu öffentli-

142 Vgl. Abschnitt VI.4.6.

143 Vgl. Wannenwetsch: ›Nicht im Möglichen schweben, sondern das Wirkliche tapfer ergreifen‹. Ethische Bruchstellen zwischen christlicher Tradition und postmodernem Denken am Beispiel Freiheit, unveröffentlichter Vortrag auf der Denkwerk-Tagung in Eimeldingen am 19.11.2021.

144 Vgl. z.B. die Unterstützer des *European Prayer Network*; siehe Abschnitt VI.5.4.3.

145 Vgl. zum Beispiel die beiden römisch-katholischen KiNC-Vertreter:innen Sophia Kuby und Bernd Meuser. Kuby ist Aktivistin im wertekonservativen Bereich und Mitglied der charismatisch katholischen Gemeinschaft Emmanuel und Meuser ist einer der Mitinitiatoren des *Neuen Anfangs* und u.a. mit Hartl Mitherausgeber des *Mission Manifest*.

chen Schulterschluss mit entsprechenden wertekonservativen politischen Milieus, obgleich mit Blick auf bestimmte Werte, zum Beispiel ›Lebensschutz‹, Festhalten an einem traditionellen Eheverständnis und Ablehnung praktizierter Homosexualität, hier klare Übereinstimmungen bestehen.¹⁴⁶ Zugunsten des Bemühens um geistliche Erneuerung, Mission, gesellschaftstransformatoren Einfluss und Anschlussfähigkeit an gesellschaftliche Mehrheiten will man jedoch der ›Lagereinteilung‹ keinen Vorschub leisten und bestimmte ethische Ansichten nicht zum Steckenpferd der eigenen christlichen Identität machen. Dennoch wird beispielsweise ein antifeministischer Einschlag auch im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* immer wieder deutlich. So beklagte beispielsweise Constantin Maasburg, der Teil des siebenköpfigen Vorstands des Gebetshauses ist, in seinem Vortrag »Wanted: Echte Männer« das Schicksal der Männer, die aus seiner Sicht »Opfer einer Femokratie« geworden seien, sodass nicht länger Frauen, sondern – entgegen dem medial verbreiteten »Dogma« – vielmehr Männer mittlerweile die wahrhaft Benachteiligten in der gegenwärtigen Gesellschaft darstellten.¹⁴⁷

In der öffentlichen Kommunikation wird der Schwerpunkt von manchen prominenten KiNC-Akteuren allerdings eher auf Glaubenserneuerung, Spiritualität, Evangelisation und Mission gelegt, als dass man sich in öffentlichen Debatten um ethische Themen einbringt oder allzu sehr mit polarisierenden oder umstritteneren Persönlichkeiten in der Öffentlichkeit kooperiert. Dies ist sicherlich auch einer bestimmten inneren Logik geschuldet, die eine geistliche Erneuerung als Voraussetzung für ein Umdenken und die Übereinstimmung mit »wertekonservativen Standpunkten« versteht.

Gleichwohl lassen sich bei näherem Hinsehen vielfältige Verbindungen zwischen den auf Mission, Erweckung und geistliche Erneuerung ausgerichteten sowie den um den Einsatz für bestimmte »konservative Werte« bemühten Flügeln ausmachen. In dem Zusammenhang sei nochmals auf die Verbindungen von Gabriele und Sophia Kuby¹⁴⁸ zum *Gebetshaus Augsburg*¹⁴⁹ verwiesen, die beide bereits als Referentinnen zu Vorträgen geladen waren.¹⁵⁰ Zudem verfasste Hartl ein *Endorsement* für das von Gabriele Kuby geschriebene Buch *Christliche Prinzipien des politischen Kampfes*.¹⁵¹ Er äußert sich hier uneingeschränkt positiv und nennt den Inhalt des Buches eine »wichtige Botschaft für jene, die sich im politischen und juristischen Kampf härtestem Widerstand gegenüber sehen«. ¹⁵² Welcher Kampf damit gemeint ist, wird deutlich, wenn man sich die aktivistischen Einsatzfelder von Gabriele Kuby und ihrer Tochter Sophia anschaut. Diese beziehen sich primär auf den Feminismus, die ›Homo-Lobby‹, den ›Gender-Wahn‹ und

146 Vgl. dazu Kosack: Glauben lernen mit dem Gebetshaus Augsburg, 501.

147 Gebetshaus Augsburg: Wanted: Echte Männer – Constantin Maasburg, 12.12.2019 [YouTube], besonders ab Minute 9:00.

148 Sophia Kuby gehört zur katholisch-charismatischen Emmanuel-Gemeinschaft.

149 Sophia Kuby trat 2021 auch auf einer Konferenz von Home-Passau als Referentin auf. Mehr zu Home-Passau siehe Abschnitt VI.4.4.

150 Gabriele Kuby hielt 2017 auf der MEHR-Konferenz einen Vortrag, Sophia Kuby 2019 im Rahmen eines Lehrabends im *Gebetshaus Augsburg*.

151 Vgl. Kuby: *Christliche Prinzipien des politischen Kampfes*, <https://www.gabriele-kuby.de/product-page/christliche-prinzipien-des-politischen-kampfes>.

152 Ebd.

damit zusammenhängend auf Themen wie ›Frühsexualisierung‹, die vermeintliche Abschaffung der Zweigeschlechtlichkeit oder ›Political Correctness‹. Ziel ist die Bewahrung bzw. Wiederherstellung der ›natürlichen‹, ›gottgewollten‹ Schöpfungsordnung, die die Ehe zwischen Mann und Frau und eine klare Anerkennung der Komplementarität der Geschlechter vorsieht sowie den Kampf für ein allgemeines Abtreibungsverbot zu einem ihrer Kernziele erhebt. Im Einsatz für diese Ziele sind beide Frauen in unterschiedlichen Netzwerken und Kontexten aktiv, Sophia Kuby beispielsweise in einer leitenden Position der internationalen christlichen NGO ADF, die ihren Hauptsitz in Wien hat, aber auch ein Lobby-Büro in Brüssel unterhält und auf (juristisch errungene) ›Generationen-Siege‹ (*Generational Win*) setzt, um die Gesetzgebung und damit auch die Kultur für Generationen nachhaltig zu verändern, und damit in direkter ideologischer Nähe zu rechtskonservativen KiNC-Akteur:innen im internationalen Raum steht.¹⁵³ Als die fünf zentralen Kampfbereiche werden Religionsfreiheit, Meinungsfreiheit, das uneingeschränkte elterliche Recht mit Blick auf Entscheidungs- und Autoritätshoheit für ihre Kinder, das Verbot von Abtreibungen und die ›Bewahrung‹ der ›traditionellen‹ Familienordnung angeführt. Sowohl Sophia als auch Gabriele Kuby gelten als zentrale Akteurinnen im diskret agierenden ultrakonservativen Netzwerk *Agenda Europe*, das als Lobby-Netzwerk »TraditionalistInnen und ChristInnen in ganz Europa eint« und mit 100 bis 150 Einzelpersonen ca. 50 europäische Organisationen vertritt, die sich auf kirchlicher, juristischer und politischer Ebene gemeinsam im Kampf gegen die gesellschaftspolitischen Auswirkungen der ›Sexuellen Revolution‹ der 1968er engagieren.¹⁵⁴ Dabei verweist Neil Datta, Sekretär des *Gunda-Werner-Instituts für Feminismus und Geschlechterdemokratie* der Heinrich-Böll-Stiftung in einem Interview mit der taz auf den Zusammenhang zwischen dem Erstarken der politischen Rechten und populistischen Bewegungen hin, da sich die drei Bewegungen (die extreme Rechte, populistische Bewegungen und christlich konservative Strömungen) gegenseitig ergänzten und befruchteten:

»Die extreme Rechte hat die Infrastruktur und profitiert davon, dass die Religiösen die Agenda der extremen Rechten moralisch akzeptierbar machen. Beide wiederum surfen auf der Welle des wachsenden Populismus und der Unzufriedenheit mit den Altparteien in vielen europäischen Ländern«.¹⁵⁵

153 Auf der Website heißt es: »A Generational Win achieves a significant victory changing the law and culture of the nations for a generation. It is sustained by deliberate action so that the victory endures for future generations«. Vgl. ADF international: About us, <https://adfinternational.org/about-us>. Ein solches Bemühen lässt sich auch mit entsprechendem aktivistischen Einsatz im US-amerikanischen Raum, bspw. im Kampf um Abtreibung parallelisieren, die sich bspw. in der damit einhergehenden Auseinandersetzung um die Besetzung von Richter:innenposten des Obersten Gerichtshofs ausdrücken, da die Richter:innen mit ihren Entschlüssen die Gesetzgebung und damit das Leben von mehreren Generationen prägen; vgl. hierzu Abschnitt IV.3.1.2. In diesem Zusammenhang kann auch die auf die Teilnahme des rechtspopulistischen Aktivisten Leon Jäger am Regional Summit von ADF International im Juni 2024 in Wien verwiesen werden.

154 Vgl. Hecht: Geheim und radikal, in: TAZ, 25.4.2018.

155 Hecht: Wir müssen wachsam sein, in: TAZ, 27.4.2018.

Enge Verbindungen, gerade mit Blick auf Hartl, bestehen auch ins Nachbarland Österreich, in dem Hartl an der katholischen theologisch-philosophischen *Hochschule Heiligenkreuz* als Dozent tätig ist. Dort trat er zum Beispiel 2017 unter anderem gemeinsam mit Gudrun Kugler, österreichischer Lebensschutz-Aktivistin, die für die ÖVP im österreichischen Parlament sitzt, bei einer Podiums-Diskussion zum Thema »Gendern, aber richtig« auf.¹⁵⁶ Die Juristin und katholische Theologin Kugler war es auch, die die Teilnahme des ehemaligen Kanzlers Sebastian Kurz auf der von Ben Fitzgerald¹⁵⁷ veranstalteten Konferenz *Awakening Europe* in Wien maßgeblich initiierte und auch sonst ein wichtiges Bindeglied zwischen Politik und christlichen konservativen sowie auch KiNC-Kreisen (z.B. über den *Runden Tisch für Österreich*¹⁵⁸) darstellt.¹⁵⁹

Als eine weitere prominente Figur im katholisch-konservativen Flügel und Brücke zur KiNC kann der bekannte österreichische Psychotherapeut Raphael Bonelli gesehen werden, der zunächst Laienmitglied von *Opus Dei* war, sich dann den *Legionären Christi* anschloss und dessen Frau als Autorin beim ultrakonservativen Online-Medienmagazin *kath.net* tätig ist. Seine Familienmitglieder gehören vielfach dem *Opus Dei* an und setzen sich auf verschiedenen Posten für erzkonservative Politik ein. Auch Bonelli war bereits im *Gebetshaus Augsburg* als Referent zu Gast und Hartl ist seinerseits als Referent im Kontext des von Bonelli gegründeten Instituts *Ressourcen in Psychiatrie und Psychotherapie* tätig sowie Teil eines um das Institut herum aufgebauten konservativen katholischen Netzwerks mit Vertreter:innen aus Theologie, Kirche, Psychotherapie und anderen gesellschaftlichen Bereichen.¹⁶⁰

Mit Blick auf römisch-katholische Entwicklungen, in die auch Vertreter:innen und Netzwerke der römisch-katholischen KiNC involviert sind, ist sodann die Netzwerkinitiative *Neuer Anfang* zu nennen, bemüht um eine Synthese aus geistlicher und ethischer Erneuerung. Der *Neue Anfang* bildet in Deutschland, in Opposition zum 2019 einberufenen Synodalen Weg, eine Plattform für den Austausch konservativer Positionen und dient als Sammlungsbewegung im Einsatz für eben diese. Getragen wird die Initiative vom *Arbeitskreis Christliche Anthropologie*, der sich gegen die »Verweltlichung der Kirche« einsetzt, stattdessen eine Kirche fordert, die »durch Bekenntnis statt aus Gewohnheit aus der Krise kommen muss« sowie sich gegen einen »katholischen Sonderweg« stellt, den die Initiative im Synodalen Weg zu erkennen meint und der für sie gleichzeitig den größten Ausdruck von Verweltlichung und Anpassung an den »säkularen Zeitgeist« darstellt.¹⁶¹ Hieran lässt sich einmal mehr die Brücke zwischen erzkonservativen Positionen und dem Bestreben nach geistlicher Erneuerung veranschaulichen, die mit der Forderung nach »missionarischer Dynamik und evangelisierender Kraft« ausgedrückt wird und dem Synodalen Weg vorwirft, lediglich an den »Funktionen einer statisch gedach-

156 Stift Heiligenkreuz: Papst Franziskus: »Gender ist Weltkrieg gegen die Ehe«, 31.8.2017 [YouTube].

157 Ben Fitzgerald ist eng mit der Bethel-Church (N. B.) verbunden.

158 Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

159 Vgl. Hecht: Geheim und radikal; Pock: Wacht auf! Anfragen an das Awakening-Event, in: feinschwarz. Theologisches Feuilleton [17.6.2019].

160 Vgl. Hackl: Gegen Verhütung, Scheidung und LGBTQI-Rechte, in: kontrast.at, 26.2.2021; RPP Institut, Innere Freiheit, <https://www.rpp-institut.com/produkt/innere-freiheit/>.

161 Neuer Anfang: Herrschaftszeiten, <https://neueranfang.online/herrschaftszeiten/>.

ten Kirche« zu schrauben.¹⁶² Die Initiative sieht in den säkularen Anpassungsversuchen des Synodalen Wegs einen »Missbrauch mit dem Missbrauch«, der genutzt werde, »um sachfremde Ziele und Positionen kirchlich durchzusetzen«.¹⁶³ Auf ihrer Homepage stellt sie regelmäßig Beiträge zu den entsprechenden Themen vor und organisiert digitale Studientage, zum Beispiel zum Thema Anthropologie, kirchliche Reformbemühungen oder auch Sexualität. Beim Studientag »Gott, die Kirche und Sex« war unter anderem die bekannte rechtskonservative Publizistin Birgit Kelle als Referentin geladen, deren Mann, Klaus Kelle, Organisator der *Vollversammlung der wahren Schwarmintelligenz* ist, die Philipp Greifenstein als »Netzwerktreffen rechter Aktivist:innen« beschreibt.¹⁶⁴ Greifenstein sieht in Klaus Kelle, Mitglied der CDU und der WerteUnion, ein Scharnier »innerhalb der Rechten in Deutschland [...] Er verknüpft die Welt konservativer Christ:innen mit dem libertären, neoliberalen Rechtsradikalismus«, der stets um einen »Brückenschlag« in die »Mitte der Gesellschaft« bemüht sei.¹⁶⁵ Zur Tagung der 5. *Vollversammlung der wahren Schwarmintelligenz* war auch Hartl als Redner geladen, der sich jedoch, ohne weitere Angabe von Gründen, von der Rednerliste streichen ließ und auf eine Teilnahme verzichtete.¹⁶⁶

Gleichwohl sind beispielsweise die Überschneidungen des *Neuen Anfangs* mit der (römisch-katholischen) KiNC vielfältig; insbesondere auch deshalb, weil die Initiative unter anderem von Bernhard Meuser, gemeinsam mit Hartl und Karl Wallner Mitherausgeber des *Mission Manifest*¹⁶⁷ sowie Autor des *Youcat*, ins Leben gerufen wurde. Sie findet auch Unterstützung von weiteren prominenten KiNC-Vertreter:innen wie beispielsweise Maximilian Oettingen (*Loretto-Gemeinschaft* und *Mission Manifest*).¹⁶⁸ Auch zur *Hochschule Heiligenkreuz* bestehen Kontakte. So tritt zum Beispiel Barbara Gerl-Falkowitz, Professorin für Philosophie, als Referentin im Rahmen der Studientage der Initiative *Neuer Anfang* auf und Pater Kilian Müller, Mönch im *Kloster Neuzelle*, einem Ableger des *Stifts Heiligenkreuz*, zudem Referent bei der vom *Gebetshaus Augsburg* organisierten *WENIGER-Konferenz 2022*, wird ebenfalls auf der Unterstützer:innenliste der Initiative geführt.¹⁶⁹

Aber auch im neo-charismatischen Spektrum der KiNC werden bestimmte sozial-ethische Themen immer wieder öffentlich thematisiert, wenngleich gerade die so genannten Lifestyle-Kirchen wie beispielsweise ICF oder *Hillsong* aufgrund der den The-

162 Vgl. *Neuer Anfang: Reform-Manifest* unterzeichnen, These 2, <https://neueranfang.online/manifest/#unterzeichnen>.

163 Vgl. ebd., These 9. Diese betreffen vornehmlich den Einsatz für die Priesterweihe von Frauen, für die »Alleingeltung der Ehe« und die Ablehnung der Segnung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Vgl. Thesen 5, 6 und 7.

164 Vgl. Greifenstein: Die rechte Ecke. Die Tagespost und die »wahre Schwarmintelligenz«, in: Die Eule, 3.9.2020.

165 Vgl. ebd.

166 Vgl. ebd.

167 Zum missionarischen Manifest der römisch-katholischen KiNC, das von Meuser, Hartl und Wallner herausgegeben wurde, siehe Abschnitt VI.4.2.

168 Mehr zur Bedeutung der *Loretto-Gemeinschaft* und Maximilian Oettingen siehe Abschnitt VI.4.1.1.

169 Die Unterstützung bezieht sich auf ein von der Initiative veröffentlichtes Manifest, das online unterzeichnet werden kann und mittlerweile über 6500 Befürworter:innen führt, unter anderem auch Gabriele Kuby. Vgl. *Neuer Anfang: Reform-Manifest* unterzeichnen, <https://neueranfang.online/manifest/#unterzeichnen>.

men inhärenten Sprengkraft bislang eher zurückhaltend in ihren öffentlichen Äußerungen gewesen sind. Dennoch wird wiederholt kritisch auf das gesamtgesellschaftliche Klima verwiesen, das einen offenen Diskurs mit einer ›wirklich‹ freien Meinungsäußerung verhindere und Positionen, die nicht mit der ›Mehrheitsmeinung‹ übereinstimmen, unterdrücke. Diese Überzeugung konnte auch im Rahmen der empirischen Untersuchungen ausgemacht werden und kommt in folgender Aussage einer Gesprächsperson prägnant zum Ausdruck:

»Und das ist natürlich schwierig im Grundsatz, wenn man nicht mal offen mehr drüber reden kann. Wenn also Pastoren, Gemeindeleiter usw. Angst haben müssen, dass wenn sie so ein Thema ansprechen, das haben wir gesehen bei Olaf Latzel, das erschreckt mich. Das erschreckt mich, dass es also eine Lobby gibt, die es nicht mehr ermöglicht, auch noch mal verschiedene Positionen zu haben.«¹⁷⁰

Auf Grundlage dieser Überzeugung hielt Leo Bigger, Gründer der ICF-Bewegung und Leiter des ICF Zürich, eine Predigt zum Thema »Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA*?«. ¹⁷¹ Er bezeichnet die gesamtgesellschaftliche Tendenz zur sukzessiven Einschränkung der Meinungsfreiheit bezüglich dieses Themas als ein »dämonisches System«, wobei dieser Ausdruck vor dem Hintergrund eines agonistischen Weltbildes sicherlich nicht (nur) metaphorisch gemeint ist. Zudem spricht er von der Gefahr einer ›Sodom-und-Gomorra-Kultur‹ und impliziert damit eine wachsende Gottlosigkeit, die mit einer Erstarkung der LGBTQIA*-Community und der damit zunehmenden Praxis eines ›homosexuellen Lifestyles‹ einhergehe, wird das Ausleben ›homosexueller Gefühle‹ (Homosexualität wird lediglich als Neigung und nicht im Zusammenhang mit der persönlichen Identität gewertet) doch als Sünde betrachtet, also als ein Lebensstil, der die betreffende Person von Gott entfernt. ¹⁷² Mit Blick auf die Reich-Gottes-Vision ist es dementsprechend auch wenig überraschend, dass gerade das Thema, das als dezidiert Widerstand gegen die schöpfungstheologische Ordnung und als eine ›Umwertung‹ von ›biblischen Prinzipien‹ verstanden wird, doch als zentrales Konfliktfeld im prozessual-millennialistischen Gesellschaftswandel gilt.

Wie wenig trennscharf im neo-charismatischen KiNC-Spektrum die Linien in Bezug auf rechte Aktivist:innen verlaufen, konnte in jüngster Zeit auch anhand der öffentlich zur Schau gestellten Kontakte der ›KiNC-Fluencerin‹ Jasmin Neubauer, die den Instagram-Kanal @liebezurbibel betreibt und eine der einflussreichsten christlichen Influencer:innen im deutschsprachigen Kontext ist, zu Leonard Jäger beobachtet werden. Den Auftakt der öffentlichen Inszenierung ihrer Freundschaft stellte ein Auftritt Neubauers in einem Video des am rechten Rand des politischen Spektrums zu verortenden Aktivisten auf, dessen YouTube-Kanal *Ketzer der Neuzeit* derzeit über knapp eine halbe Million Abonnent:innen verfügt. ¹⁷³ Das Video dokumentierte undercover den Besuch eines

170 Vgl. Anhang I, Abschnitt 7.4.3.

171 ICF Zürich: Hat Jesus ein Problem mit LGBTQIA*? Mit Leo Bigger, 5.3.2023 [YouTube].

172 Vgl. dazu auch Djurdjevic: »Sie zeigten auf uns und lachten« – Model fühlt sich nach Predigt gedemütigt, in: 20min [20.3.2023].

173 Jüngste Instagram-Posts machen deutlich, dass es sich hierbei nicht um eine einmalige Begegnung handelte, sondern dass sich mittlerweile freundschaftliche Verbindungen zwischen Jasmin

queeren Gottesdienstes, der im Februar 2023 von Studierenden der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität organisiert wurde. Dabei ging es den Machern des Videos, wie Philipp Greifenstein beschreibt, lediglich um eine »defamatorische [sic!] Ausschlichtung des Geschehens« und seine »Verwertbarkeit innerhalb der rechtsradikalen Hetze gegen LGBTQI auf den Kanälen der Filmcrew«. ¹⁷⁴ Im April 2024 hat sich Jäger unter anderem von Neubauer taufen lassen ¹⁷⁵ und einen Monat später gemeinsam mit Neubauer die Gründung der gemeinsamen christlichen Modemarke *Eden Atelier* bekannt gegeben, um damit eine ästhetisch ansprechende »christliche Modemarke« zu etablieren, »die der Botschaft treu bleibt.« ¹⁷⁶

Neubauer, die 2022 ein Bilderbuch für Kinder mit dem Titel »Gender und Jesus« herausgegeben hat, das sich gegen den »wandelnde[n] Zeitgeist und Transgender Ideologie« richtet – da diese begönnen, »die Gedanken und Anschauungen unserer Kinder zu pervertieren und zu verzerren« ¹⁷⁷ – wird von den Machern des Videos nun zu ihrer Position aus christlicher Perspektive interviewt. Hierbei bekräftigt sie, dass biblisch-christliche Aussagen zu den Themen geschlechtlicher Binarität und sexueller Orientierung nicht hinterfragbar seien, und befürwortet – wie ihre Beiträge auf Instagram regelmäßig illustrieren, auch Konversionstherapien. Das entsprechende Video legt nach Greifenstein einmal mehr die Verbindungen von »christlicher und rechtsradikaler Medienszene offen«, wobei diese sowohl relationaler als auch inhaltlich-thematischer Natur sind. ¹⁷⁸

Im Frühjahr 2024 haben Neubauer und die medial bekannte sowie ebenfalls umstrittene »KiNC-Fluencerin« Jana Highholder, ¹⁷⁹ die von der taz polemisch als »Star[] der deutschen Jesus-Szene« ¹⁸⁰ bezeichnet wird und bis zum Jahr 2020 im Auftrag der EKD den Kanal »Jana glaubt« betrieb, ¹⁸¹ einen gemeinsamen Podcast ins Leben gerufen. Unter dem Podcast-Titel »JANA & JASMIN – In Zeiten wie diesen...« sprechen Highholder und Neubauer über verschiedene, aus ihrer Sicht gesellschaftlich relevante Themen, wie beispielsweise christliches Dating, voreheliche Enthaltsamkeit, Geschlechterrollen, Integrationspolitik, »Trash-TV«, ihre Sicht auf Sexarbeit oder auf die »woke« Landeskir-

Neubauer, Janet Müller (Real Life Guys), Alexander Oberschelp (O'Bros) und Leonard Jäger (Ketzer der Neuzeit) ergeben haben, die ihren Ausdruck auch in gemeinsamen Aktionen finden.

174 Greifenstein: Der »Ketzer der Neuzeit« und die reale Gefahr für queere Christen, in: Die Eule, 23.2.2023.

175 Vgl. liebezurbibel [Instagram], 15.4.2024.

176 edenatelier.de [Instagram], 9.5.2024.

177 Liebe zur Bibel: Shop, Gender und Jesus – Kinderbuch, <https://www.liebezurbibel.com/product-page/gender-und-jesus>.

178 Greifenstein: Der »Ketzer der Neuzeit« [2023]. Neubauer ist ein wichtiger Knotenpunkt innerhalb der KiNC. So ist sie zum Beispiel persönlich eng mit Highholder oder auch den »Real Life Guys« verbunden und war 2021 als Referentin zur *Holy Spirit Night* im Gospel Forum Stuttgart geladen. Sie ist zudem Kooperationspartnerin der christlichen Hilfsorganisation *Open Doors*.

179 Jana Highholder ist ein Pseudonym. Mit bürgerlichem Namen heißt sie Jana Hochhalter.

180 El Kurdi: Die christliche Fett-weg-Spritze, in: taz, 24.4.2024.

181 Offiziell wurde die Zusammenarbeit seitens der EKD aus finanziellen Gründen beendet, Highholder hingegen sieht inhaltliche Differenzen als Ursache, die aus ihrer Sicht an der intoleranten Haltung der liberalen EKD gegenüber ihren konservativen Positionen liegen. Vgl. Wolter: Wissenschaft und Glaubenssachen.

che.¹⁸² Aus ihrer Sicht kann allein der christliche Glaube in seiner konservativen Lesart, der sich von jeder Form dessen distanziert, was sie als christlichen Liberalismus verstehen, die ›wahre‹ Antwort auf die relevanten Fragen der Gegenwart geben. In der zweiten Podcastfolge wird einmal mehr die gesellschaftstransformativische Auffassung der KiNC artikuliert, wenn Highholder und Neubauer über eine Bewerbung bei einer Show im Reality TV und die sich hieraus ergebenden missionarischen Potenziale sinnieren:

»Ich vertrete ja voll die Position, dass wir in alle gesellschaftlichen Bereiche sollen. Ich will Christen. Stell dir vor, der Leiter von der EZB wäre ein wiedergeborener Christ. [...]

Ich mache ja auch ästhetische Medizin. Und Leute haben mir schon das Heil abgesprochen deswegen. Und ich sage halt, wir müssen überall sein als Christen. Ich möchte mehr Christen im Entertainment. Ich will überall Christen. Ich will die Gesellschaft verändern. [...]

Stell dir mal vor, ich wäre die Bachelorette. [...] Stell dir mal vor, du würdest da hingehen und sagen, also ich glaube ja, dass Sexualität in die Ehe gehört. [...] Wie wäre das, wenn mal jemand so aus einer komplett anderen Perspektive da draufblickt?«¹⁸³

Dass sich die ›KiNC-Fluencer:innen‹ auf ganz verschiedene, aber eben auch auf politische Weise für eine herrschaftstheologische Gesellschaftstransformation einsetzen, macht die Teilnahme Neubauers, Jägers und des O'Bros-Sängers Alexander Oberschelp an der ARC-Konferenz (*Alliance for Responsible Citizenship*) deutlich, die vom 30. Oktober bis zum 1. November 2023 in London stattfand. Die ARC, ein durch den umstrittenen kanadischen Psychologen Jordan Peterson initiiertes internationales Netzwerk rechtskonservativer, libertärer und äußerst einflussreicher Persönlichkeiten aus unterschiedlichsten Gesellschaftsbereichen, zählt unter anderem auch den US-amerikanischen Republikaner und Sprecher des Repräsentantenhauses Mike Johnson zu seinem 45-köpfigen Beirat.¹⁸⁴ Die Vertreter:innen des Netzwerkwerks sehen die Gegenwart als historischen Kipppunkt, der eine grundlegende Neuausrichtung notwendig mache. Das Ziel des Netzwerks soll sein, ein neues gesellschaftspolitisches Narrativ zu entwickeln, das sich von einem pessimistischen »links-grünen Untergangs-Narrativ« abgrenzen will und die Lösungen in einer wirtschaftsliberalen, moralischen, kulturellen sowie spirituellen Neuorientierung sieht, der eine theozentrische Weltanschauung zugrunde liegen und die die heteronormative Kleinfamilie als Basis für eine blühende Gesellschaft propagieren soll.¹⁸⁵

Darauf, dass sich Neubauer und die anderen ›KiNC-Fluencer‹ mit ihren Positionen in diesem Kontext repräsentiert sehen, verweist auch Neubauers Instagram-Story, in der

182 JANA & Jasmin – in Zeiten wie diesen [Podcast], <https://podcasts.apple.com/de/podcast/jana-jasmin-in-zeiten-wie-diesen/id1738219482>.

183 JANA & JASMIN – in Zeiten wie diesen: Was TrashTV mit Dekonstruktion zu tun hat... [Podcast], 3.4.2024.

184 Vgl. Abschnitt IV.3.1.2.

185 Vgl. Pageau/Peterson: Identity.

sie unter anderem folgendes Vortragszitat teilt: »Climatism is a religion and psychopathology«.¹⁸⁶

Die Tagung des ARC-Forums vom 12.-14. Juli 2024 in Süddeutschland, auf der unter anderem Jordan Peterson und Gudrun Kugler zu den Hauptreferent:innen gehörten, machte einmal mehr die engen Verflechtungen der ARC mit KiNC-Akteur:innen auch im deutschsprachigen Raum deutlich. An der Veranstaltung nahmen unter anderem nämlich Jana Highholder, Johannes Hartl (*Gebetshaus Augsburg*), Maximilian Oettingen (Loretto-Bewegung), Flo Stielper (*Good Weather Forecast* und *Campus für Christus*), Sophia Kuby (ADF) und Dominik Klenk (Fontis-Verlag/*Eden Culture*) teil.

Es lassen sich also zusammenfassend verschiedene Entwicklungen erkennen: zum einen sich immer weiter verflüchtigende Grenzen, die auf synergetische Kräftebündelungen und eine verstärkt missionarisch ausgerichtete und für charismatische Spiritualität sich öffnende Tendenz des wertekonservativen Flügels hindeuten, die gleichzeitig nicht ohne Einfluss auf die Gegenseite bleibt. Zum anderen lässt sich bei manchen KiNC-Akteur:innen das Bemühen um eine gewisse öffentliche Distanzierung erkennen, wenngleich offensichtlich (mehr oder weniger diskret) vielfältige Beziehungen in ultra- und rechtskonservative Netzwerke hinein bestehen und die entsprechenden KiNC-Akteur:innen somit in gewisser Weise auch als Türöffner für diese Kreise fungieren. Schließlich lassen sich auch innerhalb der KiNC wertekonservative Allianzen und Bestrebungen beobachten, die eigenen Positionen trotz heftiger öffentlicher Kritik nach außen hin zu verteidigen und zu legitimieren.

Damit stellt sich vor diesem Hintergrund abschließend die Frage, wie sich die Positionierungen innerhalb der KiNC und zwischen der KiNC und anderen ultra- oder rechtskonservativen Strömungen in Zukunft weiterentwickeln werden. Werden sie zu Verbündeten in einem geistlichen und dualistischen Kulturkampf gegen die sozial-liberale Gesellschaftsordnung – ähnlich wie es vielfach in der internationalen, insbesondere der US-amerikanischen KiNC der Fall ist? Werden sie die Haltungen zu bestimmten ethischen Positionen ebenfalls zur *conditio sine qua non* wahrer Jüngerschaft erklären und damit den Fokus ihrer am Reich Gottes orientierten Gesellschaftstransformation auf eine wertekonservative Kulturtransformation ausrichten? Oder wird sich auch innerhalb der KiNC ein differenzierter Diskurs durchsetzen, der mit der Anerkennung und Wertschätzung pluraler Lebensformen und einer gewissen Relativierung ethischer Lebensmodelle als Maßstab ›wahren Christseins‹ einhergeht? *In nuce*: Wird die KiNC einen gesamtgesellschaftlichen Kulturkampf befeuern und als aktiver Akteur in ihm auftreten oder aber einen ambiguitätstoleranten konstruktiven Diskurs fördern?

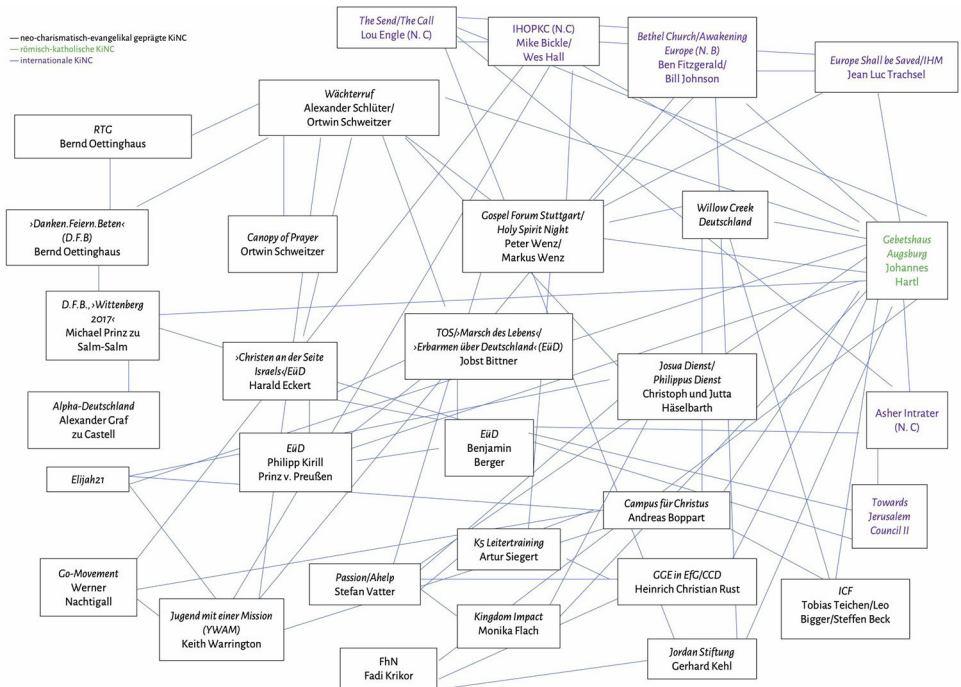
VI.3 Neo-charismatisch geprägte Netzwerkakteure im deutschsprachigen Raum und die multi-visionäre Etablierung einer transformativen Gottesherrschaft

Nach den Ausführungen zu den Besonderheiten der prozessual-millennialistischen Herrschaftstheologie im Kontext der deutschsprachigen KiNC geht es nun um die

¹⁸⁶ Liebezurbibel [Instagram], 30.10.2023.

Vorstellung der verschiedenen Bezugsvisionen zur kontinuierlich sich ausbreitenden Gottesherrschaft. In einem ersten Schritt wird – analog zu den internationalen visio-nären Ausgestaltungen – die Funktion des Gebets, gerade auch in Bezug auf die ihm zugedachte transformative Kraft im Politischen, vorgestellt. Sodann wird das Feld der Jüngerschaft beleuchtet, im Kontext dessen die Gestaltgewinnung der Reich-Gottes-Vision auf individueller Ebene im Mittelpunkt steht. Denn das Konzept der Jüngerschaft kann sozusagen als theoretische und praktische Grundlagenwerkstatt für die Ermöglichung der Reich-Gottes-Vorstellungen auf Meso- und Makroebene verstanden werden. In einem dritten Schritt richtet sich der Blick auf den direkten missionarischen Einsatz für das Reich Gottes und schließlich in einem vierten auf die eschatologisch motivierten Einheitsbemühungen.

Abb. 13: Exemplarische Darstellung von Netzwerkverbindungen innerhalb des neo-charismatisch gefärbten KiNC-Spektrums in Deutschland



Es stehen nun vor allem jene Netzwerke und Dienste im Vordergrund, die sich aus protestantisch geprägten (neo-)charismatischen Bewegungen heraus entwickelt haben, aber gleichwohl oftmals einen dezidiert transkonfessionellen Charakter aufweisen. Es sind selbstverständlich auch Menschen mit anderen konfessionellen Hintergründen Teil der verschiedenen Bewegungen und Netzwerke. Jedoch können die nun vorgestellten Netzwerkakteure insofern von denen im nächsten Abschnitt (4) abgegrenzt werden, als dort Netzwerke, Bewegungen, Diskurse und Gruppierungen untersucht werden, die strukturell dem römisch-katholischen Spektrum der KiNC zuzurechnen sind, auch

wenn hier aufgrund der transkonfessionellen Offenheit ebenfalls Menschen mitwirken, die nicht Teil der römisch-katholischen Kirche sind.¹⁸⁷

Die Graphik stellt einen exemplarischen Auszug aus den mannigfaltigen relationalen Verbindungen innerhalb des neo-charismatisch-evangelikal geprägten KiNC-Spektrums dar. Dabei wird auch Hartl, als Vertreter der römisch-katholischen KiNC, aufgeführt, um seine prominente Stellung auch innerhalb der neo-charismatischen KiNC deutlich zu machen. Ebenso werden die vielfältigen Verbindungen zur internationalen KiNC angedeutet.

VI.3.1 Gesellschaftspolitische Gebetsdienste und ihre transformatorischen Bestrebungen

In Deutschland sind innerhalb der letzten 20 Jahre verschiedene Gebetsdienste entstanden, die ihre diachronen Wurzeln in der internationalen Spiritual-Mapping-Bewegung haben beziehungsweise durch die Ideen der geistlichen Kampfführung in ihrer Entstehung beeinflusst und inspiriert wurden.¹⁸⁸ Dabei hat sich die inhaltliche Ausrichtung des Gebets als Waffe im geistlichen Kampf sukzessive an das sich neu formierende Reich-Gottes-Verständnis angepasst, so dass beide Aspekte, analog den Entwicklungen auf internationaler Ebene, mittlerweile eng miteinander verknüpft sind.¹⁸⁹

Phänomenologisch und strukturell exemplarisch dargestellt werden zunächst das Gebetsnetzwerk *Runder Tisch Gebet* (RTG), dann der nationale Gebetsdienst *Wächterruf* und das europäische Gebetsnetzwerk *Canopy of Prayer*, der Verein *Erbarmen über Deutschland*, der sich als generationsübergreifende Bußbewegung zur geistlichen Schuldaufarbeitung der durch den Nationalsozialismus begangenen Verbrechen versteht, und schließlich der eng mit dem RTG verbundene Verein *Danken.Feiern.Beten*, der – analog zu *Eden Culture* im kulturellen Bereich – als Beispiel für die gesellschaftstransformative Kontextualisierung im Politischen dienen kann und von der Anpassungsfähigkeit und Diskurspartizipation der KiNC im gesellschaftspolitischen Mainstream zeugt. Die ersten vier Gruppierungen sind eher als KiNC-interne Netzwerkakteure zu verstehen, der Verein *Danken.Feiern.Beten* hingegen ist in seiner Kommunikation nach außen orientiert.

VI.3.1.1 Der »Runde Tisch Gebet« (RTG) als weitverzweigtes und synergetisches Gebetsnetzwerk

Der *Runde Tisch Gebet* (RTG), der dem deutschen Zweig der Lausanner Bewegung (unter dem Namen »Koalition für Evangelisation« bekannt) zugehörig ist, wird von Bernd Oettinghaus geleitet, der innerhalb der gesellschaftspolitischen Gebetsinitiativen der KiNC eine wichtige Rolle einnimmt.¹⁹⁰ Der RTG versteht sich selbst als Plattform für verschie-

187 Wobei zu beobachten ist, dass bei vielen neo-charismatischen geprägten KiNC-Gruppierungen der explizite Wunsch und aktive Bestrebungen vorhanden sind, Christ:innen aus dem römisch-katholischen Bereich für die Mitarbeit zu gewinnen.

188 In diesen Kontext ist auch die bereits ausführlich vorgestellte Gebetshausbewegung einzuordnen.

189 Vgl. dazu Abschnitt IV.1.3.3.

190 Vgl. dazu auch seine Rolle innerhalb des Vereins »Danken.Feiern.Beten« unter Abschnitt VI.3.1.4.

dene Gebetsbewegungen.¹⁹¹ Im RTG sind Gebetsdienste und -netzwerke unterschiedlicher Kirchen, Gemeinschaften, Verbände¹⁹² sowie missionarischer Netzwerke und Organisationen¹⁹³ mit dem Ziel der nationalen Vernetzung, des gegenseitigen Kennenlernens und Wahrnehmens vereint. Gemeinsam streben sie danach, die unterschiedlichen Traditionen und Sichtweisen in puncto Gebet »in das Ganze des Reiches Gottes« einzubringen und dadurch das Gebet in Verständnis und Praxis in seinen unterschiedlichen Vollzügen auf nationaler Ebene innerhalb der Gesellschaft zu fördern.¹⁹⁴ Im Mittelpunkt steht das gemeinsame »prophetische Gebet« für Deutschland, also das Bestreben, »gemeinsam im Gebet auf Gottes Reden für das Land« zu hören und durch die traditionell-konfessionelle Pluralität »Einseitigkeiten auszugleichen und im Bereich Gebet Einheit zu leben«.¹⁹⁵ Vor diesem Hintergrund werden durch den RTG unterschiedliche Gebetsaktionen und -initiativen gestützt. Zudem verfolgt der RTG das Anliegen, die Wechselwirkung von Gebet und Mission stärker in den Vordergrund zu stellen und dementsprechend die Verbindungen zwischen Gebetsdiensten und missionarischen Organisationen zu stärken.

Damit stellt der RTG exemplarisch dar, wie die Ausbildung von KiNC-Netzwerkstrukturen strategisch und systematisch initiiert und gefördert werden sowie welche breite synergetische Schlagkraft aus den miteinander verwobenen Netzwerkstrukturen erwachsen kann. Es wird deutlich, dass die KiNC-Netzwerke grundsätzlich an einer Erweiterung ihrer Strukturen und ihres Einflusses über die eigenen Kreise und Zielgruppen hinaus interessiert sind und zunehmend, auf Grundlage des gemeinsamen Gebets, unterschiedlichste christliche Strömungen und Gruppierungen visionär und strukturell zu inkludieren suchen.

VI.3.1.2 Die politisch-aktivistischen Gebetsnetzwerke für den nationalen und europäischen Bereich: »Wächterruf« und »Canopy of Prayer«

Bereits im Jahr 2000 gründete sich das Gebetsnetzwerk *Wächterruf*, das nicht nur seinem Namen nach (engl. *Watchmen*), sondern auch inhaltlich enge Parallelen zu der kanadischen Bewegung *Watchmen for the Nations*¹⁹⁶ bzw. der internationalen Gebetsbewegung als solcher aufweist. Mittlerweile zählt das Netzwerk, das im Kontext des *Gospel Forum* in Stuttgart¹⁹⁷ entstanden ist und erst seit dem Jahr 2013 den Status eines eigenständi-

191 Z.B. Gebethäuser, 24-7-Gebetsdienst, Stadtgebete, *Moms in Prayer*, *Wächterruf*, verschiedene Gebetsbünde, *Gebet für die Regierung*.

192 Z.B. die Geistlichen Erneuerungsbewegungen im BEFG und FeG, der Heilsarmee, der Methodischen Kirche sowie der ev. Landeskirchen und die charismatische Erneuerungsbewegung der katholischen Kirche, der Gnadauer Verband, das Gebetsnetz der Ev. Allianz, FreshX.

193 Z.B. *Pro Christ*, *Jugend mit einer Mission*, *Campus für Christus*, *Beit Sar Shalom Evangeliumsdienst*.

194 Vgl. Lausanner Bewegung, Koalition für Evangelisation in Deutschland: RT Gebet, <https://lausannerbewegung.de/rt-gebet/>.

195 Vgl. ebd.

196 Vgl. Abschnitt IV.2.3.

197 Die neo-charismatische Gemeinde unter der Leitung von Peter Wenz (D-Netz und Kreis Charismatischer Leiter) galt lange als die größte Gemeinde Deutschlands, da sie zeitweise 2000 Gottesdienstbesucher:innen zählte und damit ansatzweise in die Kategorie dessen fiel, was in anderen Ländern unter Mega-Church gefasst wird.

gen Vereins aufweist, ca. 300 Gebetsgruppen, die Deutschland in einen ununterbrochenen ›Mantel des Gebets‹ kleiden wollen. Im Sinne eines endzeitlichen Völkerverständnisses, für das der Nationenbegriff insofern eine Rolle spielt, als danach jeder Nation eine bestimmte Berufung in der Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi zukommt,¹⁹⁸ wird Deutschland im Kontext des *Wächterrufs* eine dienende Funktion zugeschrieben. Aufgabe sei es, durch Gebet, Fürbitte und stellvertretende Buße für die Transformation von Menschen, Städten und Nationen einzutreten und sich damit im Gebet gegen gesellschaftliche Fehlentwicklungen bzw. geistliche Mächte zu stellen, die im gesamtgesellschaftlichen Kontext destruktiv wirken. Gebetet werden soll für die Verbreitung christlicher Werte, politische Entwicklungen, Mission und Israel. Es geht um das ›politische Gebet‹, das im Horizont des ›prophetischen Gebets‹¹⁹⁹ verstanden wird und durch das die Beter:innen – ihrem Selbstverständnis nach – ihrer gesellschaftlichen Verantwortung entsprechen. Verschiedentlich enge Verbindungen und Netzwerkkontakte bestehen auch zu anderen gesellschaftspolitischen Gebetsgruppierungen auf europäischer Ebene – zum Beispiel zur *European Union of Prayer* und dem damit verbundenen *Canopy of Prayer* (Gebets-Baldachin). Letztere wurde unter Mitwirkung von Ortwin Schweitzer (†2022) initiiert, langjähriger Leiter des Hauskreisreferats im *Amt für missionarische Dienste* der Württembergischen Landeskirche, der wiederum auch maßgeblich bei der Entstehung des *Wächterrufs* beteiligt und bis zu seinem Tod dessen Ehrenvorsitzender war.²⁰⁰ Die Bezeichnung *Canopy* (Baldachin) lässt sich vor dem Hintergrund des ›Braut-Paradigmas‹²⁰¹ verstehen und drückt das Ziel aus, Europa mit Hilfe eines 24-7-Gebets-Baldachins durch die Mitwirkung von Gebetsgruppen aller europäischen Länder (unter Einschließung aller Generationen und Denominationen) abzudecken, so für die Veränderung Europas respektive die Errettung und Erweckung des Kontinents einzutreten und damit die ›Braut Christi‹ in Europa in ihrer Berufung zu stärken und auf die Wiederkunft ihres ›Bräutigams‹ vorzubereiten.²⁰²

Canopy of Prayer weist verschiedene Verbindungen zu anderen europäischen oder europäisch zentrierten Organisationen und Bewegungen auf. Zu nennen ist hier zum Beispiel das *Schuman Center for European Studies*, das sich als ein virtuelles und interdisziplinäres Netzwerk mit dem Ziel versteht, gerade mit Blick auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen in Europa eine biblisch orientierte Weltanschauung zu entwickeln und zu verbreiten. Wenig überraschend bestehen enge Verbindungen zu der Bewegung *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), die sich ebenfalls für eine an ›biblischen‹ (Reich-Gottes-)Prinzipien ausgerichtete Prägung oder auch ›Bekehrung‹ der (christlichen) Weltanschauung einsetzt. Außerdem gibt es Kontakte zur *European Evangelical Alliance*, zur Gebetsbewegung *Lydia Fellowship International*, dem *World Prayer Center* oder

198 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.3.4.

199 Vgl. die Abschnitte VI.1.3.2 und IV.3.2.

200 Schweitzer, der als Mitglied der evangelischen Landeskirche Teil der *Geistlichen Gemeinde-Erneuerung* ist, stellt u.a. durch seine Mitarbeit im *Wächterruf* beispielhaft die engen Verbindungen zwischen neo-charismatischen und landeskirchlichen KiNC-Vertreter:innen und Netzwerken dar. 1990 gründete er die *Adoramus-Gemeinschaft* und 1994 den Verein *Kirche im Aufbruch*. Zudem war er Mitglied im *Kreis Charismatischer Leiter*.

201 Vgl. dazu den Abschnitt IV.3.5.

202 Vgl. The Schuman Centre for European Studies: About, <https://www.schumancentre.eu>.

Aglow International. Sie alle zeichnen sich durch ihr Selbstverständnis aus, als Gebetskämpfer (*prayer warriors*) im ›Riss‹ zwischen Gott und der Welt zu stehen (*standing in the gap*) und durch ihre Fürbitte (*intercession*) unter der Leitung von apostolischen Teams und Leiter:innen dazu beizutragen, den ›Himmel auf Erden‹ zu holen und an der Transformation der Welt beteiligt zu sein.

Auf nationaler Ebene besteht darüber hinaus eine enge Kooperation mit der Initiative *Gebet für die Regierung*²⁰³ und der *Gebetsfeuerwehr*. Zudem gibt es beispielsweise eine partnerschaftliche Beziehung zu dem von Bettina Auerswald 2010 gegründeten Verein *Gemeinsam beten und bewegen*,²⁰⁴ der Gebetsspaziergänge durch ganz Deutschland organisiert und damit eng an die in der Spiritual-Mapping-Bewegung aufgekommene Form der *prayer walks* anknüpft. Die Gebetsspaziergänge sind dezidiert überkonfessionell und visionär auf Erweckung von Christ:innen, gesellschaftliche und politische Erneuerung und Förderung der Einheit innerhalb der ›christlichen Familie‹ ausgerichtet. Diese überkonfessionelle Haltung entspricht dem von Hartl geäußerten Wunsch, dass die Arbeit des *Wächterrufs* in Zukunft auch von »großkirchlich geprägten Christen« verstärkt wahrgenommen werden möge.²⁰⁵ Der *Wächterruf* ist unter anderem Mitglied des RTG und durch dessen Vorsitzenden Alexander Schlüter im Trägerkreis des *Christlichen Convents Deutschlands* (CCD)²⁰⁶ vertreten. Durch seinen monatlichen Gebetsbrief, der gesellschaftliche und politische Entwicklungen thematisiert, analysiert, ›biblisch‹ und ›geistlich‹ einordnet, sowie die 300 Gebetsgruppen, die sich im Rahmen unterschiedlicher Gemeinden zusammenschließen, ist er als Teil der KiNC innerhalb dieser einflussreich vernetzt.²⁰⁷ Vor dem Hintergrund eines Netzwerkverständnisses, das Legitimation, Anerkennung und Bestätigung relational generiert, werden unter der Rubrik ›Freundeskreis‹ eine Reihe wichtiger KiNC-Persönlichkeiten und Akteur:innen genannt, die die Arbeit des *Wächterrufs* explizit unterstützen. Hierzu zählen zum Beispiel Keith Warrington (JMEM), Bernd Oettinghaus (RTG), Wolfhard Margies (*Gemeinde auf dem Weg*), Walter Heidenreich (FCJG), Jobst Bittner (*Tübinger Offensive Stadtmission*), Dieter Keucher (GGE-Deutschland), Harald Eckert (*Christen an der Seite Israels*), Christoph Häselbarth (*Josua-Dienst*) oder Johannes Hartl (*Gebetshaus Augsburg*).

203 Diese erstellt u.a. wöchentlich Zusammenstellungen aktueller und wichtiger politischer Ereignisse, die über einen Mail-Verteiler an ein Beter:innen-Netzwerk verschickt werden und auf deren Grundlage zum politischen Gebet aufgerufen wird.

204 *Gemeinsam beten und bewegen* versteht sich als Teil der Lausanner Bewegung und des Runden Tisch Gebets, sieht sich nicht nur mit dem *Wächterruf*, sondern auch mit *Canopy of Prayer* eng verbunden und pflegt offizielle Freundschaften mit der GGE, dem *Evangelischen Jugendwerk Württemberg*, dem *Josua Dienst*, dem *Gebetshaus Freiburg* und dem *Gebetshaus Augsburg*.

205 Vgl. *Wächterruf*. Gebetsnetz für Deutschland: Freundeskreis, <https://www.waechterruf.de/ueber-uns/freundeskreis/>.

206 Vgl. dazu Abschnitt VI.5.3.

207 Vgl. *Wächterruf*. Gebetsnetz für Deutschland: Freundeskreis, <https://www.waechterruf.de/ueber-uns/freundeskreis/>.

VI.3.1.3 ›Erbarmen über Deutschland‹ – Buße als geistliche Grundlage für gesellschaftspolitische Transformationsprozesse

Bei dem Verein *Erbarmen über Deutschland* (EüD) handelt es sich um eine Gebetsinitiative beziehungsweise ein Gebetsnetzwerk (»Gebetsschrei«), das 2018 gegründet wurde und das speziell in der geistlichen Praxis der Umkehr und Buße eine wesentliche Funktion für eine durch die ›Herrschaft Gottes‹ zu erlangende Gesellschaftstransformation sieht. Sein Ziel verfolgt das Netzwerk, das überkonfessionell organisiert und ausgerichtet ist und sich explizit dem Dienst zur ›Einheit des Leibes Christi‹ verpflichtet sieht, durch verschiedene Veranstaltungen, Fastenaktionen oder (nationale und regionale) Bußgebets-treffen. Gegenwärtige gesellschaftliche Entwicklungen werden dabei größtenteils kritisch wahrgenommen, die Rede ist von einem gesellschaftlichen ›Abwärtstrend‹, dem nur durch Umkehr und Buße beziehungsweise Bekehrung,²⁰⁸ also durch einen »geistlichen Reinigungsprozess« entgegenzuwirken sei, damit auf diese Weise ein »geistlicher Klimawandel« herbeigeführt werden könne. Der gesellschaftliche Abfall wird an unterschiedlichen Aspekten festgemacht, zum Beispiel an dem Relevanz- und Gültigkeitsverlust der Bibel und der göttlichen Gebote, an der Abkehr von der ›göttlichen‹ Schöpfungsordnung (implizit bezogen auf neue Entwicklungen im Geschlechtsverständnis und der Ehe- und Sexualmoral) und schließlich am Verhältnis zum Volk Israel (also dem Verhältnis zum messianischen Judentum): »Wie verheerend die Auswirkungen auf Familie, Politik und Gesellschaft sind, beginnen wir erst zu ahnen«.²⁰⁹ Insbesondere der auf Israel gerichtete Fokus sowie die damit einhergehende Unterstützung für das messianische Judentum und seine endzeitliche Bedeutung werden durch den Trägerkreis der Initiative gestützt. Er setzt sich aus verschiedenen Personen zusammen. Als Erster zu nennen ist hier Benjamin Berger, Leiter einer messianisch-jüdischen Gemeinde in Jerusalem. Berger wird als Pionier innerhalb der messianisch-jüdischen Bewegung bezeichnet und ist Sohn Wiener Holocaustüberlebender, der sich für die Einheit zwischen ›Juden- und Heidenchristen‹ einsetzt und somit eine enge relationale und inhaltliche Verbindung zu anderen Diensten und Akteur:innen aus diesem Bereich teilt, allen voran beispielsweise der Initiative *Toward Jerusalem Council II* (TJCII) oder Asher Intrater (N. C.).²¹⁰

Sodann ist Schwester Joela Krüger anzuführen, die zur evangelischen Marienschwesternschaft in Darmstadt gehört, wobei für die Marienschwestern das Thema der (stellvertretenden) Buße, insbesondere mit Blick auf die Schuld, die Deutschland durch die Massenvernichtung der Juden und Jüdinnen auf sich geladen hat, eine zentrale Rolle spielt.²¹¹ Eine weitere Person des Trägerkreises ist Harald Eckert,²¹² Leiter der Arbeit *Christen an der Seite Israels* und Vorstandsmitglied der *Europäischen Koalition für Israel*.

208 Biblischer Referenzpunkt bildet dabei 2Chr 7,14. Vgl. zur Bedeutung der Stelle auch für Dbg Abschnitt VI.5.4.1.

209 Vgl. Erbarmen über Deutschland, <https://erbarmenueberdeutschland.de/>.

210 Vgl. dazu auch Abschnitt IV.2.3.

211 Joela Krüger beendete ihren aktiven Dienst in der Initiative Anfang 2022. Den Einsatz dafür, dass jüdische Personen Jesus als ihren Messias erkennen, verstehen die Marienschwestern als einen ihrer primären Aufträge. Vgl. Evangelische Marienschwesternschaft: Wir für Israel, <https://kanaan.org/auftraege/wir-fuer-israel/>.

212 Zudem war er 1990–94 leitend bei der zum *Spiritual Mapping* zu rechnenden Bewegung ›Fürbitte Deutschland‹ tätig sowie Gründer und Leiter des Internationalen Bibellehrdienstes von De-

Auch Philipp Kiril Prinz von Preußen ist Mitglied des Trägerkreises. Der Ururenkel des letzten deutschen Kaisers war im Dienst der Ev. Kirche Berlin-Oberlausitz bis Herbst 2020 in der evangelischen Kirchengemeinde Birkenwerder tätig, gab im Anschluss an seine Tätigkeit jedoch sein Beamtenverhältnis unter Beibehaltung seines Ordinationsrechtes auf, um in den Dienst für die neo-charismatische Gemeinde am Südstern in Berlin zu gehen. Kiril von Preußen stand immer wieder öffentlich für seine konservativen und reaktionären Haltungen in der Kritik, insbesondere mit Blick auf das Thema Abtreibung, aber auch aufgrund seiner Forderung nach der Wiedereinführung der Monarchie in Deutschland und seiner Nähe zur AfD. Er ist gut in der KiNC vernetzt und trat prominent bei der ersten deutschlandweiten Aktion von *Deutschland betet gemeinsam* auf.²¹³

Schließlich ist auf Jobst Bittner hinzuweisen, Gründer der *Tübinger Offensive Stadtmision* (TOS) und der Initiative *Marsch des Lebens*. Die TOS wurde 1990 gegründet, versteht sich als Gemeinde neo-charismatisch-evangelikaler Prägung und hat mittlerweile zwölf Gemeinden in unterschiedlichen Ländern. Die überkonfessionelle Bewegung *Marsch des Lebens* initiierte Bittner 2007. Nach eigenen Angaben haben die Märsche in bislang 20 Ländern und mehr als 400 Städten stattgefunden. Ziel der Bewegung ist es, die eigene Schuldgeschichte, die durch den Nationalsozialismus entstanden ist, aufzuarbeiten, Versöhnungsarbeit zwischen den Täter:innen- und Opfergenerationen zu leisten sowie das Engagement im Einsatz gegen Antisemitismus. Die Bewegung wurde 2011 und 2015 von der israelischen Knesset für ihr besonderes Engagement für Holocaustüberlebende ausgezeichnet. Die Aufarbeitungs- und Versöhnungsarbeit, die durch den *Marsch des Lebens* angestrebt wird, ist als Bestandteil der geistlichen Kampfführung zu verstehen, die nach diesem Verständnis notwendig ist, um die ›Decke des Schweigens‹ (der gleichnamige Titel von Bittners Buch zum Thema) zu lüften. Sie wird als Folge dämonischer Belastung gesehen, bedingt durch die ungesühnte Schuld der Naziverbrechen. Das Lüften der ›Decke des Schweigens‹ durch nachfolgende Generationen mittels ›geistlicher‹ Geschichtsaufarbeitung, stellvertretender Buße und Gebet – ganz im Sinne bestimmter Spiritual-Mapping-Praktiken – gilt als unverzichtbare Voraussetzung für den Ausbruch von Erweckungen.

Die Bewegung ist aufgrund ihres spiritualistischen Geschichtsverständnisses, das den Kern ›wahrer‹ Geschichtsaufarbeitung als einen geistlichen Prozess versteht und dabei den Anschein einer Geringschätzung bislang erfolgter wissenschaftlicher Auseinandersetzung macht oder sie zumindest weitestgehend zu ignorieren scheint, nicht unumstritten. So wird der *Marsch des Lebens* auch als »geistig-geistliche Mobilmachung gegen eine ›dämonische Decke‹« verstanden; wiederholt findet diese aufgrund ihrer zweifelhaften ideologischen Hintergründe medial Beachtung.²¹⁴

rek Prince, einem wichtigen Proponenten der Jüngerschaftsbewegung. Vgl. dazu die diachronen Strukturen der KiNC in Abschnitt IV.1.2.2.

213 Vgl. Rosenkötter: Rede vom Ururenkel des letzten deutschen Kaisers sorgt für Eklat in Neustadt, in: Lübecker Nachrichten, 7.5.2019; Liebzzeit: Erneut Wirbel um Pfarrer in Birkenwerder, in: MOZ.de, 14.8.2020; Ruddat: Wenn der Prinz von Preußen spricht, in: taz, 13.5.2019; Treichel: ›Ungeborene haben leider keine Lobby‹, in: Märkische Allgemeine, 18.11.2017.

214 Balke: Finstere Freunde, in: haGalil.com, 11.2.2020; Zeller: Marsch auf Dachau, in: Süddeutsche Zeitung, 10.2.2015.

Damit besteht der Träger:innenkreis aus Personen, die selbst oder zumindest deren Dienste in der Öffentlichkeit zuweilen äußerst kritisch wahrgenommen werden, die aber nichtsdestoweniger sowohl durch die Besetzung bestimmter gesellschaftlicher Themen (wie die Aufarbeitung des Holocaust) als auch, wie noch deutlich werden wird, durch ihre Integration in unterschiedlich aufgestellte Netzwerke den Diskurs mitbestimmen und beeinflussen können sowie durch ihre Verbindungen und Kontakte zu weniger ›an-eckenden‹ *Gatekeepern* Eingang in den (christlichen oder gesellschaftlichen) Mainstream finden.

VI.3.1.4 Der Verein ›Danken.Feiern.Beten‹ als Beispiel für ›bürgerlich‹ kontextualisierte gesellschaftspolitische Reich-Gottes-Arbeit innerhalb der KiNC

Der Verein *Danken.Feiern.Beten* ist ein Beispiel für die Art und Weise, in der es den Netzwerkakteur:innen der KiNC mittlerweile gelungen ist, sich gesamtgesellschaftlich zu vernetzen, ihre Visionen mit politischen, gesellschaftlichen und sozialen Anliegen zu verbinden, sie weit über die eigenen Kreise hinaus strategisch zu kommunizieren und in neue Netzwerke einfließen zu lassen. Eine Zusammenarbeit auf Netzwerkbasis wird mit prominenten Persönlichkeiten aus Kirche, Politik und Gesellschaft angestrebt, die den KiNC-Akteur:innen und ihren Anliegen wiederum Legitimation, Glaubwürdigkeit und Seriosität verschaffen. Der Fokus liegt auf gesellschaftlich relevanten Themen, und bestimmte Aspekte und Vorstellungen der eigenen Prägung, die von außen als weniger anschlussfähig oder irritierend wahrgenommen werden könnten, treten kommunikativ und in der Selbstdarstellung in den Hintergrund, bilden aber dennoch die ideelle Basis für das entsprechende Engagement der KiNC-Akteur:innen.

Die Wurzeln des Vereins liegen in der Spiritual-Mapping-Bewegung Deutschlands der 1990er und frühen 2000er Jahre. Der Verein hat sich primär aus dem deutschen Ableger der überkonfessionellen Jesumarschbewegung heraus entwickelt und diese unter dem Namen *Jesus Tag* e.V. in »erweiterter geistlicher Trägerschaft« bis zum Jahr 2004 organisiert.²¹⁵ Aus unterschiedlichen Initiativen und vernetzten Kreisen heraus (dazu gehört z.B. die 2003 ins Leben gerufene Aktion *40 Tage Gebet und Fasten für unser Land*²¹⁶ oder auch verschiedene Gebetsaktionen zum Tag der Deutschen Einheit), durch die »das Anliegen, in der Gesellschaft für die Gesellschaft in Fürbitte einzustehen« deutschlandweit verbreitet wurde, gründete sich der Verein *Danken.Feiern.Beten* dann 2008 mit einem neuen Schwerpunkt: einen jährlichen Gebetstag am 3. Oktober zum Tag der Deutschen Einheit zu begehen. Er soll als Anlass dienen, Gott für die Wiedervereinigung zu danken, sie zu feiern und für ein versöhntes Land zu beten (»mit Gebet für die Zukunft unseres

215 Die Jesus-Märsche, die ab 2000 *Jesus Tag* hießen, fanden in Deutschland 1992–2004 statt. Bereits in der inhaltlichen Gebetsausrichtung des letzten Jesus-Tages im Jahr 2004 ist die Verbindung zwischen geistlichem Gebetskampf und dem Anliegen einer Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation, die hierdurch erreicht werden soll, erkennbar. Vgl. *Danken.Feiern.Beten*. e.V.: Über uns, Verein *Danken.Feiern.Beten*., <https://www.3-oktober.de/ueber-uns/verein-danke-nfeiernbeten-ev.html>.

216 Die Aktion wird durch einen Kreis unterschiedlicher und überkonfessioneller Gebetsgruppen getragen, wobei die einzelnen Träger:innen großenteils auch beim *Runden Tisch Gebet* vertreten sind.

Landes einzustehen«).²¹⁷ Im Jahr 2019 stellte sich die Projektgruppe neu auf, um ihr Anliegen noch besser überkonfessionell zu verorten, sich weiterreichend zu vernetzen und neue Initiativen in Angriff zu nehmen. Teil dieses Projekts ist die Veranstaltung *3. Oktober – Gott sei Dank* und die Initiative *Deutschland singt*, die als deutschlandweite *DANKE-Demo* organisiert wird. Beide Veranstaltungsformate weisen ein breites gesellschaftspolitisches Unterstützer:innennetzwerk auf, insbesondere aber die Initiative *Deutschland singt*, die unter anderem durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien und in Kooperation zum Beispiel mit dem *Börsenverein des Deutschen Buchhandels* und dem Verein *Jüdisches Leben in Deutschland* gefördert und getragen wird und für die Wolfgang Schäuble, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestages, die Schirmherrschaft übernommen hat.²¹⁸

Den Vereinsvorsitz hat Bernd Oettinghaus, ev. Diplom-Theologe, Leiter des bereits vorgestellten RTG. Er ist im Vorstand der *Ev. Allianz Frankfurt* für das Gebetsnetz verantwortlich. Der Verein zählt insgesamt 15 Vereinsmitglieder unterschiedlicher Gemeinden, Netzwerke und (Gebets-)dienste²¹⁹ und sieht sich in besonders enger Verbindung mit verschiedenen KiNC-Akteur:innen, zum Beispiel: der *Geistlichen Gemeinde-Erneuerung* in der evangelischen Kirche (GGE), der *Charismatischen Erneuerung* in der katholischen Kirche, dem *Wächterruf*, der katholischen *Immanuel Gemeinschaft*, dem Verein *Gemeinsam Beten und Bewegen* und der Initiative *Gemeinsam für Berlin*.²²⁰

VI.3.1.4.1 Die Veranstaltungsinitiative *3. Oktober – Gott sei Dank*

Zum Jahrestag der Deutschen Einheit organisiert der Verein *Danken.Feiern.Beten* landesweit und in vielfältigen Kooperationsformen mit Kirchen und Bürgerinitiativen Veranstaltungen, Gottesdienste, Andachten, Ausstellungen und Projekte. Im Jahr 2019 fand als ein Schwerpunkt beispielsweise eine Gebetspilgerwanderung statt, die gemeinsam mit dem Verein *Gemeinsam Beten und Bewegen e.V.* und anderen christlichen und überkonfessionellen Organisationen durchgeführt wurde. Den Auftakt der Gebetspilgerwanderung bildete ein ökumenischer Gottesdienst, im Rahmen dessen Ortwin Schweizer (*Wächterruf* und *Canopy of Prayer*) predigte sowie der Bürgermeister der Stadt ein Grußwort an die Teilnehmenden richtete. Veranstaltungen wie diese können als Beispiel dafür dienen, wie es den KiNC-Akteur:innen gelingt, ihre Visionen und theologischen und

217 Vgl. ebd.

218 Vgl. ebd.

219 Durch die Vereinsmitglieder vertreten sind verschiedene Gebetsdienste (z.B. *Moms in Prayer International*; *Beten bringt's*; *European Canopy of Prayer*; *Prayerland*; *Gebetshaus Ravensburg*) oder auch verschiedene Netzwerke (*Geistliche Gemeinde Erneuerung* [GGE]; *Women in Leadership Network*; *Kongress christlicher Führungskräfte*; *Christen bei Daimler*).

220 *Gemeinsam für Berlin* versteht sich als überkonfessionelles christliches Netzwerk, das sich in besonderer Weise für die Einheit aller Christ:innen und die Verbreitung der KiNC-Visionen in der Stadt einsetzt. Dies wird z.B. auch daran deutlich, dass die von *Gemeinsam für Berlin* beworbenen theologischen Ausbildungsstätten großenteils eine dezidiert gesellschaftstransformativische Perspektive in ihrer Ausbildung haben: so z.B. das *Berliner Institut für urbane Transformation*, die *Every Nation Bibelschule*, *Multiply Berlin* oder das IGW. Daneben wird auch z.B. die messianische *Jüdische Theologische Akademie* beworben.

geistlichen Hintergründe zu kontextualisieren, anzupassen und inhaltlich und terminologisch für breitere gesellschaftliche Gruppen, die traditionell außerhalb der KiNC anzusiedeln sind, anschlussfähig zu machen. Denn den wenigsten Teilnehmenden, sofern sie nicht innerhalb der KiNC geistlich beheimatet sind, wird der geistliche Unterbau der Gebetspilgerwanderung vertraut sein, weckt die terminologische Bezeichnung des Pilgers doch eher Assoziationen an katholische Formen des Pilgerns, nicht aber an solche der geistlichen Kampfführung.²²¹

Der Beirat der Initiative *3.Oktober – Gott sei Dank* setzt sich aus ca. 37 Mitgliedern unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen sowie aus prominenten und einflussreichen Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, die vielfach in ähnlichen Konstellationen auch in anderen Netzwerken (z.B. im CCD oder bei *Deutschland betet gemeinsam*) vertreten sind. Verantwortet wird der Beirat neben Bernd Oettinghaus von dem Finanzunternehmer Michael Prinz zu Salm-Salm, der in unterschiedlichen Funktionen innerhalb der KiNC aktiv ist und aufgrund seines Adelstitels, seiner beruflichen Stellung und Expertise eine gewisse Strahlkraft und Seriosität nahelegt, ohne dass dabei seine KiNC-Vernetzungen unbedingt deutlich werden.

Salm-Salm ist zusammen mit seiner Frau, ihrer Tochter Cecily Benecke und deren Ehemann Ludwig Benecke im Verein *Wittenberg 2017* engagiert, der sich insbesondere für die Anerkennung von messianischen Juden und Jüdinnen und die Einheit zwischen ›Juden- und Heidenchristen‹ einsetzt. Cecily und Ludwig Benecke sind darüber hinaus Mitglieder von *TJCII-Deutschland*, der *TJCII-Now Generation* und aktive Mitglieder einer messianisch-jüdischen Gemeinde in Berlin. Die Familie Salm-Salm lädt wiederholt zu 24-Stunden-Gebeten auf das Schloss Wallhausen ein. Diese orientieren sich gezielt an den Veranstaltungen des *Gebetshauses Augsburg* und widmen die Gebetszeiten unter anderem den Themen Einheit, Politik, ungeborenes Leben oder Ehe. Dabei bestehen nicht nur ideelle Verbindungen zum *Gebetshaus Augsburg*, sondern über Constantin und Sophie Maasburg, die als Mitarbeitende im *Gebetshaus Augsburg* tätig sind, auch persönliche. Eine weitere adelige Querverbindung besteht zur Familie Castell-Castell. Alexander Graf zu Castell, ehemaliger Investmentbanker und Sohn von Albrecht Fürst zu Castell-Castell, ist Geschäftsführer von *Alpha-Deutschland*.²²²

Die evangelisch-landeskirchliche Seite wird unter anderem durch Hans-Jörg Abromeit, Bischof a.D.,²²³ Bischof Carsten Rentzig, Bischof a.D. Sachsens, Martin Dutz-

221 Bereits 2014 und 2015 wurde im Rahmen des 25-jährigen Mauerfall-Jubiläums eine Gebetspilgerwanderung zusammen mit *Gemeinsam Beten und Bewegen* e.V. und *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM) durchgeführt, was einmal mehr die Einbettung bzw. geistliche Verwurzelung im neo-charismatischen KiNC-Kontext deutlich macht.

222 Vgl. Krupp: Familien von Felix Prinz Salm-Salm und seinen Söhnen laden..., in: Allgemeine Zeitung, 23.8.2017; Sektmanufaktur Schloss Vaux AG: Die Familien Prinz Michael zu Salm-Salm und Georg Graf zu Castell-Castell werden Ankeraktionäre, in: lifePR, 26.10.2021; Dostert: Wie werde ich möglichst schnell reich?, in: Süddeutsche Zeitung, 16.12.2010; Wittenberg 2017: Meine Reise zum Katholikentag 2018 in Münster. Philippa Prinzessin zu Salm-Salm, <https://wittenberg2017.eu/Doku/Philippa/>.

223 Abromeit war bis 2019 als Bischof im Sprengel Mecklenburg und Pommern der Ev.-luth. Kirche in Norddeutschland tätig. Er hat enge Kontakte in evangelikale und charismatische Netzwerke, ist mit dem *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung* (IEEG) unter der Leitung von Prof. Michael Herbst in Greifswald verbunden und hat als erster landeskirchlicher

mann, Prälat und Bevollmächtigter der EKD bei der BRD und EU in Brüssel oder Peter Hess, Superintendent i. R. der Sächsischen Landeskirche und Teil der GGE Deutschland, repräsentiert; die römisch-katholische Seite zum Beispiel durch Heinrich Timmerevers, Bischof von Dresden-Meißen,²²⁴ Karl Jüsten, Leiter des *Kommissariats der deutschen katholischen Bischöfe* in Berlin oder Beate Beckmann-Zöller, Religionsphilosophin und Teil der katholisch-charismatischen *Immanuel Gemeinschaft* Ravensburg.²²⁵ Auf Seiten der evangelischen Gemeinschaften, evangelikaler und evangelisch-freikirchlicher Bewegungen zu nennen sind neben Roland Werner, Vorsitzender der *Lausanner Bewegung*, Ekkehart Vetter, ehemaliger Vorsitzender der *Ev. Allianz Deutschland* und Teil des *Mühlheimer Verbandes*, Christoph Striba, Generalsekretär des Bundes EfG, Frank Spatz, Generalsekretär des *Gnadauer Verbandes*, oder Hansjörg-Kopp, Generalsekretär des CVJM Deutschland. Serafim Joantă vertritt im Verein als rumänisch-orthodoxer Erzbischof und Metropolit für Deutschland die orthodoxe Tradition.²²⁶ Zu Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Politik gehören unter anderem Fritz Schroth,²²⁷ Wolfgang Thierse, ehemaliger Präsident des Deutschen Bundestages, Günther Beckstein, bayerischer Ministerpräsident a.D. und verschiedene andere Bundes- und Landtagsabgeordnete der CDU.²²⁸

VI.3.1.4.2 Die Veranstaltungsinitiative *Deutschland singt*

Die 2020 durch den Verein *Danken.Feiern.Beten* ins Leben gerufene, von ihm begleitete und unter der Gesamtleitung Bernd Oettingers stehende Initiative *Deutschland singt* hat zum Ziel, einen Beitrag zur »öffentlichen Feiertradition der Bevölkerung« am 3. Oktober zu leisten und diesen Tag so auch für jüngere Generationen wahrnehmbarer zu machen. Das erklärte Anliegen besteht darin, durch die Feier des Wunders der Friedlichen Revolution und des Mauerfalls ein »Zeichen der Dankbarkeit und der Hoffnung für die Zukunft des Landes« zu setzen sowie durch das gemeinsame Feiern und die Auseinandersetzung mit der Thematik den Diskurs »über die Einheit in unserem Land und die Errungenschaften und Baustellen der letzten Jahrzehnte« zu stärken.²²⁹ Zentrales Veranstaltungselement – neben Gesprächen und Veranstaltungen mit Zeitzeugen – ist das gemeinsame

Bischof am *Marsch fürs Leben* teilgenommen, im Rahmen dessen er 2018 beim Abschlussgottesdienst auch die Predigt hielt. Vgl. Degraßi: Greifswalder Bischof predigt auf Demo von Abtreibungsgegnern, in: Ostsee Zeitung, 25.9.2018.

224 Vgl. auch Timmerevers Engagement bei *Deutschland betet gemeinsam* in Abschnitt VI.5.4.2.

225 Promoviert wurde Beckmann-Zöller durch Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz, die zunächst einen Lehrstuhl für Religionswissenschaft an der Technischen Universität Dresden innehatte und seit 2011 das neu gegründete Institut für Philosophie und Religion an der konservativen Philosophischen-Theologischen Hochschule Benedikt XVI. in Heiligenkreuz bei Wien leitet. Beckmann-Zöller ist, ebenso wie Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz, Teil der katholisch-konservativen Bewegung *Neuer Anfang*, die sich als kritische Gegenbewegung zum Synodalen Weg versteht. Vgl. *Neuer Anfang*: <https://neueranfang.online>.

226 Auch er ist eng mit den vom CCD getragenen Initiativen wie *Deutschland betet* verbunden. Vgl. dazu die Abschnitte VI.5.4.1 und 5.4.2.

227 Vorstand des Tagungs- und Erholungszentrums Hohe Rhön.

228 Vgl. *Danken.Feiern.Beten*. e.V.: Über uns. Beirat »3. Oktober – Gott sei Dank«, <https://www.3-oktober.de/ueber-uns/beirat-3-oktober-gott-sei-dank.html>.

229 Vgl. 3. Oktober – Deutschland singt und klingt: Motivation und Ziel, <https://3oktober.org/worum-gehts/>.

und zeitgleiche offene Singen, vor allem auf Marktplätzen, an mehreren hundert Orten Deutschlands, das durch Chöre, (bekannte) Bands, Sänger:innen oder (Blas-)Kapellen, in explizit ökumenischer Kooperation mit den verschiedenen Ortsgemeinden, gestützt werden und dazu dienen soll, eine möglichst breite Bevölkerungsschicht anzusprechen.

Die Initiative wird dezidiert als eine dargestellt, die nicht institutionell, sondern durch ein »bürgerliches Netzwerk von Politikern, Theologen sowie Verantwortungsträgern aus Kultur und Gesellschaft« entstanden ist und getragen wird. Die Beiratsmitglieder der Initiative decken sich weitestgehend mit dem des Vereins *Danken.Feiern.Beten*.²³⁰ Daneben weist die Initiative eine große Bandbreite an Verbänden und Vereinen auf, die als Trägerkreismitglieder für den Verein *3. Oktober Deutschland singt und klingt* e.V. und als Mitglieder des Projektträgerkreises genannt werden. Dazu zählen zahlreiche Musikverbände und -vereine²³¹ sowie verschiedene christliche und kirchliche Verbände.²³²

Im Jahr 2020 übernahm der Ratsvorsitzende der EKD, Bischof Heinrich Bedford-Strohm, gemeinsam mit Dr. Josef Schuster, Präsident des Zentralrats der Juden in Deutschland, die Schirmherrschaft für die Initiative, im Jahr 2021 der damalige Bundestagspräsident Wolfgang Schäuble. Zudem hat die Kommission der Bundesregierung *30 Jahre Friedliche Revolution und Deutsche Einheit 2020* eine Kooperation mit und die (finanzielle) Förderung der Initiative beschlossen und der Bundesregierung mittlerweile deren Fortführung empfohlen.

Die Arbeit des Vereins *Danken.Feiern.Beten* und die aus ihm heraus entstandenen Veranstaltungen und Initiativen machen verschiedene Aspekte deutlich. Erstens veranschaulichen sie, wie agil, fortgeschritten und erfolgreich das Handeln auf Netzwerkbasis ist, zweitens, wie eng die relationalen Verflechtungen zwischen KiNC-Akteur:innen mit Leitungspersonen aus den traditionellen Kirchen, Gesellschaft und Politik mittlerweile sind; drittens wird hier exemplarisch das Engagement und die Federführung von KiNC-Akteur:innen in der Gestaltung gesamtgesellschaftlicher und im Mainstream angesiedelter Projekte sichtbar. Sie übernehmen Funktionen und Rollen, die lange Zeit traditionell von großkirchlichen Vertreter:innen besetzt waren; sie grenzen sich außerdem durch die Wahl ihrer Netzwerkpartner:innen nach außen bewusst von rechtspopulistischen Kreisen ab und suchen stattdessen vielmehr die Verbindungen in die bürgerliche Mitte hinein.²³³ Viertens wird hier ein Framing-Prozess veranschaulicht, der sich von bestimmten Termini und gesellschaftlich nicht sonderlich anschlussfähigen Formaten verabschiedet (z.B. dem *Jesus-Marsch* oder dem Gebrauch von geistlichen

230 Zusätzlich wird im Beirat für die Initiative *Deutschland singt* u.a. aufgeführt: Hans Eichel, Ministerpräsident und Bundesfinanzminister a.D. und Dr. Hanna Haikal von der Antiochenisch-Orthodoxen Metropole Deutschland.

231 Z.B. *Chorverband* in der Evangelischen Kirche in Deutschland; *Christlicher Sängerbund*; *Bundesmusikverband* Chor und Orchester, der *Evangelische Posaunendienst* oder *Landesmusikrat* in Hamburg, *Verband deutscher Konzertchöre*, *Deutsche Chorjugend*, *Deutscher Chorverband*.

232 Zum Beispiel der CVJM, der *Gnadauer Verband*, die Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck, die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die Evangelische Kirche im Rheinland und die *Vereinigung Evangelischer Freikirchen*.

233 Gleichwohl es (mehr oder weniger verdeckte) relationale Verbindungen der KiNC auch in rechtspopulistische Kreise durchaus gibt, wie bereits mehrfach gezeigt wurde.

Kampfbegriffen), aber dennoch durch bestimmte Veranstaltungen (wie Gebetspilgerwege oder Gottesdienste mit der KiNC zugehörigen Prediger:innen), die Einladung von bestimmten Gästen, Redner:innen und Lobpreisbands und -sänger:innen aus dem KiNC-Spektrum, Verlinkungen und Verweise auf andere KiNC-Akteur:innen das eigene geistliche Profil unterschwellig miteinbindet, es indirekt und subversiv verbreitet und so inhaltlich den Diskurs mitbestimmt. Dabei kommt fünftens insbesondere der Wahl eines gesamtgesellschaftlich relevanten historischen Ereignisses Bedeutung zu, das geistlich als paradigmatisch für erstens das Eingreifen Gottes in die Geschichte und zweitens die Wechselwirkung von Gebet und Gottes Handeln in der Welt betrachtet wird.²³⁴ Durch die entsprechenden Veranstaltungen erhalten die KiNC-Akteur:innen die Möglichkeit, das Narrativ dieser geistlichen Geschichtsdeutung, die nicht losgelöst von den innerhalb der Spiritual-Mapping-Bewegung verankerten Ideen verstanden werden kann, als denk- und handlungsleitend für die Gegenwart und Zukunft in den öffentlichen Diskurs einzuspeisen.²³⁵ Ein solches Vorgehen dient als Beispiel für ein kontextualisiertes gesellschaftspolitisches Engagement, das dem Ansinnen einer Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation, wie sie kennzeichnend für die KiNC ist, entspricht und dadurch charakterisiert ist, dass sie bestimmte Ideen und Visionen über relationale Netzwerke und Verbindungen, die strategische Platzierung und Verortung von Multiplikator:innen und einen breiten Schulterschluss mit *Gatekeepern* aus unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen in den gesellschaftlichen Diskurs einfließen lässt und somit aktiver und einflussreicher Teil desselben ist und wird.²³⁶ Damit gehen die Initiativen auf nationaler Ebene einen Weg, der innerhalb der KiNC exemplarisch für vergleichbare Prozesse auf regionaler und lokaler Ebene ist, so dass es sich hierbei um Projekte handelt, denen einerseits eine Vorbildfunktion zukommt und die andererseits bedeutsam für den stetigen Ausbau von KiNC-Infrastrukturen und -Netzwerken zur Multiplikation und Verbreitung der KiNC-Visionen sind.

VI.3.2 Jünger:innen in Ausbildung zum Reich-Gottes-Dienst: Ein dichtes Geflecht an Ausbildungsstätten

Im evangelikalen, freikirchlichen und (neo-)charismatischen Bereich gibt es bereits eine etablierte Tradition so genannter Jüngerschaftsschulen, die im Zusammenhang mit den diachronen Netzwerkstrukturen der neo-charismatischen KiNC entstanden sind,

234 So wird betont, dass bei den Veranstaltungen immer wieder der Dank im Vordergrund stand: »Das Danken für die Macht des Gebets – Gebete für das Land und seine Politiker«. Zitiert wird in dem Kontext auch Charles Spurgeon mit dem Satz: »Gebet ist der zarte Nerv, der den Muskel der Allmacht Gottes in Bewegung versetzt«. Vgl. Danken.Feiern.Beten. e.V.: 31 Jahre Deutsche Einheit. Archiv. Rückblick 2019, <https://www.3-oktober.de/31-jahre-deutsche-einheit/archiv/rueckblick-2019.html>.

235 Ganz ähnlich verhält es sich bei dem vorgestellten Format des *Marsch des Lebens*.

236 Die wiederholte Betonung, dass es sich um ein Netzwerk nicht nur aus Persönlichkeiten unterschiedlicher Konfessionen und Denominationen handelt, sondern auch um eines mit Verantwortungsträger:innen aus den unterschiedlichen Gesellschaftsbereichen, entspricht dem Ziel und Sprachduktus der KiNC und wurde bspw. auch immer wieder als explizites Ziel in den Interviews mit den Untersuchungsgegenständen, insbes. mit der Gebetshausbewegung, geäußert.

mittlerweile aber Eingang in einen Großteil der evangelikalen und freikirchlichen Strömungen gefunden haben und damit die in weiten Teilen der evangelikalen Landschaft klassischen Bibelschulen um ein weiteres Format ergänzen, zum Teil ersetzen oder sie zumindest – mit Blick auf die Priorisierung der Einübung glaubenspraktischer Lebensführung – (nicht selten aus einer Situation des Wettbewerbs heraus) beeinflusst haben.

Als ein Beispiel kann das *Forum Wiedenest* dienen. Es wurde 1905 ursprünglich als theologische Ausbildungsstätte bzw. Bibelschule der *Evangelischen Allianz Deutschland* für Christ:innen aus Osteuropa und Russland gegründet und war traditionell einer Zusammenarbeit mit Brüdergemeinden und baptistischen Gemeinden verpflichtet. Mittlerweile bietet es jedoch, neben einer theologisch-biblischen Ausbildung, verschiedene Formate im Bereich der ›Jüngerschaftsausbildung‹ (mit Schwerpunkt auf Themen wie Identität, Charakterbildung, Glauben und Beruf etc.) an. Zudem haben sich enge Kooperation mit anderen Jüngerschafts- und Leiterschaftsausbildungsstätten aus der (neo-charismatischen) KiNC entwickelt – wie zum Beispiel dem *K5 Leiterschaftstraining* – und auch bei einem Großteil der geladenen Redner:innen auf den vom *Forum Wiedenest* ausgerichteten Konferenzen und Tagungen handelt es sich um KiNC-Vertreter:innen (z.B.: Leo Bigger [ICF], Stephan Vatter [GGE im Bund der EfG], Johannes Hartl [*Gebetshaus Augsburg*], Heinrich Christian Rust [*Friedenskirche Braunschweig*], Henok Worku [ehem. *Gospel Forum Stuttgart*]). Andere Ausbildungsstätten, wie beispielsweise das neo-charismatisch geprägte *Glaubenszentrum Bad Gandersheim*, sind ihrem Selbstverständnis nach bereits überkonfessionell ausgerichtet und richten sich mit ihren an der KiNC-Spiritualität orientierten Angeboten an die ganze Breite der evangelikalen, freikirchlichen und charismatischen Landschaft.

Diese Entwicklung unterstützt eine zu beobachtende Tendenz der letzten Jahre, dass nämlich bei einem Großteil der Ausbildungsstätten im evangelikalen, freikirchlichen und (neo-)charismatischen Bereich der denominationale Charakter zunehmend in den Hintergrund rückt und durch einen überkonfessionellen ersetzt wird. Dies schlägt sich nicht nur in den unterschiedlichen Prägungen der Studierenden nieder, sondern auch in den Lehrinhalten, die verstärkt an den KiNC-Visionen ausgerichtet werden.

Ein Ausbildungsort, der sich schon früh der Lehre, Verbreitung und Umsetzung der transformatorischen KiNC-Visionen verschrieb, ist das 1991 gegründete, überkonfessionelle *Institut für gemeindeorientierte Weiterentwicklung (igw)*²³⁷ mit Standorten in Deutschland, Österreich und der Schweiz, das durch die Vermittlung von theologischem Fachwissen, praktischer Ausbildung von christlichen Leitungspersonen und Schulungsangeboten im Bereich Charakterschulung, Persönlichkeitsentwicklung und Jüngerschaft darauf zielt, ›Weltveränderer‹ innovativ auszurüsten und auf diese Weise der Kirche zu neuer Relevanz sowie der Gesellschaft zur Erneuerung zu verhelfen.²³⁸

237 Das IGW verzeichnet pro Jahr ca. 350 Studierende in D-A-CH.

238 Vgl. IGW Theologie Leben: Lernfelder. Dabei wird auch hier der Netzwerkgedanke dezidiert gefördert. Dies zeigt sich in der breiten Aufstellung von Ausbildungspartnern in weite Teile der christlichen Landschaft im deutschsprachigen Bereich hinein – nicht nur in den freikirchlichen, sondern auch in den landeskirchlichen hinein (z.B. auch über Anstellungen von IGW-Absolvent:innen als Diakon:innen in landeskirchlichen Gemeinden): »Wir verstehen uns als Ausbildungspartner von Gemeinden, Denominationen und Missionsgesellschaften und pflegen Beziehungen zu Pastoren, Mentoren und Verantwortungsträgern. Es ist unser Anliegen, die Bemühun-

Neben den traditionellen Ausbildungsstätten, die immer auch einen theologischen Schwerpunkt anbieten, sind gerade in jüngerer Zeit unabhängige ›Jüngerschaftsschulen‹ entstanden, die sich an Vorbildern aus der internationalen KiNC orientieren, insbesondere an der *Bethel School for Supernatural Ministry*.²³⁹ Dabei haben die Lehrpersonen häufig selbst ein Ausbildungsprogramm an einer der entsprechenden Schulen im Ausland durchlaufen und bieten nun ähnliche Angebote an – ganz im Sinne des Multiplikationskonzepts – nach entsprechenden Vorbildern im deutschsprachigen Bereich (z.B. *Schule der Erweckung* in Füssen oder *God Encounter* mit Sitz in Nürnberg). Schließlich – als dritte Kategorie – ist im Bereich der Jüngerschaftsschulen die Vielzahl an gemeindlichen Schulungsprogrammen zu nennen, deren Zahl in den letzten Jahren rasant in die Höhe geschossen ist. Richten sich diese in der Regel primär an das eigene Gemeindeumfeld, sind sie jedoch dabei gleichzeitig immer auch übergemeindlich geöffnet. Zum Teil erfreuen sich manche Jüngerschaftsprogramme einer solchen Beliebtheit, dass sie zwar an die jeweiligen Gemeinden, aus denen sie heraus entstanden sind, weiter organisatorisch angebunden sind, aber als eigenständige Größe und *Hotspot* innerhalb der KiNC wahrgenommen werden und in ihr breit – auch organisatorisch – vernetzt sind. Als Beispiele hierfür können das *Revival Training Center*, das zum *Gospel Forum* in Stuttgart (Peter Wenz) gehört²⁴⁰ oder auch das *Momentum College*²⁴¹ und das mit diesem verbundene *K5-Leitertraining* dienen. Das unter der Leitung von Artur Siegert stehende *K5-Leitertraining*, das seinen Hauptstandort im *Forum Wiedenest* hat, richtet sich explizit an Christ:innen in Verantwortungspositionen – nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in sämtlichen (säkularen) Berufsfeldern – und zielt darauf, sie zu so genannten Einflussnehmern für das Reich Gottes auszubilden, um auf diese Weise die Gesellschaft positiv zu verändern. Auch hier stehen spirituelle Kompetenz (Beziehung zu Gott), Charakterbildung und Selbstkompetenz im Vordergrund und werden durch die Bereiche Fachkompetenz und Führungskompetenz ergänzt. Die Verantwortungsträger:innen sollen darin geschult werden, in ihren unterschiedlichen Einflussbereichen andere Menschen zu Jünger:innen zu machen, und damit der gemeinsamen Vision dienen, dass in den nächsten

gen unserer Partner zu unterstützen, die Ausbildung der zukünftigen Führungspersönlichkeiten mitzugestalten«. Vgl. IGW Theologie Leben: Häufige Fragen, <https://www.igw.edu/de/ressourcen/faq/>.

239 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

240 Das Center wurde einige Jahre von Wes Hall (IHOP in Kansas City, N. C.) geleitet.

241 Bei dem *Momentum College* handelt es sich um ein Kreativ- und Leadership-College, das im Sinne der transformatorischen Reich-Gottes-Vision (junge) Menschen dabei unterstützen will, Gott kennenzulernen, Freiheit und Berufung zu finden und positiven Einfluss in den unterschiedlichen gesellschaftlichen ›Bergen‹ bzw. Bereichen zu gewinnen. Entsprechend deckt das Ausbildungsangebot nicht nur Sparten im kirchlichen Kontext ab (z.B. Heilung und Prophetie, Worship, Youth Ministry oder Theologie), sondern auch solche aus dem säkularen Feld (Tanz, Sport, Soziales, Foto und Design, Musikproduktion, Creative Design, Film und Business). So zielt der Business-Stream bspw. darauf, »dass die erfolgreichsten Unternehmen in Deutschland von Menschen geleitet werden, die Jesus lieben und ihren Einfluss als Unternehmer:innen positiv nutzen, um Gottes Reich zu bauen«. Auch hier gehören strategische Netzwerkpartnerschaften zum Funktionskern, so hat das *Momentum College* offizielle Partnerschaften mit verschiedenen anderen Kirchen (z.B. *Move; Ecclesia; Urban Life Church*) oder Instituten wie dem igw. Vgl. *Momentum College: Streamdetails*, <https://www.momentumcollege.de/streams>.

Jahren eine Million Menschen Gott kennenlernen und selbst zu gesellschaftstransformatoren ›Einflussnehmern‹ werden. Als ›strategischer‹ Weg zur Erreichung des Ziels gilt die Förderung von Einheit unter den leitenden Christ:innen. Sie soll durch die verschiedenen Ausbildungsangebote und das breite Spektrum an Referent:innen mit unterschiedlichen (konfessionellen, denominationalen und beruflichen) Hintergründen, die sukzessive Erweiterung der Netzwerkstrukturen und die Etablierung eines Leitungsverständnisses auf Basis des fünffältigen Dienstes, erreicht und gestärkt werden.

Neben Ausbildungsstätten, Instituten und Hochschulen gibt es auch im deutschsprachigen Raum der KiNC mittlerweile eine Vielzahl an Diensten, die sich mit ihren Angeboten auf die Förderung verschiedener dem Bereich der Reich-Gottes-orientierten Jüngerschaft zugeordneten Aspekte fokussieren, wenngleich die anderen Visionen (Gebet, Mission und Einheit) auf die eine oder andere Weise immer auch eine Rolle spielen. Auch diese Dienste verstehen sich, unabhängig von der konfessionellen bzw. denominationalen Prägung ihrer Leiter:innen, in ihrer Ausrichtung als überkonfessionell und besetzen häufig bestimmte Schwerpunkte des Themenkomplexes Jüngerschaft. Diese decken unterschiedliche Themen ab. Ein zentrales Thema ist das der Identität, das die Ausbildung eines entsprechenden Gottes- und Weltbildes, Persönlichkeitsentwicklung und innere Heilung erfordert. Zwei Dienste sind hierfür beispielhaft zu nennen. *Kingdom Impact*, gegründet und geleitet von Monika Flach, ist erstens eine prophetisch-apostolische Dienst- und Lebensgemeinschaft mit einem internationalen und überkonfessionellen Schulungs- und Trainingszentrum, zu dem auch ein Gebetshaus gehört. Im Fokus der Jüngerschaftsschulungen steht insbesondere auch die kritische Auseinandersetzung mit bestimmten Weltbildern, zum Beispiel mit den ›Festungen‹ (*strongholds*) von ›Humanismus‹ und ›Dualismus‹, da beides aus Sicht der Akteur:innen die geistliche Realität des Reiches Gottes völlig verdrängt habe. Entsprechend setzt sich *Kingdom Impact* für ›Weltbildveränderung‹ ein, mit dem Ziel, dass Menschen »aus dem Unsichtbaren« heraus leben. Der Dienst ist innerhalb der internationalen und nationalen KiNC gut vernetzt, enge Kontakte gibt es beispielsweise auch zum *Gebetshaus Augsburg*. So hat Elke Mölle, die zwölf Jahre lang im *Gebetshaus Augsburg* tätig war (im Vorstand und in der Leitung der Jüngerschaftsprogramme), dieses nun verlassen und ist Teil der Leitung von *Kingdom Impact* geworden.

Als zweites Beispiel lässt sich der *Josua Dienst* anführen, der 1989 von Jutta und Christoph Häselbarth gegründet wurde und mit seinen Seminarangeboten (z.B. zu den Themen innerer Heilung und Erneuerung) besonders Christ:innen in Leitungsfunktionen als Zielgruppe in den Blick nimmt. Enge Kontakte bestehen hier zum Beispiel zum *Philippus Dienst*, zu *Elia Bewegung*, *Oasis Ministries*, *Kingdom Impact* oder *Passion*.

Sodann steht die Ausbildung von Leiterschaftskompetenzen für den Gemeindeaufbau, vor allem auch unter Berücksichtigung des fünffältigen Dienstes, im Zentrum der im Spektrum der KiNC angebotenen Angebote. Hier lässt sich als Beispiel der überkonfessionelle Dienst *Passion* anführen, der neben Schulungen zu den Themen Identität, Berufung und innere Heilung die Themen der apostolischen Leiter:innenschaft, der Erweckung in den verschiedenen Gesellschaftsbereichen oder der ›gesunden Gemeindekultur‹ anbietet. Stefan Vatter, promovierter Theologe und Vorsitzender der GGE im *Bund der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinden*, widmet sich mit seinem Dienst *AHELP* dem fünffältigen Dienst und setzt sich für dessen Etablierung in christlichen Gemein-

destrukturen ein. Gerade sein Buch zu eben diesem Thema mit dem Titel »Finden, Fördern, Freisetzen. Wirksam führen. Die Wiederentdeckung des fünffältigen Dienstes« hat bereits Eingang in unterschiedliche denominationale Strömungen gefunden. Es zielt darauf, das Thema, das in der internationalen KiNC schon viele Jahre verhandelt wird, auch für den deutschsprachigen Raum zu kontextualisieren und fruchtbar zu machen. Dass es auch entsprechend in den unterschiedlichen Kreisen rezipiert wird, machen die »Stimmen zu diesem Buch« deutlich, zum Beispiel von Heinrich Christian Rust (*Friedenskirche Braunschweig*, GGE im BEFG, CCD), Johannes Hartl (*Gebetshaus Augsburg*) oder Lothar Krauss (*Willow Creek*). Desweiteren organisierte Vatter, unter anderem auch Dozent für das *K5-Leitertraining* tätig, in Kooperation mit Peter Wenz im *Gospel-Forum* in Stuttgart einen apostolischen Konvent für »geistliche Architekten und Architektinnen in Gemeinde und Gesellschaft« zum Austausch und zur Vernetzung. Im Jahr 2022 war Volker Kauder, ehemaliger Unions-Fraktionsvorsitzender und Generalsekretär der CDU, als Ehrengast geladen.

Schließlich gibt es Jüngerschaftsdienste, die sich primär mit der Erarbeitung und Erschließung von möglichen Wegen der Gesellschaftstransformation auseinandersetzen, ebenfalls unter Einbezug des fünffältigen Dienstes,²⁴² und sich damit an unterschiedliche Zielgruppen richten.

Im Allgemeinen sind die Dienste eng miteinander vernetzt, bieten Konferenzen, Tagungen, Seminare, Fortbildungen oder Ähnliches an und verstehen sich als unverzichtbare parakirchliche Dienste zur Stärkung der verschiedenen Ortsgemeinden und der gesellschaftstransformativen Absichten zugunsten des Reiches Gottes.

VI.3.3 Erweckung und Mission: charismatisch-evangelikale Synergieeffekte für den Dienst im Reich Gottes

Die Netzwerklandschaft der KiNC im deutschsprachigen Bereich ist sehr vielfältig und geprägt durch verschiedene Bewegungen, Dienste und Netzwerke, die in unterschiedlichen Kontexten und mit Blick auf verschiedene Zielgruppen missionarisch und evangelistisch tätig sind. Dabei ergeben sich immer wieder neue Kooperationen und Initiativen, an denen Akteur:innen unterschiedlicher Hintergründe gemeinsam beteiligt sind. Insbesondere die starke Annäherung zwischen traditionellen Evangelikalen (»Allianz-Evangelikalen«) und pfingstlich-charismatischen Bewegungen seit den 1990er Jahren hat hier zu einer Bündelung missionarischer Kräfte und zu entsprechenden

242 Z.B. die *Stadtreformer*, die Teil der Bewegung *City Changers Movement* sind und sich um den Aufbau apostolischer Strategien und Strukturen sowie den Ausbau von entsprechenden Netzwerken bemühen, um »mehr Himmel auf Erden« zu gewinnen und »Gottes Antworten« für alle Lebens- und Gesellschaftsbereiche zu erfragen und zu realisieren. Auch die katholisch-charismatische *Gemeinschaft Emmanuel* in Ravensburg, zu der auch die *Lobpreis Werkstatt* gehört, führt als einen ihrer Dienstscherpunkte der Einsatz für Gesellschaftserneuerung und -transformation. Mit dem Dienst *Exploration Gott* hat Vatter einen weiteren Dienst ins Leben gerufen, der vor dem Hintergrund der Reich-Gottes-orientierten Gesellschaftstransformation um einen Dialog und Austausch mit Verantwortungsträger:innen aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft bemüht ist, um so die christliche Perspektive und den »Wirkungszusammenhang von Gott und Welt« in die verschiedenen Diskurse einzubringen.

Synergieeffekten geführt; sie ist grundlegend für die Ausdifferenzierung missionarischer Reich-Gottes-orientierter Netzwerkstrukturen, die sich kontinuierlich auch auf ursprünglich nicht-charismatische evangelikale Bewegungen auswirkt, die aber in ihren Strukturen traditionell ebenfalls stark durch die Arbeit in Netzwerken geprägt sind.

VI.3.3.1 Die Transformationsdebatte im deutschsprachig evangelikalen Diskurs als Grundlage für visionäre und strukturelle Synthesen

Der Boden für ein gesellschaftstransformativ ausgerichtetes Reich-Gottes-Verständnis auf Seiten der Allianz-Evangelikalen wurde auch durch die Debatten um die missionale Transformationstheologie in Deutschland bereitet. In Anknüpfung an die internationalen Debatten um ganzheitliche Mission, die im Kontext der Lausanner Bewegung aufkamen,²⁴³ hat sich in Deutschland im Verlauf der 2010er Jahre eine ähnliche Debatte entfaltet. Zu nennen sind hier insbesondere die im wissenschaftlichen Kontext entstandenen Beiträge von Theologen wie beispielsweise Johannes Reimer,²⁴⁴ Tobias Faix, Volker Brecht, Roland Hardmeier oder Tobias Künkler, die als Autoren und Herausgeber verschiedener Schriften (z.B. »Die Welt verändern«; »Die Welt umarmen«; »Handbuch Transformation«) zu dem Thema tätig sind und den Aufbau entsprechender Ausbildungs- und Studienprogramme mitgestaltet haben. Darüber hinaus bietet beispielsweise das *Marburger Bildungs- und Studienzentrum* (MBS) das Studienprogramm »Gemeindetransformation« an; der ursprünglich vom MBS angebotene und unter der Leitung von Tobias Faix stehende Studiengang »Transformationsstudien: Öffentliche Theologie und Soziale Arbeit« hat seinen Sitz mittlerweile an der CVJM-Hochschule in Kassel und wird auch hier von Faix verantwortet, der dort als Professor für Praktische Theologie tätig ist.

Die Nähe verschiedener Angebote zu Marburg sowie der Verlagssitz wichtiger Publikationen zum Thema dort führt dazu, dass häufig auch von der »Marburger Transformationstheologie« die Rede ist. Wenngleich dieser Ansatz in Deutschland von den so genannten Bekenntnisevangelikalen wiederholt heftig kritisiert wird (z.B. durch den »Tübinger Pfingstaufruf zur Erneuerung eines biblisch-heilsgeschichtlichen Missionsverständnisses« von 2013 unter dem Titel »Weltevangelisierung oder Weltveränderung?«), erweist sich der ganzheitliche Ansatz eines integralen Missionsverständnisses im evangelikalen Diskursbereich als wesentlich anschlussfähiger als eine solche »Totalkritik des Transformationskonzepts«.²⁴⁵

Auch dem Konzept einer »Missionalen Gesellschaftstransformation« liegt ein Missionsverständnis zugrunde, das über die Bekehrung des Individuums hinausgeht. Dies bedeutet, dass zusätzlich zur geistlichen Verwandlung des Menschen auf persönlicher Ebene auch sein lebensweltliches Umfeld im politischen, sozialen und kulturellen Kontext Gegenstand dieses transformativischen Prozesses werden soll, um damit »die Ganz-

243 Vgl. dazu Abschnitt IV.4.1.

244 Reimer hat viele Jahre als Professor für Missiologie an der Universität von Südafrika in Pretoria und als Dozent an der zum Bund Freier evangelischer Gemeinden in Deutschland gehörenden Hochschule Ewersbach – unweit von Marburg – gelehrt.

245 Vgl. Dietz: Menschen mit Mission, 130.

heitlichkeit des Heils in den Blick« zu nehmen und zu fördern.²⁴⁶ Begründet wird dieses Anliegen mit dem zentralen Begriff des ›Reiches Gottes‹ und einer »präsentisch akzentuierten Eschatologie«,²⁴⁷ die die Ausbreitung des Reiches Gottes insbesondere durch die Etablierung von dessen Werten und der ›besseren Gerechtigkeit Jesu‹, wie sie in der Bergpredigt entfaltet wird, verstanden wissen will: »Es gibt keinen Lebensbereich, der für die Mission keine Priorität hat, weil die Herrschaft Jesu für alle wirtschaftlichen, religiösen, persönlichen und politischen Aspekte des Lebens gleichermaßen gilt«. ²⁴⁸ In Anlehnung an Brian McLaren fasst Faix die unterschiedlichen Dimensionen des Reiches Gottes, die auf eine zumindest partielle diesseitige Realisation ausgerichtet sind, folgendermaßen zusammen: »[Das Königreich Gottes] ist persönlich und sozial, privat und öffentlich, verborgen und offenbar, spirituell und politisch, historisch und ewig, irdisch und jenseitig«. ²⁴⁹ Damit wird auch der Verantwortungsbereich der Kirche entsprechend akzentuiert, der nämlich, so Reimer, in der Verantwortung für die Welt liege und den Sinn ihrer Zusammenkünfte und Entscheidungen in dem Willen Gottes für die Welt, seine Königsherrschaft und den Aufbau seines Reiches in der Welt habe. ²⁵⁰ Mit dem Bau des Reiches Gottes, dessen Vollzug auch als ›inkarnatorische Mission‹²⁵¹ verstanden wird, soll also »das künftige Gottesreich eine Vollendung dessen sein [...], was schon in dieser Welt anbricht«. ²⁵²

Das Streben nach gesellschaftlicher und struktureller Veränderung resultiert aus dem Bemühen um Kurskorrektur traditioneller evangelikaler Missionsbestrebungen, die sich primär auf die individuelle Bekehrung konzentrierten und dabei zur Vernachlässigung der ›Ganzheitlichkeit von Heil und Gerechtigkeit‹ führten. Damit haben sich evangelikale Christ:innen und ihre Gemeinden aus Sicht der Befürworter:innen einer missionarischen Transformationstheologie »immer mehr aus der gesellschaftlichen Verantwortung gezogen, ein kulturell und gesellschaftlich nicht relevantes Christsein gelebt und somit sowohl passiv als auch aktiv Ungerechtigkeit und soziales Leid gefördert«. ²⁵³ ›Missionale Transformation‹ ist also auf gesamtgesellschaftlichen Relevanzgewinn christlicher Gemeinden und christlichen Lebens ausgerichtet; sie kann damit zum einen als Reaktion auf den durch Säkularisierung bedingten Bedeutungsverlust des christlichen Glaubens und zum anderen als Reaktion auf missionarisch mittelmäßige Erfolge (Gemeindewachstum beruht in evangelikalen Kreisen ›im Westen‹ vornehmlich auf Transferwachstum²⁵⁴) gedeutet werden. ²⁵⁵

246 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 14.

247 Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 130.

248 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 15.

249 Ebd., 19.

250 Vgl. Reimer: Die zur Verantwortung für die Welt gerufene Gemeinde, 38.

251 Vgl. Hille: Kontroverse um die Transformationstheologie, 29f.

252 Seubert: Transformation durch Mission?, 15. Seubert weist in dem Zusammenhang auch auf die Nähe des Konzepts zu den *Emerging Churches* hin. Vgl. in dem Zusammenhang auch die sozial-diakonische Ausrichtung des 24–7 *Prayer Movement* von Pete Greig.

253 Faix/Stängle: Warum wir über Transformation reden, 14.

254 Vgl. dazu auch Bartholomä: Freikirche mit Mission.

255 Vgl. Zimmermann: Gemeinde, Mission und Transformation, 134.

Beispiele für gelungene Gesellschaftstransformation in der Christentumsgeschichte sehen Vertreter:innen der missionalen Transformationstheologie unter anderem im irschottischen Mönchtum des Mittelalters, das in die »gottferne Kultur« hineingegangen sei, um sie von allem »Gottfernen zu befreien« und »mit der Kraft des Evangeliums in Wort und Tat zu transformieren«.²⁵⁶ Auch das russische Mönchtum in seiner kenotischen Ausrichtung wird als Beispiel für transformative Mission gesehen, die zur Veränderung und »Erleuchtung des ganzen Menschen und seines sozio-kulturellen Lebensraumes« beigetragen, die »Jüngerschaft eines Volkes« und somit nicht nur die individuelle Bekehrung angestrebt habe.²⁵⁷ Die Verweise auf gesellschaftstransformatorisches Wirken im Pietismus (z.B. durch August Hermann Francke) oder in den Erweckungsbewegungen (z.B. bei Johan Hinrich Wichern) sollen eine solche Tradition auch für die evangelikale Entwicklungsgeschichte deutlich machen und damit plausibilisieren, dass die einseitige Ausrichtung auf das individuelle Seelenheil historisch betrachtet nicht notwendigerweise zum Proprium des Evangelikalismus gehört, vielmehr hingegen »eine strikte Trennung oder gar Priorisierung der Proklamation vor der Sozialen Verantwortung eher untypisch ist«.²⁵⁸

Vor dem Hintergrund dieser Ausführungen werden die engen inhaltlichen Überschneidungen zwischen dem gesellschaftstransformatorischem Reich-Gottes-Verständnis der »missionalen Transformationstheologie« und den gesellschaftstransformatorischen Absichten der internationalen, (neo-)charismatisch geprägten KiNC deutlich. Dies macht einsichtig, wie es sukzessive auch im deutschsprachigen Raum zu fließenden Grenzen hinsichtlich eines »ganzheitlichen« Verständnisses von Mission zwischen der charismatisch geprägten KiNC und den Allianz-evangelikalen und zu einem so engen Schulterschluss im Einsatz für die Vision einer Reich-Gottes orientierten Gesellschaftstransformation kommen konnte, für die der *Christliche Convent Deutschland*²⁵⁹ ein eindrückliches Beispiel darstellt. Gleichwohl wird im deutschsprachigen wissenschaftlichen Diskurs über »integrale Mission« der Anspruch auf Gesellschaftstransformation kritisch reflektiert und der Terminus der »Gesellschaftstransformation« zuweilen als »irritierend« empfunden. Der Blick wird kritisch auf Ambitionen gerichtet, die »zugunsten wertkonservativer Thematiken einen einseitigen und streitbaren Einfluss nehmen [...] wollen«.²⁶⁰ Von einem solchen Ansatz grenzt sich neben Tobias Künkler im öffentlichen Diskurs unter anderem auch Tobias Faix dezidiert ab.²⁶¹

256 Vatter: Die irschottische Transformationsstrategie, 180. Nach Vatter geschah dies u.a. durch Teamarbeit, durch die Wiederherstellung von Recht und Ordnung, den Bau von Transformationszellen (Transformationsklöstern), Bekehrung, Erziehung und Ausbildung des geistlichen Nachwuchses, Hebung des Gesundheitsstandes, die Befreiung von seelisch belasteten Menschen und die Sorge um die wirtschaftliche Grundversorgung.

257 Vgl. Reimer: Die Welt erleuchten, 191.

258 Reimer: Evangelikale für soziale Gerechtigkeit, 248.

259 Vgl. Abschnitt VI.5.3.

260 Künkler: Wen oder was soll Gesellschaftstransformation eigentlich transformieren?, 111.

261 Vgl. ebd. Auch Jonathan Zimmermann sieht in dem Anspruch auf »Gesellschaftstransformation« die Gefahr der Selbstüberschätzung und einen unangemessenen Anspruch auf »Macht«, was als Versuch einer »Christianisierung« verstanden werden und damit innerhalb der säkularen Gesellschaft für (berechtigte) Kritik sorgen könnte. So schreibt Zimmermann: »Der Begriff mag in der internen Kommunikation Menschen motivieren, ist aber in der Kommunikation nach außen

VI.3.3.2 Neo-charismatisch geprägte und evangelikale KiNC-Akteur:innen im Bereich von Mission und Evangelisation

Die Ausrichtung auf eine ganzheitliche, am Reich Gottes orientierte Mission spielt bei den traditionellen KiNC-Akteur:innen, die in Deutschland bereits seit Jahrzehnten mit ihren Diensten tätig sind, wie beispielsweise *Campus für Christus* (CfC),²⁶² *Alpha*, deren Glaubenskurse mittlerweile in weiten Teilen der christlichen Landschaft rezipiert werden, oder dem deutschen Zweig von *Jugend mit einer Mission* (JMEM/YWAM), schon lange eine Rolle. JMEM-Deutschland wird unter anderem von Markus und Angelika Egli geleitet, die auch im Leitungsteam der *Elia-Bewegung* sind. Zudem war Markus Egli für einige Jahre als Mitarbeiter beim *Wächterruf* tätig und es bestehen enge Kontakte zu *Watchmen for the Nations* (N. C.). Markus Egli leitete zehn Jahre lang das von JMEM betriebene *Schulungszentrum Altensteig*. Eine weitere wichtige Figur im Kontext der Arbeit von JMEM in Deutschland ist Keith Warrington, der mit seinem Buch »Das Reich Gottes – die Vision wiedergewinnen« ein Standardwerk geschrieben hat und sich seit vielen Jahren für einen »Paradigmenwechsel« mit Bezug auf das Reich-Gottes-Verständnis und die Implikationen einsetzt, die dieses für eine entsprechende Gesellschaftstransformation hat.²⁶³

ungeeignet und irritierend«. Entsprechend hält Zimmermann den Terminus der »Erneuerung« für adäquater, um das hinter dem Transformationsbegriff stehende Anliegen treffend zu beschreiben, und bringt dies auch mit dem von Michael Herbst vertretenen Konzept des »evangelistisch-diakonischen Gemeindeaufbaus« in Verbindung. Vgl. Zimmermann: *Gemeinde, Mission und Transformation*, 132; 138; 143.

- 262 CfC gehört zum 1951 durch Bill Bright gegründeten evangelikalen *Campus Crusade for Christ International* (CRU), das sich der Studierendenmission verschrieben hat, zum einen, um einen Beitrag zur Erreichung des Zieles der Weltmission zu leisten, und zum anderen, um Studierende als die späteren gesellschaftlichen Schlüsselpersonen für Gesellschaftstransformation zu gewinnen. Mittlerweile hat sich CRU zu einem der größten Missionswerke weltweit entwickelt und ist mit rund 60 Arbeitszweigen in unterschiedlichen Bereichen tätig. In Deutschland wurde CfC 1967 gegründet und steht seit 2019 unter der Leitung von Andreas Boppart, der auch für CfC in der Schweiz verantwortlich ist. Mit *Shine* hat sich unter dem Dach von CfC eine ökumenische Schüler:inneninitiative herausgebildet, die darauf zielt, Jüngerschaft als *Lifestyle* einer »neuen Generation« nahezubringen und damit erweckliche Prozesse zu fördern. In diesem Zusammenhang sind neue Formate entstanden, wie eine *Late Show*, die prominente Persönlichkeiten zu Gast hat und von Flo Stielper, Sänger von *Good Weather Forecast*, der ebenfalls dem Vereinsvorstand von CfC angehört, moderiert wird, einer eigenen *Academy* oder auch dem *Shine Festival*. Mit dem C-Werk hat CfC eine Plattform für Kunst- und Kulturschaffende ins Leben gerufen, die »durch ihre Person und ihre Werke einen positiven, sinnstiftenden Beitrag in unsere Gesellschaft einbringen« wollen (durch Podiums-Diskussionen, Konzerte, Ausstellungen, Poetry Slams etc.) So wird beispielsweise auch die Lesetour Hartls zu seinem Buch *Eden Culture* durch das C-Werk präsentiert. Eines der erfolgreichsten Projekte von CRU ist der *Jesus Film* aus dem Jahr 1979, der mittlerweile in 1600 Sprachen übersetzt wurde, ca. 5–6 Milliarden Mal angeschaut wurde und evangelistische Absichten verfolgt. Auf ihn wird bspw. auch von den Initiatoren des *Mission Manifest* verwiesen. Dabei wird der Film als missionarisches Hilfsmittel mittlerweile von CfC selbst sukzessive durch die erfolgreiche *Chosen*-Serie ersetzt, zu der CfC ein eigenes Workbook und Online-Glaubenskurse herausgebracht hat. Vgl. *Campus für Christus: Das Workbook und der Online-Glaubenskurs*, <https://campus-d.de/the-chosen-experience>. Zur Bedeutung von Bill Bright für die Entwicklung der Herrschaftstheologie siehe Abschnitt IV.3.1.1.

- 263 Vgl. Warrington: *Reich Gottes*.

Gerade auf dem Feld missionarisch engagierter KiNC-Akteur:innen bestehen enge Verbindungen zur internationalen KiNC. So wurde beispielsweise bereits 2004 das *Go Movement* in Berlin gegründet (damals noch unter dem Namen »No Limit«; u. a. unter Beteiligung von Werner und Brigitta Nachtigall, die mittlerweile die Gesamtleitung innehaben, und zwei weiteren Ehepaaren), mit der Absicht, junge Menschen aus allen denominationalen Richtungen für Mission zu trainieren. Hier stand die Verbindung von Jüngerschaftstraining und missionarischem *Outreach* von vornherein in engem Zusammenhang. Im Kontext des *Go Movement* wurden evangelistische Großveranstaltungen im Sudan und Pakistan organisiert, Konferenzen, zum Beispiel mit Cindy Jacobs (N. A) als Gastpredigerin, durchgeführt und verschiedene missionarische Initiativen ins Leben gerufen, die von jungen Menschen aus ganz Deutschland besucht wurden (bspw. verschiedene Missionsreisen in ganz Deutschland unter den Namen *summer2go*; *winter2go*; *halloween2go*). Des weiteren wurde 2012 der *Global Outreach Day* initiiert, an dem – seit 2021 unter dem Namen *Go Day* – am letzten Samstag im Mai weltweit zu Mission und Gebet aufgerufen wird; er wird unter anderem von Cfc²⁶⁴, YWAM, der *Baptist World Alliance*, dem IHOPKC und der *Weltweiten Ev. Allianz* unterstützt.²⁶⁵

In den vergangenen Jahren sind weitere Erweckungsbewegungen entstanden, die zwar stark international verwurzelt, aber ihren Tätigkeitsschwerpunkt auch im deutschsprachigen Raum haben, zum Beispiel *Awakening Europe* (AE), unter der Leitung des Australiers Ben Fitzgerald, der mehrere Jahre als Pastor der *Bethel Church* (N. B) arbeitete, bevor er 2014 die Vision erhielt, Europa »zurück zu erobern« (*»to take back Europe«*) und seine Kirche ihn nach Deutschland schickte, um sich von dort für die Mission mit folgenden drei Zielen einzusetzen: »to equip believers to share Jesus with no fear, to unify the church for God's plan for their nation, and to win many new people to God through mass outreaches«.²⁶⁶ Entsprechende Großveranstaltungen unter Beteiligung von Gästen aus der internationalen KiNC (wie Heidi Baker oder Todd White, N. B und D) finden seitdem in regelmäßigen Abständen in den großen Metropolen Europas statt (u. a. Nürnberg, Stockholm, Prag und Wien²⁶⁷), außerdem *Worship Meetings*, Missionseinsätze

264 Neben Werner Nachtigall ist mittlerweile auch Michael Douglas, ehemaliger Leiter von CRU, Teil des Leitungsteams.

265 Mittlerweile hat sich der *Go-Day* zu einem *Go-Month* ausgedehnt und 2021 wurde die *Go-Decade* ausgerufen, um weltweit 100 Millionen Gläubige zu mobilisieren, eine Milliarde Menschen mit dem Evangelium zu erreichen. Unterstützt wird die Bewegung von einem Großteil der KiNC-Akteur:innen insbesondere der Netzwerke A, B und C (Cindy Jacobs, Lou Engle, Heidi Baker, Ché Ahn, Bill Johnson, Mike Bickle). Vgl. Abschnitt IV.2.

266 Vgl. Bethel: Ben Fitzgerald. *Awakening Europe*, <https://www.bethel.com/missionaries/ben-fitzgerald>.

267 Für viel Aufsehen sorgte die Konferenz *Awakening Europe* in der Wiener Stadthalle 2019, im Rahmen derer der ehemalige österreichische Bundeskanzler Sebastian Kurz während der Lobpreiszeit auf die Bühne geladen wurde und Ben Fitzgerald unter Handauflegung für ihn betete. In diesem Zusammenhang gilt die Nationalratsabgeordnete Gudrun Kugler als wichtiges Verbindungsglied zwischen der ÖVP und der österreichischen KiNC (z. B. auch im Kontext des *Runden Tisch Österreich* [siehe dazu auch Abschnitt V.2.2.2]). Vgl. Der Standard: Kollektives Gebet [2019].

in verschiedenen Städten und Netzwerkarbeit,²⁶⁸ um gemeinsam mit anderen Leiter:innen »vision casting for the future« zu betreiben, das Feuer der Erweckung zu entfachen und Nationen zu »transformieren«. Auch die Initiative *Europe Shall be Saved* (ESBS), die von dem Schweizer Jean-Luc Trachsel ins Leben gerufen wurde, um sich durch Gebets- und Fastenaktionen für Einheit und Erweckung in Europa einzusetzen, verfolgt somit ganz ähnliche Ziele wie AE und ist mit dieser Bewegung sehr eng vernetzt. So besteht auch eine hohe Überschneidungsdichte in ihren Unterstützer:innenkreisen. Trachsel ist einerseits eng in die internationale KiNC eingebunden: Verbindungen bestehen zum Netzwerk D – er ist Teil des Leitungsteams der *Global Evangelist Alliance*, die zu *Empowered 21* gehört –, aber auch zum Netzwerk B, insbesondere zu Bill Johnson (*Bethel Church*), denen er sich apostolisch zugeordnet sieht.²⁶⁹ Daneben ist Trachsel innerhalb der deutschsprachige KiNC eng vernetzt,²⁷⁰ so zum Beispiel mit dem *Gospel Forum* in Stuttgart auf Grund der Ehe einer seiner Töchter (Ellie) mit Markus Wenz, dem Sohn von Peter Wenz, der die Nachfolge seines Vaters als Senior Pastor im *Gospel Forum* antreten wird. Bislang leiten Ellie und Markus Wenz die vor 20 Jahren aus dem *Gospel Forum* heraus entstandene evangelistische Initiative *Holy Spirit Night* (HSN), die sich mittlerweile zu einer überkonfessionellen europaweiten Bewegung entwickelt hat.²⁷¹ Die HSN werden in der Regel in überkonfessioneller Zusammenarbeit von verschiedenen Kirchengemeinden vor Ort organisiert und durchgeführt, »um die unaufhaltsame Botschaft des Evangeliums und das Wirken der Kraft Gottes in die Generation hineinzutragen«.²⁷²

Zusätzlich zu den großen Bewegungen haben sich auch verschiedene KiNC-Dienste gegründet, die einen bestimmten missionarischen Schwerpunkt abdecken. So zum Beispiel der *Philippus-Dienst*, der sich zur Unterstützung messianisch-jüdischer und arabisch-christlicher Gemeinden gegründet hat,²⁷³ oder auch *Elijah21*, der den missionarischen Einsatz unter Menschen muslimischen Glaubens zum Schwerpunkt gewählt hat, als Kooperationspartner der katholischen Netzwerkinitiative *Mission Manifest* aufgeführt und von CfC und YWAM unterstützt wird.

Mittlerweile gibt es auch im evangelikalen Bereich eine Fülle missionarischer Bewegungen und wichtiger Akteur:innen, die der KiNC zuzurechnen sind und mit der Zeit in unterschiedlichem Ausmaß einen »Charismatisierungsprozess« durchlaufen

268 Enge Verbindungen bestehen beispielsweise zur *Jordan-Stiftung*, aber auch zu Hartl und zum *Gebetshaus Augsburg*, in dessen Kontext Ben Fitzgerald schon mehrfach gepredigt hat, was somit auch eine wichtige Verbindung zur *Bethel Church* darstellt.

269 Vgl. Abschnitt IV.2.

270 Trachsel ist ebenfalls eng mit Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg* verbunden und war geladener Gast (für einen Workshop) bei der *MEHR-Konferenz 2020*.

271 Regelmäßig werden Veranstaltungen durchgeführt, die gemeinsam durch die HSN-Initiative, das *Gospel Forum Stuttgart* und den von Trachsel geleiteten Dienst *Jean-Luc Trachsel Ministries* verantwortet werden, zuweilen auch in Kooperation mit *Empowered 21* (vgl. Abschnitt IV.2.4). So fand z.B. im Mai/Juni 2023 eine durch die drei erstgenannten Akteure organisierte Israel-Reise statt, an der auch die »KiNC-Fluencerin« Jasmin Neubauer und Jonas Jay, Ehemann der Mega-Influencerin Lena Mantler, teilnahmen. Vgl. *Holy Spirit Night: 2023*, <https://www.holyspiritnight.com/2023>.

272 *Holy Spirit Night: Über uns*, <https://holyspiritnight.com/ueber-uns/>.

273 Gegründet wurde der Dienst 1998 von den Ehepaaren Susanne und Bernd Wustl sowie Utta und Christoph Häselbarth.

haben.²⁷⁴ In dem Zusammenhang nennen lässt sich beispielsweise die 1992 gegründete überkonfessionelle Evangelisationsbewegung *ProChrist* oder die aus ihr hervorgegangene Jugendinitiative *True Story* (früher *Jesus House*).²⁷⁵ Ein weiterer wichtiger Akteur im Bereich evangelikaler Mission stellen die *Willow-Creek-Leitungskongresse* dar,²⁷⁶ die seit 1996 in regelmäßigen Abständen durch den Verein *Willow Creek Deutschland*²⁷⁷ durchgeführt werden und der Absicht dienen, Gemeinden zu evangelistischem Engagement zu motivieren. Die Grundlage dafür bildet die 1992 gegründete *Willow Creek Association*, ein Netzwerk, das sich im Dienst von evangelistisch ausgerichteten Ortsgemeinden und als Visionsgemeinschaft versteht, nach dem Motto »überkonfessionell inspirieren, lokal wirken«. Dabei steht auch hier der Transformationsgedanke im Vordergrund, wobei der Ortsgemeinde (*»The Local Church is the Hope of the World«*) eine Schlüsselfunktion zukommt. Bereits C. Peter Wagner hat in seinem um die Jahrtausendwende erschienenen Buch *Churchquake* die von Bill Hybels geleitete *Willow Creek Church* als Beispiel für einen nicht-charismatisch geprägten Vertreter der *New Apostolic Reformation* angeführt (u.a. neben der von Rick Warren geleiteten *Saddleback Church*, beide sind N. F. zuzuordnen), da sie in paradigmatischer Weise apostolisch, auf Netzwerkbasis und vor dem Hintergrund eines mit dem Anspruch auf Gesellschaftstransformation einhergehenden Reich-Gottes-Verständnisses tätig sei. Vor dem Hintergrund der »Charismatisierung« des Evangelikalismus ist es wenig verwunderlich, dass sich die *Willow-Creek-Kongresse* (international und national) mittlerweile auch mehr und mehr zur Plattform für neo-charismatisch ausgerichtete KiNC-Akteur:innen entwickelt und damit zur Diffusion der KiNC-Visionen und Erweiterung der KiNC-Netzwerke beigetragen haben. Zu den Referent:innen der vergangenen Leitungskongresse in Deutschland zählen (neo-)charismatische KiNC-Vertreter:innen aus dem internationalen (z.B. Eric Metaxas, Christine Caine [N. F.], John Maxwell, Craig Groeschel [N. F.], James Mallon [kath. KiNC]) und nationalen Raum (z.B. Leo Bigger und Tobias Teichen [ICF], Freimut Haverkamp [Hillsong Konstanz], Johannes Hartl [Gebetshaus Augsburg], Konstantin Kruse [Ecclesia Church], Patrick Knittelfelder [Loretto Gemeinschaft]²⁷⁸) Andreas Boppert [Campus für Christus]).²⁷⁹

274 Zur Annäherung der evangelikalen und charismatischen Bewegungen siehe auch Abschnitt VI.5.1.

275 Vgl. hierzu Dietz: *Menschen mit Mission*, 95.

276 *Willow Creek Deutschland* kooperiert dabei eng mit dem deutschen Zweig der Lausanner Bewegung. Außerdem bestehen enge Verbindungen zu dem von Michael Herbst, Prof. em. für Praktische Theologie an der theologischen Fakultät Greifswald, gegründeten *Institut zur Erforschung von Evangelisation und Gemeindeentwicklung* in Greifswald (IEEC).

277 Neben den Leitungskongressen – das sicherlich prominenteste Format – organisiert *Willow Creek Deutschland* auch weitere Konferenzen und Kongresse, wie bspw. die TechArts, Gemeindekongresse, *Promiseland* oder Jugendkongresse.

278 Vgl. Abschnitt VI.4.1.1.

279 Wie bedeutend die *Willow-Creek* Kongresse mittlerweile auch in Deutschland sind, wird z.B. daran deutlich, dass Melinda Gates im Jahr 2019 als Referentin gewonnen werden konnte. Die internationalen *Global Leadership Summits* von *Willow Creek*, die von mehreren hunderttausend Menschen analog und digital verfolgt werden, weisen regelmäßig international renommierte Gäste aus allen gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Bereichen neben prominenten KiNC-Vertreter:innen, vornehmlich aus den Netzwerken E, F und G, auf.

Mit dem Online-Talkshowformat *Let's talk about the Talk*, in dessen Rahmen vergangene Vorträge von internationalen und nationalen Leitungskongressen durch die Gäste besprochen werden, soll auch ein jüngeres Publikum angesprochen werden, was sich bereits an den Talkshow-Gästen selbst zeigt, die zudem alle als KiNC-Vertreter:innen betrachtet werden können: u.a. die Influencerin Jana Highholder, die gleichzeitig als Moderatorin der Sendung fungiert, Anna Kaufmann, Dozentin am *Momentum College*, Teil der *Ecclesia Church* und mit einem Abschluss von der *Bethel School for Supernatural Ministry*,²⁸⁰ Henok Worku, ehemaliger Jugendpastor im *Gospel Forum* in Stuttgart, Tini Brüning, die ihr Volontariat im *Gebetshaus Augsburg* absolviert und die katholische Jüngerschaftsschule der *Home Mission Base* in Salzburg²⁸¹ besucht hat, oder auch Gunnar Engel, Pfarrer einer lutherischen Gemeinde in der Landeskirche und eine wichtige Verbindungsperson der KiNC in diese hinein.

Damit zeigt sich einmal mehr auch exemplarisch an *Willow Creek Deutschland*, dessen geschäftsführender und erweiterter Vorstand (noch) vornehmlich aus Vertreter:innen der traditionell nicht-charismatischen Allianz-Evangelikalen-Bewegung besteht,²⁸² wie sehr diese in ihrem Programm bereits auf die KiNC ausgerichtet und durch sie beeinflusst ist und ihr mit ihrer Plattform zur weiteren Verbreitung und Diffusion verhilft.

VI.3.4 Eschatologisch motivierte Einheitsbemühungen

Innerhalb des (neo-)charismatischen Spektrums haben sich bereits früh Netzwerkstrukturen herausgebildet, die zentrale Akteur:innen und Leitungspersönlichkeiten miteinander vernetzt und die Sichtbarkeit und das übergemeindliche Zusammenwirken unterschiedlicher Organisationen, Gruppierungen und Gemeinden zugunsten bestimmter Visionen gefördert haben. Auf die Entstehung des *Treffens von Verantwortlichen* zu Beginn der charismatischen Erneuerungsbewegungen wurde bereits hingewiesen. Es gilt überwiegend innerhalb der konfessionell gebundenen charismatischen Bewegungen als »geistlicher Innenraum« für die Vorbereitung und den Anstoß verschiedener Gestaltungsprozesse und als austauschfördernde Plattform mit neo-charismatischen Akteur:innen und Netzwerken.²⁸³ Ebenso wurde schon in die Funktion des TvV als »Impulsgeber« für die Entstehung weiterer Netzwerke, wie *Miteinander für Europa* oder CCD, eingeführt.²⁸⁴ Daneben stehen zwei andere, ebenfalls bereits erwähnte und schon in den späten 1980er und frühen 1990er Jahren entstandene Netzwerke, nämlich erstens das D-Netz, das sich für den ganzen europäischen Raum geöffnet hat und darauf zielt, Leiter:innen neo-charismatischer Gemeinden und Werke miteinander zu vernetzen und als apostolische Dienstgemeinschaft diese im Bau ihrer Gemeinden, Dienste und damit in ihrem Beitrag für die Ausbreitung des Reiches Gottes zu unterstützen, sowie zweitens der *Kreis charismatischer Leiter* (KCL), der als loser Verband einige Dutzend charismatische Leiter:innen mit »apostolischer« Berufung aus unabhängigen (neo-

280 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

281 Vgl. Abschnitt VI.4.1.1.

282 U.a. Ulrich Eggers, Michael Diener, Hansjörg Kopp, Reinhardt Schink, Christoph Stiba.

283 Profß: Hören – Wagen – Staunen, 235.

284 Vgl. Abschnitt VI.1.4.

charismatischen) und konfessionell gebundenen charismatischen Gemeinden, Bewegungen und Werken miteinander verbindet.²⁸⁵ Im Jahr 2005 entsteht dann mit der *Elia-Bewegung* ein weiteres apostolisches Leitungsnetzwerk im deutschsprachigen Raum, das sich für »langfristig tragende Herzensbeziehungen« zwischen Leiter:innen unterschiedlicher Hintergründe einsetzen will, die als Boden für »Gottes bleibende Herrlichkeit in unserem Land« dienen sollen.²⁸⁶ Initiiert wurde das international eingebundene Netzwerk unter anderem von leitenden Akteur:innen verschiedener einflussreicher KiNC-Dienste wie Christoph und Uta Häselbarth (*Josua-Dienst*), Ortwin Schweitzer (*Wächterruf* und *Canopy of Prayer*), Keith und Marion Warrington (*Jugend mit einer Mission [JMEM]*) und Geri und Lido Keller (*Stiftung Schleife*). Seit 2017 liegt die Leitung nun unter anderem bei Markus und Angelika Egli (JMEM) und Uwe und Beate Meyer (*Passion*).²⁸⁷

Über die Netzwerke hinaus wurden über die Jahre verschiedene Dienste gegründet, um sich in hervorgehobener Weise für Einheit, Versöhnung und die überkonfessionelle Vernetzung von Leiter:innen, Gemeinden und Diensten einzusetzen. Exemplarisch zu nennen ist hier zum einen die *Jordan Stiftung*, im Jahr 2003 von Anette und Gerhard Kehl mit der Vision gegründet, dass »Kirchen und Gemeinschaften in Freundschaft und gegenseitiger Wertschätzung, Seite an Seite, unsere Generation und Land prägen«. Hierfür versteht sich die Stiftung als Austauschplattform und Initiatorin von verschiedenen (regionalen und nationalen) Veranstaltungsformaten.²⁸⁸ Zum anderen ist auf das *Father's House for all Nations* (FHN) hinzuweisen, das von dem aus Syrien stammenden Architekten und Unternehmer Fadi Krikor gegründet wurde und sich als geistlicher Dienst dem Auftrag der Einheit und Versöhnung von Christ:innen aus unterschiedlichen Nationen, Konfessionen und Generationen verpflichtet sieht. Krikor, der ebenso wie Gerhard Kehl (*Jordan-Stiftung*) Teil des Trägerkreises des CCDs und von *Eden Culture* ist, ist zudem Teil des Initiatoren-Teams von *Deutschland betet gemeinsam* und eng mit Hartl und dem *Gebetshaus Augsburg* vernetzt. Mit Blick auf die Endzeit spielen für das FHN die Berufungen und strategischen Aufträge der verschiedenen Nationen, insbesondere in Ländern

285 Beide Netzwerke sind eng mit dem *Gospel Forum* Stuttgart verbunden. So geht die Gründung des D-Netzes auf Peter Wenz und Wolfhart Margies zurück und im KCL fungiert Wenz seit 2007 als dessen Sprecher. Anfang 2023 hat sich der KCL jedoch aufgelöst, da die Mitglieder mittlerweile alle in anderen »Nachfolge«-Netzwerken miteinander verbunden sind: einmal mehr ein Zeichen für die Fluidität der Entwicklungen und die Art und Weise, wie sich die Netzwerke und Bewegungen gegenseitig selbst »bereinigen«.

286 Vgl. Elia Bewegung: Home, <https://www.elia-bewegung.de/>.

287 Es bestehen auch Kontakte zu *Watchmen for the Nations* oder dem internationalen Dienst von Marc Dupont. Die prophetischen Botschaften von Dupont oder auch David Demian (N. C.) (z.B. für Deutschland) finden so z.B. auch im Kontext des Elia-Kreises Resonanz und Verbreitung.

288 Die *Jordan-Stiftung* war so unter anderem auch an der Organisation und Durchführung des Fasten- und Gebetstags *The Call* (Lou Engle, N. C.), dem 2006 u.a. gemeinsam mit Wolfhard Margies, Ulrich Eggers, Walter Heidenreich und Roland Werner veranstalteten Stadionevent *Calling all Nations*, dem *Global Outreach Day* und der 2015 in Nürnberg veranstalteten Konferenz *Awakening Europe* tätig. Zudem bestehen enge Kontakte zum CCD, der 2020 auch organisatorisch durch die Stiftung unterstützt wurde. Referent:innen der Veranstaltungen der *Jordan-Stiftung* sind z.B. Monika Flach (*Kingdom Impact*), Gaby Wendtland, Walter Heidenreich (FCJG Lüdenscheid), Ben Fitzgerald (*Awakening Europe*) oder Paul Manwaring (*Bethel*). Immer wieder werden auch unterschiedliche Formate in Zusammenarbeit mit katholischen Würdenträgern veranstaltet.

des Nahen Osten (Ägypten, Irak, Syrien, Libanon, Israel und der Türkei) – im Sinne der bereits vorgestellten Initiativen *Jesaja 19* und *China's Way back to Jerusalem* – eine große Rolle.²⁸⁹ In der gegenwärtigen Zeit werden endzeitliche ›Geburtswehen‹ erkannt, die die Wiederkunft Christi ankündigten: »The Lord is raising up an army of people from the nations, positioning each person in their specific and strategic role as He simultaneously downloads his blueprint to fortify and mobilize his plans and purposes for the critical season and his second coming.«²⁹⁰

Im Rahmen eines live übertragenen Gesprächs mit Hartl im *Gebetshaus Augsburg* 2020 zum Thema »Gottes globale Weisheit« erläutert Krikor den engen Zusammenhang, den er zwischen dem Thema Einheit und dem eschatologischen ›Fahrplan‹ Gottes sieht. Hierbei wird das zugrunde liegende Nationenverständnis deutlich, das politische Entwicklungen immer auch geistlich und heilsgeschichtlich einordnet. Nach Krikor legt Gott »sein Augenmerk« derzeit besonders auf die arabische Welt, da er meint zu beobachten, dass derzeit »gewaltige Festungen im Geist zusammenbrechen«, »geistliche Ketten« fallen und Nationen, die über Jahrhunderte geistlich gefangen waren, nun »freigesetzt« würden und sich somit verstärkt auf unterschiedlichen Wegen für den christlichen Glauben öffneten. Er vergleicht den arabischen Teil der ›Braut Christi‹ mit einem unter dem Sand verdeckten Krieger, dessen »schöne Rüstung« nun sichtbar werde und zum Einsatz in den erwecklichen Vorbereitungsprozessen für die Wiederkunft Christi kommen könne.²⁹¹

Ähnlich wie in der internationalen KiNC spielen also auch hier beim Thema Einheit die Metaphern der ›Braut Christi‹ und der Nationenbegriff eine zentrale Rolle. Die gegenwärtige Zeit wird als Phase der Vorbereitung der ›Braut‹ auf die Wiederkunft Christi gesehen. Diese setzt sich nach Krikor aus den in Einheit stehenden Christ:innen innerhalb der verschiedenen Nationen zusammen. Dabei wird jede Nation als »ein Puzzlestück in dem Bild Gottes« verstanden, deren Leiter:innen zur Aufgabe haben, Gottes »Offenbarungen über seine Strategien zu empfangen« und die entsprechenden »Schritte zu tun und umzusetzen«.²⁹²

Die Zusammenkunft der christlichen Leiter:innen in den verschiedenen Nationen, das gemeinsame Hören auf Gottes Willen und der gemeinsame Kampf gegen »dämonische Mächte«, der eine »Atmosphäre des Glaubens« schaffen soll, wird dementsprechend als Voraussetzung für die der Wiederkunft Christi vorausgehende und sie gleichsam ankündigende Erweckung betrachtet. Die Einheit geistlicher Leiter:innen in einem Land gilt hierbei als unverzichtbare Prämisse für die erforderliche geistliche Autorität der Kirche für den erfolgreichen geistlichen Kampf, so dass Krikor resümiert: »Für das, was Gott in einem Land tut, ist die Einheit des Volkes Gottes der Schlüssel«.²⁹³ Die Nationen sind seiner Meinung nach heilsgeschichtlich dahingehend verbunden, als sie von Gott beauftragt sind, sich gegenseitig in der Erfüllung ihrer jeweiligen Berufung zu unterstützen

289 Vgl. dazu Abschnitt IV.3.4.

290 Vgl. Father's House for all Nations (fhn): <https://fhn.life/>.

291 Vgl. Gebetshaus: Gottes Globale Weisheit – Fadi Krikor, 4.5.2020 [YouTube].

292 Vgl. ebd.

293 Ebd.

und somit der ganzen Braut Christi in ihren Vorbereitungen auf die Wiederkunft Christi zu dienen.

Im Zusammenhang mit diesen endzeitlichen Überlegungen sind auch die Bemühungen um Einheit zwischen ›Heiden- und Judenchristen‹ zu verstehen. Ebenso wie im internationalen Raum der KiNC gibt es auch im deutschsprachigen Bereich zahlreiche Akteur:innen und Dienste, die sich aktiv für eine Anerkennung messianisch-jüdischer Menschen durch die traditionellen Konfessionen und Großkirchen einsetzen. Als Beispiel hierfür ist der Verein *Wittenberg 2017* zu nennen, dessen Leitungsteam sich aus Verantwortungsträger:innen verschiedener charismatischer Traditionen zusammensetzt. Dazu gehören unter anderem aus der evangelischen und katholischen charismatischen Erneuerung der Vorsitzende der GGE der EKD Henning Dobers und der Ehrenvorsitzende der GGE Friedrich Aschoff, aus der römisch-katholischen Kirche der emeritierte Weihbischof Franziskus Eisenbach (Bistum Mainz), sodann Hans Peter und Verena Lang, beide verantwortlich in der katholischen *Charismatischen Erneuerung* in Österreich und einige messianisch-jüdische Menschen und im messianisch-jüdischen Bereich engagierte Christ:innen, z.B. Marianna Gol, George und Hanna Miley sowie Cecily und Ludwig Benecke. Cecily und Ludwig Benecke sind auch Teil der internationalen Bewegung *Toward Jerusalem Council II* und der *Toward Jerusalem II NOW Generation*²⁹⁴. Sie engagieren sich für die Versöhnung von messianisch-jüdischen Personen und ›Heidenchristen‹, die als Voraussetzung für die Wiederkunft Christi erachtet wird. Der Verein ist – sichtbar an den personellen Überschneidungen im Leitungsteam – eng mit dem Jüngerschaftsdienst *Quellen* verbunden.²⁹⁵ Neben den Ehepaaren Miley und Benecke jr.²⁹⁶, wird dieser auch von den Eltern von Ludwig Benecke, Hubertus und Dorothea,²⁹⁷ geleitet. Die Verweise auf offizielle Partner auf der *Quellen*-Website heben die Querverbindungen der KiNC in deutsche Adelskreise einmal mehr hervor: Cecily Benecke ist eine geborene Prinzessin zu Salm-Salm und ihr Vater Michael Prinz Salm-Salm ebenfalls eine wichtige Figur in der KiNC (z.B. leitend im Berat des Vereins *Danken.Feiern.Beten*), dessen Finanzberatungsfirma Salm-Salm & Partner als offizieller Partner des Jüngerschaftsdienstes *Quellen* geführt wird. Ludwig Benecke ist der Sohn von Hubertus und Dorothea Benecke, auch teilweise adeliger Abstammung, deren Familienanwesen (ein ehemaliges Klosteranwesen und ein *Schlösschen*) auch als ›Rüstzentrum‹ für Jüngerschaftsschulungen von dem Verein *Quellen* genutzt wird und deren *Familienkanzlei Benecke* neben weiteren Organisationen, z.B. *Alpha Deutschland*²⁹⁸ (Geschäftsführer ist Alexander Graf zu Castell), dem

294 Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

295 Quellen: Unser Team, <https://www.quellen.org/uber-uns/>.

296 Beide sind in einer messianisch-jüdischen Gemeinde in der Gemeinde *Beit Schomer Israel* in Berlin engagiert, die von dem messianisch-jüdischen Rabbiner Wladimir Pikman geleitet wird, der auch im Netzwerkkontext des CCD und *Deutschland betet* aktiv ist. Vgl. Jungbluth-Sepp: Hochzeit im Hause zu Salm-Salm: Prinzessin Cecily gibt Ludwig Benecke das Ja-Wort, in: Rhein Zeitung, 8.7.2012.

297 Dorothea Benecke ist als Prädikantin in der bayerischen Landeskirche tätig und zudem Mitglied einer evangelischen Dekanatsynode. Dies zeigt einmal mehr, wie zahlreich die Überlappungen der Netzwerke auch in die Großkirchen hinein sind.

298 Zu *Alpha* vgl. Abschnitt IV.2.6.

Evangeliumsdienst *Beit Sar Shalom* oder *Toward Jerusalem Council II*, ebenfalls als Partner gelistet wird.

VI.4 Die römisch-katholische KiNC

Die die KiNC konstituierenden Phänomene und Dynamiken sind ihrem Wesen und Selbstverständnis nach genuin missionarisch ausgerichtet. Dabei hat sich, wie gezeigt werden konnte, im neo-charismatisch geprägten Missionsverständnis in den letzten Jahrzehnten eine eschatologische Wende von einer heils- zu einer verheißungsgeschichtlichen Grundausrichtung vollzogen. Diesem prozessual-millennialistisch missionarischen Verständnis entsprechend zugeordnet sind auch die zentralen Bezugstopoi, die einer Verwirklichung der Reich-Gottes-Vision im Rahmen eines agonistischen Weltbildes Vorschub leisten sollen.

Auch die Entwicklungen im deutschsprachigen römisch-katholischen Bereich lassen nun neue Dynamiken erkennen, die sich erstens ganz grundlegend um das Thema Mission und dessen Neuentdeckung und -betonung drehen, und zweitens jedoch in der inhaltlichen Ausgestaltung in dezidierte Weise von römisch-katholischen und neo-charismatischen KiNC-Akteuren geprägt werden. Damit wird die in bestimmten Kreisen geforderte Hinwendung zur Mission und kirchlichen Erweckung zum fruchtbaren Boden für die wachsende Ausbreitung der KiNC auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche.

Im Folgenden werden zunächst zwei für die römisch-katholische KiNC im deutschsprachigen Bereich bedeutsame Akteure vorgestellt, die zudem die Synthese mit der neo-charismatischen KiNC maßgeblich protegieren: erstens Hartl und das von ihm geleitete *Gebetshaus Augsburg* und zweitens die in Österreich entstandene *Loretto-Gemeinschaft*, die sich mittlerweile auch als eine Bewegung versteht.

Daran schließt sich eine Einführung in die Debatte um Mission und Evangelisation im deutschsprachigen Raum an, auch angesichts der kritischen Resonanz, die sie vor allem im universitären Kontext hervorruft. Im Mittelpunkt steht dabei das im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* initiierte *Mission Manifest* (MM), dessen Entstehung maßgeblich durch Vertreter:innen der römisch-katholischen KiNC verantwortet wurde. Hier geht es zum einen um das in diesem Rahmen rezipierte Verständnis der ›missionarischen Jüngerschaft‹ und zum anderen um die Art und Weise, in der herrschaftstheologische, das heißt gesellschaftstransformative Vorstellungen die innerkatholische Debatte um Mission prägen.

Dies alles geschieht unter der Berücksichtigung der unterschiedlichen (Entstehungs-)Kontexte und (religionssoziologischen) Gegebenheiten der beiden KiNC-Strömungen (neo-charismatisch und römisch-katholisch). Diese sind dadurch gekennzeichnet, dass die neo-charismatisch geprägte KiNC zwar auf einen langen internationalen diachronen Entwicklungsprozess zurückblicken kann, sich aber gleichzeitig in Deutschland in der Regel außerhalb der großkirchlichen bzw. traditionellen Strukturen etabliert hat. Dabei spielte im Entstehungskontext der neo-charismatischen KiNC das Thema Mission und Erweckung von Anfang eine völlig unhinterfragte und selbstverständliche, also geradezu die einzig entscheidende Rolle. Die Akteure der neo-charismatischen

und evangelikalen Bewegungen nahmen innerhalb der christlichen Landschaft im Gegenüber zur gesellschaftlich hegemonialen Stellung der traditionellen Großkirchen allerdings immer eher einen Außenseiterplatz ein und waren nicht selten expliziter und scharfer Kritik von großkirchlicher und akademischer Seite ausgesetzt, die häufig im gesamtgesellschaftlichen Mainstream aufgegriffen wurde. Im Gegensatz dazu ist der Entstehungskontext der römisch-katholischen KiNC aber gerade ein solcher großkirchlicher, innerhalb dessen die Themen Mission und Erweckung in bestimmten Diskursen grundsätzlich, aber insgesamt doch zumindest mit Blick auf ihre Priorisierung und Ausgestaltung zur Debatte standen und stehen. Innerkatholisch geht es also um die Frage nach der zukünftigen Schwerpunktsetzung kirchlicher Bemühungen, befeuert von multikausalen Krisen, die die Legitimation und gesellschaftliche Relevanz der römisch-katholischen Kirche in nie dagewesener Weise zur Disposition stellen. Kurzum steht im Mittelpunkt die Frage nach der zukünftigen Profilierung der Kirche, die den derzeitigen polarisierenden Lagern entsprechend so gestellt werden kann: Soll die Kirche weiterhin danach streben, eine möglichst in die Breite der Gesellschaft anschlussfähige Institution zu bleiben, die nach innen und außen eine große Ambiguitäts- und Pluralitätstoleranz aufweist und von ihren Kritiker:innen als ›humanistischer Verein‹²⁹⁹ geschimpft wird, oder aber eine missionarisch ausgerichtete, klar bekenntnis- und bekehrungsorientierte Kirche, die damit ein exklusives Profil stärkt und sich von ihren Kritiker:innen den Vorwurf der ›Versektung‹ zuzieht?

VI.4.1 Zwei richtungsweisende Knotenpunkte der römisch-katholischen KiNC: Das Gebetshaus Augsburg und die Loretto-Gemeinschaft

Wenn sich der Blick im Folgenden auf zwei für die Entstehung, Ausbreitung und Prägung der katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum sehr wichtige Akteure – das *Gebetshaus Augsburg* auf der einen und die in Österreich entstandene *Loretto-Gemeinschaft* auf der anderen Seite – richtet, wird es auch darum gehen, den charakteristischen Profilierungen und Wirkweisen der römisch-katholischen KiNC nachzugehen, prägen sie doch nicht nur die gegenwärtige Phänomenologie der katholischen KiNC, sondern auch die innerkatholischen Debatten um die kirchliche Zukunft.

Gerade die Arbeit des *Gebetshauses Augsburg* und damit verbunden die seines Gründers wurde bereits vielfach thematisiert. Deshalb soll nun seinen wesentlichen biographischen Einflüssen nachgegangen werden, um anhand ihrer die Arbeit des Gebetshauses, seinen Platz in der römisch-katholischen Kirche und seine Bezüge zur internationalen und nationalen neo-charismatischen KiNC besser einordnen zu können. Daran schließt sich sodann die Betrachtung der – relational und visionär eng mit dem *Gebetshaus Augsburg* verbundenen – *Loretto-Gemeinschaft* an, und zwar unter Berücksichtigung von Gemeinsamkeiten und Unterschieden.

299 Vgl. Augustin: Neuevangelisierung, 104.

VI.4.1.1 Die Person Johannes Hartl und sein Wirken durch das Gebetshaus Augsburg

Über die Arbeit und das Profil des *Gebetshauses Augsburg* ist schon einiges gesagt worden. Deshalb zu Beginn nur einige Worte zum Verhältnis des Gebetshauses zur römisch-katholischen Kirche:

Die Überrepräsentation der römisch-katholischen Konfessionszugehörigkeit unter den Vereinsmitgliedern entspricht der Nähe des Gebetshauses zur römisch-katholischen Kirche, das sich explizit als nicht »überkonfessionell«, sondern »ökumenisch katholisch« versteht.³⁰⁰ Der das *Gebetshaus Augsburg* tragende Verein wurde 2005 als private Initiative von jungen Katholik:innen gemäß dem *Dekret über das Apostolat der Laien* des Zweiten Vatikanums und gemäß cann. 215–216 des Kodex des kanonischen Rechtes gegründet. Aufgrund seiner ökumenischen Öffnung und Weite wird das Gebetshaus als »Experiment« des geistlichen Ökumenismus betrachtet. Nach einem Prüfungsprozess vonseiten des Bistums Augsburg wurde ihm seine katholische Ausrichtung und die Übereinstimmung mit der katholischen Lehre bestätigt, so dass das *Gebetshaus Augsburg* seit 2017 vonseiten der Diözese durch den Bischöflichen Beauftragten Msgr. Dr. Alessandro Perego begleitet wird. Darüber hinaus versteht sich das *Gebetshaus Augsburg* als Teil der katholisch Charismatischen Erneuerungsbewegung (CE), in der Hartl 2000–2010 als Mitglied verschiedener nationaler Leitungsgremien aktiv war, ist dabei aber gleichzeitig »eine ganz eigenständige Größe, die der CE entwachsen ist.«³⁰¹

Als Gründungsleiter ist Hartl für die inhaltliche Ausrichtung des *Gebetshauses Augsburg* von tragender Bedeutung, aber durch sein vielfältiges und einflussreiches Wirken auch für die deutschsprachigen KiNC-Prozesse insgesamt.

Vor diesem Hintergrund ist es lohnend, einen genaueren Blick auf Hartls biographischen Werdegang, auch hinsichtlich seiner religionssoziologischen Prägungen, zu richten, um so ein besseres Verständnis für die ihn und seine Arbeit charakterisierenden Erfahrungen und Einflüsse zu gewinnen.

Johannes Hartl wurde 1979 in Metten (Landkreis Deggendorf), Niederbayern, geboren. Seine Eltern, beide römisch-katholisch, waren, wie er selbst beschreibt,³⁰² zunächst durch die Studentenbewegung der 68er geprägt, erlebten aber dann durch ihre Beheimatung in einem Bibelkreis eine neue Hinwendung zum Glauben und haben damit auch das Familienleben auf neue und einprägsame Weise gestaltet. Hartl durchläuft eine klassische Schulbildung als Schüler an der Klosterschule des Benediktinerklosters in Metten, im Rahmen derer er sich zum Beispiel an das Schreiben seiner ersten eigenen Gedichte wagt, begleitet von einer ebenso klassischen Musikausbildung im Fach Klavier, die ihren Ausdruck in »endlosen Stunden des Übens an Bach'schen Fugen und den Nocturnen Chopins« findet.³⁰³ Durch seine Schulzeit an der Klosterschule, seinen Dienst als Ministrant in der Klosterkirche und seinen später ebenfalls im Kloster absolvierten Zivildienst

300 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 212.

301 Bischöfliches Ordinariat, Bistum Augsburg: Mitteilung des Generalvikars Harald Heinrich, 2.1.2017.

302 Die biographischen Angaben sind seinem autobiographisch ausgerichteten Buch »In meinem Herzen Feuer« entnommen.

303 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 208–210.

entwickelte sich eine starke Verbundenheit mit einer klassischen Form römisch-katholischer Kirchlichkeit, die ab der Pubertät durch intensive Kontakte zur CE ergänzt wurde. So berichtet Hartl von einem Bekehrungserlebnis, das er im Alter von vierzehn Jahren im Rahmen eines Kongresses der CE gehabt habe und das er als ›Geistestaufer‹ beschreibt, auf die dann einige Monate später der bewusste Akt einer so genannten ›Lebensübergabe‹ folgte, ausgedrückt in der dezidierten »Entscheidung zur Nachfolge Jesu« und dem Beginn eines täglichen Gebetslebens.³⁰⁴

Vor dem Hintergrund dieser Erfahrungen gründete sich aus einer Gruppe von befreundeten Jugendlichen, der Hartl zugehörte, ein Gebetskreis, in dem er für einige Zeit geistlich beheimatet war. Darüber hinaus wurde er in den 1990er Jahren von intensiven Kontakten zu einzelnen Personen der CE geprägt, namentlich zum Beispiel Barbara Busowietz, die er als Mystikerin und Eremitin beschreibt und die ihm einerseits die Schriften von verschiedenen Mystiker:innen wie Johannes vom Kreuz nahebrachte, ihn andererseits die »abgrundtiefe Liebe zu ihrem Bräutigam Jesus« lehrte.³⁰⁵ Auch der mit Busowietz verbundene katholische Priester Gustav Krämer, beide nach Hartl »Charismatiker der ersten Stunde«, übte bleibenden Eindruck auf Hartl aus, unter anderem durch persönliche Erfahrungsberichte mit der Jesus-People-Bewegung in Australien oder über seinen Besuch in der *Airport Christian Fellowship* in Toronto zur Zeit der Toronto-Erweckung, die Krämer in der von Gott gegebenen Gewissheit gestärkt habe, dass »Erweckung nach Deutschland kommen werde«.³⁰⁶ Somit wird ersichtlich, wie Hartl bereits in jungen Jahren mit den diachronen Strukturen und Ideen der KiNC in Berührung kommt und von diesen geprägt wird. Dies schlägt sich nicht nur auf der persönlichen bzw. relationalen Ebene nieder, sondern drückt sich auch durch den Konsum verschiedener ›Heilsgüter zweiter Ordnung‹ (Schüler) aus, allem voran in Form von Büchern. So entstammt sein erstes »geistliches Buch«, das den Titel »Leidenschaft für Jesus« trägt und das er sich mit fünfzehn Jahren kauft, der Feder von Mike Bickle (N. C.); als ebenfalls einflussreich bezeichnet er das Buch mit dem Titel »Gebet – Schlüssel für Erweckung« von Yonggi Cho, der bis zu seinem Tod Pastor der südkoreanischen pfingstlichen *Yoido Full Gospel Church*, der weltweit größten christlichen Kirchengemeinde, war.³⁰⁷

Beeinflusst von der entsprechenden Lektüre entsteht bei Hartl und seinem Freundeskreis, aus dem heraus sich eine von ihm geleitete Jugendgruppe formiert hatte, ebenfalls der Wunsch nach Erweckungserlebnissen und »Gottes überwältigendem Wirken als Frucht von Gebet«.³⁰⁸ So initiiert die Jugendgruppe 1999, Hartl ist mittlerweile zwanzig Jahre alt, Gebets- und Fastenwochenenden mit einigen Dutzend Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen in einem eigens dafür hergerichteten Gebetsraum und erlebt in diesem Zusammenhang schließlich der Toronto-Erweckung ähnliche Phänomene (z. B. das ›Ruhen im Heiligen Geist‹), die die Jugendgruppe geistlich und in ihrem Wachstum (»schon bald bin ich Leiter von fast hundert Jugendlichen«) nachhaltig verändert. Hartl beschreibt die Situation folgendermaßen: »Wir erleben solche Kraftbezeugungen Gottes

304 Ebd., 19f.

305 Ebd., 48.

306 Ebd.; siehe dazu auch Abschnitt IV.1.3.4.

307 Vgl. ebd., 73.

308 Ebd.

nun bei allen Treffen. Jugendliche werden geheilt, bei Einzelnen werden Verstrickungen und dämonische Ketten gesprengt, prophetische Eindrücke, Visionen und Bilder sind ganz normal.³⁰⁹ Er beurteilt die gemachte Erfahrung der Freisetzung geistlicher Kräfte durch die Synergie von Gebet und Fasten als außerordentlich prägend für sein weiteres Leben und vergleicht diese Kombination mit einer »scharfen Handfeuerwaffe«: »Der Rückstoß ist gewaltig. Noch habe ich nicht gelernt, damit gut umzugehen. Doch die Sehnsucht wächst, einen Ort zu haben, an dem diese geistliche Power dauerhaft kultiviert werden kann«.³¹⁰

Das Jahr 1999 ist auch in anderer Hinsicht ein einschneidendes Jahr, da in dieses der Anfang von Hartls Studium an der Ludwig-Maximilians-Universität München fällt. Er beginnt mit den Fächern Deutsch und Katholische Religion für die Sekundarstufe II, erweitert seine Studienfachwahl um Philosophie und nimmt schließlich noch im Doppelstudium ein Diplomstudium der Theologie auf, an das er seine Dissertation zum Thema »Metaphorische Theologie« anschließt. Während seiner Studienzeit entsteht bei ihm das Gefühl, »zwischen den Welten« zu sein: Auf der einen Seite entwickelt er ein wachsendes Interesse an der analytischen und postmodernen Philosophie und verfolgt hochkulturelle Unternehmungen, auf der anderen Seite stehen sein intensives Engagement in der Jugendarbeit der CE, ein intensives Gebetsleben und die Studien mystischer Schriften. So sinniert er: »Wagner und Derrida. Richard Rorty und Johannes vom Kreuz. Ich frage mich, ob sich so vielleicht die Postmoderne anfühlt«.³¹¹ Eine theologische Spannung erlebt Hartl deutlich im Zuge seiner wissenschaftlichen Auseinandersetzungen mit dem Fach Theologie und – inspiriert von Personen wie der in Mosambik missionarisch tätigen Heidi Baker (N. B.)³¹² – stark erfahrungsbezogenen (neo-)charismatischen Heilungs- und Befreiungserlebnissen, ergänzt durch eine zunehmend etablierte Praxis des prophetischen Gebets. Er beschreibt die Spannung, die zu einer gewissen Entfremdung von der wissenschaftlichen Theologie führt, folgendermaßen: »Im Lichte glaubhafter Berichte [...] von Totenerweckungen im Namen Jesu – verlieren manchen Aussagen der historisch-kritischen Exegese ihre Ernsthaftigkeit für mich [...]. Vormittags im Seminar zu lernen, dass die Heilungsberichte des Neuen Testaments nur symbolisch zu verstehen seien, wenn man nachmittags und abends Wunder sieht, bringt mich in eine gewisse Distanz zur Fachtheologie, die ich nie ganz überwinden werde«.³¹³

Dass Hartl sich in vielen Welten zu Hause fühlt, hebt er nicht nur mit Blick auf die unterschiedlichen Bereiche der Geisteswissenschaften hervor, sondern auch hinsichtlich seiner Hochschätzung von Schönheit, Ästhetik und Kunst; alle drei Themen haben bis heute Einfluss auf seine Arbeit und die Profilschwerpunkte des Gebetshauses.³¹⁴ Hartl sieht dabei enge Parallelen zum Gebet, das er ebenfalls als eine Kunst (im Dienste der Schönheit – da Gott für ihn vollkommen schön ist) versteht, die es zu erlernen gelte

309 Ebd., 75.

310 Ebd., 76.

311 Ebd., 83.

312 Vgl. Abschnitt IV.2.2.

313 Vgl. ebd., 84.

314 Vgl. seine Ausführungen zu den Themen in verschiedenen Vorträgen, in seinem Buch *Eden Culture* und dem gleichnamigen Netzwerk, der SCHÖN Konferenz und der (innen-)architektonischen Gestaltung des Gebetshauses, z.B. der *prayerhomes*.

und ähnlich wie andere Kunstformen im Wesentlichen durch die Betrachtung, also die Kontemplation, gekennzeichnet sei. Die existentiell bedeutsame Dimension von Kunst und Schönheit begründet er schöpfungstheologisch und damit auch anthropologisch, wenn er schreibt: »Gott ist ein großer Künstler. Alles, was er erschaffen hat, ist schön. [...] Der Mensch wurde von einem Gott der Schönheit erschaffen mit einem Sinn für die Schönheit. Und Schönheit will gesehen, will schön genannt werden.«³¹⁵ Berichte über Museumsbesuche mit den Eltern im *Centre Pompidou* in Paris bereits in seiner Kindheit, die klassische Schulausbildung an einer katholischen Klosterschule, das disziplinierte Klavierspiel und der Sinn für die klassische Musik, der hierdurch gefördert wurde und im Studierendentalter weiteren Ausdruck zum Beispiel in Opernbesuch gefunden hat, die Wahl der Studienfächer und die dadurch bedingte intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen philosophischen Strömungen, Sprache und Theologie, abgeschlossen durch die Erlangung des Doktorgrades, trägt einmal mehr zu der Ausprägung einer gewissen Bildungsbürgerlichkeit und eines intellektuellen, post-modernen Habitus Hartls bei. Dieser wird in seinem ganzen Wirken, beispielsweise durch die inhaltliche Ausrichtung seiner Lehrvorträge, seine Bücher, bestimmte Konferenzformate und entsprechende Gastredner oder Gesprächspartner:innen kontinuierlich gefördert, kommuniziert und auf verschiedene Weisen inszeniert. Hartl nutzt seine intellektuelle Bewandnis in den Bereichen der Philosophie, Kunst- und Sozialwissenschaften gezielt, um eine Brücke zum Bereich der Theologie, der christlichen (charismatischen) Spiritualität zu schlagen bzw. die Legitimation und Anschlussfähigkeit der international und national synchron verhandelten KiNC-Visionen zu kommunizieren und plausibilisieren. Zugleich zielt er darauf, damit auch dezidiert bildungsorientierte, postmoderne Milieus anzusprechen, die keinen genuinen Zugang zu einer (neo-)charismatisch orientierten Spiritualität haben oder ihr tendenziell kritisch gegenüberstehen. Auf diese Weise will Hartl auch gezielt Stimmen und Vorwürfen begegnen, die charismatische Spiritualität bzw. die KiNC-Visionen für »naiv«, einseitig erfahrungs- und emotionsorientiert, theologisch unzeitgemäß oder gesellschaftlich nicht anschlussfähig halten. Er wirkt zudem insofern als verbindende und integrative Figur innerhalb der KiNC und über ihre Grenzen hinaus, weil er die Sprache verschiedener Milieus und Gesellschaftsgruppen zu sprechen scheint.

Auch im Bereich der unterschiedlichen Konfessionen und christlichen Spiritualitäts-traditionen ist Hartl bewandert und breit aufgestellt. Neben seiner Sozialisation innerhalb eines hochkirchlichen bzw. traditionellen römischen Katholizismus, seiner Beheimatung innerhalb der katholischen charismatischen Erneuerung, seinem Interesse an der christlichen Mystik und seinen Verbindungen durch Bücher oder persönliche Kontakte zu diachronen und synchronen KiNC-Repräsentant:innen stellt auch die christliche Orthodoxie, insbesondere in Form ihrer Klosterkultur, einen wichtigen Inspirationsfaktor für Hartl dar. Sein Verständnis für die christliche Orthodoxie hat sich vornehmlich im Kontext verschiedentlichster Klosterbesuche entwickelt, zum Beispiel in Syrien Ende der 1990er Jahre oder auch auf dem Berg Athos im Jahr 2001, durch die er nach eigenen Aussagen auf seinem Weg hin zur Gründung des *Gebetshauses Augsburg* nachhaltig geprägt wurde. So konstatiert er mit Blick auf die Begegnung mit den dort lebenden Mön-

chen: »Die Entschiedenheit des Athos hat auf mich nicht einschüchternd gewirkt, sondern anspornend. Wo sind heute Menschen, für die die Nachfolge Jesu nicht nur eine Hilfe der Bewältigung ihres Alltags darstellt, sondern ein Alles-auf-eine-Karte-Setzen?«. ³¹⁶ Hartl versteht gerade auch seine Erlebnisse auf dem Berg Athos als konstituierend für seinen zunehmenden Wunsch nach einem Ort, an dem man sich mit ähnlichem Eifer dem Gebet und der Nachfolge Jesu hingeben kann, der aber für Jugendliche und junge Erwachsene des 21. Jahrhunderts niedrigschwelliger zu erreichen ist als der griechische Klosterberg: »Tatsächlich kann das die Lektion des Athos sein: ein Ort, der nur für die Ewigkeit lebt, der an die Ewigkeit erinnert und den Gesetzen dieses Zeitlaufs entzogen ist. Sehnsucht nach dieser Ewigkeit haben sie in mir geweckt, meine Besuche auf dem heiligen Berg der Orthodoxie und jene verlassenen Klöster im Libanon. Doch nicht nur danach: Sehnsucht auch nach einem Ort, an dem das Gestalt annimmt.« ³¹⁷

Durch diese Vertrautheit mit der Facettenvielfalt christlicher Ausdrucksformen hat sich Hartl nicht nur eine Sprach- und Kommunikationsfähigkeit angeeignet, mit der er unterschiedliche spirituelle Milieus ansprechen kann, sondern er fungiert auch bewusst als Vermittler zwischen den verschiedenen Konfessionen und christlichen Traditionen und übt in diesem Bereich eine gezielt integrative und vermittelnde Funktion aus. ³¹⁸ Durch seine von vielen als glaubwürdig und authentisch wahrgenommene Beheimatung sowohl im katholischen als auch im (evangelikal geprägten) pfingstlich-charismatischen Feld, ergänzt durch die ihm durch seinen Dokortitel attestierten und rhetorisch für viele überzeugend unter Beweis gestellten intellektuellen Fähigkeiten, die ihm eine Beteiligung an gesamtgesellschaftlichen Diskursen ermöglichen, wird ihm von unterschiedlichen Seiten Autorität und spirituelle Kompetenz zugeschrieben. Dies schafft eine Offenheit bei den verschiedenen Gruppen und Strömungen für ihnen weniger vertraute oder möglicherweise sogar mit Vorurteilen belastete (spirituelle) Formen, die Hartl durch das Profil des Gebetshauses in Augsburg dezidiert zugunsten der Entfaltung und Verbreitung der KiNC-Visionen zu fördern und auszubauen sucht.

Im Jahr 2005, kurze Zeit, bevor das Gebetshaus noch im selben Jahr offiziell vereinsrechtlich gegründet wird, besucht Hartl gemeinsam mit seiner Frau dann für mehrere Wochen das *International House of Prayer* in Kansas City (IHOPKC) und lernt die dortige Arbeit und die verschiedenen (missionarischen und karitativen) Projekte kennen. Zudem entwickeln sich in dieser Zeit anhaltende freundschaftliche Kontakte zur Leitung des IHOP (N. C), die z. B. auch darin zum Ausdruck kommen, dass neben Raniero Cantalamessa, ³¹⁹ einer Schlüsselperson der internationalen katholischen charismatischen Erneuerung, und Heidi Baker (N. B), ebenfalls einer prominenten internationalen KiNC-Vertreterin, ³²⁰ Mike Bickle (N. C) mit einem *Endorsement* für Hartls erstes Buch »In mei-

316 Ebd., 117.

317 Ebd.

318 Z. B. durch Auftritte in den unterschiedlich spirituell und konfessionell geprägten Kontexten, durch die Praktizierung verschiedener Spiritualitätsformen im Rahmen der Gebetshausarbeit, auf Konferenzen.

319 Vgl. Abschnitt V.2.

320 Vgl. Abschnitt IV.2.3.

nem Herzen Feuer« zitiert wird.³²¹ Auch die Schilderungen über seine Zeit in Kansas City zeugen von einer gewissen Spannung, die er literarisch sicherlich gezielt einsetzt, wenn er von seiner Teilnahme an Prophetieseminaren berichtet, im Rahmen derer der Leiter bspw. davon berichtet, Zeuge einer Totenerweckung geworden zu sein, und Hartl beiläufig erwähnt, während des Seminars in Gedanken seine Reiselektüre, nämlich Dostojewskis »Die Brüder Karamasow«, durchzugehen.³²²

Mit der Gründung des *Gebetshauses Augsburg* ist nun also eine Plattform und eine Grundlage für »spirituelle Experimente« geschaffen, die sich über die Jahre unter der Leitung Hartls sukzessive weiterentwickeln und durch die das Gebetshaus in Augsburg und Hartl selbst über unterschiedliche Kanäle stetig an Bekanntheit gewinnen, jedoch nicht, ohne dabei immer wieder auch erhebliche Kritik hervorzurufen.³²³

Im März 2021 gab Hartl bekannt, zwar weiterhin die Verantwortung für die »geistliche Gesamtleitung« im *Gebetshaus Augsburg* zu tragen, sich jedoch verstärkt aus dem »exekutiven Alltagsgeschäft« zurückzuziehen, damit einerseits das *Gebetshaus Augsburg* langfristig auch unabhängig von ihm als Person bestehen könne und damit er sich andererseits mit seinem neu gegründeten Dienst *Johannes Hartl Ministries*³²⁴ mehr und mehr den gesellschaftstransformatoren Absichten, denen er unter dem Dach der bereits dargestellten Eden-Culture-Bewegung³²⁵ nachgeht, widmen kann.³²⁶

Abschließend soll noch Hartls Gebetsverständnis skizziert werden, gilt doch das Gebet innerhalb der interdependenten Topoi als Visionsschlüssel, der die transformative Verwirklichung überhaupt erst ermöglicht. Insofern überrascht es auch wenig, dass Hartl die »Rückkehr ins Gebet« als das »dringendste und wichtigste Anliegen der Welt im 21. Jahrhundert« versteht.³²⁷ Sein Gebetsverständnis entspricht dem bislang herausgearbeiteten KiNC-Verständnis, zeichnet sich jedoch durch teilweise inhaltlich profilierte und theologisch-philosophisch begründete Ausführungen aus, bemüht, die existentielle Notwendigkeit des Gebets, gesamtgesellschaftlich und auch auf intellektueller Ebene, einsichtig zu machen. Von Bedeutung in diesem Zusammenhang ist seine Rede von dem neutestamentlich verwendeten Sprachgebrauch der »Epignosis«, die nach Hartl ein die intellektuelle Erkenntnis übersteigendes Offenbarungswissen bzw. ein existentielles Begreifen meint (»biblisches Kopfwissen« vs. »echte Offenbarung«)

321 Zudem bestehen enge Kontakte zu Wes Hall, einem langjährigen Mitarbeiter des IHOPKC, der dann für einige Jahre mit der Leitung der Jüngerschaftsschule des *Gospel Forums* in Stuttgart betraut war.

322 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 91.

323 Vgl. die Reaktionen auf das von ihm mitinitiierte und herausgegebene *Mission Manifest* und der als Reaktion darauf erschienene, von Magnus Striet und Ursula Nothelle-Wildfeuer herausgegebene Band »Einfach nur Jesus?«.

324 Ein solcher personenspezifischer Dienst, der noch einmal unabhängig von den verschiedenen Vereinen und Organisationen besteht, ist äußerst typisch für KiNC-Verantwortungsträger:innen im internationalen Bereich.

325 Vgl. Abschnitt VI.2.3.2.

326 Schumacher: Johannes Hartl will die Gebetshaus-Leitung nicht abgeben, in: Pro. Das christliche Medienmagazin, 27.10.2021; Grünwald: Johannes Hartl will eine neue Bewegung gründen, in: Die Tagespost, 14.4.2022.

327 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 12.

und sich dadurch auszeichnet, dass sie von jedem Menschen individuell vor allem mittels Fasten, Gebet und lange Zeiten der Bibelmeditation anzueignen sei. Ziel dessen ist jedoch nicht nur die subjektive Erfahrung und persönliche Aneignung theologischer Wahrheiten, sondern auch ihre Umsetzung im und ihre Auswirkungen auf das konkrete Leben: »Jeder Christ weiß, dass Jesus am Kreuz für ihn gestorben ist. Und theoretisch weiß auch fast jeder Christ, dass Jesu Blut ihn vor Gott gerecht macht. Aber inwieweit prägt dieses Wissen unser Handeln?«.³²⁸

Ein weiterer von Hartl wiederholt in pointierter Weise hervorgehobener Aspekt ist die kontemplative Dimension von Gebet, die sich gegen ein zweckrationalisiertes Verständnis desselben wendet. Dabei stellt er das Gebet in eine Analogie mit der Kunst (*»l'art pour l'art«*), da das Gebet gleichsam nicht nur der Einübung bedürfe, sinnstiftend und in sich selbst begründet sei, sondern auch eine vermeintliche Verschwendung von Zeit einfordere, indem es ein »völliges In-den-Dienst-Treten« verlange.³²⁹ Eine solche vermeintliche Verschwendung von Zeit und Ressourcen deutet Hartl jedoch als Ausdruck von Liebe, weshalb er Gebet einerseits als die dankbare Betrachtung all dessen, was ist, und andererseits als »lieben lernen« verstanden wissen will.³³⁰ So zeugt für ihn die von vielen Menschen nicht unbedingt nachvollziehbare Hingabe im Gebet »von der objektiven Würde eines Gottes, der die Wertigkeit des Irdischen überwiegt«.³³¹ Nichtsdestoweniger sieht auch Hartl eine Verbindung zwischen Kontemplation (Anbetung) und in Übereinstimmung mit seinem Willen stehender Fürbitte, da Gott sein Reich in Kooperation baue, nämlich in wesentlicher Weise durch die »schwachen Gebete schwacher Menschen«.³³²

Wenngleich Hartl die Gebete als »schwach« bezeichnet, hält er sie in ihrer Wirkweise für unübertrefflich (»stärkste Waffe des Universums«) und erachtet sie als Schlüssel für Veränderung in der Welt. Als Voraussetzung bzw. wesentlichen Baustein hierfür sieht er den geistlichen Kampf für veränderte »geistliche Atmosphären«, »geistlichen Durchbruch« oder eine Veränderung des geistlichen »Klima[s]«.³³³ Ein am Reich Gottes orientiertes Gebet, das sich in diesem Sinne für eine transformierte Kultur und Gesellschaft einsetzt, nennt Hartl auch »subversives Beten«.³³⁴ Die »Erfolge« bzw. »Durchbrüche«, die durch diese Form des subversiven Fürbittengebetes erzielt werden, entnimmt auch das *Gebetshaus Augsburg* häufig der Zeitung.³³⁵ Worauf der thematische Fokus hierbei gerichtet ist, macht Hartl in einer Auflistung von »Gebetserfolgen« deutlich: Fehlende Ärzte, die Abtreibungen durchführen, verkürzte Öffnungszeiten von Spielcasinos, die Aufdeckung der »die Familien zerstörenden Propaganda der Grünen« vor der Bundestagswahl im Jahr 2013 oder auch politische Entwicklungen auf internationaler Ebene.³³⁶

328 Ebd., 66.

329 Ebd., 210.

330 Ebd., 205; 182.

331 Ebd., 211.

332 Ebd., 76f.

333 Vgl. ebd., 155; 159f.; 167; 171.

334 Vgl. ebd., 154.

335 Diese Praxis ist in der KiNC insgesamt, aber insbesondere auch innerhalb der Gebetshausbewegung gängig.

336 Vgl. ebd., 155.

Es wird also eine starke Kongruenz Hartls theologischer Gedanken zum Thema Gebet vor dem Hintergrund geistlicher Kampfesrhetorik mit den internationalen und nationalen KiNC-Strömungen ersichtlich, die von ihm systematisch-theologisch kaum reflektiert, selten kritisch eingeholt und oftmals vor dem Hintergrund subjektiver Erlebnisse bzw. »geistlicher Gefühle« erörtert werden.³³⁷

In Übereinstimmung mit dem gegenwärtigen KiNC-Diskurs betont Hartl die eschatologische und damit die Einheit stiftende Dimension und Funktion des Gebets und bemüht das so genannte Braut-Paradigma. Die Kirche, die die Wiederkunft Christi ersehnt und erbittet, schreitet dieser nach Hartl durch ihre intensive Hingabe an Gott im Gebet entgegen und wird als Braut im Einheit stiftenden Gebet auf diese vorbereitet: »Und der Tag wird kommen, wo er kommt. [...]. Es werden viele kleine Tage kommen, wo er sanft vorübergeht. Und eine betende Kirche wird immer mehr Tage erleben, wo er mit Vollmacht kommt, und Erweckung und Wunder geschehen. All das ist Teil dessen, wonach die Braut sich sehnt«.³³⁸ Diese eschatologische Erwartungshaltung ist also auch bei Hartl tendenziell triumphalistisch und in jedem Fall prozessual-millennialistisch angelegt, wenngleich sich Hartl – im Vergleich beispielsweise mit seinen Freund:innen im Gebetshaus im IHOPKC oder anderen internationalen und nationalen KiNC-Akteuren – einer gewissen theologischen Zurückhaltung und sensiblen Sprache bedient, um eine zu eklatante Anstößigkeit zu vermeiden, die die angestrebte Anschlussfähigkeit seiner Gedanken an ein postmodernes oder bildungsbürgerliches Milieu behindern könnte.

VI.4.1.2 Die Loretto-Gemeinschaft – eine österreichische Variante

Aus einem studentischen Gebetskreis heraus gründete der 1968 geborene Georg Mayr-Melnhof, der einer der wohlhabendsten österreichischen Unternehmerfamilien entstammt und durch seinen Posten im Aufsichtsrat auch weiterhin in die Arbeit der milliardenschweren Firma *Karton AG* eingebunden ist, die *Loretto-Gemeinschaft*, aus der über die Jahre eine eigene und mittlerweile vor allem im deutschsprachigen Raum große und einflussreiche katholisch-charismatische Bewegung entstanden ist.³³⁹ Über die österreichischen Grenzen hinaus sind nicht nur in Deutschland so genannte Loretto-Gebetskreise entstanden, sondern auch in mehreren anderen europäischen Ländern. Im Vergleich zum *Gebetshaus Augsburg* ist die *Loretto-Gemeinschaft* noch wesentlich enger an die katholische Kirche angebunden. Organisiert nach kanonischem Recht als »Privater Verein von Gläubigen«, versteht sie sich explizit als römisch-katholische Gemeinschaft, praktiziert entsprechende Frömmigkeitsformen (eucharistische Anbetung, Eucharistiefeier, Wallfahrten und marianische Spiritualitätsformen), ist dabei jedoch um eine explizite ökumenische Offenheit und Weite bemüht. Diese ist in besonderer Weise durch ihre Nähe zu neo-charismatischen Netzwerkakteuren geprägt, vor allem zu *Jugend*

337 Vgl. ebd., 171ff.

338 Ebd., 224.

339 Vgl. Worch: Mayr-Melnhof Karton AG. Gut verpackt am Kapitalmarkt, in: Unternehmeredition.de [29.5.2013]. Die Gemeinschaft, die sich selbst als »wahrscheinlich größte Jugendaufbruchsbewegung im deutschsprachigen Raum« sieht, zählt ca. 570 Mitglieder, 39 Gebetskreise in Deutschland und Österreich, fünf geistliche Zentren in Österreich und ca. 10 000 Teilnehmer:innen an wöchentlichen Angeboten; meist handelt es sich dabei um junge Erwachsene. Vgl. Knittelfelder: Kernbereiche der Mission, 295–310.

mit einer Mission (JMEM/YWAM). Die *Loretto-Gemeinschaft* erhielt ihre entscheidenden spirituellen Prägungen nämlich zum einen durch die Unternehmung regelmäßiger Wallfahrten nach Medjugorje und zum anderen durch die intensive Zusammenarbeit mit JMEM seit Anfang der 1990er Jahre.

Die Kontakte waren auf Empfehlung und durch Vermittlung des Wiener Kardinals Schönborn (damals noch Weihbischof) zu JMEM und hier insbesondere zu dem ursprünglich aus Kalifornien stammenden Bruce Clewett entstanden, der viele Jahre den österreichischen Zweig von *Jugend mit einer Mission*³⁴⁰ leitete. Clewett war zudem Mitbegründer der 1994 ins Leben gerufenen Abteilung *Kerygma*.³⁴¹ Dieser von JMEM initiierte Dienstbereich, in dem vornehmlich römisch-katholische Mitarbeiter:innen tätig sind,³⁴² zielt auf Beeinflussung der römisch-katholischen Kirche, um »katholische Pfarreien, Erneuerungsbewegungen, Gemeinschaften und Jugendgruppen durch ein Training zu unterstützen und junge Katholiken für einen aktiven Dienst für den Herrn zu mobilisieren – und dies speziell im Feld der Neuen Evangelisierung«. ³⁴³ In Kardinal Schönborn³⁴⁴ fand sich auf Seiten der katholischen Hierarchie ein Partner und Befürworter, der seine Wiener Diözese für die von JMEM vertretenen Paradigmen im Bereich Evangelisation, Mission und Jüngerschaft öffnete und die entsprechenden »Methodologien« zur Anwendung kommen ließ, »wenn auch auf »inoffizieller« Basis«. ³⁴⁵ Bis heute bestehen auf verschiedenen Ebenen enge Verbindungen mit JMEM und die *Loretto-Gemeinschaft* wurde in ihrer Arbeit und in ihrem Profil entsprechend geprägt. Dennoch »blieben sie [die *Loretto-Gemeinschaft*] der katholischen Kirche erhalten« und stellen, wie das *Gebetshaus Augsburg* oder die *Immanuel Gemeinschaft*, beispielhaft eine katholische KiNC-Variante dar, die verschiedene geistliche Einflüsse miteinander verbindet und dabei ihre Verwurzelung innerhalb der römisch-katholischen Kirche nicht verliert, sondern stattdessen auf KiNC-orientierten Einfluss innerhalb ihrer Kirche zielt: »Die Geschichte dieser jungen Bewegung zeigt, wie sich in einer frei flottierenden

340 JMEM Österreich war zudem auch Gründungsmitglied des *Runden Tisches Österreichs* 1997 (vgl. Abschnitt V.2.2.2) und einer der Hauptorganisatoren des ersten *Marsches für Jesus* in Österreich 1992.

341 Im selben Jahr wurde unter der Federführung von JMEM auch RELaY gegründet, ein europäisches Netzwerk katholischer Leiter:innen. Vgl. Jmem Österreich: Geschichte, <https://www.jmem.at/jmem-oesterreich>. JMEM zählt 18 000 Mitarbeiter:innen in über hundert Ländern. Clewett: Zur Frage der Leitung. Freikirchliche Anmerkungen (Original: »Leadership development from a free church perspective«, übersetzt von M.-L. Hermann).

342 Dies stellt eine Ausnahme in der sonst dem evangelikalen Spektrum entstammenden neo-charismatisch geprägten Organisation dar, gleichwohl sich diese selbst als interkonfessionell versteht.

343 Clewett: Zur Frage der Leitung [2015].

344 Bereits in einem vorherigen Abschnitt wurde die besondere Rolle Schönborns, der zugleich auch Mitglied des *Päpstlichen Rates zur Förderung der Neuevangelisation* ist, in der Vermittlung zwischen der katholischen Kirche und freikirchlichen Strömungen sowie der Entstehung der österreichischen KiNC deutlich. Vgl. Abschnitt V.2.2.2.

345 Vgl. ebd. Clewett weist darauf hin, dass die Verbreitung der entsprechenden »Methodologie« innerhalb der römisch-katholischen Kirche nicht nur auf das Wiener Bistum beschränkt geblieben ist, sondern sich auch auf andere europäische Bistümer erstreckt. Vgl. auch Langer/Der Sonntag: Wir alle gehen bei Jesus in die Lehre, in: katholische Kirche. Erzdiözese Wien, 6.4.2018.

praktischen Ökumene Charismatisches, Evangelikales und traditionell Katholisches ineinander verwebt. Die Ausrichtung ist zugleich marianisch, charismatisch, eucharistisch und ökumenisch«. ³⁴⁶

Die *Loretto-Gemeinschaft* versteht sich ähnlich wie die Gebetshausbewegung als Gebetsbewegung und verleiht ihrem Visionsschwerpunkt konkret durch Gebetskreise, den Aufbau von Gebetshäusern im Rahmen ihrer geistlichen Zentren und – inspiriert durch die von Pete Greig initiierte 24/7-Gebetsbewegung ³⁴⁷ – durch die Bemühung um ununterbrochene Gebetsketten, Ausdruck. Einmal jährlich findet in Salzburg eine große Pfingstkonferenz statt, die bis zu 10 000 Besucher:innen aus dem ganzen deutschsprachigen Raum anzieht und damit gemeinsam mit der Augsburger *MEHR-Konferenz* die größte katholisch-charismatische Veranstaltung darstellt. ³⁴⁸ Zugleich hat die *Loretto-Gemeinschaft* neben dem Gebetsdienst – ähnlich wie es beim *Gebetshaus Augsburg* der Fall ist – ein darüber hinausgehendes Profil entwickelt, das sich insbesondere im Kontext der fünf geistlichen Zentren zeigt, deren prominenteste jene in Salzburg und Wien sind. Die *Home Mission Base* in Salzburg, die unter anderem von Patrick Knittelfelder (Jahrgang 1970) geleitet wird, der, ähnlich wie Mayr-Melnhof, ebenfalls einen erfolgreichen unternehmerischen Hintergrund hat, ³⁴⁹ ist mittlerweile weit über die Grenzen Salzburgs hinaus bekannt und hat sich mit weiteren Ablegern, zum Beispiel im Bistum Passau, zu einem *HOME Movement* entwickelt. Zu der *Home Mission Base*, die sich mit ihrer Arbeit eng in den pastoralen Dienst der Salzburger Diözese einbringt, gehören verschiedene Dienstangebote: Neben dem Gebetshaus auch verschiedene Jüngerschaftsschulungen unter dem Dach der *Home Akademie*, ein sozial-karitatives Zentrum mit dem Namen *Hope City*, ein Medienhaus und ein Tonstudio, ein eigenes Restaurant, ein Café, eine Buchhandlung und die *Home Church*.

Durch die Einbindung karitativer Dienste in ihre Arbeit entspricht die *Home Base* der Aufforderung Papst Franziskus', Mission und Jüngerschaft mit dem karitativen Dienst an den Armen und Menschen am Rande der Gesellschaft zu verbinden, ³⁵⁰ ein Aspekt, dessen Fehlen beispielsweise dem Gebetshaus in Augsburg von seinen Kritiker:innen immer wieder vorgehalten wird, und erinnert gleichzeitig an den Aufbau von international agierenden Diensten wie dem *International House of Prayer* in Kansas City, das ebenfalls eine Vielzahl an Angeboten und Unterorganisationen auf seinen verschiedenen Campus vereint. ³⁵¹ Nicht nur der organisatorische Aufbau weist Parallelen zum IHOP in Kansas City auf, auch eine inhaltliche Nähe bzw. Annäherung in puncto Eschatologie lässt sich feststellen. So verweist Willibald Sandler auf die »Motivationskraft einer gespannten Naherwartung«, die »in jüngster Zeit von der Loretto-Bewegung neu entdeckt« wurde und die einmal mehr im Rahmen des pfingstlichen *Fests der Jugend 2021* ihren Ausdruck

346 Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 213.

347 Vgl. dazu Abschnitt IV.2.3.

348 Vgl. ebd., 214.

349 Im Hotel- und Immobiliengewerbe.

350 Vgl. Abschnitt V.2.2.

351 Zum IHOPKC gehört neben dem Gebetshaus ebenfalls ein karitatives Zentrum, verschiedene Ausbildungsprogramme, eine eigene Buchhandlung, eine Kirche etc.

fand, das nach eigenen Angaben mit Hilfe digitaler Medien eine Million Menschen erreichte und unter Mitwirkung des Bischofs sowie mit Hartl als geladenem Hauptredner zelebriert wurde.³⁵² Der Schwerpunkt lag auf dem Thema Erweckung, beeinflusst durch die Beschäftigung mit dem *Azusa Street Revival* in Los Angeles, das Anfang des 20. Jahrhunderts stattfand und das als Inspiration und Vorbild für die Erwartung weiterer und größerer Erweckungen dienen sollte.³⁵³ Ein zentraler Stichpunkt in dem Zusammenhang war die Rede von der *Schechina*, die als das »Wohnungnehmen« von Gottes Herrlichkeit verstanden wird und im Sprachgebrauch des *Azusa Street Revivals* auch als »goldener Nebel« beschrieben worden war, wie Mayr-Melhof deutlich machte: »Die Herrlichkeit Gottes kam herab und alle gerieten in Verückung. Die Azusa-Leute erlebten eine dichte Atmosphäre der Gegenwart Gottes«.³⁵⁴ In Vorbereitung auf die Großveranstaltung wurde den 470 teilnehmenden Leiter:innen aufgetragen, das Buch »Wahre Geschichte und Wunder der Azusa Street« von Tommy Welchel zu lesen, das über die Anfänge der kalifornischen Erweckung und – einem gängigen Narrativ nach – über die Anfänge der Pfingstbewegung insgesamt berichtet und durch eine Prophetie über das *Azusa Street Revival* überragende Erweckungen in ca. 100 Jahren einen Bogen in die Gegenwart schlägt.³⁵⁵ Sandler sieht so »starke Naherwartungen« geschürt, »nicht direkt bezogen auf die Wiederkunft Christi, wohl aber auf große Erweckungen, die ihr vorausgehen sollten und die alles bisher Bekannte in den Schatten stellen würden«.³⁵⁶ War die charismatische Erneuerung der katholischen Kirche in den 1980er und 90er Jahren endzeitlich-propheatischen Bewegungen wesentlich kritischer eingestellt, so beobachtet auch Sandler nun eine Wende, die sich auf die positive Antizipation eschatologischer Vollzüge bezieht und darum bemüht ist, »die starke Motivationskraft, die im IHOP-KC die Gebetsbewegung so stark anfeuern konnte, für charismatisch katholische Christen nicht zu verlieren«.³⁵⁷

Die *Loretto-Gemeinschaft* sieht im Sinne der visionären Netzwerkökumene einer »neuen Einheit durch Wertschätzung und Freundschaft« entgegen, die sich jenseits der offiziellen Ökumene herausbildet und die »Herzensbeziehung von Christen unterschiedlicher Kirchen und Gemeinden zueinander« in den Mittelpunkt stellt, die sich zum Beispiel im gemeinsamen Gebet sowie in Kooperationsinitiativen ausdrückt und sich bewusst auf die Aussage Nicky Gumbels »It's all about friendship« stützt.³⁵⁸ Die Digitalisierung, die den Zugang zu »Glaubensprodukten zweiter Ordnung« (Schüler) erleichtert, wird als Hilfe in der Annäherung und im Abbau von Vorurteilen in diesem Prozess gesehen. Beispielfähig führt Knittelfelder in seinem Aufsatz über die »Kernbereiche der Mission« die Beteiligung der *Loretto Gemeinschaft* an der Organisation und Durchführung der ersten in Salzburg veranstalteten *Holy Spirit Night* (HSN) an, einer an Jugendliche und

352 Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 216; Sutter: Georg Mayr-Melnhof. »Die Geistesgaben sind eine mega Zusatzangebot«, in: Die Tagespost [22.5.2021].

353 Zum *Azusa Street Revival* siehe Abschnitt IV.1.1.1.

354 Vgl. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 216.

355 Vgl. ebd.

356 Ebd., 216.

357 Vgl. ebd., 215. Sandler bezieht sich dabei auf einen Text des theologischen Ausschusses der Charismatischen Erneuerung Deutschlands zur Einordnung der Gebetsbewegungen, dem auch Johannes Hartl angehört.

358 Knittelfelder: Kernbereiche der Mission, 295–310.

junge Erwachsene gerichtete Evangelisationsinitiative, die im *Gospel Forum* in Stuttgart entstanden ist, geleitet von Markus Wenz, dem Sohn des Hauptpastors Peter Wenz.³⁵⁹ Der Trägerkreis der HSN in Salzburg bestand dabei aus zwölf verschiedenen Gemeinden aus dem katholischen, freikirchlichen, evangelikalen und charismatischen Raum und gilt Knittelfelder als Beispiel für den gemeinsamen Weg von Christ:innen unterschiedlicher konfessioneller Verortungen auf dem Weg zur Erweckung und Errettung. Entsprechend ist die *Loretto-Gemeinschaft*, ähnlich wie das *Gebetshaus Augsburg*, eng innerhalb der internationalen und nationalen KiNC-Landschaft vernetzt.³⁶⁰

VI.4.2 Die Anfänge einer Debatte: Mission und Evangelisation im Kontext eines ›charismatisch evangelikalen Katholizismus‹ (CEK [Willibald Sandler])

Gehört das Thema Mission und Evangelisation, wie dargestellt, zum unangefochtenen Wesenskern eines evangelikalen und pentekostalen Selbstverständnisses wie in der Deutung durch andere, gestaltet sich das Verhältnis hierzu innerhalb der römisch-katholischen Kirche, sowohl in der Binnen-, als auch in der Außenwahrnehmung, als wesentlich differenzierter, pluralistischer und umstrittener. Trotz eines bereits seit Jahrzehnten wahrnehmbaren appellativen Grundtenors zugunsten neu-evangelistischer Missionsbemühungen seitens des apostolischen Stuhls hat das Thema der Mission und Neuevangelisation lange – zumindest innerhalb der römisch-katholischen Kirche in Deutschland – weder in theologischen Debatten noch in der kirchlichen Praxis eine bedeutende Rolle gespielt. Dies ändert sich jedoch in den letzten Jahren, sicherlich begünstigt durch die internen Herausforderungen, denen sich die römisch-katholische Kirche gegenübergestellt sieht, aber insbesondere protegiert durch die wachsende Bekanntheit des *Gebetshauses Augsburg* und die (mediale) Aufmerksamkeit, die es durch Veranstaltungen wie die *MEHR-Konferenz* auf sich zieht und die auch in die säkulare Öffentlichkeit hineinreichen.³⁶¹ Zudem spielt auch der zunehmende Einfluss der *Loretto-Gemeinschaft* durch die Pfingst-Konferenzen, die ›geistlichen Zentren‹ und Jüngerschaftsschulen, nach deren Modell mittlerweile auch außerhalb Österreichs Ableger errichtet werden, eine Rolle und weitet den Blick für missionarische und evangelistische Bestrebungen bestimmter katholischer Strömungen. Kondensiert finden sich diese in dem auf der *MEHR-Konferenz* 2018 vorgestellten und von Johannes Hartl, Karl Wallner und Bernhard Meuser herausgegebenen *Mission Manifest* (MM), das zehn Thesen für ein »Comeback der Kirche« enthält, die in Zusammenarbeit mit insgesamt elf römisch-katholischen Autor:innen³⁶² – mehr-

359 Vgl. Abschnitt VI.3.3.2.

360 Besondere Verbindungen bestehen z.B. zum *Gebetshaus Augsburg*, zu den Autor:innen des »Mission Manifest«, zur Initiative *Neuer Anfang*, zum *Gospel Forum Stuttgart*, *Awakening Europe* und *Europe Shall be Saved*. Zudem ist die *Loretto-Gemeinschaft* in unterschiedliche deutschsprachige KiNC-Netzwerkinitiativen wie z.B. die Veranstaltung *Hoffnungsschimmer 22* eingebunden. Vgl. dazu Abschnitt VI.5.4.1.

361 Vgl. Tagesschau: Tagesthemen, Sendung vom 8.1.2017; MB, ARD-Religionsexpertin lobt »Mehr-Konferenz, in: Pro. Das christliche Medienmagazin [10.1.2017].

362 Zu den Autor:innen gehören neben Johannes Hartl auch die beiden anderen Mitherausgeber Bernhard Meuser (*Neuer Anfang* [vgl. dazu Abschnitt VI.2.3.3.], *Youcat*) und Karl Wallner OCist (*Missio Österreich*, Gründungsrektor der Philosophisch-Theologischen Hochschule Benedikt XVI.

heitlich Repräsentant:innen der römisch-katholischen KiNC – erläutert und ausgeführt werden.³⁶³

Das *Mission Manifest* versteht sich als provokativer Aufruf in den Raum der römisch-katholischen Kirche im deutschsprachigen Bereich und richtet sich dabei grundsätzlich an alle Christ:innen, auf Basis der Überzeugung, dass die Kirche eine »Demokratisierung« von Mission brauche, die eine »vergessene Querschnittsaufgabe aller Christen in allen Ländern und Kulturen« darstelle.³⁶⁴ Das *Mission Manifest* zielt nicht nur auf die Ermutigung von (katholischen) Christ:innen zur Mission, sondern will sie gleichzeitig zu einer missionarischen Selbstverpflichtung animieren. Es bietet hierfür auf der entsprechenden Webseite konkrete Ansatzpunkte für missionarisches und evangelistisches Handeln.³⁶⁵ Damit geht die Absicht einher, in dem gemeinsamen missionarischen Verständnis und Ansinnen eine breite Vernetzung unterschiedlicher Gruppierungen und kirchlicher Aufbrüche zu ermöglichen und so gemeinsame Kräfte und Ressourcen für eine einflussreiche Bewegung zu initiieren und mobilisieren, um das »Überleben« des Christentums zu sichern. Das *Mission Manifest* wird von vielen katholischen Bewegungen und Initiativen unterstützt und bislang haben knapp 4200 Personen das Manifest unterzeichnet. Die Unterzeichnenden sind vielfach auch Bischöfe, Kardinäle, Priester und Verantwortungsträger:innen katholischer Bewegungen, Organisationen, Einrichtungen und Gemeinschaften dienen also gleichsam als Vermittler und Multiplikatoren der programmatischen Ideen in ihre eigenen Einflussbereiche hinein.

Das Autor:innenkollektiv des *Mission Manifest* versteht sich als Netzwerk von katholischen Verantwortungsträger:innen im Kontext unterschiedlicher erwecklicher Aufbrüche innerhalb der römisch-katholischen Kirche und stellt somit auch auf deutschsprachiger Ebene – analog zu bereits dargestellten internationalen Entwicklungen – exemplarisch die Tendenz dar, sich zunehmend visionär-strategisch zu vernetzen. Entsprechend lassen sich unterschiedlichste Querverbindungen zwischen den Akteuren in anderen Netzwerk-Zusammenhängen ausmachen.

Dieser missionarische Appell und die Forderung nach geistlicher und durch Jüngerschaft zu gewinnender Erneuerung als unerlässlicher Voraussetzung für missionarisches Engagement ist an die römisch-katholische Gesamtkirche gerichtet. Die missionarische Programmschrift hat ihr Ziel insofern erreicht, als sie durch ihre teils polemischen, aber in jedem Fall provokanten Forderungen und Thesen den innerkatholischen (wissenschaftlichen) Diskurs zu den Themen von kirchlicher Erneuerung, Evangelisation und Mission neu entfacht und derart in Aufruhr gebracht hat, dass

Heiligenkreuz), zudem P. Hans Buob SAC (Exorzist, Leiter des Exerzitienhauses St. Ulrich), Katharina Fassler (Mitgründerin von *Nightfever*), Martin Iten (Präsident *Arge Weltjugendtag, Eden Culture*), Sophia Kuby (ADF, *Emmanuel-Gemeinschaft*), Marie-Sophie Maasburg (CE, *Gebetshaus Augsburg*), Maximilian Oettingen (*Loretto-Gemeinschaft*), Michael Prüller (Leiter des *Amtes für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation der Erzdiözese Wien*), Markus Wittal (*Gemeinschaft Emmanuel*).

363 Hartl/Wallner/Meuser (Hg.): *Mission Manifest*.

364 Ebd., 13.

365 Als missionarische Einsatzmöglichkeiten schlagen die Verantwortlichen des *Mission Manifest* u.a. die Durchführung von Alpha-Glaubenskursen vor (vgl. dazu Abschnitt 2.3.3) oder das Engagement in der neo-charismatischen KiNC-Organisation *Elijah21*, die auf die Bekehrung muslimischer Geflüchteter ausgerichtet ist, vor.

ein Teil der hervorgerufenen Reaktionen von einer nicht minder stark gefärbten Polemik geprägt ist und die innerkatholischen Auseinandersetzungen mit einer gewissen (für den wissenschaftlichen Raum doch eher überraschenden) emotionalen Vehemenz geführt werden.³⁶⁶ Dies mag damit zusammenhängen, dass beide Seiten – die Befürworter:innen eines missionarischen Aufbruchs der Kirche und ihre Kritiker:innen – die Kirche an einem Scheideweg sehen und den weiteren Verlauf als richtungsweisend für die Gestaltung der Gesamtkirche.

Wird von den einen die Einsicht in den missionarischen Wesenskern der Kirche als zentral für ihr Überleben erachtet (nach dem Motto »*The church must send or the church will end*«³⁶⁷), blicken die anderen mit Schrecken, Skepsis und einer gewissen Hilflosigkeit auf die unaufhaltsam sich ausbreitende »pentekostale Religiosität«. Diese verbreitet nach Michael Schüssler einen »Offenbarungsfundamentalismus affektiver Erfahrung«³⁶⁸, erweist sich aus seiner Sicht weitestgehend immun für »dogmatische Argumentation« oder »theologische Reflexion«³⁶⁹ und ist »für die akademische Theologie« gerade deshalb »so ärgerlich«, weil »eine auf den ersten Blick ziemlich unvernünftige Praxis wie die pentekostale sich offensichtlich in konkreten Biografie-Settings zumindest situativ irgendwie bewährt«.³⁷⁰

Kritiker:innen der im *Mission Manifest* formulierten Anliegen erachten die neuen Entwicklungen und Aufbrüche im deutschsprachigen Raum als Vorboten einer Tendenz, wie sie bereits in anderen Regionen der Welt (z.B. Lateinamerika) zu erkennen ist und die als »Pentekostalisierung« des Katholizismus« beschrieben wird.³⁷¹ Margit Eckholt spricht hier wiederholt von einer »neuen ›Grundgestalt‹« und einem »neuen ›Stil‹ christlichen Glaubens«, der sich auch für den europäischen respektive deutschsprachigen Katholizismus abzuzeichnen scheine.³⁷² Akteure wie das *Gebetshaus Augsburg* und die *Loretto-Gemeinschaft* sowie Netzwerkinitiativen wie das *Mission Manifest* werden damit als möglicher »Seismograf zukünftiger Entwicklungen innerhalb der katholischen Kirche in Deutschland und Europa« gewertet, und zwar einerseits in Bezug auf eine verstärkte »Binnencharismatisierung« und andererseits hinsichtlich einer zunehmenden »Binnen-evangelikalisierung«.³⁷³

So rechnet auch Gunda Werner, die gleichermaßen wie Esther Berg-Chan von einer solchen »Binnencharismatisierung« innerhalb der römisch-katholischen Kirche spricht,

366 Vgl. Nothelle-Wildfeuer/Striet (Hg.): Einfach nur Jesus?, Langenfeld: Zur Kritik des Mission Manifest, 103–117; Ders.: Von der Lust auf volle Netze, 43–45; Werner (Hg.): Gerettet durch Begeisterung; Vellguth: Der Streit um das »Mission Manifest«, 211–237; Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch.

367 So die Überschrift auf der Rückseite des Buchumschlags von Hartl et al. (Hg.): Mission Manifest.

368 Schüssler: Gott erleben und gerettet werden?, 240.

369 Ebd., 248f.

370 Ebd., 234.

371 Eckholt: »Umkehr«-Erfahrungen und geistbewegte Evangelisierung in Lateinamerika, 164.

372 Sie verwendet die Begriffe in Anlehnung an den Historiker Michael Huhn und den Religionswissenschaftler Heinrich Wilhelm Schäfer. Dieser Formulierung und Einschätzung schließen sich eine Reihe weiterer katholischer Theologen an, vgl. z.B. Berg-Chan: Ein neuer »religiöser Stil«, 296–308.

373 Ebd., 307.

mit Folgen für die Gesamtkirche, die so tiefgreifend wären, dass in absehbarer Zeit von einer neuen »Grundgestalt des Christseins« gesprochen werden könne, die dann zwar weiterhin katholisch, aber »von einem religiösen Habitus des Pentekostalen ›light‹ geprägt« wäre.³⁷⁴

Damit steht also die Ausrichtung auf missionarische, evangelistische und geistliche Erneuerung innerhalb der römisch-katholischen Kirche in einem direkten Wirkzusammenhang mit pentekostal-charismatischen und evangelikal-charismatischen Einflüssen und Strömungen, die in der katholischen Kirche sukzessive an Schlagkraft gewinnen und die auf diese Weise die wachsende globale Verbreitung einer »kirchen- und konfessionsübergreifenden populären Form evangelikal-charismatischen Christentums« auch in Deutschland sichtbar machen.³⁷⁵ Durch das Agieren in Netzwerkstrukturen führt dies zu einem »neuen katholischen Modus Operandi«, gestärkt durch sich sukzessive ausweitende Verknüpfungen mit der internationalen und nationalen KiNC.³⁷⁶ Einen Niederschlag der Diffusion eines um Mission und innerkirchliche Erneuerung bemühten »evangelikal-charismatischen Katholizismus« sieht Schüßler in unterschiedlichen kirchlichen Bereichen, zum Beispiel in neuen Gemeindeentwicklungskonzepten wie den im anglikanischen Raum entstandenen *Fresh Expressions of Churches*, im Bereich der neuen geistlichen Bewegungen und im Kontext von Migrationsgemeinden, die sich durch Konferenzen, Ausbildungsstätten und den Gebrauch neuer Medien immer stärker miteinander vernetzen und gegenseitig beeinflussen.³⁷⁷

Dieser mittlerweile in der Literatur vermehrt gebräuchliche Terminus des »charismatisch evangelikalen Katholizismus«³⁷⁸ will somit auf die Übernahme eines evangelikal-charismatischen Bekehrungs-, Evangelisations-, Missions- und Jüngerschaftsverständnisses im Kontext bestimmter innerkatholischer Strömungen hindeuten, dessen Spiritualitätsformen sich für Schüßler in »offenbarungstheologischen und soteriologischen Präsenz- und Wirksamkeitsversprechen«³⁷⁹ erweisen. Die Bezeichnung entspricht dabei dem Selbstverständnis der Vertreter:innen des *Mission Manifest*, die in den Freikirchen ein essenzielles Lernfeld und Vorbild für eine innerkirchliche Neujustierung der richtigen Betonung ihrer Glaubensinhalte sehen, die primär im »Fokus auf dem Evangelium der Errettung« zu liegen und mit einem Bewusstsein für die Notwendigkeit eines sich in der Nachfolge Christi zu entfaltenden Bekehrungs- und Entscheidungschristentums einherzugehen habe.³⁸⁰

374 Werner: Binnencharismatisierung der römisch-katholischen Kirche, 143.

375 Berg-Chan: Ein neuer »religiöser Stil«, 306.

376 Vgl. ebd.

377 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 256f. Zu ergänzen wären hier sicherlich auch noch die Alpha-Kurse, die sich innerhalb der römisch-katholischen Kirche mittlerweile einer weiten Verbreitung und Beliebtheit erfreuen.

378 Die Bezeichnung ist vor allem auch durch Willibald Sandler geprägt, der in seinem jüngsten Buch in den Begriff einführt: Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 31. Dies geschieht in Anlehnung an John Allen, der den Begriff des »evangelikalen Katholizismus« geprägt hat und diesen bereits 2009 als »Das neue Gesicht der Kirche« bezeichnete. Vgl. Allen: The Future Church, oder auch Schärtl-Trendel: Dialektischer Katholizismus?, 23f.

379 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 237.

380 Vgl. Hartl: Wir danken allen Christen außerhalb der katholischen Kirche, 149–165.

Diese positive Grundhaltung römisch-katholischer Strömungen gegenüber freikirchlichen Bewegungen expliziert auch Hartl immer wieder. Er misst ihnen eine entscheidende Rolle bei, da sie in ihrem missionarischen Engagement seiner Ansicht sensibilisierter und stärker auf das ›Wesentliche‹ bedacht seien als weite Kreise des Katholizismus. So attestiert er der römisch-katholischen Kirche eine deutliche Tendenz zu einer »Häresie der falschen Betonung«, die zum Teil aufgrund ihrer theologischen und traditionellen Komplexität als unübersichtlich wahrgenommen werden könne und vielfach zu einer »Betonungsverschiebung auf zweit- und drittwichtige Themen« geführt habe, »durch die das Wesentliche aus dem Blick« geraten sei.³⁸¹ Eine anzustrebende Reduktion religiöser Glaubensinhalte sieht Hartl also am ehesten bei Freikirchen, denen es seiner Ansicht nach gelingt, das Entscheidende theoretisch und praktisch adäquat in den Vordergrund zu rücken und erfolgreich umzusetzen. Der Kern ist für ihn die Verkündigung des Evangeliums, die die Grundlage des christlichen Glaubens vermitteln will und die dem Großteil volkskirchlich sozialisierter Katholik:innen unbekannt sei:

»Was weiß ein kirchlich halbwegs sozialisierter Katholik von seinem Glauben? Weiß und glaubt er, dass Jesus Christus wahrer Mensch und wahrer Gott ist? Dass er der einzige Weg [zum Vater] ist [...] Weiß er, dass der persönliche Glaube an Jesus Christus entscheidend ist für sein Heil?«.³⁸²

Es ist also gerade die individuelle Bekehrung und Umkehr in Folge des Hörens auf die Botschaft des Evangeliums und die »persönliche Entscheidung für Jesus« und seiner Nachfolge in einem ganzheitlichen Sinne, die Hartl für die katholische Kirche in vorbildlicher Weise bei den Freikirchen verwirklicht sieht:

»Dass wir den entscheidenden Kern der Botschaft und den Aufruf zu einer echten Entscheidung verstehbar auf den Punkt bringen, ist ein wesentliches Lernfeld für Katholiken. Lernen können sie das am besten bei Freikirchlern. Wir leben in Zeiten der Freiheit. Wir wachsen nicht mehr automatisch in den Glauben hinein; wir müssen ihn wählen«.³⁸³

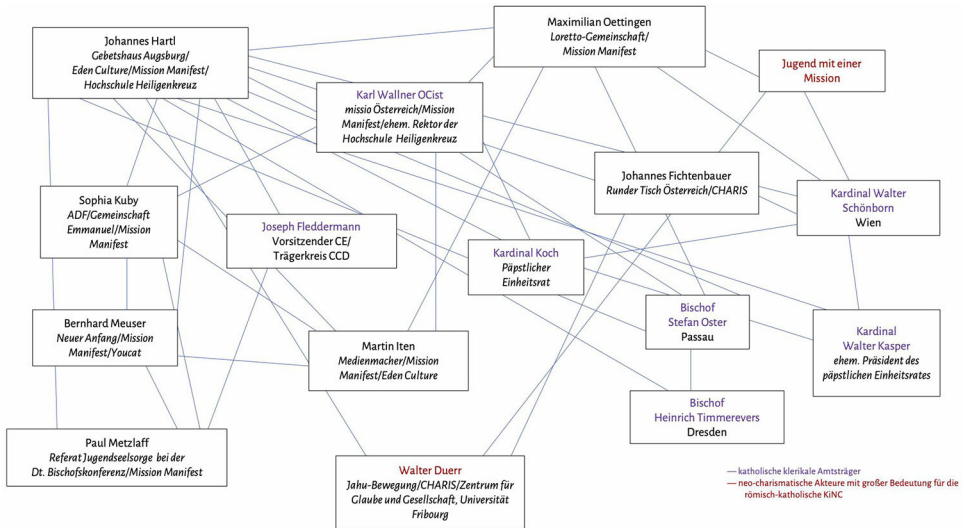
381 Vgl. ebd., 153.

382 Ebd., 154.

383 Ebd., 155. Wesentliche Lernpunkte auf Seiten der Freikirchen stellen für Hartl zum Beispiel die Arbeit in Kleingruppen, die Organisation von niedrigschwelligen Gottesdiensten oder auch die Konzentration auf Führung und unternehmerisches Handeln im kirchlichen Kontext dar. Vgl. ebd., 158–165.

VI.4.3 CEK und KiNC – und wieder eine Synthese: Das Missionsverständnis mit Blick auf gesellschaftstransformativische Diskurse

Abb. 14: Exemplarischer Ausschnitt der römisch-katholischen KiNC-Verbindungen in D-A-CH



Analoge Entwicklungen zu den diachronen und synchronen evangelikalen und (neo-)charismatischen Prozessen in der protestantischen Tradition werden also auch in der römisch-katholischen Tradition erkennbar: Evangelikale Entscheidungs- und Bekehrungsfrömmigkeit verschmilzt mit charismatischen Formen und wird zunehmend durch den visionären Einfluss eines prozessualen Millennialismus geprägt.

Mit Blick auf das *Mission Manifest*, aber auch auf andere (wissenschaftliche) Beiträgen, die für einen missionarischen Aufbruch plädieren,³⁸⁴ lässt sich jedoch feststellen, dass das Anliegen einer prozessualen, am Reich Gottes orientierten Gesellschaftstransformation hier zurückhaltender kommuniziert wird. Dies hängt damit zusammen, dass die persönliche Bekehrung und ›geistliche Erneuerung‹ der Kirche als Basis und Grundvoraussetzung für jedes gesellschaftstransformativische Engagement erachtet wird, beides jedoch aus Sicht der Vertreter:innen des *Mission Manifest* ungenügend gegeben ist und insofern priorisiert behandelt werden muss. Es wird vehement die Forderung nach einer auf geistlicher Erneuerung basierenden Mission gestellt, deren Kern das Konzept der ›missionarischen Jüngerschaft‹ darstellt (s.u.). Die Vernachlässigung von Mission und dem Bemühen um geistliche Erneuerung habe demnach zu einer ›Erosion des Glaubens‹ beigetragen und sei dadurch mit-, wenn nicht gar hauptursächlich für die derzeitige Krise der Kirche(n). Es sind vornehmlich Menschen aus dem Spektrum der römisch-katholischen KiNC, die als Initiator:innen und Träger:innen der hinter der Programmschrift des *Mission Manifest* formierenden Bewegung ausgemacht werden können und die entsprechend ›visionsstärkend‹ in sie hineinwirken. Gleichwohl

384 Vgl. die Aufsatzsammlung von Augustin/Eterović (Hg.): Mission in säkularer Gesellschaft.

scheinen sie dabei den Fokus eher auf ein kultur- und gesellschaftspolitisches Transformationsbestreben zu legen als auf ein sich mit den Anliegen der »sozialen Evangelikalen« deckendes sozial-diakonisches. So wird auch, wenngleich ohne eine nähere Entfaltung der konkreten Bedeutung, in der Einführung des *Mission Manifest* zu den zehn Thesen der Horizont kirchlicher Erneuerung und Missionsbestrebungen (nämlich die »Bekehrung der Nationen«) in Anlehnung an Gumbel und an die von ihm für die Alpha-Kurse³⁸⁵ formulierte Zielperspektive »die Transformation der Gesellschaft« genannt.³⁸⁶ Obwohl auch die Akteure der römisch-katholischen KiNC im deutschsprachigen Raum in unterschiedlichem Maße im Rahmen ihrer verschiedenen Projekte diakonisch aktiv sind,³⁸⁷ wird ihnen doch von ihren Kritiker:innen ein Mangel an Einsatz und artikulierter Wertschätzung für sozial-karitatives und sozial-politisches Engagement vorgeworfen.³⁸⁸ Der Erklärungsansatz hierfür ähnelt möglicherweise dem von Thorsten Dietz für die inner-evangelikalen Konflikte um das Konzept der »missionalen Transformationstheologie«. So werde die Kritik an dieser vornehmlich vonseiten landeskirchlich geprägter Evangelikaler formuliert, die seit langer Zeit die Erfahrung machten, »dass in den Kirchen der sozialdiakonische Auftrag in den Vordergrund gestellt wird« und sich eine »volkskirchliche[] Einseitigkeit« zuungunsten von Mission und Evangelisation breit macht.³⁸⁹ Da die Vertreter:innen und Sympathisanten des *Mission Manifest* ebenfalls allesamt volkskirchlich geprägt sind, legt sich die Analogie für die Begründung einer radikalen Neuausrichtung allen kirchlichen Bemühens um Mission nahe, wird doch das karitative und sozial-politische Engagement im kirchlichen Kontext für ausreichend, wenngleich oftmals nur für unzureichend geistlich fundiert und verankert befunden.³⁹⁰ Zugleich wird die »horizontale Vereinseitigung der Kirche« von manchen gar als Hindernis für den missionarischen Dienst (im Sinne eines Werbens für eine »Christusfreundschaft«)

385 Diese werden auch von den Initiatoren des *Mission Manifest* als geeignetes Werkzeug für den Einsatz von Neuevangelisierung vorgeschlagen. Dass der gesellschaftliche Transformationsgedanke nicht näher entfaltet wird, hängt vermutlich auch damit zusammen, dass kirchliche Erneuerung durch Neuevangelisation als Voraussetzung hierfür betrachtet wird, die es in einem ersten Schritt durch das *Mission Manifest* zu fokussieren gilt. Zudem ist bspw. auch im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* der sprachliche Duktus bezüglich transformatorischer Absichten tendenziell zurückhaltend, um nicht Gefahr zu laufen, in eine Nähe mit in großen Teilen der Gesellschaft kritisch wahrgenommenen Entwicklungen im US-amerikanischen Raum gesehen zu werden. Entsprechend groß sind die Bemühungen um Kontextualisierung der transformatorischen Absichten.

386 Hartl et al. (Hg.): *Mission Manifest*, 38.

387 Vgl. z.B. das sozial-diakonische Engagement der *Loretto-Gemeinschaft* in der *Home-Base* Salzburg.

388 Vgl. Spendier: Das »Mission Manifest« bedeutet eine Versektung der Kirche, in: *katholisch.de*, 10.10.2018.

389 Vgl. Dietz: *Menschen mit Mission*, 131. Im Vergleich dazu haben Evangelikale freikirchlicher Prägung eine starke Betonung von Evangelisation in ihrem Gemeindekontext erlebt, aber häufig »einen großen kulturellen Abstand zur Gesellschaft«, so dass sich daraus die gegenläufige Forderung nach verstärktem sozialem Engagement ergeben habe. Vgl. ebd.

390 So schreibt George Augustin SAC bspw., dass der »allesbestimmende existentielle Grund der Kirche« nicht wahrgenommen werde und die »Kirche vielen Menschen nur als ein humanistischer Verein« erscheine: »Die horizontale Vereinseitigung der Kirche und die Verdunkelung Gottes durch das »Bodenpersonal« ist oftmals die Ursache, warum Menschen Gott in der Kirche nicht mehr wahrnehmen können.« Augustin: *Neuevangelisierung*, 104.

gewertet, die mit der »Verdunkelung Gottes durch das »Bodenpersonal« einhergehe und Grund dessen sei, »warum Menschen Gott in der Kirche nicht mehr wahrnehmen können«. ³⁹¹

Aufgrund der kontinuierlichen Bezugnahmen auf die Schrift *Evangelium Gaudii* und seine auf Neuevangelisation gerichtete Linie, die jedoch explizit und unverkennbar mit einem sozial-kritischen Aufruf zum Einsatz für und Solidarität mit den Armen und Marginalisierten verbunden ist, ist ein grundsätzliches Bewusstsein für »integrale Mission« bei den Autor:innen des *Mission Manifest* durchaus gegeben und wird sich, ähnlich wie im evangelikalen Bereich, voraussichtlich auch in Zukunft mit gesellschaftskulturellen und -politischen Transformationsbestrebungen vermischen. Es ist zu vermuten, dass die päpstliche Mahnung zur Synthese von Mission und Diakonie auch für den deutschsprachigen Raum der katholischen KiNC nicht ignoriert werden kann, obgleich die Debatten um Balance, Prägung und Verhältnisbestimmung beider Aspekte sicherlich noch lange nicht zu einem Ende gekommen sind und die Zukunft zeigen wird, auf welche Weise sie ihre Bestrebungen nach sozio-kultureller gesellschaftlicher Deutungshoheit und Teilhabe mit einem sozial-diakonischen Ansatz, der gerade auch in der Hinwendung zu den Marginalisierten der Gesellschaft seinen Ausdruck findet, verbinden wird. ³⁹²

VI.4.4 Das Konzept der »missionarischen Jüngerschaft« als Grundlage transformativer Weltgestaltung

Das *Mission Manifest* richtet sich an die Breite katholischer Christ:innen im Bestreben danach, sie für die grundlegende Notwendigkeit eines entschiedenen Christentums, das in einer ganzheitlich angelegten Lebenshingabe seinen Ausdruck finden soll, zu sensibilisieren. Dem dort propagierten Missionsverständnis liegt das Konzept der »missionarischen Jüngerschaft« zugrunde, im Rahmen dessen eine der KiNC entsprechende transformative und interdependente Visionsaneignung stattfinden soll. Zur Verbreitung und Vermittlung dieses Konzepts haben sich nun auch innerhalb der römisch-katholischen Kirche im deutschsprachigen Raum in den letzten Jahren und Jahrzehnten vermehrt Dienste und Ausbildungsstätten gegründet, die sich diesem Bestreben widmen. Inspiriert durch die *Loretto-Gemeinschaft*, unterschiedliche Kontakte von katholischen Akteuren zu Vertreter:innen der internationalen (neo-)charismatischen KiNC (wie z.B. JMEM, *Willow Creek*, *Saddleback Church*) und das *Gebetshaus Augsburg* entstehen so auch auf römisch-katholischer Seite zunehmend so genannte Jüngerschaftsschulen. ³⁹³ Diese Entwicklung verbindet sich mit der verstärkten Ausrichtung auf das Thema Mission und Neuevangelisation, die als päpstlicher Auftrag bzw. als »Notenschlüssel

³⁹¹ Ebd.

³⁹² Vgl. dazu auch die engen Überschneidungen mit katholisch (rechts-)konservativen Bewegungen wie der durch den Mitherausgeber des *Mission Manifest* Bernhard Meuser mitinitiierten Bewegung *Neuer Anfang*; siehe Abschnitt VI.2.3.3.

³⁹³ Als Pioniere für die Ausrichtung auf das Thema Jüngerschaft im katholischen Raum wird z.B. die Arbeit der Pfarreien von Michael White in Baltimore und James Mallon in Halifax angeführt. Vgl. Knittelfelder/Lang: *Lifestyle Jüngerschaft*, 23.

des päpstlichen Magisteriums«³⁹⁴ verstanden wird, wobei auch hier das Stichwort der ›missionarischen Jüngerschaft‹ freudig rezipiert, weil als »Fundament der Kirche« betrachtet wird.³⁹⁵ Verwendung findet der Begriff der ›missionarischen Jüngerschaft‹³⁹⁶ einmal mehr vor dem Hintergrund, dass Europa mittlerweile als »Krisengebiet Nummer eins der katholischen Kirche« erachtet wird, da die »kulturgewordene Weitergabe des Glaubens« schon lange nicht mehr funktioniere und es zu einer Erosion des katholischen bzw. christlichen Glaubens in weiten Teilen der europäischen Länder komme.³⁹⁷ Als Antwort und Reaktion auf diese Entwicklungsprozesse wird eine Wiederentdeckung christlicher Glaubensinhalte durch eine Neuorientierung im Verkündigungsprozess und eine korrigierte Reihenfolge in der inhaltlichen Auseinandersetzung mit Glaubensinhalten im Rahmen der kirchlichen Praxis gefordert. Hierbei soll das »Kerygma«, die auf die Bekehrung und konkrete Entscheidung zielende »erste Verkündigung«, an oberste Stelle gestellt und in der Katechese entfaltet und lebenspraktisch reflektiert werden.³⁹⁸ Erst darauf folge der Platz der Theologie, denn: »Theologie ist wiederum an sich selbstverständlich sehr relevant, aber nicht für jemand, der zunächst das Kerygma hören und dann katechetisch unterwiesen werden müsste.«³⁹⁹ Mit Blick auf die altkirchliche Praxis wird diese katechetische Unterweisung als essenziell im Rahmen von Nachfolge bzw. Jüngerschaft Jesu verstanden und damit als integrativer Bestandteil in der Ausbildung in der »Schule des Herrn«:

»Das Katechumenat ist die Jüngerschulung der Kirche. Wie diese führt sie zu Jesus und artikuliert sich sakramental als der Leib Christi [...] Durch Teilen von Leben und Lehre, durch schrittweises, freundschaftliches Anteilgeben von Leben, durch Mitteilung von Lehre, durch Verkündigung, Betrachtung, Gebet.«⁴⁰⁰

Zwar wird das Katechumenat als die »zentrale Initiation in Kirche und Christsein« definiert, jedoch muss diese nicht notwendigerweise der Taufe vorangehen, sondern kann auch »nachgeholt« werden.⁴⁰¹ Dabei wird dem Prozess der Aneignung von Glaubensinhalten ebenso die soziale Komponente zugerechnet, nämlich die Eingliederung in die

394 Besonders häufig wird dabei auf das programmatische Antrittsschreiben von Papst Franziskus *Evangelium Gaudii* verwiesen, das einen »Zustand permanenter Mission« fordert. Aber auch andere Konzilsschreiben und kirchliche Dokumente, die von Päpsten und Bischöfen verfasst wurden, werden als Referenzpunkte für die Schwerpunktverlegung auf *Mission first* angeführt, so z.B. die Konzilsdekrete des zweiten Vatikanums zur Mission (*Ad Gentes*) und zum Laienapostolat (*Apostolicam Actuositatem*); die großen Schreiben von Papst Paul VI. von 1975 (*Evangelii Nuntiandi*) und von Johannes Paul II. 1990 (*Redemptoris Missio*) sowie verschiedentliche Aufrufe Papst Benedikts XVI. zur ›Neuevangelisierung‹. Vgl. Koch: Das Evangelium der Liebe Gottes, 39f.; Wallner: Wir wollen, dass Mission Priorität Nummer eins wird, 69.

395 Vgl. Knittelfelder/Bernadette: Lifestyle Jüngerschaft, 36.

396 Vgl. dazu auch Anhang II.2.2.

397 Wallner: Plädoyer für einen missionarischen Aufbruch, 139.

398 Oettingen: Wir sprechen alle Menschen in unseren Ländern an, 128.

399 Ebd.

400 Meuser: Wir müssen die Inhalte des Glaubens neu entdecken..., 186.

401 Ebd., 186.

kirchliche Gemeinschaft und sodann die Entdeckung der eigenen, gottgegebenen Identität, Gaben und Berufungen für den »Dienst des Herrn« in seinem Reich: »Ihn [und damit das Reich Gottes] zu suchen, für ihn [und damit das Kommen des Reiches] zu leben, ist das bestimmende Moment christlicher Existenz, nicht unsere Bedürfnisbefriedigung mittels Religion.«⁴⁰² Der katechetische Prozess der Jüngerschaft wird als niemals abgeschlossen betrachtet, da er in einen spirituellen Glaubens- und Lebensprozess führe, der die christliche Gemeinschaft sukzessive transformiert und sie von den reinen »Konsum-Christen«, die »stagnieren, weil sie keine wirklichen Wunder in ihrem Leben erwarten«, abgrenzt und stattdessen ein Leben bereithält, das ein »von Gott inspiriertes inneres Wachstum in Beziehung, in Krisen erfahrende Reifung« ermögliche.⁴⁰³

Hartl hebt in diesem Zusammenhang einmal mehr auf eine notwendige Revision des Gottesbildes ab, auf die es im Zuge der Jüngerschaftsausbildung ankomme. So hält er die Auseinandersetzung mit einem falschen Welt-, Menschen- und Gottesbild, das sich herausgebildet habe, für ein angemessenes Verständnis von Jüngerschaft für unverzichtbar. Die seiner Ansicht nach falschen weltanschaulichen Prämissen seien durch unterschiedliche sozial-, geistesgeschichtliche (z.B. die Aufklärung, die Psychoanalyse) und naturwissenschaftliche Entwicklungen (z.B. Evolutionstheorie, Technisierung) gefördert worden, die, ungeachtet ihrer zum Teil berechtigten und konstruktiven Beiträge, die existentiellen Fragen unbeantwortet ließen und eine radikale Anthropozentrik propagierten.⁴⁰⁴ Hartl attestiert der westlichen Kultur und Gesellschaft eine starke Tendenz zur Selbstverherrlichung und zum Narzissmus, die die fehlgeleitete Auffassung bestärke, der einzelne Mensch sei »Mittelpunkt und Souverän seines eigenen Lebens.«⁴⁰⁵ Mit dieser kritischen Beurteilung der gesamtgesellschaftlichen Lage geht auch Hartls Kritik an der Kirche einher. Sie habe sich den Entwicklungen angepasst, sie aufgenommen und sogar noch befördert, da sie selbst ebenfalls den Menschen ins Zentrum ihres Handelns stelle. Eine solche Kirche bezeichnet er als »Selfie-Kirche«, die ein »Evangelium des Nettseins« predige, Theologie als Anthropologie verstehe und primär zum spirituellen Dienstleistungsanbieter geworden sei:

»Glaube als Hilfe für den Alltag. Als Ressource in einem stressigen Leben, als Anker in schwierigen Zeiten, als Verzierung bei Hochzeit und Beerdigung, als Anlass zur Besinnung beim Burnout. [...] Ein wenig Religion zur umfassenden Bestärkung, Tröstung und Inspiration des – Ego.«⁴⁰⁶

Die Kirche habe die Theozentrik gegen eine Anthropozentrik ausgetauscht und in dem Prozess sei ihr, so Hartl, und er verweist unter anderen auf die Theologen Rudolf Otto (1869–1937) und Karl Barth (1886–1968), das Gespür für das Heilige und das Majestätische Gottes verloren gegangen. Die Verzerrung des Gottes- und Menschenbildes habe dazu geführt, dass ein »billiger Gott« propagiert werde, gesellschaftlich wenig anschlussfähige bzw. Anstoß erregende Themen wie die Rede von Hölle, Gericht, Gebet und Fasten,

402 Ebd., 178.

403 Ebd., 179.

404 Vgl. Hartl: Gott ungezähmt, 31ff.

405 Ebd., 32.

406 Ebd., 40.

dem Umgang mit Geld oder auch bestimmte ethische Anforderungen, wie voreheliche sexuelle Enthaltsamkeit, gemieden und stattdessen eine »billige Spiritualität« angeboten werde.⁴⁰⁷ Das Gottesbild entspricht nach Hartl eher einer »idealisierten Version« unserer selbst, wenn Gott nicht mehr als »der Heilige« und damit Anbetungswürdige oder als der »ganz andere« verstanden werde.⁴⁰⁸ Die Ausklammerung der unheimlichen, faszinierenden und auch provokanten Aspekte Gottes, seine Allmacht, Richterfunktion und Heiligkeit würden Gott zu einem zahmen Götzen machen, der »niemanden fasziniert« und zu kollektiver Kompromissbereitschaft und Bequemlichkeit führe, die ohne wahren Wert sei.⁴⁰⁹ Hartl sieht also die vordringliche Notwendigkeit in einer Korrektur bzw. völligen theozentrischen Neuausrichtung des Gottesbildes und zwar sowohl auf persönlicher als auch auf gesamtkirchlicher Ebene:

»Es ist die Grundbotschaft [...] dass sich die ganze Welt um ihn dreht. Nicht um uns selbst. [...] Und dass das Leben des Menschen nur dann ganzheitlich gelingt, wenn diese Wahrheit gekannt und von Lebensentscheidungen realisiert wird. Wenn Gott als Gott erkannt und anerkannt wird. Wenn in diesem biblischen Sinne gefürchtet wird.«⁴¹⁰

Er versteht die Frage nach Sinn und Erfüllung menschlichen Lebens in vollumfänglicher Abhängigkeit von einem rechten, das heißt einem »theozentrisch« ausgerichteten Gottesbild, das er auch gesamtgesellschaftlich plausibel machen will.⁴¹¹ Hartl ist überzeugt, dass ein dahingehend korrigiertes Verständnis dessen, wer Gott »wirklich« ist, zu einem Ausbruch »aus der religiösen Komfortzone« führen werde und dem Menschen in seinem Leben etwas gebe, »wofür es sich zu leben und zu kämpfen lohnt.«⁴¹² Für ihn ist ein solcher »Exodus« auf persönlicher und kirchlicher Ebene notwendig und er sieht ihn als *conditio sine qua non* für eine glaubwürdige und kraftvolle Kirche und die Entscheidung zur ganzheitlichen und ernsten Nachfolge an.⁴¹³ Deshalb steht für Hartl ein erneuertes Gottesbild an erster Stelle auf dem Weg zu einem rechten Verständnis von Jüngerschaft und verlangt in einem zweiten Schritt eine bewusste und dezidierte Entscheidung für die radikale und ganzheitliche Nachfolge Christi, die Jesus Christus zur absoluten Priorität im eigenen Leben macht und sich in einer Lebensform ausdrückt, »die in Gott verloren ist.«⁴¹⁴ Auf eine solche Entscheidung folgt dann nach Hartl schließlich der Beginn eines lebenslangen Transformationsprozesses des Einzelnen, der auf das »Herz« des Menschen abziele und maßgeblich durch die geistlichen Übungen der Umkehr, des Gebets und des Forschens in der Heiligen Schrift gekennzeichnet sei.

407 Vgl. ebd., 54–57.

408 Ebd., 60.

409 Vgl. ebd., 60; 129; 144.

410 Ebd., 56.

411 So schreibt er: »Das Leben ohne Gott als Zentrum ist ein zutiefst falsches Leben. Ein Leben, das am Ziel vorbeischießt«. Ebd., 202.

412 Ebd., 60.

413 Vgl. ebd., 199.

414 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 116.

Im deutschsprachigen Raum der katholischen KiNC dienen vor allen Dingen die Programme für ›Jüngerschaftsschulungen‹ des *Gebetshauses Augsburg* (in Form von *Flame Academy* und *Daniel Academy*)⁴¹⁵ und der *Loretto-Gemeinschaft* (in Form der *Home Base* in Salzburg), aber auch die von ihr unterstützten Ableger, wie *Home Passau*, das unter dem Verantwortungsbereich von Bischof Stefan Oster im Bistum Passau steht und hier dem Bereich der ›Neuevangelisation‹ zugeordnet ist, als Zentren für die Multiplikation der entsprechenden Inhalte und Ideen zu dem Thema. Hinzu kommen eine Fülle von Schulungs- und Tagungsangeboten zum Thema Jüngerschaft, insbesondere auch durch die ›Neuen Geistlichen Gemeinschaften‹, wie z. B. CCN, die *Immanuel Gemeinschaft* oder missionarische Initiativen wie *Nightfever*.⁴¹⁶ Hierbei wird deutlich, dass diese in maßgeblicher Weise von den Einflüssen neo-charismatischer KiNC-Akteure geprägt sind und damit wesentlich zur Integration katholisch(-charismatischer) Strömungen und Bewegungen in die KiNC beitragen: Zentrale Themen in dem Kontext sind das Gottesbild (z. B. ›das Vaterherz Gottes‹⁴¹⁷), Identität, Selbstannahme und innere Heilung, die Ausbildung einer entsprechenden Spiritualität, die auf dem ›prophetischen Gebet‹ basiert und die Entwicklung eines Bewusstseins (eines neuen *mindsets*) dafür, im ›Königreich Gottes‹ zu leben, diesem ganzheitlich zu dienen und eine »Reich Gottes«-DNA« zu entwickeln.⁴¹⁸ Als Fluchtpunkt (›Lohn‹) von Jüngerschaft wird die »große Ernte« vorgestellt, die auf Multiplikation von Jünger:innen zielt. Der Prozess der Jüngerschaft lässt sich aus Sicht der KiNC-Vertreter:innen in unterschiedliche Phasen einteilen: Auf den Beginn der Jüngerschaft folgt die Phase des Wachstums, an die sich die entschlossene Jüngerschaft anschließt und auf die die Phase des ›Jünger-Machers‹ folgt, in der der Christenmensch zum einen Verantwortung für andere Jünger:innen übernimmt und zum anderen gezielt darauf hinarbeitet, dass ›Jesus die Königsherrschaft über alle Lebensbereiche‹ (*Lordship*)

415 Dabei sind die *Flame Academy* und die *Daniel Academy* in einem ganz anderen Maße ökumenisch ausgerichtet und überkonfessionell geöffnet als die Jüngerschaftsschulen der *Loretto-Gemeinschaft*, die sich in erster Linie an katholische Christ:innen richten, wenngleich auch diese in ökumenischer Weise Christ:innen anderer Konfessionen und Traditionen offenstehen.

416 *Nightfever* entstand 2005. Die Initiative ist missionarisch ausgerichtet, zielt vor allem auf kirchenferne Menschen und hat als einen ihrer zentralen Bestandteile die Straßenmission, die auf die Einladung von Passanten zu den entsprechenden *Nightfever*-Veranstaltungen zielt, die sich aus eucharistischer Anbetung, Seelsorgeangeboten und anderen spirituellen Elementen zusammensetzt und einen offenen, lockeren und ästhetisch ansprechenden Rahmen für junge Christ:innen zwischen 16 und 35 schaffen will. Gegründet wurde die Bewegung u. a. von der katholischen Theologin Katharina Fassler, ebenfalls einer Mitautorin von ›Mission Manifest‹ und Mitglied der *Gemeinschaft Emmanuel*, die dem Konzept von *Nightfever* den *Barmherzigkeitsabend* der katholisch-charismatischen *Gemeinschaft Emmanuel* zugrunde legte. Mittlerweile hat sich die Bewegung auf 27 Länder ausgebreitet und in Deutschland finden *Nightfever*-Gebetsabende in 80 deutschen Städten, aber auch im Rahmen des Katholikentages oder anderer katholischer Großkongresse statt. Es haben sich auch hier weitere missionarische Formate herausgebildet (*Nightfever-Akademie*, *Nightfever-Explore* oder auch *Nightfever-Weekend*) und unterschiedlichste Kontakte zu KiNC-Akteuren, wie beispielsweise Pete Greig, aber auch zu Vertreter:innen anderer Strömungen, wie Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkowitz (*Hochschule Heiligenkreuz, Neuer Anfang*) oder dem Bischof von Dresden-Meißen Heinrich Timmerevers (im Trägerkreis von *Deutschland betet*).

417 Vgl. hierzu auch IV.3.3.

418 Vgl. Knittelfelder/Lang: *Lifestyle Jüngerschaft*, 63–171.

hat. In dem letzten Abschnitt der Jüngerschaft »hat man großen Einfluss auf ›Jünger-Macher« und fungiert als »spiritueller Multiplikator«. ⁴¹⁹ In diesen Zusammenhang wird auch der apostolische Dienst im (Kontext des fünffältigen Dienstes) gestellt, da es hier »nicht mehr allein um das Werk, sondern um die Befähigung zur Leiterschaft als Lebensstil« gehe. ⁴²⁰

Die Verbreitung der KiNC-Visionen verläuft einerseits mittels der Programme, die von Hunderten von jungen Menschen jedes Jahr durchlaufen werden und die ihre dort gewonnenen Prägungen und Einflüsse in ihre jeweiligen gemeindlichen Wirkbereiche und Handlungsfelder einbringen, andererseits durch die zunehmende Zusammenarbeit mit kirchlichen Hierarchieebenen auf Bistums- und schließlich auch auf universitärer Ebene, exemplarisch veranschaulicht durch das der theologischen Fakultät der Universität Fribourg (CH) angeschlossene *Zentrum für Glaube und Gesellschaft* oder die zum *Kloster Heiligenkreuz* gehörende *Hochschule Heiligenkreuz*, die zur Erzdiözese Wien gehört. Karl Wallner OCist (Mitherausgeber des *Mission Manifest*) fungierte 1999–2019 zunächst als deren Dekan und später als ihr Rektor, nachdem sie 2007 zur Hochschule Päpstlichen Rechtes erhoben wurde. ⁴²¹ Wallner beschreibt die Entwicklung der *Hochschule Heiligenkreuz*, die mittlerweile die größte Priesterausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum darstellt, hin zu einem »klösterlichen Missionszentrum«, aufgebaut auf einem Fundament aus Gebet. Sie habe über die Jahre nicht nur einen starken Zuwachs an Ordensbrüdern erfahren, sondern auch an Studierenden, wobei sich die Studierendenschaft ausschließlich aus Ordensleuten und Seminaristen zusammensetzt. ⁴²² Dabei verfügen die *Hochschule Heiligenkreuz* und das Kloster insgesamt über vielfältige Kontakte zu entsprechenden KiNC-Bewegungen und -Akteuren – insbesondere auch zur *Loretto-Gemeinschaft* und zum *Gebetshaus Augsburg*. ⁴²³

Im Rahmen der Jüngerschaftsausbildung geht es immer auch darum, gegenwärtige geisteswissenschaftliche, philosophische, psychologische und soziologische Strömungen und Erkenntnisse für den geistlichen Transformationsprozess in den Dienst zu neh-

419 Vgl. ebd., 201–206

420 Vgl. ebd.

421 2016 wurde Wallner zum Nationaldirektor der Päpstlichen Missionswerke in Österreich ernannt, lehrt jedoch weiterhin in Heiligenkreuz die Fächer Dogmatik und Sakramententheologie.

422 Wallner: Plädoyer für einen missionarischen Aufbruch, 154.

423 So ist Wallner einerseits Mitherausgeber des *Mission Manifest* und setzt sich für eine explizite Priorisierung des Themas Mission ein, andererseits hat er in seinem Amt des »Jugendseelsorgers des Klosters« viele Impulse für seine Arbeit von KiNC-Akteuren gewonnen und sie z.B. im Rahmen der *Jugendvigil*, die monatlich zwischen 200 und 300 Besucher:innen anzog, umgesetzt. Zudem hat die Hochschule mit Hartl als Dozent im Fachbereich »Neuevangelisation« einen prominenter KiNC-Vertreter in ihrem Kollegium und immer wieder auch Gäste aus dem neo-charismatischen KiNC-Bereich zu Gast (wie Walter Heidenreich, langjähriger Leiter der FCJG in Lüdenscheid). Schließlich gründete sich im Herbst 2018 in Neuzelle in Brandenburg ein Ableger des *Klosters Heiligenkreuz* als »missionarisches Projekt«, das das Ziel verfolgt, dort eine neue Klosteranlage entstehen zu lassen. Hier bestehen enge Kontakte zwischen den dortigen, zum Teil noch recht jungen und auch in sozialen Medien aktiven Mönchen sowie dem *Gebetshaus Augsburg*. So waren zwei der Mönche als Referenten im Rahmen der durch das *Gebetshaus Augsburg* organisierten *Weniger-Konferenz* im Winter 2022 geladen. (Beide sind ebenfalls Unterstützer der Initiative *Neuer Anfang*.)

men und sie vor dem Hintergrund des Strebens nach einem ›authentischen geistlichen Leben‹ auf ihre Tauglichkeit, ihren Mehrwert und ihren Erkenntnisgewinn hin zu überprüfen und befragen. Im Mittelpunkt steht eine ›geistlich‹ orientierte Persönlichkeitsentwicklung:

»Authentisches geistliches Leben bedeutet nun nicht, die wahren Probleme zu kaschieren. Gott in seiner Güte erlaubt vielmehr, dass wir immer tiefer erkennen, dass das Problem nicht die anderen sind. In uns selbst sind Neid, Ehrsucht, Bitterkeit, Gier [...]. Der Mensch ist eine Zwiebel. Und Gott geht Schicht für Schicht tiefer.«⁴²⁴

So lautet beispielsweise das erklärte Ziel des *Gebetshauses Augsburg*, auf unterschiedlichen Ebenen für diesen Transformationsprozess des Einzelnen, der nach Ansicht Hartls Voraussetzung für gesamtkirchliche und gesellschaftliche Erneuerung ist, zu werben und ihn zu fördern. Auf die Dimension geistlicher Praktiken im Kontext des ununterbrochenen Gebets, das durch Fastenaktionen etc. begleitet wird, ist bereits hingewiesen worden. Hinzu kommen Vortragsreihen zu Theologie, die auf eine entsprechende Neuorientierung im Gottesbild abzielen, aber eben in besonderer Weise auch zu Themen der Persönlichkeitsentwicklung – unter Einbeziehung psychologischer oder soziologischer Beobachtungen und Erkenntnisse –, die durch ihre theozentrisch basierten, aber anthropologisch ausgerichteten Inhalte, zum Beispiel mit Blick auf mentales und psychisches Wohlbefinden, Corona oder den Umgang mit *Social Media* etc., auch an weniger ›entschiedene‹ Christen adressiert sind, um sie auf diese Weise möglichst niedrigschwellig für ein theozentrisches Weltbild zu sensibilisieren. In diesen Kontext sind auch die digitalen Vortragsreihen wie *Philosophie to go* einzuordnen, die darauf ausgerichtet sind, das entsprechende Welt-, Gottes- und Menschenbild besonders kritischen und suchenden Menschen philosophisch und damit intellektuell plausibel zu machen.⁴²⁵

Für diejenigen, deren Gottesbild bereits korrigiert wurde und die sich zu einer theozentrischen Prioritätenneuordnung entschieden haben, ist das Angebot verschiedener mehrwöchiger oder mehrmonatiger ›Jüngerschaftsschulen‹ gedacht. Hier sollen Christ:innen einen Lebensstil erlernen, der den »Himmel auf die Erde bringt«, und zwar, indem sie in ihren »Gaben wachsen«, ihre »Bestimmung finden«, »verändert werden, um die Welt zu verändern«, und hierfür verschiedene notwendige geistliche, kommunikative, kreative und soziale Fähigkeiten erlernen.⁴²⁶

VI.4.5 Die Rezeption des transformativ-missionarischen Anliegens der KiNC in der römisch-katholischen Kirche

Der Ruf nach einem priorisierten Einsatz für Mission und Neuevangelisation, wie er im *Mission Manifest* gefordert und in diesem Zusammenhang als Entsprechung des päpst-

424 Hartl: In meinem Herzen Feuer, 122f.

425 Seine Funktion sieht Hartl dabei gerade auch im Austausch mit noch kritischen und wenig christlich sozialisierten Menschen und beschreibt sich dabei gerne recht ›unverfänglich‹ – z.B. bei Instagram – als ›Philosoph des gelingenden Lebens‹.

426 Vgl. Flameacademy. Gebetshaus Augsburg: 10 Monate für dein ganzes Leben, <https://flameacademy.gebetshaus.org>.

lichen Auftrages gewertet wird, ruft innerkatholisch unterschiedliche Reaktionen hervor. Auf die harsche Kritik katholischer Theolog:innen aus dem universitären Bereich (besonders konzentriert z. B. an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Freiburg i. Br.⁴²⁷) wurde bereits verwiesen.⁴²⁸ Im Kontrast dazu stehen dezidiert positive oder zumindest differenzierte oder kritisch wohlwollende Stellungnahmen, die sich mit dem Grundanliegen (weitestgehend) solidarisch erklären. Solche Positionen finden sich zum Beispiel an der katholischen theologischen Fakultät der Universität Fribourg (CH) oder auch an theologischen Hochschulen, die eine wichtige Funktion in der Ausbildung von Priestern übernehmen (wie die bereits mehrfach erwähnte theologische *Hochschule Heiligenkreuz* oder auch die *Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar*).

So ist nicht nur Wallner, der Gründungsrektor der theologischen *Hochschule Heiligenkreuz*, Mitherausgeber und -verfasser des *Mission Manifest*, auch der Gründungsdirektor des Kardinal Walter Kasper Instituts an der *Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar*,⁴²⁹ George Augustin SAC, hat im Jahr 2020 gemeinsam mit Erzbischof Nikola Eterović, Apostolischer Nuntius in Deutschland, einen Sammelband zum Thema »Mission in säkularer Gesellschaft« herausgegeben. Mission wird hier als »Herzensanliegen« betitelt, und neben den Kardinälen Kasper und Koch verfasste, als einziger Vertreter aus dem evangelischen Bereich, der nicht unumstrittene und zuweilen als »deutscher Billy Graham« bezeichnete bekenntnis-evangelikale Theologe Ulrich Parzany einen Beitrag für das Buch.

Augustin geht es darum, »alle kirchlichen Aktivitäten unter einer missionarischen Perspektive«⁴³⁰ zu betrachten. Er spricht in diesem Zusammenhang, ähnlich wie Hartl, von der Notwendigkeit einer »theozentrischen Wende«, durch die »Gott wieder in den Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns« zu stellen sei.⁴³¹ Die sprachlichen und inhaltlichen Anklänge an die Vertreter:innen des *Mission Manifest* werden damit offensichtlich. Augustin erachtet die Neuevangelisierung in »Glaubensbildung, Glaubenserfahrung und Glaubensvertiefung« als Voraussetzung für die missionarische Wirkkraft aller kirchlichen Lebensvollzüge, die sich in Verkündigung, Liturgie und Diakonie niederschlagen, und ordnet damit den karitativen Dienst am Nächsten, den er mit Benedikt XVI. als absichtsloses Zeugnis der tätigen Verkündigung begreift, gleichsam einer notwendig erachteten »Evangelisierung« zu, weil gerade sie dem Gläubigen dabei helfe, Christus »in den Werken der Nächstenliebe« zu erkennen.⁴³² Der missionarische Auftrag der Kirche wird dabei als »motivierende Perspektive« für die kirchlichen Lebensvollzüge verstanden, »aus der heraus sie sich in ihrem wechselseitigen Zueinander und in ihrer Ganzheitlichkeit erschließen«.⁴³³ Auch Augustin – ähnlich wie Johannes

427 Formuliert bspw. von den Freiburger Theolog:innen Ursula Nothelle-Wildfeuer; Franca Spies; Bernhard Spielberg und Magnus Striet; aber auch Gunda Werner (Universität Graz) oder Michael Schüßler (Universität Tübingen).

428 Weiteres dazu in den Abschnitten VI.1.3. und VI.2.3.1.

429 Die Hochschule wurde 2021 in *Vinzenz Palotti University* (VPU) umbenannt. George Augustin ist an der VPU auch als Professor für Dogmatik und Fundamentaltheologie tätig.

430 Augustin: Neuevangelisierung, 93.

431 Ebd., 95.

432 Ebd., 98–100.

433 Ebd., 100. Hier wird einmal mehr der Anspruch nach missionarischer Ganzheitlichkeit deutlich.

Zimmermann – weist auf die funktionale Zuordnung der Kirche auf das Reich Gottes hin, durch die sie gleichsam berufen sei, »positive Bedeutung für die Welt« zu haben, indem sie Gott in der Welt sucht, und »mit allen Menschen guten Willens das Reich Gottes aufzubauen«. ⁴³⁴ Damit wird einmal mehr der konfessionstranszendierende Charakter deutlich, der der transformatorischen Reich-Gottes-Mission auch im katholischen Kontext zugeschrieben wird. Bei Augustin lassen sich deutliche Ähnlichkeiten zu herrschaftstheologischen Ausdrucksweisen erkennen, wenn er zum Beispiel auf die »kulturprägende Kraft« des christlichen Glaubens verweist, der das menschliche Gewissen und seine soziale Verantwortung stärke und den es in allen »öffentlichen Sphären« zu leben gelte, um die »selbstverantwortliche Vernunft zu inspirieren und zu reinigen und ethische und sittliche Kräfte in der Zivilgesellschaft zu wecken«. ⁴³⁵ Zugleich bringe der Glaube eine »Kultur der Liebe und Barmherzigkeit« in die Gesellschaft ein, die »über die Gerechtigkeit hinaus« gehe. ⁴³⁶ Es wird hier also einmal mehr der christliche Anspruch auf Gesellschaftstransformation deutlich, der in seiner missionarischen Reich-Gottes-Zuspitzung in seinem *Coding* und *Framing* starke Parallelen zu entsprechenden internationalen KiNC-Narrativen aus dem neo-charismatischen Bereich aufweist und offensichtlich macht, wie sehr hier verschiedene Strömungen und Tendenzen geneigt sind, miteinander zu verschwimmen, und insofern eine Sensibilisierung für verschiedentliche inhaltliche Akzentuierungen und Nuancierungen erfordern.

Aber auch auf Ebene der kirchlichen Hierarchie findet das missionarische Anliegen der KiNC Anklang und Unterstützung. So gehörten zu den Erstunterzeichner:innen des *Mission Manifest* beispielsweise Erzbischof Rainer Maria Woelki (Köln), Bischof Stefan Oster (Passau) oder verschiedene Weihbischöfe aus Deutschland und Österreich. Zu den weiteren Unterstützern eines missionarischen Aufbruchs zählen unter anderem die Kardinäle Christoph Schönborn, Walter Kasper oder Kurt Koch. Auch Kasper sieht die Gläubigen dazu berufen, sich aktiv in den Dienst der Mission Gottes zu stellen, die er als Aufbau des Reiches Gottes versteht. Zwar könnten Christ:innen das Reich Gottes nicht bauen, aber sie könnten um den Bau beten und zudem »den Samen aussäen, wir können und müssen ihn auch gießen, das Unkraut so gut es geht [...] etwas wegräumen«. ⁴³⁷ Kasper erkennt darin jedoch keine friedliche Gartenarbeit, sondern begreift die Verkündigung des Reiches Gottes als »geistlichen Kampf« und die Mission als »geistlichen Kriegsdienst« im Kampf gegen »böse Mächte und Gewalten, die von Menschen und ganzen Menschengruppen Besitz ergreifen und sie antreiben«. ⁴³⁸ Damit wird eine sprachliche Metaphorik bedient, wie sie in ihrem agonistischen Charakter in der KiNC und im (neo-)charismatischen Raum ganz selbstverständlich ist. Wie am Beispiel der Erzdiözese Wiens bereits deutlich geworden ist, wo die persönlichen Verbindungen Schönborns zu YWAM, seine Unterstützung sowohl für die *Loretto-Gemeinschaft* als auch für die ökumenische Arbeit mit (neo-)charismatischen Akteuren im Rahmen des *Runden Tisches Österreich* weiterreichende Auswirkungen auf die missionarische Praxis nicht nur im Raum seiner Erzdiö-

⁴³⁴ Ebd., 102.

⁴³⁵ Ebd., 126.

⁴³⁶ Vgl. ebd., 126.

⁴³⁷ Kasper: Missionarische Herausforderungen und Zumutungen, 23.

⁴³⁸ Ebd., 22.

zese in Wien, sondern auch darüber hinaus haben, ist der persönliche Einsatz kirchlicher Würdenträger für die Umsetzung und Gestaltung der Neuevangelisation von Bedeutung. Dies ist in neuster Zeit auch im Bistum Passau zu sehen, in dem Bischof Oster sich für den Aufbau einer Jüngerschaftsschule nach dem Vorbild der *Home-Base* der *Loretto-Gemeinschaft* in Salzburg federführend eingesetzt und den Aufgabenbereich der Neuevangelisation des Bistums entsprechend ausgerichtet hat.

VI.4.6 Der Streit um Mission im universitären Kontext

Die Auseinandersetzungen um das *Mission Manifest* und das darin vertretene Missionsverständnis haben eine anhaltende innertheologische Debatte ausgelöst. Diese soll schlaglichtartig auf ihre zentralen Streitpunkte untersucht werden. Sie können exemplarisch für die miteinander in Konflikt stehenden Positionen zwischen einem im Kontext der KiNC zu verortenden charismatisch-evangelikalen Katholizismus und einem volksgemeinschaftlich-liberalen Katholizismus, der für sich in Anspruch nimmt, progressiv und theologisch-wissenschaftlich fundiert zu sein, begriffen werden.⁴³⁹ Auch wenn von den Verfasser:innen des *Mission Manifest* wiederholt darauf verwiesen wird, dass es sich dabei um ein »aus der Praxis für die Praxis geschriebenes Begleitbuch für eine Grassroots-Initiative« handle und nicht um ein »theologisches Fachbuch«, wofür es aus Sicht der Autor:innen von den Kritiker:innen fälschlicherweise zu oft gehalten werde,⁴⁴⁰ lassen sich hier dennoch bestimmte theologische grundsätzliche Differenzen ausmachen, die als symptomatisch für die verschiedenen Positionen der schon so oft beschriebenen »Lagerbildung« gelten können.⁴⁴¹

Die Kritiker:innen des *Mission Manifest* gestehen der Initiative und den sich ihr anschließenden Bewegungen zu, die Bedürfnisse der Spätmoderne in gewisser Weise – wenn auch nicht auf eine Art, die sie gutheißen – zu befriedigen. Dies geschehe beispielsweise dadurch, dass sie dem Glauben zur Relevanz für die Lösung existentieller Herausforderungen und Probleme verhelfe und damit gleichzeitig einem spätmodernen »Authentisierungsimperativ« Folge leiste.⁴⁴² Diese existentielle Glaubensrelevanz für das alltägliche Leben ist für die Vertreter:innen des *Mission Manifest* jedoch eng mit dem entsprechenden Konzept von Jüngerschaft und Nachfolge verbunden, das vonseiten der Kritiker:innen, wie beispielsweise dem Theologen Aaron Langenfeld, als ein Versuch wahrgenommen wird, zwischen einem »kirchlichen ›Innen‹ und ›Außen‹« zu differenzieren.⁴⁴³ Damit komme es, so Langenfeld, zu einer Disqualifizierung von »Zweiflern« und »Suchenden« und der Erschaffung einer Dichotomie, die ein bestimmtes Konzept

439 Da es sich nur bei einem Teil der Autor:innen des *Mission Manifest* um ausgebildete Theolog:innen handelt, sind an den Auseinandersetzungen und Diskussionsbeiträgen von jener Seite primär Johannes Hartl, Paul Metzloff und Karl Wallner beteiligt.

440 Hartl: Zur Diskussion um das ›Mission Manifest‹, 50.

441 Für einen Überblick über das »schwindelerregende Arsenal an Kritik«, vgl. z.B. Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 28ff. und 219–304; Vellguth: Der Streit um das ›Mission Manifest‹, 211–237.

442 Vgl. Werner: Binnencharismatisierung der römisch-katholischen Kirche, 406; Schärtl-Trendel: Speeddating mit Jesus, 38–40.

443 Langenfeld: Von der ›Lust auf volle Netze‹, 45.

von ›Jüngerschaft‹ zum *Identity Marker* wahren Christseins erhebe. Dies werde jedoch dem genuin ›katholischen‹ Anspruch, nämlich der Würdigung der »innere[n] Pluralität«, nicht mehr gerecht und weise einen Mangel an Ambiguitätstoleranz auf.⁴⁴⁴ Eng verbunden ist dieser Aspekt mit der Debatte um die Wahrheitsfrage in der postmodernen Welt. Hartl und den Vertreter:innen des *Mission Manifest* wird ein exklusivistischer Wahrheitsanspruch vorgeworfen, der die Augen vor der Komplexität der postmodernen Welt mit ihren »pluralen Lebenswelten und Sinndeutungssysteme[n]« verschließe und nur die Alternative von »Wahrheitsanspruch und Relativismus« kenne.⁴⁴⁵ In dem Kontext wird auch wiederholt die Geringschätzung theologischer Wissenschaft moniert, die Hartl jedoch abweist, wenn er freimütig zugibt, es gebe »kein missionarisches Handeln ohne Theologie«. ⁴⁴⁶ Diese Position sieht Hartl beispielsweise in seinen Bemühungen um eine Einbindung des theologischen Diskurses auf der *MEHR-Konferenz 2020* durch das in Kooperation mit der theologischen Fakultät Fribourg veranstaltete *Forum Theologie* oder seine verschiedentliche Vorträge zu theologischen Themen gestützt. Dominique-Marcel Kosack weist jedoch zu Recht auf die Differenzen im Grundverständnis der Theologie hin, das Kritiker:innen und Vertreter:innen des *Mission Manifest* auch hier voneinander trennt. So gehe es Hartl vielmehr um eine »geistig ansprechende und didaktisch wirksame Form affirmativer Verkündigung, eine sowohl zeugnishaft als auch systematisch nachvollziehbare Glaubensvermittlung«, also eine in ihrem Kern missionarisch motivierte Theologie, der anderen Seite jedoch um eine wissenschaftliche und »kritisch-reflexive Theologie«, die in »eine methodische Distanz zu diesen Vollzügen« tritt und »etablierte Motive und implizite Weltanschauung« kritisch prüft.⁴⁴⁷ Damit weist Kosack auf das derzeitige Dilemma hin, »Affirmation und Komplexitätssensibilität« in ein versöhntes und sich ergänzendes Nebeneinander zu bringen, um auf diese Weise der zunehmenden innerkirchlichen Polarisierung entgegenzutreten.⁴⁴⁸

Wird den Vertreter:innen des *Mission Manifest* einerseits vorgeworfen, Glaubenssätze in evangelikaler Manier als dogmatische Absolutismen zu formulieren, steht auf der anderen Seite der Vorwurf des »Offenbarungsfundamentalismus affektiver Erfahrung« charismatischer Stilrichtung, wie ihn Schüßler erhebt.⁴⁴⁹ Er spielt damit auf einen – von Thomas Schärfl-Trendel als »Emotionsimperativ« bezeichneten – spirituellen Modus an,⁴⁵⁰ der von einem »direkten Zugang zum Heiligen« ausgehe, bei dem »Tradition, Dogmatik und die Fakten der Vernunft verblassen« und nur noch das ›Gefühl‹ zum Entscheidungskriterium von Wahrheit werde, so dass christliche Identität primär auf ›gefühlter Wahrheit‹ aufbaue: »Die Intensität der Erfahrung sichert die religiöse Legitimität und Glaubwürdigkeit, nicht die theologische Reflexion.«⁴⁵¹ In einem Aufsatz zum Thema »Emotionen und religiöses Erleben« in einer theologischen Fachzeitschrift betont Hartl demgegenüber die biblisch fundierte emotionale Dimension ganzheitlicher

444 Ebd.

445 Vgl. Langenfeld: Zur Kritik des Mission Manifest, 112f.

446 Hartl: Zur Diskussion um das Mission Manifest, 50.

447 Kosack: Glauben lernen mit dem Gebetshaus Augsburg, 502f.

448 Ebd., 504.

449 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 240.

450 Schärfl-Trendel: Speeddating mit Jesus, 38–40.

451 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 248f.

Glaubenserfahrung, die im Gegensatz zu einer in der Tradition des leibfeindlichen Neuplatonismus zu verortenden »einseitigen Betonung der intellektuellen und transzendenten Dimension des Glaubens« stehe.⁴⁵² Somit verstehen die Vertreter:innen des *Mission Manifest* die Betonung einer Notwendigkeit (emotionaler) Erfahrbarkeit spiritueller Erlebnisse vielmehr in ihrer Funktion der subjektiven Aneignung und persönlichen Aktualisierung dogmatischer Glaubenswahrheiten denn als Ersatz für theologische Reflexionsprozesse, gleichwohl diese immer missionarisch und theozentrisch zweckorientiert und nicht im Sinne geisteswissenschaftlicher Reflexionsübungen betrieben werden sollen. In diesem Sinne schreibt Hartl: »Ob der Glaube noch echt ist, ob er mich tatsächlich noch ergreift, oder zur bloßen Gewohnheit geworden ist, zur reinen Kopfsache, das erkennt man mitunter tatsächlich daran, ob die Gefühlswelt noch empfänglich für ihn ist«.⁴⁵³ Paul Metzloff, einer der Initiatoren des *Mission Manifest*, weist dabei jedoch auf eine gewisse Priorisierung von Erfahrung gegenüber theologischer Reflexion und Wissensaneignung hin, da die »Kategorie des Handelns und der Erfahrung Gottes [...] sowohl gegenüber der eigenen Leistung als auch gegenüber einem Glaubenswissen primär« sei und die »erste spirituelle Grundhaltung der Mission« bilde.⁴⁵⁴

Hier ist einmal mehr nicht nur auf den von Schüßler betonten präsentischen Aspekt offenbarungstheologischer Wirksamkeitsversprechen hinzuweisen, der von den KiNC-Repräsentant:innen des *Mission Manifest* vertreten wird, sondern ebenfalls auf eschatologisch und verheißungsgeschichtlich verankerte Versprechen der Gottesbegegnung nach dem Motto *the best is yet to come*, für die persönliche und kollektive spirituellen Erlebnisse der Vergangenheit und entsprechende biblische Zeugnisse als Bürge gesehen werden. Wird eine Vollendung spiritueller Ganzheitlichkeit im Sinne der Wiederherstellung der Beziehung zwischen Gott und Mensch (und Welt) erst im Eschaton erwartet, so ist die Perspektive der Gegenwart immer auch von der Hoffnung auf eine partielle Realisierung ganzheitlicher Gotteserfahrung im Diesseits geprägt, die sich auf persönlicher, gemeinschaftlicher und gesamtgesellschaftlicher Ebene vor dem Hintergrund der Annahme eines sich bereits gegenwärtig ausbreitenden Reiches Gottes niederschlägt.⁴⁵⁵ Das (Selbst-)Bewusstsein um die eigene Berufung zur Mitwirkung in diesem Prozess tröstet dabei über Zeiten ausbleibender emotionaler Glaubenserlebnisse und spiritueller Hochphasen hinweg: so werden auch »Wüstenzeiten« zunehmend in KiNC-Kreisen themati-

452 Hartl: »Und unter tausend heißen Tränen fühlt ich mir eine Welt entstehen«, 154f. Hartl sieht sich mit Blick auf die Wertschätzung des Emotionalen für die christliche Spiritualität in einer Traditionslinie mit verschiedenen christlichen Strömungen (u.a. der mittelalterlichen christlichen Mystik, der Tradition der Ostkirchen, dem Chassidismus, dem Pietismus, Methodismus, Pentekostalismus), aber auch mit literarischen Traditionen wie dem Sturm und Drang sowie der Romantik, oder soziologischen oder kognitionswissenschaftlichen Bemühungen um ein ganzheitliches Verständnis des Menschen, das seine Körperlichkeit ernst nimmt (*Embodiment*).

453 Ebd., 158.

454 Metzloff: Die missionarische Spiritualität des *Mission Manifest*, 224.

455 Zentral für dieses Erfahrungsverständnis ist die Überzeugung, dass Gott grundsätzlich dem Menschen begegnen will und Gotterfahrungen erbeten werden sollen. Nach Hartl geht es bei der »Selbstmitteilung Gottes als Liebe« um eine Erfahrung, die der Mensch zwar nicht aus sich heraus erzeugen könne, »um die man aber beten kann und die sich beim Hören« der Verkündigungsbotschaft vom rettenden Evangelium ereigne. Vgl. Hartl: Zur Diskussion um das *Mission Manifest*, 51.

siert und in den Prozess authentisch erlebter Jüngerschaft eingeordnet, die nicht primär emotional, sondern vielmehr verheißungsgeschichtlich grundgelegt sein soll, ganz nach dem Motto »The desert will bloom again«. ⁴⁵⁶

Ein weiterer Dissens lässt sich am Gebetsverständnis der verschiedenen Seiten festmachen, das die darunter liegenden Unterschiede im Gottes- und Menschenbild aufleuchten lässt. Auf der einen Seite geht es um die Kritik an einem »Gebetsautomatismus« und einem »aktivistischen Wunderglauben«, der dem großen Komplex der Theodizee in keiner Weise gerecht werde, ⁴⁵⁷ auf der anderen Seite steht die Überzeugung, dass sich das Handeln und die Kraft Gottes »eben gerade nicht in einem von menschlicher Aktion losgelöstem Vakuum ereignet, sondern bevorzugt in jener Kooperation mit Gottes Gnade, die man Gebet nennt«. ⁴⁵⁸ Willibald Sandler begründet die teils heftigen Vorwürfe hinsichtlich des Gebetsverständnisses, das im *Mission Manifest* (besonders in These 5) vertreten wird – passender Weise von Sophie Maasburg, deren Mann Constantin als Vollzeitmissionar Teil des Vorstandes des *Gebetshauses Augsburg* ist –, durch die theologische Prägung seiner Kritiker (besonders Magnus Striet und Aaron Langenfeld) durch die freiheitstheologische »Pröpper-Schule«, die nach dem Theologen Thomas Pröpper benannt ist und von einer »Selbstbeschränkung Gottes« zugunsten der »autonomen Selbstbestimmung des Menschen« ausgeht und – zur Lösung des Theodizeeproblems – teilweise dahin gehend weitergedacht wird, dass Gott aufgrund seiner Selbstbeschränkung in der Welt »gar nicht helfend eingreifen kann«. ⁴⁵⁹

Schließlich stehen die Verfasser:innen des *Mission Manifest* und die durch diese repräsentierte Bewegung in der Kritik, weltfremd und zu sein und die Kirche in einen Prozess der »Versektung« zu führen. ⁴⁶⁰ Die Begründung hierfür sieht beispielsweise Lan-

456 Vgl. dazu die Predigt der »KiNC-Fluencerin« Jana Highholder auf *Holy Spirit Night* in Stuttgart unter dem Titel »Keine Predigt! Wüstenzeit«: *Holy Spirit Night, Wüstenzeit – keine Predigt*, 28.9.2021 [YouTube], und den entsprechenden Instagram-Post, in dem sie ihre Wüstenerfahrung und ihren Umgang damit veranschaulicht: »Ich war lange in der Wüste; Mein Herz fühlte eigentlich gar nichts mehr, weil es in zahlreiche Teile zersprungen war. Ich habe so viele Tränen geweint, geschrien und gefleht, wollte wissen, wo Gott in alldem ist: »Wo ist deine Treue, wo ist der Durchbruch, wo dein Sieg, der meiner wird. Wo bist du. Mitten aus dieser Wüste habe ich die kraftvollste Message meines bisherigen Lebens erhalten – und dabei nicht aus einem »Danach« erzählt, nicht aus einem »Ich habe schon überwunden«. Sondern von mittendrin. Ich habe nichts anderes getan, als Lügen zu entlarven, Wahrheit hervorzuholen und auszusprechen, um mich und dich zu erinnern, wieder daran zu glauben: an Gottes Verheißung zu denken und ihr Vertrauen zu schenken. Die »Keine Predigt« hat so viele Menschen berührt und ich glaube, das kann nur so sein, weil so viele diesen Schmerz kennen, sich verlassen fühlen, verletzt von Gott und Menschen; weil Träume zerplatzt sind und Fragen unbeantwortet bleiben. Weil sich so viele in der Dunkelheit nach einem Lichtblick sehnen. Durchbruch kommt durch Glaube und so glaube ich fest daran: Wie werden sein Licht sehen, denn: Es gibt einen größeren Ruf für dein Leben, es gibt ein verheißenes Land. Gib nicht auf auf dem Weg dorthin. Verliere den Fokus nicht. Verliere die Hoffnung nicht. Halte daran fest. Es gibt etwas in dieser Welt, wozu du gemacht, gerufen und geplant bist – genau in dieser Zeit«. Vgl. highholder [Instagram], 22.11.2021.

457 Vgl. Nothelle-Wildfeuer: *Mission Manifest*, 82.

458 Hartl: Zur Diskussion um das *Mission Manifest*, 51.

459 Sandler: Charismatisch, evangelikal und katholisch, 264f. Zur innertheologischen Diskussion um das Gebetsverständnis siehe auch die Abschnitte IV.5 und VII.4.2.

460 Spendier: »Das »Mission Manifest« bedeutet eine Versektung der Kirche« [2018].

genfeld in der einen Überlegenheitsanspruch implizierenden »soteriologisch-christologische[n] Perspektive«, die vertreten werde und einen Heilsexklusivismus beanspruche. Gleichzeitig wird jedoch nur unzureichend die für die Vertreter:innen der KiNC sich aus einem solchen Heilsexklusivismus ergebende Motivationskraft in den Blick genommen, die eben doch zu den bereits beschriebenen Formen der kulturellen, ästhetischen, intellektuellen und psycho-sozialen Inkulturation führen: den (teils recht erfolgreichen) Bemühungen um gesellschaftliche Relevanz und Gestaltungskraft, dem daraufhin ausgerichteten gesellschafts-kulturellen und -politischen Engagement und den entsprechenden und weitreichenden Vernetzungen in die Bereiche von Politik, Kultur, Wirtschaft und Medien.⁴⁶¹ Damit lässt sich durchaus eine verstärkte Zuwendung zur Welt und zu gesellschaftlichen Vorgängen beobachten, wenngleich sie sich nicht im Sinne der Kritiker:innen des »Mission Manifest« gestalten dürfte.

VI.5 Ökumenische KiNC-Prozesse

Traditionell ist das Verhältnis vieler diachroner und synchroner KiNC-Akteure von einer allgemeinen kritisch-distanzierten Grundhaltung gegenüber ökumenischen Prozessen gekennzeichnet. So verstanden wurde »Ökumene« als exklusiver Ausdruck einer »institutionellen« Ökumene betrachtet und eher als aktivistisch denn geistlich qualifiziert.

Diese Sichtweise wurde auch im Rahmen der empirischen Analysen deutlich, grenzten sich die Gesprächspartner:innen doch dezidiert von jeder Form von Ökumene ab, die sich aus ihrer Sicht nicht als explizit christozentrisch in ihrer Ausrichtung zu erkennen gibt oder zum Teil sogar den Anschein erweckt, sie sei interreligiös zu verstehen.⁴⁶²

Es wurde die Ablehnung gegenüber einer Ökumene laut, die auf der horizontalen Ebene aktionistisch verharret, geistliche Gemeinschaft nicht ins Zentrum stellt und sich stattdessen auf die Frage »neben wem bin ich?« versteift oder auch auf die Vorstellung, »zwanghaft an einem Tisch« zu sitzen oder einfach »gemeinsam Gottesdienste« zu veranstalten.⁴⁶³ Das Unbehagen mit bestimmten Vorstellungen von Ökumene kommt in folgender Aussage eines interviewten Gesprächspartners prägnant zum Tragen:

»Aber wenn es darum geht, wir machen jetzt mal irgendwas zusammen mit der anderen Kirche, damit wir mal was zusammen machen. Jetzt machen wir mal einen Gottesdienst und gestalten den. Also dieses menschliche »miteinander machen«, oh-

461 Vgl. z.B. die Initiativen *Deutschland betet* und *Hoffnungsschimmer*, die Bewegung *Eden Culture*, die SCHÖN-Konferenz oder auch die Beteiligung am von der von RTL inszenierten und im April 2022 live übertragenen Erzählung der Ostergeschichte *Die Passion*, die von Thomas Gottschalk moderiert wurde und von über 3 Mio. Menschen verfolgt wurde. An ihr waren u.a. auch »der Breiteste Pastor Deutschlands« (als Kreuzträger) und der Schauspieler Samuel Koch (als Jünger) beteiligt. Zudem berichteten Beteiligte der Show von Bekehrungen und Wunderheilungen. Vgl. RTL News: »Die Passion«, Gläubige berichtet live von Wunderheilung ihres Mannes [13.4.2022].

462 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.2.1.

463 Vgl. ebd.

ne dass Jesus wirklich im Zentrum des Herzens und des Gemaches ist, dann hat Ökumene keinen Wert.«⁴⁶⁴

Trotz der negativen Assoziationen, die vielfach mit dem Ökumene-Begriff verknüpft wurden, halten die KiNC-Akteure an dem Terminus fest und eignen sich ihn – mit Hilfe eigener inhaltlicher Akzentuierungen und Narrative – neu an. So ist man im KiNC-Diskurs darum bemüht, für ein ›richtiges‹ Ökumeneverständnis einzutreten und sich auf seiner Grundlage mit anderen ökumenischen Akteuren zu vernetzen.

Die Rede ist immer wieder von sich gegenseitig bedingenden vertikalen und horizontalen Ebenen der Ökumene. In dem Zusammenhang wird gerne das Bild eines Wagenrads mit Speichen herangezogen, um zu verdeutlichen, dass eine gelingende vertikale Beziehung in der Begegnung von Gott und Mensch direkte Auswirkungen auf die horizontalen Beziehungen in intentional zu fördernden Begegnungen zwischen den verschiedenen Christ:innen zur Konsequenz habe: Je näher sich Christ:innen auf das Zentrum hinbewegten, desto näher rückten sie auch untereinander zusammen. Das Maß an Einheit bzw. ökumenischer Gemeinschaft wird demnach also in direkter Abhängigkeit vom Maß der Gemeinschaft, die der Einzelne, die Gruppe oder Konfession mit Christus pflegt, betrachtet.⁴⁶⁵

Die horizontale Ebene kann und soll sich zwar auch institutionell niederschlagen, wird aber vorrangig relational und jenseits fester institutioneller Strukturen qualifiziert. Ihren inhaltlichen Ausdruck findet sie demnach in einem zirkulären und das heißt auch reziproken Verhältnis einer zweckgerichteten ›Arbeits-/Projekt-‹ und einer zweckfreien ›Liebes-/Beziehungsökumene‹, die es vor allen Dingen auch in den jeweiligen lokalen und regionalen Kontexten, zuweilen auch in Abgrenzung gegenüber kirchenleitenden Funktionären und Prozessen, mit denen man sich nicht visionär verbunden sieht, zu verwirklichen gilt.⁴⁶⁶ Ein Befragter fasst seine Perspektive folgendermaßen zusammen:

»So sehe ich, wie man sich vor Ort mehr oder weniger miteinander verbindet, fester. Auf der persönlichen Ebene und sich mehr und mehr gefühlt abkoppelt von dem, was die da oben machen. Und insofern sehe ich eigentlich auf diese Art und Weise, wenn die Kirchen als Institutionen nicht mehr über die Lehre oder über Vorgehensweisen herrschen, ich sag es mal so negativ, passiert Einheit vor Ort. Auch wenn jede Gemeinde ihr eigenes Gepräge, ihre eigene Theologie hat. Aber da passiert eine Einheit, die auf einer zwischenmenschlichen Ebene passiert.«⁴⁶⁷

Es wird keineswegs bestritten, dass diese Art des Aufbaus und der Pflege ökumenischer Beziehungen sehr zeitintensiv ist, dem Einzelnen einen großen persönlichen Einsatz abverlangt und deshalb auch immer in seinem Ausmaß limitiert ist. Allerdings wird dies auch nicht als grundsätzliches Problem betrachtet, da jeder ökumenisch engagierte Gläubige mit seinem eigenen Beziehungsnetzwerk wiederum Teil eines ökumenischen Gesamtnetzwerks sei:

464 Ebd.

465 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.1.2, und Anhang II, Abschnitt 3.1.

466 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.2.2.

467 Ebd.

»Wenn jeder diese Beziehungen knüpft, ist das ein endloses Netzwerk. Ja, es gibt nicht nur ein Computernetz, das von IBM installiert und betrieben wird, sondern jeder Computer dient in diesem Netz als Verbindungspunkt. So sehe ich das auch unter den Gläubigen.«⁴⁶⁸

Das dem Ökumenebegriff zugrundeliegende Einheitsverständnis wurde bereits eingehend erläutert. Dabei kommen unterschiedliche Aspekte durch verschiedene Metaphern zur Geltung. Es geht vornehmlich um eine eschatologische (die *eine* Braut), eine transformatorisch-basileianische (das *eine* Reich), eine synergetisch-komplementäre (der *eine* Leib mit verschiedenen Gliedern und damit Berufungen) und eine transgenerationale, überkonfessionelle, relationale und globale (die *eine* Familie) Dimension.⁴⁶⁹

Wird Jüngerschaft als verbindendes Identitätskonzept gehandelt, innerhalb dessen Raum für konfessionell und traditionell verschiedene Spiritualitätsformen vorhanden ist, so wird Gebet als Schlüssel im ökumenisch-performativen Vollzug erachtet, da es eine gemeinsame Erfahrungsgrundlage schafft. Einheit wird sodann als Voraussetzung und Motor für ein verheißungsgeschichtliches Missionsverständnis im Sinne einer transformativen Herrschaftstheologie verstanden.

Dem Terminus des »Charismatischen« wird grundsätzlich mit einer gewissen Ambivalenz begegnet. Einerseits gilt er als Chiffre für die Ausgestaltung der visionären Spiritualität, für die das »prophetische Gebet« und ein Leben in entschiedener Nachfolge als wesentlich gelten, und als Voraussetzung und Grundlage einer prozessual-millennialistischen Weltgestaltung. Zudem wird eben dieser visionär ausgerichteten »charismatischen« Spiritualität eine integrative Qualität attestiert, die es ermöglicht, problemlos verschiedene Spiritualitätsformen zusammenzubringen: neue und traditionelle Formen, so dass in einem und demselben Gottesdienst Elemente wie Stille, Sprachengebet, prophetisches Gebet oder liturgische Formen miteinander in Einklang gebracht werden können.⁴⁷⁰

Andererseits lässt sich eine gewisse Zurückhaltung in der Selbstbezeichnung und im Gebrauch »charismatischer« Begrifflichkeiten beobachten, da sie in der Kommunikation nach außen aus Sicht vieler Befragten häufig Vorurteile oder Ablehnung provozieren.⁴⁷¹ Da vielen KiNC-Akteuren »das Charismatische« in der Außenwahrnehmung nicht selten als exklusiv und befremdlich konnotiert gilt, wird es in seiner expliziten Außenkommunikation als wenig anschlussfähig und damit kaum förderlich für die Erreichung der eigenen Zielvorstellungen betrachtet, steht dies doch der maximalen Anschlussfähigkeit, Kontextualisierung und Diffusion der Visionen im Weg. Vor diesem Hintergrund lässt sich innerhalb der KiNC-Diskurse eine zunehmende Distanzierung von der offensiven Selbstbezeichnung »charismatisch« beobachten. Stattdessen wird vielmehr der Versuch unternommen, bestimmte mit dem »Charismatischen« typischerweise verbundene Spiritualitätsformen als »normale« und selbstverständliche – wenngleich zuweilen neu zu

468 Ebd.

469 Vgl. Anhang I, Abschnitt 6.1.3.

470 Vgl. Anhang II, Abschnitt 3.3.

471 Vgl. ebd.; Anhang I, Abschnitt 6.4.1.

entdeckende –, zum christlichen Spiritualitätsproprium gehörende Frömmigkeitspraktiken zu verhandeln. Dies steht ganz im Einklang mit dem Bemühen darum, nicht nur traditionelle Konfessions- und Denominationsgrenzen zu transzendieren, sondern auch »neue« Grenzen, wie sie durch die charismatischen Bewegungen aufgekomen sind, zu überwinden. Einerseits führt dies zu einer visionsbasierten maximalen Inklusion christlicher Strömungen, fördert aber andererseits zugleich einen Dualismus, fokussiert auf die Differenzierung zwischen »ernsthafter«, »lebendiger«, missionarischer und am Reich Gottes orientierter transformativer Jesus-Nachfolge sowie »den anderen«, die ihr Christsein nicht erkennbar entlang der entsprechenden Visionen, in pneumatologisch ermöglichten und christozentrisch ausgerichteten Grundvollzügen, leben.⁴⁷²

Vor dem Hintergrund des Interesses der KiNC-Akteure, den Begriff der »Ökumene« aus ihrer Sicht neu und positiv zu besetzen, geht es im Folgenden um die entsprechenden Prozesse einer genuinen Visions- und Netzwerkökumene der KiNC. Dabei können die zu beobachtenden Entwicklungen im deutschsprachigen Raum – vor allem auch in Anbetracht einer synergetischen Zusammenarbeit zwischen der neo-charismatischen und katholischen KiNC – sowohl auf theologisch-ökumenischer Reflexions- als auch auf praktischer Vollzugsebene, auch im Vergleich mit der internationalen KiNC, als besonders fortschrittlich gewertet werden.

Zunächst sollen hierfür die Annäherungsprozesse zwischen (neo-)charismatischen und evangelikalischen Bewegungen nachgezeichnet werden, die zu einer sukzessiven Her-

472 In jüngster Zeit wird dieser Konflikt verstärkt entlang der Trennlinie derer, die bekehrt, »bibeltreu« und gehorsam ihren Glauben leben und jener, die, im evangelisch-landeskirchlichen Spektrum verortet, als »progressiv«, »woke« und »liberal« bezeichnet werden, gezogen. Denn aus Sicht der KiNC-Akteure sind sie damit wissentlich »ungehorsam« gegenüber Gott und eine Gefahr für andere Menschen, die durch sie in die Irre geführt werden können. Die »Liberalen«, so der Vorwurf, der ihnen beispielsweise von Neubauer und Jan Highholder vorgebracht wird, haben »den Begriff »christlich« ausgedehnt [...] zu diesem Liebe, Toleranz und Akzeptanz für alle«, sich aber von einem christuszentrierten Glaubensverständnis derart weit entfernt, dass man eine »neue Glaubensrichtung dafür aufmachen« müsste. Den »liberalen« Vertretern des Christentums, die nicht selten mit der evangelischen Landeskirche gleichgesetzt werden, wird vorgeworfen, einem »antigöttlichen« Geist Tür und Tor zu öffnen, ja ein Werkzeug des Teufels zu sein (»der Teufel nutzt genau diese Leute«), um die »Rechtgläubigen« von ihrem Weg abzubringen. Demnach wird den »liberalen« Christen grundsätzlich der Glaube abgesprochen, wie folgendes Zitat aus einer Podcastfolge von Highholder und Neubauer deutlich macht: »Sie nennen sich Christen, aber sie kennen Gott nicht. Und deswegen, Gott ist so klar in seinem Wort, er beschreibt sie als Gottlose. Diejenigen, die von mir reden, aber meine Kraft verleugnen sie, die sie eigentlich verändern könnte zum heiligen Lebenswandel.« Highholder und Neubauer sehen die neusten Prognosen zur Kirchenentwicklung sodann auch als bestätigendes Zeichen für den Niedergang der weitestgehend »gottlosen« Landeskirche und raten den »frommen« und »konservativen« Gemeinden innerhalb der Landeskirche, sich von der EKD zu trennen. Ihre Gedanken formuliert Neubauer folgendermaßen: »Weißt du, ich hab halt das Gefühl, Jana, dass sich [...] auch konservative Landeskirche einfach verabschieden muss, auch von der EKD. Ich will nicht sagen, ich sehe keine Hoffnung, aber es ist ja wirklich so, man muss ja sagen, dass der Großteil der EKD einfach dieses Denken fördert und dass Leute im Leitungskreis sitzen, die anderer Meinung sind und so weiter, und einfach nicht Christus vertreten.« Vgl. Jana&Jasmin – in Zeiten wie diesen: Was Sexarbeit und Christentum miteinander zu tun haben – Wie woke darf christlich sein? Folge 3, 38:00-53:00.

ausbildung einer neo-charismatisch-evangelikalen KiNC geführt haben und sodann die Annäherungsprozesse mit der römisch-katholischen Kirche und KiNC. Danach richtet sich der Blick auf die Bedeutung des *Christlichen Convents Deutschlands* (CCD) als Beispiel *par excellence* für das Selbstverständnis und die Wirkweise eines ökumenischen KiNC-Netzwerkes, und schließlich werden die unterschiedlichen ökumenischen Netzwerkaktivitäten der KiNC eingehend vorgestellt, die durch den CCD ideell und strukturell getragen werden – gerade auch hinsichtlich ihres wachsenden Einflusses auf innerkirchliche Prozesse im deutschsprachigen Raum insgesamt.

VI.5.1 Voraussetzungen der ökumenischen KiNC: Der Annäherungsprozess (neo-)charismatischer und evangelikaler Bewegungen

Nachdem der Bruch im Verhältnis zwischen der *Evangelischen Allianz Deutschland* (EAD) (und damit auch den Evangelikalen) sowie den Pfingstlern mit der *Berliner Erklärung*⁴⁷³ von 1909 besiegelt worden war, warnte man in Deutschland lange Zeit vor pfingstkirchlichen Einflüssen »wie vor einer ansteckenden Krankheit«. ⁴⁷⁴ Dies änderte sich erst ab den 1970er Jahren, beeinflusst durch die Annäherungen zwischen den Evangelikalen und pfingstlich-charismatischen Bewegungen auf internationaler Ebene, zum Beispiel im Kontext der Lausanner Bewegung, so dass es nun auch in Deutschland durch Gespräche und vertrauensbildende Maßnahmen auf persönlicher und theologischer Ebene zu ersten Annäherungen kam. Diese gerieten jedoch, wie Thorsten Dietz betont, immer wieder durch das seitens der Allianz-Evangelikalen kritisch wahrgenommene Wachstum der pfingstlich-charismatischen Bewegungen ins Stocken, wurden damit allerdings gleichzeitig unumgänglich und zudem durch die von der EKD und der römisch-katholischen Kirche in den eigenen Reihen grundsätzlich akzeptierten charismatischen Erneuerungsbewegungen auch gefördert.⁴⁷⁵

Insbesondere die internationalen Entwicklungen im neo-charismatischen Raum der 1980er und 1990er Jahren (im Zuge der »Dritten Welle« um Wimber und die Auswirkungen der Toronto-Erweckung⁴⁷⁶) riefen innerhalb der EAD, gerade im Rahmen der Bekenntnisbewegung *Kein anderes Evangelium*, starke Kritik und erneute Bemühungen um Abgrenzungen hervor.⁴⁷⁷ Diese Strömungen konnten sich letztlich jedoch nicht durchsetzen; so wurde einerseits die Lausanner Konferenz in Manila 1989 »von vielen als endgültige Verbrüderung der verschiedenen Stränge empfunden« und andererseits bewirkte das »missionarische Wachstum« der pfingstlich-charismatischen Bewegungen und »die zunehmende säkulare Herausforderung« den »endgültigen Durchbruch« in der Annäherung ab den 1990er Jahren.⁴⁷⁸ Das die Annäherung offiziell besiegelnde Dokument war die 1996 unterzeichnete *Kasseler Erklärung*, für deren Zustandekommen Dietz vier

473 Vgl. Dietz: *Menschen mit Mission*, 172. Dietz schreibt, dass es sich bei den Verfassern der Erklärung insbesondere um Vertreter aus der Gemeinschaftsbewegung und dem Bund freier evangelischer Gemeinden handelte.

474 Vgl. ebd., 174.

475 Ebd., 175.

476 Vgl. Abschnitt IV.1.3.4.

477 Vgl. ebd., 176.

478 Ebd., 177.

Aspekte für wesentlich erachtet: die Vorbereitung der Annäherung durch persönlichen Beziehungsaufbau auf unterschiedlichen Ebenen, die Konzentration auf die gemeinsam geteilte Glaubensmitte, der »Verzicht auf völlige Klärung aller Streitfragen« und schließlich die Fokussierung auf die Organisation und Durchführung gemeinsamer Veranstaltungen und Projekte.⁴⁷⁹

Die gemeinsamen Aktivitäten und Verflechtungen wachsen somit seit den 2000er Jahren stetig und sind sowohl auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene sichtbar.⁴⁸⁰ Vertreter:innen der Allianz-Evangelikalen und der pfingstlich-charismatischen Bewegungen sind mittlerweile gleichermaßen in verschiedenen gemeinsamen Netzwerken aktiv und 2017–2023 ist mit dem Theologen und Pastor im Mülheimer Verband Eckehart Vetter erstmals ein Vertreter der Pfingstbewegung Vorsitzender der EAD gewesen. Anfang 2023 wurde dann ein struktureller Veränderungsprozess mit der Einführung einer neuen Leitung besiegelt, der einen »epochalen Wechsel« markiert: »Die bisherige klassische Gremienstruktur wird zugunsten eines agilen, schlanken und projektorientierten Netzwerks weitgehend aufgelöst.«⁴⁸¹ Einer 15-köpfigen Mitgliederversammlung, die künftig durch einen ca. 70 Vertreter:innen (Leitungspersönlichkeiten, die das EAD-Netzwerk repräsentieren) starken EAD-Konvent beraten werden soll, steht eine Doppelspitze vor. Sie besteht aus dem der evangelischen Landeskirche zugehörigen Reinhardt Schink, der zuvor EAD-Generalsekretär und in der freien Wirtschaft tätig war, und Frank Heinrich,⁴⁸² einem ehemaligen CDU-Politiker, der zwölf Jahre lang (bis 2021) Mitglied des Deutschen Bundestags war. Damit wird einmal mehr die Synthese der evangelikalen Strukturen mit der KiNC ersichtlich, ist Schink doch zudem auch Teil der achtköpfigen Steuerungsgruppe des CCD – dem ökumenischen KiNC-Organ *par excellence*. Entsprechend liest sich auch sein Kommentar zur Strukturreform der EAD ganz im bekannten KiNC-Duktus, der die relationale und prophetische Dimension auf der vertikalen und horizontalen Ebene im Zentrum sieht: »Für die EAD steht nicht die Institution, sondern das wertschätzende Miteinander der Christen, sowie das vertrauensvolle Aufgreifen von Impulsen Gottes im Mittelpunkt. Die neue Struktur stärkt die Beziehungen.«⁴⁸³

Hierzu passt auch die Besetzung der leitenden Doppelspitze mit dem im politischen Betrieb eng vernetzten Heinrich, der zur Aufgabe hat, missionarische Arbeit und gesellschaftliche Verantwortung gezielt miteinander in Verbindung zu bringen.⁴⁸⁴

Aufgrund der engen (persönlichen) Verbindungen, des strategischen und sukzessiven Ausbaus von Netzwerkstrukturen, der Realisierung gemeinsamer Projekte und

479 Ebd., 178f.

480 Z.B. im Rahmen verschiedener Gebetsinitiativen der KiNC, der Referent:innen von Willow-Creek-Kongressen, Pro-Christ- und Jesus-House-Veranstaltungen, der Lausanner Bewegung, dem CCD und der Initiative *Deutschland betet*.

481 Evangelische Allianz Deutschland: Netzwerk und Struktur, <https://www.ead.de/netzwerk-und-struktur/>.

482 Heinrich ist ausgebildeter Sozialpädagoge sowie Theologe und war Pastor der Heilsarmee. Vgl. Franz: Evangelische Allianz: Neue Leitung eingeführt, in: Pro Medienmagazin, 21.3.2023.

483 Evangelische Allianz Deutschland: Netzwerk und Struktur, <https://www.ead.de/netzwerk-und-struktur/>.

484 Vgl. Schäfer: EAD mit neuer Struktur und Leitung, in: Pro Medienmagazin, 26.9.2022.

Kooperationen, der überkonfessionellen Ausrichtung vieler Ausbildungsstätten und der enormen Verbreitung der Lobpreis-Kultur (gefördert durch entsprechende Entwicklungen auf internationaler Ebene), lässt sich mittlerweile also auch im deutschsprachigen Bereich nicht nur eine »Charismatisierung der evangelikalen Bewegung«, sondern auch eine zunehmende Verschmelzung von (neo-)charismatischer und evangelikaler KiNC beobachten.⁴⁸⁵

Die Diffusion charismatischer Frömmigkeit auf Gemeindeebene wird durch die besonders ausgeprägte Flexibilität der Gemeindegliederung im freikirchlichen Spektrum gefördert: So führt das häufig durch Transfer bedingte Wachstum spirituell (neo-)charismatisch geprägter Gemeinden (z.B. *Hillsong*, ICF) nicht selten zu bestimmten Anpassungsmechanismen (in puncto Gottesdienst-, Gemeinschafts-, Erlebniskultur, Gottes- und Weltbild, Spiritualität und Ästhetik) aufseiten der traditionell nicht-charismatischen Gemeinden.⁴⁸⁶ Auch Michael Schüßler konstatiert eine »Verschiebung vom traditionell evangelikalen Christentum zum Netzwerk des Pentekostalen« und damit einen verstärkten »Wechsel religiöser Letztbegründungspraktiken von der Ursprungstreue zum Ereignis der Präsenz«; aus seiner Sicht religionssoziologisch durchaus nachvollziehbar, entspricht dies doch »dem Erleben einer nachmodernen, medial und digital vernetzten Gegenwart«.⁴⁸⁷

VI.5.2 Die Etablierung der ökumenischen KiNC unter Einbeziehung römisch-katholischer Akteure

Die bereits vorhandenen und stark visionsgeleiteten Netzwerke im christlichen Raum werden im Verlauf der 90er und 10er Jahre strategisch und sukzessive ausgebaut und zielen verstärkt auch auf nicht charismatische Kreise. Gerade mit Blick auf katholische Strömungen oder das evangelikale Spektrum ist dieser Prozess schon in Bewegung. Aber auch mit Bezug auf andere kirchliche Strömungen lassen sich ähnliche Tendenzen beobachten. So stellt beispielsweise Dietz fest, dass bezüglich des Themenbereichs Mission »die Grenze zwischen evangelikalen (und charismatischen) und nichtevangelikalen (und nichtcharismatischen) Projekten verschwimmt«.⁴⁸⁸

485 Ebd., 179.

486 Vgl. ebd., 179.

487 Schüßler: Gott erleben und gerettet werden?, 239. Dabei ist der Einfluss seitens (neo-)charismatischer Bewegungen auf die Ev. Allianz unbedingt wechselseitig und als gegenseitiges Durchdringen zu sehen.

488 Dietz: Menschen mit Mission, 483. Dass Mission immer mehr als eine Notwendigkeit anerkannt wird, deren Dringlichkeit sich durch gesellschaftliche Prozesse und ihre spürbaren Auswirkungen für die Kirche, insbesondere mit Blick auf Mitgliederschwund und Relevanzverlust, auch von Verantwortungsträgern der EKD anerkannt wird, machen beispielsweise die Beiträge von Heinrich Bedford-Strohm, Annette Kurschus oder Thies Gundlach in dem von Ulrich Eggers, 1. Vorsitzender von Willow Creek Deutschland, und Michael Diener, ehem. Präses des Gnadauer Gemeinschaftsverbandes, herausgegebenen Band deutlich. Es zeigt sich an den Beiträgen, die sich mit ethischen Prämissen und Grundlagen von Mission auseinandersetzen, jedoch auch, dass bei dem Thema insgesamt, aber gerade auch bei der Frage nach Gestaltung und Kommunikation, durchaus noch Unsicherheiten und der Wunsch nach Zurückhaltung und Vorsicht bestehen. Vgl.: Diener/Eggers: Mission Zukunft, 70–110.

Zudem wird, wie bereits gezeigt wurde, vonseiten römisch-katholischer Verantwortungsträger das Thema der ›Neuevangelisierung‹ als päpstlicher Auftrag an die Gesamtkirche mit einer großen Selbstverständlichkeit kommuniziert. Aus missionarischem Interesse wird auf ein daraus begründet notwendiges ökumenisches Bemühen verwiesen, da Christ:innen nur gemeinsam dem missionarischen Auftrag glaubwürdig nachgehen könnten. Mit Bezugnahme auf die Erste Weltmissionskonferenz in Edinburgh 1910, die den Zusammenhang von Einheit und Mission in ›prophetischer‹ Weise erkannt habe, weist Kardinal Koch darauf hin, dass »Mission und Ökumene gleichsam als Zwillinge, die sich wechselseitig fördern und fordern, und zwar mit einer inneren Logik«, zu betrachten seien. Gemeinsam mit Kardinal Kasper hebt Koch hervor, dass beide Bewegungen, die ökumenische und die missionarische, »die beiden grundlegenden Gestalten des eschatologischen Weges der Kirche« seien.⁴⁸⁹

In diesem Sinne soll der ökumenische Weg nun nachvollziehbar gemacht werden.

Grundsätzlich bestanden schon früh interkonfessionelle, ökumenische Kontakte im Rahmen der unterschiedlichen konfessionell gebundenen charismatischen und neo-charismatischen Bewegungen – auch in die römisch-katholische Kirche hinein. So zum Beispiel von Anfang an im Umfeld der charismatischen Lebensgemeinschaft auf Schloss Craheim, zwischen der GGE und CE, im neo-charismatischen Bereich im Rahmen des *Kreises Charismatischer Leiter* (KCL) oder – zum Beispiel in Österreich – durch die Initiative *Runder Tisch Österreich*. Die Unterzeichnung der *Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigung* (GER) zwischen dem Lutherischen Weltbund und der römisch-katholischen Kirche bildete den Auftakt für einen verstärkten Austausch insbesondere zwischen pfingstlich-charismatischen und evangelischen Bewegungen auch mit solchen römisch-katholischen Bewegungen, die nicht der charismatischen Erneuerung zuzurechnen sind. Dabei stellt das Anfang der 2000er Jahre gegründete Netzwerk *Miteinander für Europa* (MfE) eine wichtige Plattform für die Weiterentwicklung der multilateralen Netzwerkökumene auf deutscher und europäischer Ebene dar. Der Initiationsprozess wurde wesentlich durch das charismatische Netzwerk *Treffen von Verantwortlichen* (TvV)⁴⁹⁰ und die römisch-katholische Fokolar-Bewegung gestaltet.⁴⁹¹ So kam es seit 1999 wiederholt zu Begegnungen und Veranstaltungen von katholischen und evangelisch (charismatischen) Bewegungen, die ganz unter dem Zeichen von Buße und Versöhnung standen und bei denen auch Repräsentant:innen und Leiter:innen von Kirchen und Bewegungen zugegen waren (z.B. Chiara Lubich, Gründerin der Fokolar-Bewegung, oder der evangelische Altbischof Ulrich Wilckens). Gerade durch die Kontakte des TvV zur in Italien gegründeten Fokolar-Bewegung, aber auch zur in Vallendar ansässigen Schönstatt-Bewegung, waren die ökumenischen Begegnungen europäisch ausgerichtet bzw. lag ein Länderschwerpunkt des neuen ökumenischen Austausches in Italien und Deutschland. Aus den seit 1999 organisierten Veranstaltungen sowie sich

489 Koch: Das Evangelium der Liebe Gottes in der Welt bezeugen, 46ff.

490 Vgl. Abschnitt VI.1.4.

491 Die internationale Fokolar-Bewegung, deren Gründerin die Italienerin Chiara Lubich ist, gehört – ebenso wie bspw. CCN – dem Typus der ›Neuen geistlichen Gemeinschaften‹ an, ist zwar nicht genuin charismatisch geprägt, setzt sich jedoch auch gezielt für die Förderung kirchlicher Einheit ein.

intensivierenden Begegnungen und persönlichen Kontakten heraus entwickelte sich dann 2004 mit einer ersten großen Veranstaltung in Stuttgart⁴⁹² die ökumenische Netzwerkinitiative *Miteinander für Europa* (MfE), zu der mittlerweile mehr als 300 christliche Gemeinschaften und Bewegungen unterschiedlicher denominationaler, konfessioneller und spiritueller Prägungen zählen.

In den folgenden Jahren wurden weitere große Kongresse (z.B. 2007, 2012 und 2016) und Veranstaltungsreihen organisiert. Im Jahr 2008 überreichten Kardinal Kasper und Bischof Frank Otfried July der Initiative MfE den Ökumenepreis *Unità dei cristiani*. Ein Jahr später fand am Sitz der katholischen Gemeinschaft St. Egidio in Italien die Unterzeichnung der »Grundlagen für das Miteinander christlicher Bewegungen und Gemeinschaften« statt. Hier wird die Ausrichtung auf das Wirken des Heiligen Geistes, insbesondere mit Blick auf gelingende Beziehungen, betont und wichtige Säulen gemeinsamer spiritueller Erfahrungen und der Zusammenarbeit benannt, die zum Beispiel das Hören auf das Reden Gottes, ein dem Evangelium gemäßes Leben, eine positive Sicht auf die individuelle konfessionelle und denominationale Verwurzelung sowie die Pflege der verschiedenen Charismen miteinschließen.⁴⁹³

MfE versteht sich – ganz in KiNC-Manier – als prophetisches Zeichen, als Netzwerk, von Gott selbst berufen und gesammelt, und damit als Zeuge einer besonderen »Gnadenzeit für die Ökumene der Herzen«.⁴⁹⁴ Zunehmend einigte man sich auf bestimmte Themen, für die man sich gemeinschaftlich und aus der christlichen Spiritualität heraus einsetzen möchte, um so gesamtgesellschaftlich Verantwortung zu übernehmen (u.a. für den Schutz des Lebens, die Umwelt, die Förderung von Familien, Solidarität mit den Armen, Frieden und eine gerechte Wirtschaftsordnung). Auf diese Weise sollten die geistlichen Bewegungen auch als soziale und damit kulturell prägende Bewegungen verstanden und wahrgenommen werden.

Das Netzwerk MfE kann als ein wichtiges Vehikel nicht nur für die Annäherung zwischen dem (neo-)charismatischen und römisch-katholischen Spektrum, sondern auch der evangelikalen Bewegung und der römisch-katholischen Kirche gewertet werden. Nach anfänglicher Distanz und Skepsis wurden 2006 so genannte *Treffen unter Freunden* zwischen Vertreter:innen der EAD und verschiedenen katholischen Bewegungen durchgeführt, vermittelt durch Verantwortliche von MfE. Im Jahr 2009 versprach dann der ehemalige Generalsekretär der EAD, Hartmut Steeb, offiziell im Rahmen eines Treffens mit Vertreter:innen von MfE die künftige Zusammenarbeit.

Eine Schlüsselrolle in dieser Vermittlerfunktion kommt Gerhard Proß zu, der als Leiter verschiedener christlicher Netzwerke einen Knotenpunkt im Entstehungsprozess der deutschsprachigen und europäischen KiNC darstellt. Er leitete von 1991–2016 den

492 Das Treffen setzte sich aus einem zweitägigen Leitungskongress mit ca. 2000 Teilnehmer:innen und einer Großveranstaltung mit 9000 Teilnehmer:innen aus 186 Bewegungen und Gemeinschaften zusammen und wies zudem 163 Parallelveranstaltungen mit 100 000 Personen, die so an dem Ereignis beteiligt waren, auf.

493 2010 wurden als s.g. »fünf Schlüssel zur Einheit« folgende formuliert: 1. Jesus in der Mitte; 2. das Bündnis gegenseitiger Liebe; 3. das Wort Gottes als gemeinsame Grundlage; 4. Versöhnung als Grenzen überwindende Kraft; und 5. die Absicht, den spirituellen Reichtum auch im Eigenen und beim anderen zu entdecken und miteinander zu teilen.

494 Vgl. Proß: »Miteinander für Europa«, 3.

Verbund des CVJM, der sich als Netzwerk für geistliche Erneuerung innerhalb dieses versteht. Im Jahr 2000 wurde er zum Leiter des TvV berufen, ist Mitinitiator und Moderator von MfE sowie ebenfalls Mitinitiator des CCD und der Initiative *Deutschland betet*. Die multiplen Verantwortungsbereiche machen deutlich, wie wichtig und einflussreich einzelne Persönlichkeiten, die als Knotenpunkte verschiedener Strömungen, Netzwerke und Bewegungen fungieren und sie miteinander verbinden, für die Entstehung neuer Initiativen sind, ohne dabei eine offizielle Amtsautorität innezuhaben. Der Einfluss basiert primär auf persönlichen Kontakten und Beziehungen, einer dem Selbstverständnis nach »persönlichen Bevollmächtigung« im Sinne des fünffältigen Dienstes und einer entsprechenden apostolischen Berufung.⁴⁹⁵ Proß ist nicht nur eng in (neo-)charismatische Netzwerke eingebunden (TvV, *Kreis zur Einheit Württemberg*, CVJM-Verbund), sondern auch in evangelischen, das heißt in evangelikalen und landeskirchlichen Kreisen (bspw. durch die CVJM-Arbeit und seine Tätigkeit als Mitglied im Vorstand des Johanneums in Wuppertal) vernetzt sowie schließlich (z.B. durch MfE) mit römisch-katholischen Bewegungen verbunden. Dabei beobachtet er auch auf Seiten der Evangelikalen in Deutschland seit den 2010er eine verstärkte »Offenheit für die Zusammenarbeit mit der Katholischen Kirche«, die er zum Teil auf ein neues Bewusstsein für mehr Gemeinsamkeiten in »ethischen Überzeugungen und auch in Glaubensaussagen« zurückführt.⁴⁹⁶

Die Formierung der KiNC-Netzwerke zielt immer auch auf die Nähe und den Aufbau von Beziehungen zu offiziellen kirchlichen Amtsträgern. So ist Proß beispielsweise seit 2009 als Moderator des Leitungskomitees der jährlichen ökumenischen Bischofstreffen in Deutschland tätig und in regem Austausch mit verschiedenen (Landes-)Bischöfen, Präsidien und Kirchenvorsitzenden, die wiederholt für die Beteiligung an unterschiedlichen KiNC-Veranstaltungen gewonnen werden. An dem Veranstaltungskongress von MfE im Jahr 2016 auf dem Karlsplatz in München waren beispielsweise Kardinal Koch,⁴⁹⁷ Landesbischof Frank Otfried July, der ehemalige EKD-Vorsitzende Heinrich Bedford-Strohm oder der ehemalige Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz Reinhard Marx beteiligt. Zudem sandten sowohl Papst Franziskus als auch der Ökumenische Patriarch Bartholomäus Videobotschaften.⁴⁹⁸

Die sukzessive Ausdifferenzierung und Erweiterung der Netzwerkarbeit zwischen pfingstlich-charismatischen (innerkirchlichen, pentekostalen und neo-charismatischen), evangelikalen und römisch-katholischen Akteuren zeigt sich jedoch nicht nur auf europäischer, sondern auch auf nationaler Ebene, insbesondere durch die Gründung des CCD und verschiedener daraus hervorgegangenen Initiativen. Daneben stehen unterschiedliche überkonfessionelle Kooperationsprojekte und Netzwerke (z.B. im Bereich von Mission oder Gebet) auch auf regionaler Ebene, beispielsweise eine wachsende Zahl christlicher KiNC-Netzwerke in größeren Städten, die sich häufig

495 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 77.

496 Ebd., 201.

497 Kardinal Kasper schrieb auch das Vorwort zu Proß' autobiographisch angelegtem Buch »Hören – Wagen – Staunen.«

498 Auch im politischen Bereich wird die Initiative würdigend anerkannt – bspw. von der ehemaligen Bundeskanzlerin Angela Merkel oder dem ehemaligen Bundespräsidenten Horst Köhler.

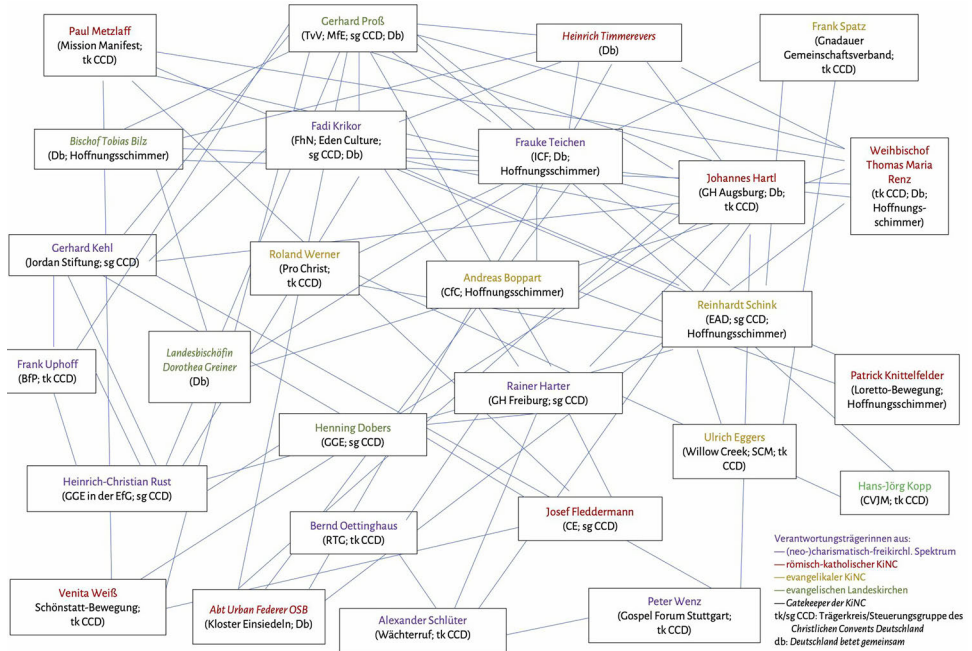
unter dem Namen *Gemeinsam für...* (Berlin, Frankfurt, Hamburg, Nürnberg, Stuttgart etc.) zusammenschließen und zum Ziel haben, Gemeinden, Werke und Bewegungen unterschiedlichster denominationaler und konfessioneller Hintergründe durch gemeinsames Gebet sowie gemeinsame missionarische, evangelistische und diakonische Initiativen miteinander zu verbinden. Die Notwendigkeit der Einheit christlicher Leiter:innen wird hierdurch auch für die regionale Ebene in den Mittelpunkt gestellt sowie als unverzichtbar »für evangelistische Aufbrüche und die Re-Evangelisation dieses Kontinents« und als Grundvoraussetzung für die Ausbreitung des Reiches Gottes – eben auch in der jeweiligen Stadt – gewertet.⁴⁹⁹ Diese Initiativen sind damit einmal mehr Ausdruck dessen, dass der Fokus der KiNC auch in Deutschland von der unmittelbaren Gemeindegemeinschaft hin auf das Reich Gottes, das sich über die jeweilige Gemeinde hinaus in die gesamte Gesellschaft (d.h. in die Stadt) hinein erstreckt, gelenkt werden soll.

Die nachfolgende Grafik illustriert exemplarisch einen Ausschnitt der ökumenischen KiNC-Verbindungen. Es besteht sowohl in Hinsicht auf die Quantität der Repräsentant:innen als auch auf die Qualität ihrer relationalen Verbindungen untereinander kein Anspruch auf Vollständigkeit. Es geht lediglich darum, einen Eindruck von den vielfältigen, transkonfessionellen und dichten Verbindungsnetzen auch im deutschsprachigen Bereich zu ermöglichen. Aufgeführt werden leitende Verantwortungsträger:innen aus unterschiedlichen Kirchen und Strömungen, die häufig Knotenpunkte innerhalb der Netzwerklandschaft bilden und als wichtige visionäre Multiplikator:innen innerhalb ihrer verschiedenen Einflussbereiche betrachtet werden können. Sie lassen sich in ihrer Spektrumszugehörigkeit nicht immer trennscharf voneinander unterscheiden: Manche Verantwortungsträger:innen sind klar dem neo-charismatischen Bereich zuzuordnen, manche lassen sich sowohl in der evangelischen oder römisch-katholischen

499 Boppart: Die vierfache Erneuerung, 208–218. Beispielhaft für zunehmende Annäherungen auf römisch-katholischer – freikirchlich/charismatischer Ebene kann der *One-Heart-Gottesdienst* am 2.9.2023 im Kölner Dom mit ca. 2500 Besucher:innen dienen. Die Veranstaltung, die durch Lobpreisemusik und weitere freikirchliche Elemente geprägt war, hatte zum Ziel, »durch moderne Musik, aufwändige Lichttechnik und Gemeinschaft [...] eine kraftvolle Ökumene sichtbar« zu machen, »die nicht bei den aktuellen Krisenphänomenen der konfessionell gebundenen Kirchen stehen [...] bleibt, sondern den gemeinsamen Glauben in Schönheit, Sinn und Verbundenheit in einer neuen ästhetischen Form präsentiert[.]«. *One Heart: Vision*, <https://oneheartvision.de>. An den Vorbereitungen und am Programm der Veranstaltung waren neben freikirchlich-charismatischen KiNC-Akteuren unter anderem Matthäus Hilus, katholischer Jugendpfarrer der Jugendkirche CRUX, der evangelische Kirchenverband und ein Vertreter aus dem messianisch-jüdischen Spektrum beteiligt. Aber auch auf der Ebene der KiNC-Fluencer werden zunehmend enge Verbindungen zwischen charismatischen und römisch-katholischen Akteuren performativ zelebriert, wie zum Beispiel die persönliche Freundschaft zwischen Jana Highholder und Bernadette Lang (Loretto-Gemeinschaft). In einem Instagram-Post machte Highholder jüngst deutlich, dass sie sich spirituell-visionär ihren katholischen Glaubensgeschwistern wesentlich näher fühle als den evangelischen: »Jesus hat mein Herz gedemütigt und verändert. Und zwar durch Begegnungen: Ich habe Katholiken getroffen, die mit so ehrlichem und aufrichtigem Herzen nach Jesus suchen (wie ich es in evangelischen Kreisen selten gefunden habe.) Ihre Ehrfurcht hat mich in meiner überheblichen Sicht so dermaßen gedemütigt. Ich habe erlebt, wie viel näher ich meinen katholischen Glaubensgeschwistern bin, als so manchen Evangelischen, deren Glaube nur auf Papier stattfindet. Uns verbindet etwas: aufrichtige Liebe und tiefe Ehrfurcht.« [hiighholder \[Instagram\]](#), 17.6.2024, vgl. auch [shaping_history \[Instagram\]](#), 12.6.2024.

(Landes-)Kirche als auch im evangelikalen und/oder charismatischen Spektrum verorten.

Abb. 15: Exemplarischer Ausschnitt ökumenischer KiNC-Netzwerkverbindungen



Zudem werden auch einige offizielle kirchliche Amtsträger:innen aufgeführt, die nicht unbedingt der KiNC zugeordnet werden können, jedoch durch ihre Partnerschaft als *Gatekeeper* für sie fungieren. Die Auswahl der repräsentierten Akteure orientiert sich vornehmlich an ihrem Engagement in leitender Verantwortung im Kontext des *Christlichen Convents Deutschland* (CCD), nämlich entweder in der Steuerungsgruppe [sg] oder im Trägerkreis [tk], und der Initiative *Deutschland betet* (Db), zu der auch die Initiativen *Deutschland betet gemeinsam* und *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* gehören.

VI.5.3 Der Christliche Convent Deutschland (CCD) als Gamechanger im Entwicklungsprozess einer ökumenischen KiNC

Im Folgenden soll es nun zunächst um die Entstehung und die Trägerschaft des CCD und sodann um sein Selbstverständnis gehen. Es wird hinsichtlich der verhandelten ökumenischen Prämissen, des visionären Reich-Gottes-Bezugs und davon abgeleiteten kirchlichen, gesellschaftlichen und ökumenischen Transformationsbestrebungen entfaltet.

VI.5.3.1 Zum Hintergrund des CCD – Entstehung und Trägerschaft

Mit dem *Christlichen Convent Deutschland* (CCD) hat sich in Deutschland im Jahr 2018 ein Netzwerk herausgebildet, das in nahezu mustergültiger Weise die strukturelle Funkti-

onsweise der KiNC veranschaulicht, im deutschsprachigen Bereich das größte nicht-institutionell organisierte ökumenische Gebilde darstellt und daher eingehendere Beachtung verdient.

Den Mechanismen der KiNC entsprechend baut die Netzwerkstruktur des CCD auf bereits bestehenden, mehr oder weniger informellen Netzwerken, persönlichen Kontakten und Freundschaften auf. Der Entstehungsimpuls und auch die grundlegenden Schritte der Netzwerksammlung kommen im Jahr 2016 aus dem bereits seit mehr als vier Jahrzehnten aktiven und weitverzweigten Netzwerk TvV.⁵⁰⁰

Im Jahr 2018 fand in Kirchheim das erste CCD-Netzwerktreffen statt, an dem ca. 200 Leitungspersonen aus Kirchen, Gemeinden, Werken, Diensten, Kommunitäten, Bewegungen, Klöstern und verschiedenen christlichen Initiativen aus unterschiedlichen Konfessionen und Denominationen teilnahmen, gefolgt von weiteren, jährlich stattfindenden CCD-Konferenzen.⁵⁰¹ Dabei waren die CCD-Initiatoren darum bemüht, nicht nur das ganze Spektrum der (neo-)charismatischen (Erneuerungs-)Bewegungen unter dem Dach des CCD zu versammeln, sondern auch möglichst viele Akteure aus dem nicht-charismatischen evangelikal, römisch-katholischen und landeskirchlichen Bereich. Zudem waren von Anfang an Vertreter:innen aus dem messianischen Judentum repräsentiert. Als Zielgruppe, die die Initiatoren der Netzwerkinitiative für eine Beteiligung zu gewinnen suchten, hatten sie eine größtmögliche Breite christlicher Verantwortungsträger:innen vor Augen, so auch aus dem Bereich der EKD und der römisch-katholischen Kirche. Proß, Mitinitiator und Teil des Trägerkreises, beschreibt den Prozess folgendermaßen:

»Bewusst wollten wir Verantwortliche aller Kirchen und Schlüsselpersonen aus dem Bereich der geistlichen Bewegungen mit sehr unterschiedlichen Frömmigkeitsstilen und theologischen Überzeugungen für diesen gemeinsamen Weg gewinnen. Briefe an den Vorsitzenden der Deutschen (katholischen) Bischofskonferenz Kardinal Reinhard Marx und an den Ratsvorsitzenden der EKD, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm, sowie Briefe und Gespräche mit weiteren Bischöfen prägten die Vorbereitung auf den ersten CCD.«⁵⁰²

Verantwortet wird der CCD durch eine Steuerungsgruppe (in ihrer Besetzung weist sie eine gewisse Fluktuation auf), die sich im Untersuchungszeitraum aus acht Mitgliedern zusammensetzt, die für die Planung, Organisation und Durchführung des jährlichen Kongresses, die inhaltliche Ausrichtung sowie in besonderer Weise auch für die »Öffentlichkeitsarbeit«, das heißt die (relationale) Vernetzungsarbeit, zuständig sind. Es ist auffällig, dass mit Ausnahme von Schink (von 2015–2019 stellvertretender Vorsitzender des

500 Federführend waren hier u.a. insbesondere Altbischof Ulrich Wilckens, Henning Dobers (GGE in der EKD) und Gerhard Proß (CVJM-Verbund). Zu dem engeren Vorbereitungskreis des Netzwerks in den ersten Jahren gehörten u.a. neben Dobers und Proß auch Heinrich Christian Rust, Vorsitzender der *Geistlichen Gemeinde Erneuerung* der Baptisten und Vertreter des *Kreises charismatischer Leiter* (KcL), Hartmut Steeb, ehemaliger Generalsekretär der *Evangelischen Allianz* und Franz Adolf Kleinrahm, ehem. Leiter der katholischen *Gemeinschaft Familien mit Christus*.

501 Ausgefallen ist die Konferenz lediglich 2020 aufgrund der Corona-Pandemie.

502 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 237.

CVJM Deutschland, von 2019–2022 Generalsekretär der EAD und seit 2023 Teil ihrer leitenden Doppelspitze) alle weiteren Personen der Steuerungsgruppe im charismatischen Spektrum der christlichen Landschaft zu verorten sind. Henning Dobers als Leiter der GGE in der EKD und Josef Fleddermann als Leiter der CE in der römisch-katholischen Kirche vertreten dabei die beiden Großkirchen, aber auch Proß, als Leitungsperson des TvV und MfE sowie langjähriger Mitarbeiter im CVJM, ist im charismatischen KiNC-Spektrum der evangelischen Landeskirche zu verorten. Dr. Heinrich-Christian Rust vertritt als Leiter der GGE im BEFG die evangelisch-freikirchliche Seite und Rainer Harter, Gründungsleiter des *Gebetshauses Freiburg*, Gerhard Kehl, Leiter der *Jordan-Stiftung*, Fadi Krikor, Leiter des *Father's House for all Nations* lassen sich innerhalb des neo-charismatischen KiNC-Spektrums verorten.

Zum Trägerkreis des CCDs (auch hier lässt sich eine gewisse Fluktuation beobachten) zählen ca. 40 Personen, die zu großen Teilen aus dem pentekostalen und neo-charismatischen Bereich kommen, z.B. Bastian Decker (*Global Outreach Day*); Bastian Hagenlocher (*Doxa Deo*, Stuttgart); Walter Heidenreich (FCJG Lüdenschaid); Alexander Schlüter (*Wächterruf*); Frank Uphoff (*Bund Freikirchlicher Pfingstgemeinden*); Rainard Wedeleit (*Vineyard*); Peter Wenz (*Gospel Forum Stuttgart*) und Vladimir Pikman (*Beit Sar Shalom*); aus dem evangelikalen (freikirchlichen) Spektrum Ulrich Eggers (*Willow Creek*); Horst Engelman (*Forum Wiedenest*); Frank Spatz (*Gnadauer Gemeinschaftsverband*); Ekkehart Vetter (DEA);⁵⁰³ Dr. Dr. Roland Werner (*ProChrist*); Karl-Heinz Zimmer (*Willow Creek*); aus dem (charismatisch-)landeskirchlichen Thomas Römer (CVJM) und Dr. Norbert Roth (Pfarrer der lutherischen Kirche in Bayern) und aus dem römisch-katholischen Dr. Johannes Hartl, (*Gebetshaus Augsburg*); Christof Hemberger (CE); Paul Metzlaß (Referent für Glaubensbildung in der Arbeitsstelle für Jugendseelsorge der Deutschen Bischofskonferenz, Mitinitiator des *Mission Manifest*, ehem. Mitarbeiter der *Jungen Charismatischen Erneuerung*); Sr. Prof. Dr. Margarete Gruber (OSF Franziskanerinnen); Andrea Rösch (Fokolare); Sr. Vernita Weiß (Schönstatt-Bewegung) und Weihbischof Thomas Maria Renz (Diözese Rottenburg-Stuttgart).

Es wird also deutlich, dass zumindest im Bereich der CCD-Verantwortungsträger:innen der (neo-)charismatische sowie der evangelikale Bereich nahezu gleichermaßen stark vertreten sind und die starke Annäherung evangelikaler und charismatischer Bewegungen der letzten Jahre auch hier deutlich zum Ausdruck kommt. Ebenso ist die römisch-katholische Kirche durch Vertreter:innen der CE und der geistlichen Gemeinschaften – insbesondere im Vergleich zu landeskirchlichen Gruppierungen – sichtbar repräsentiert. Einmal mehr spiegelt sich eine gewisse Zurückhaltung evangelisch-landeskirchlicher Vertreter:innen gegenüber (neo-)charismatischen Bemühungen um Annäherung wider, die jedoch an den Rändern aufzubrechen scheint (dies zeigt sich z.B. auch an der Beteiligung ev.-landeskirchlicher Akteure an Initiativen wie *Deutschland betet gemeinsam*, der Veranstaltungsinitiative *Deutschland singt* oder *24x Weihnachten neu erleben*). Diese Zurückhaltung der Amtskirche(n) wird auch innerhalb des CCD kritisch wahrgenommen und entsprechend mahnend ist das von Heinrich Christian Rust angeführte Zitat des ehemaligen BEFG-Präsidenten Siegfried Großmann, eines der

503 Wobei Vetter als Pastor im Mülheimer Verband gleichzeitig auch dem pentekostalen Bereich zuzuordnen ist.

Mitbegründer des *Lebenszentrums für Einheit* in Schloss Craheim und verantwortlich in der geistlichen Gemeindeerneuerungsbewegung des BEFG, zu verstehen:

»Das Band zwischen der Erfahrung der Einheit und der Theologie der Einheit darf nicht reißen, ebenso wenig wie die Verbindung zwischen Basis und den Amtskirchen. Die Dynamik geht heute weithin von der geistlichen Ökumene aus, und so wird es die Aufgabe der Amtskirchen sein, den Anschluss nicht zu verlieren.«⁵⁰⁴

VI.5.3.2 Ökumenisches Selbstverständnis des CCD

Der CCD tritt zum einen mit dem expliziten Anspruch auf, Ausdruck neuer ökumenischer Prozesse und zum anderen aktiver und initiiender Teil der (Neu-)Gestaltung kirchlicher, ökumenischer und gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen zu sein. So erkennen die Vertreter:innen des CCD eine »neue Qualität der Einheit« im 21. Jahrhundert, die sich in auf Kooperation, gemeinsamen Dienst und »absichtslosem« Beziehungsaufbau gestützten flexiblen Leitungsformaten ausdrückt und deren integraler Bestandteil die Wiederentdeckung und Wertschätzung des fünffältigen (vor allem des apostolischen) Dienstes ist.⁵⁰⁵

Dabei zielt das Netzwerk darauf, geistliche Leiter:innen auf unterschiedlichen Ebenen (lokal, regional, national und international) und in unterschiedlichen Bereichen für die notwendige Sichtbarkeit der gottgeschenkten Einheit zu sensibilisieren und gemeinsam die Vielfalt in Spiritualität und Tradition zu fördern.

Die Vertreter:innen des CCD betonen, keine bestehenden ökumenischen Formen und Bewegungen ersetzen zu wollen, sondern begreifen den CCD als »ökumenische Sammlungsbewegung«, in der der relationale Aspekt der Ökumene wichtiger als der strukturelle und institutionelle erachtet wird. Als eine solche »Sammlungsbewegung« will der CCD zum einen andere christliche (auch ökumenische) Bewegungen hinter sich vereinen und sie gemäß ihrem Verständnissinn »stärken und weiten«, sie vor dem Hintergrund eines antizipierten neuen ökumenischen und kirchlichen Zeitalters miteinander vernetzen sowie ihnen als »prophetisches Zeichen für den Auftrag des ganzen Volkes Gottes« dienen.⁵⁰⁶ In diesem Zusammenhang beschreibt Thomas Römer (CVJM München) die »Konturen der neuen Gestalt der Kirche«, die analog auf die Qualität neuer ökumenischer Prozesse anzuwenden seien und sich in geistlichen (Freundschafts-)Bündnissen ausdrückten (gleichsam Knotenpunkte in der christlichen Netzwerklandschaft); als eine gegenseitige und »geordnete (z.B. im Sinne des fünffältigen Dienstes) Dienerschaft« und Unterordnung, die auf ein »Ende der Machtausübung übereinander« zielt.⁵⁰⁷ Im Zentrum steht stattdessen eine neue »innere Ordnung«, die

504 Großmann: Ökumene der Teilhabe, 187.

505 Vgl. hierzu den Vortrag von Rust am 1.7.2019 auf dem CCD in Kirchheim zum Thema »Orientierung zur Grundausrichtung, Zielsetzung und Arbeitsweise des CCD«. Die verschiedenen digital zugänglichen CCD-Dokumente finden sich hier: Christlicher Convent Deutschland: Downloads, URL: <https://www.christlicherconvent.com/downloads>.

506 Vgl. Vortrag von Henning Dobers auf dem CCD (2021) in Kirchheim zum Thema »Woher kommen wir? Wo stehen wir? Wo gehen wir hin?«.

507 Vortrag von Römer auf dem CCD (2018) in Kirchheim unter dem Titel »Gott führt sein Volk ins Neue«.

im »Bund der gegenseitigen Liebe« zum Tragen kommen soll und die Freundschaft und das »Miteinander der Herzen« gegenüber (institutionellen) Strukturen priorisiert.⁵⁰⁸

Gerhard Kehl (Jordan-Stiftung) verwendet das Bild eines »Vogelschwarms«, um solche neuen Formen des Miteinanders zu beschreiben, da in ihm die funktionale Flexibilität der Leiter:innen und ebenso ihre gegenseitige Abhängigkeit sichtbar werde. Relationale Knotenpunkte werden deshalb als tonangebend gewertet, weil sie »Signale des Aufbruchs und des Richtungswechsels« sendeten.⁵⁰⁹

Das Bild eines Netzes, dessen Aufbau und Struktur einer unentwegten Dynamik unterliegt, wird sowohl auf die neue Gestalt der Kirche als solche als auch auf den neuen *modus operandi* der Ökumene angewendet. In diesem Netz leben nach Römer das »Volk Gottes und die Verantwortlichen der verschiedenen Stämme« und ihre Familien als »Jesusfreunde miteinander«⁵¹⁰ Es geht nach Rust um die Einheit derer, die sich explizit »zu Jesus bekennen« und auf diese Weise gemeinsam für das missionarische Zeugnis eintreten wollen.

Die Vertreter:innen des CCD nennen vier zentrale Formen der Ökumene, die sie für grundlegend in den Bemühungen um Einheit halten und die sich als weitestgehend deckungsgleich mit jenen von CHARIS erweisen:⁵¹¹ erstens »Ökumene der Wahrheit« (CHARIS: *theological Ecumenism*), zweitens »Ökumene der Sendung« (CHARIS: *missionary Ecumenism*), drittens »Ökumene der Herzen« (*relational Ecumenism*) und viertens »Ökumene der Herrlichkeit« (*spiritual Ecumenism*).⁵¹²

Die »Ökumene der Wahrheit« bezieht sich auf das, was gemeinhin als »Lehrökumene« verstanden wird, und meint das »gemeinsame Zeugnis der Wahrheit«, um das es zu ringen gelte und das noch lange nicht erreicht sei.

Die »Ökumene der Sendung« nimmt auf die doppelte Aufgabe der Mission für Errettung und Transformation Bezug und wird im Sinne der *Missio Dei* als ein die verschiedenen christlichen Strömungen einender Auftrag verstanden. Erkennbar sei dies beispielsweise auch an dem vom ÖRK, der WEA und dem Vatikan gemeinsam 2011 verabschiedeten Dokument »Das christliche Zeugnis in einer multireligiösen Welt« oder an der pneumatologischen Ausrichtung des Missionsverständnisses, wie es sich im Abschlussdokument des ökumenischen Kongresses für Weltmission und Evangelisation widerspiegeln, das 2013 durch den ÖRK unter dem Titel »Together Towards Life« veröffentlicht wurde.

Die »Ökumene der Herzen« hat primär die relationale Ebene der Ökumene vor Augen und beschreibt das Bemühen um das Erkennen Christi im Anderen sowie in den anderen christlichen Traditionen und Strömungen durch Zeugnis, Umkehr, Versöhnung, Gebet und das Bemühen um Freundschaft. Dabei werde durch den Austausch und die sich daraus ergebenden geistlichen Horisonterweiterungen auch die Formierung einer neuen »ökumenisch-christlichen Spiritualität« ermöglicht, für deren »Erkenntnis und

508 Ebd.

509 Impulsvortrag von Kehl auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Impuls Vogelschwarm«.

510 Vgl. Römer (2018): »Gott führt sein Volk ins Neue«.

511 Vgl. Abschnitt V.2.2.1.

512 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Christlicher Convent Deutschland. Eine Orientierung zum Anliegen und Ziel«.

Praxis« der CCD »als Reallabor« dienen solle.⁵¹³ Die Praxis einer solchen ökumenischen Spiritualität ist nach Rust nicht allein auf den kirchlichen Bereich beschränkt, sondern soll sich als Gestaltungskraft für den gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess erweisen, da sie sich nicht nur im Gottesdienst und Gebet ereigne, sondern auch in »einer Compassion«, die zu »Ichlosigkeit, Besitzlosigkeit und Gewaltlosigkeit« befähige.⁵¹⁴

Die »Ökumene der Herrlichkeit« bezieht sich auf die »gemeinsam erfahrene Gegenwart Gottes« und beschreibt die »doxologische Dimension der Ökumene«, die Rust in der gemeinsamen Anbetung Gottes und der theozentrischen Fokussierung sieht, die einerseits die Perspektive auf irdische Dinge ordne (»vor Gott relativiert sich alles andere«), zweitens die geistliche Atmosphäre verändere und drittens die Christ:innen »eint und beflügelt«.⁵¹⁵ Rust sieht in der Anbetung das »große Thema der Zeit vor der Wiederkunft Jesu« und in ihr die eigentliche Erfüllung des menschlichen Lebenssinns, der nicht in der »Erfüllung des Missionsauftrags« liege, sondern im »Lob seiner Herrlichkeit«. In dem Sinne führt Rust den Begriff der »doxologischen Ontologie« ein, die in verschiedenen Frömmigkeitstraditionen Entfaltung finden könne. Die Rede von der »doxologischen Ontologie« weitet er zudem auf jene der »doxologischen Missiologie« aus, da sich aus der Anbetung, in der »dem Herzen Gottes nachgespürt, nach seinem Willen, Rat, schluss, Traum und Schmerz« gefragt, auch der Sinn für die Mission geschärft werde, da die Gemeinde in der Anbetung »die Sehnsucht Gott nach seinen Geliebten, seinen Verlorenen« höre und sich die Perspektive Gottes auf die Schöpfung aneigne.⁵¹⁶ Hierfür werden in der Anbetung »geistliche Gaben« freigesetzt und der Mensch von seiner »Selbstfixierung« befreit, da er selbst in der Anbetung verwandelt werde: »In der Doxologie erhält die Kirche Jesu ihre Schönheit wieder und strahlt Güte und Freundlichkeit und Gerechtigkeit und Wahrheit und Lob aus«.⁵¹⁷

Die Vertreter:innen des CCD verweisen dabei auf die Gleichwertigkeit der »ökumenischen Grundaufträge« und auf die für gelingende Einheit notwendig anzuerkennende Prämisse des Grundsatzes der »Einheit in Verschiedenheit«, die kreuzestheologisch begründet wird und einen kontinuierlichen Gesprächs-, Lern- und Gebetsprozess erfordere. Er zielen auf einen unaufhörlichen Prozess der »Versöhnung« und damit auf die »Reinigung der inneren Urteile und Bilder über die jeweilige Kirche oder Bewegung«.⁵¹⁸ Die vor Augen stehende Perspektive ist hier immer zum einen die Vision der gemeinsamen Verkündigung und zum anderen die »Umsetzung des Evangeliums in der Gesellschaft«, also die Teilhabe am gesamtgesellschaftlichen Transformationsprozess, der auf die sukzessive Ausbreitung des Reiches Gottes in allen gesellschaftlichen Lebensbereichen ausgerichtet ist und in der doxologischen Grundorientierung seinen Nährboden hat.⁵¹⁹ Dies

513 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD im Kirchheim (2018) zum Thema »Ökumenische Doxologie«.

514 Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2021) zum Thema »Die transformative Kraft des Evangeliums«.

515 Vgl. Rust (2018): Ökumenische Doxologie.

516 Vgl. ebd.

517 Ebd. Hier wird also deutlich, auf welche Weise im Kontext des CCD die visionären KiNC-Topoi theologisch plausibel und anschlussfähig zu machen gesucht werden. Siehe dazu auch Abschnitt IV.3.2.

518 Rust (2018): Ökumenische Doxologie.

519 Vgl. ebd.

führt Rust zur Aussage, dass die Ökumene der Zukunft eine Ökumene derer sein werde, »die den Heiligen Geist willkommen heißen«, also von Menschen, die »mit und durch« den Heiligen Geist leben und sich von ihm (gemeinschaftlich) leiten lassen.⁵²⁰

VI.5.3.3 Die Funktion des CCD – Gestalter von Transformationsprozessen in der ›Zeitenwende‹

Das Netzwerk des CCD versteht sich als »Gemeinschaft der Hörenden« und sieht damit im »Hören auf Gott«, also dem »prophetischen Gebet«, ⁵²¹ die »Basiskompetenz« aller Christ:innen, die in allen christlichen Traditionen und Gemeinschaften als leitendes, wegweisendes und strukturgebendes Moment vermittelt werden soll. Rust betont in diesem Zusammenhang auch, dass gerade das gemeinschaftliche Hören auf das Reden Gottes, das aus der »synodalen Präsenz des Heiligen Geistes« heraus entstehe, entscheidend für kirchliche und ökumenische Prozesse sei und in Gestalt von prophetischen Worten, Worten der Weisheit und Erkenntnis, prophetischer Lehre, der Fähigkeit der Geisterunterscheidung und der Auslegung von Glossolie auftreten könne.⁵²²

Die Vertreter:innen des CCD gehen davon aus, dass eine gesellschaftliche und kirchliche Zeitenwende bevorsteht, deren Zeichen bereits jetzt sichtbar würden. Diese Zeitenwende wird eschatologisch qualifiziert, und so nimmt auch der CCD das Narrativ von parallel sich ereignenden Entwicklungen auf. Gekennzeichnet seien diese durch verschiedentliche Erschütterungen und Grenzerfahrungen, die sowohl die Gesellschaft als auch die Kirche im Speziellen betreffen. Gesamtgesellschaftlich wird unter anderem auf verstärkte Polarisierungstendenzen und den Rückgang des gesellschaftlichen Zusammenhalts verwiesen, daneben auf die neuen Herausforderungen durch Pandemien, ökologische Krisen und technologische Entwicklungen, die ganz neue Gefahren und transformatorische Prozesse hervorbrächten. Mit Blick auf die Kirche wird auf den Prozess des sukzessiven Relevanzverlustes durch die fortschreitende Säkularisierung verwiesen, flankiert durch strukturelle Lähmung, interne Konflikte, Grabenkämpfe und spirituelle Armut. Andererseits sind nach Rust bereits jetzt zahlreiche Hoffnungsperspektiven erkennbar, die die eschatologische Vollendung der neuen Schöpfung aufzeigen und die Vorfreude auf die tausendjährige messianische Herrschaftszeit wachsen lassen. Als Ausdruck dieser neuen Hoffnungsperspektiven, die sich bereits in der Gegenwart andeuten und die »neue Zeitepoche« – neben den Erschütterungen – ebenfalls charakterisieren, wird von den Vertreter:innen des CCD auch die »neue Gestalt der Kirche« gesehen, die derzeit heranwache, begleitet durch »geistliche Veränderung« und »eine[] neue[] geistgewirkte[] Einheit«.⁵²³ In diesem Zusammenhang ist einmal mehr die Rede von der endzeitlichen nationalen Berufung Deutschlands, die darin bestehe, in seine »dienende Funktion« neu hineinzufinden. Der CCD wird vor dem Hintergrund des Umbruchs und

520 Vgl. ebd.

521 Vgl. dazu auch die Abschnitte IV.3.2 und VI.3.1.

522 Er weist zudem auf die verschiedenen, aber unerlässlichen Phasen prophetischen Betens und Hörens hin, die er in vier Teile untergliedert: 1. Offenbarungsempfang, 2. Deutung der Offenbarung, 3. Weitergabe der Offenbarung, 4. Prüfung der Offenbarung durch kirchliche Amtsträger:innen, Gemeindeleiter:innen und die Versammlung. Vgl. Vortrag von Rust auf dem CCD in Kirchheim (2019) zum Thema ›Verschiedene Weisen des Hörens auf Gott‹.

523 Vgl. Rust (2021): ›Die transformative Kraft des Evangeliums‹.

der Neuordnung als ein »Gefäß« und als »informelle Synode des Volkes Gottes« gewertet, das durch diesen für eben diese Zeiten geschaffen worden sei, um das »Volk Gottes« auf die »neue Gestalt von Kirche vorzubereiten« und den CCD als »Offenbarungsort« zu nutzen, indem gemeinsam, im Hören auf das prophetische Reden Gottes, die Richtung erkannt und der Führung Gottes auf dem Weg in die bevorstehende Zeit gefolgt werden kann.⁵²⁴ Proß verortet den gemeinsamen »Hör-Prozess«, der durch die »Ökumene der Herzen« ermöglicht werde, maßgeblich innerhalb der »spirituellen Ökumene«, da er sich in der gemeinsamen Anbetung, Fürbitte und Buße ereigne sowie die Realisierung des Willen Gottes auf der Erde befördere. Er ordnet den CCD funktional in das universale geistliche Kampfesgeschehen ein, indem er betont, dass die sich im Kontext des CCD ereignenden Vollzüge »Auswirkungen auf die geistliche Welt haben«.⁵²⁵

Wenig überraschend steht damit auch im Kontext des CCD die Ausrichtung auf das Reich Gottes in einem prozessual-millennialistischen Sinne im Mittelpunkt. So wird die neu- bzw. wiederentdeckte Erkenntnis hervorgehoben, dass es nicht allein um die Zukunft der Kirche, sondern um das Reich Gottes als Ganzes gehe sowie entsprechend um eine richtige Verhältnisbestimmung von dieser und jenem. Angesichts dessen weist Rust darauf hin, dass die Kirche als das »Labor des Reiches Gottes« zu verstehen sei, das sich eben nicht nur innerhalb der Kirche, sondern in allen Lebensbereichen ereigne, so dass der CCD darauf ziele, nicht allein leitende Persönlichkeiten aus dem kirchlichen Kontext zu sammeln, sondern christliche Verantwortungsträger:innen aus allen Kernbereichen des gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Ganz im Sinne der internationalen KiNC formuliert Rust das zweifache Ziel der Mission einmal mit Blick auf die individuelle, das heißt soteriologische »Rettung der Menschen« und zum anderen mit Blick auf die »Transformation der Welt« im Sinne von Matthäus 6,10: »Dein Reich komme, wie im Himmel so auf Erden«. Damit einher geht die Erwartung einer »Reich-Gottes-Bewegung« in den »unterschiedlichen Kultur- und Gesellschaftsbereichen«, für die der CCD als Wegbereiter gedeutet wird.⁵²⁶ Rust hebt hervor, dass viele Kirchen und Konfessionen sich ein neues Verständnis von der allumfassenden Spannweite des Reiches Gottes, seinem ganzheitlichen Einfluss und seiner ganzheitlichen Wirksamkeit notwendig aneignen und die »transformative Kraft des Evangeliums« auf der persönlichen Mikroebene, der Mesoebene und der Makroebene neu zu entdecken hätten.⁵²⁷ Damit zusammenhängend beschreibt er acht verschiedene Kultur- und Gesellschaftsbereiche, in denen das »Zeugnis von Christus« vorzuleben und einzubringen sei: Wirtschaft und Arbeit, Politik und Verwaltung, Medien und Kommunikation, Kunst und Entspannung, Familie und Partnerschaft, Wissenschaft und Forschung, Frieden und Gerechtigkeit, Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit. Im Vergleich mit den von Loren Cunningham und Bill Bright bzw. Lance Wallnau in Umlauf gebrachten und von der (internationalen)

524 Vgl. Dobers (2021): »Woher kommen wir? Wo stehen wir? Wohin gehen wir? Hinführende Gedanken«.

525 Vgl. Eröffnungsvortrag von Proß auf dem CCD in Kirchheim (2019) unter dem Titel »Wer sind wir als CCD? Warum sind wir hier?«.

526 Vgl. Rust (2019): Christlicher Convent Deutschland – Eine Orientierung.

527 Vgl. Rust (2021): »Die transformative Kraft des Evangeliums«.

KiNC breit rezipierten Gesellschaftsbereichen (den s.g. Bergen bzw. *seven mountains*)⁵²⁸ fällt auf, dass die Sparten ›Frieden und Gerechtigkeit‹ und ›Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit‹ neu aufgegriffen werden. Dies deutet zum einen auf einen Prozess der Kontextualisierung und Inkulturalisierung hin, da die Anliegen für ›Frieden und Gerechtigkeit‹ und der Einsatz für ›Bewahrung der Schöpfung und Nachhaltigkeit‹ in weiten Teilen der Gesellschaft in Deutschland (bzw. im deutschsprachigen Raum) sowie der entsprechende Diskurs im intellektuellen, kirchlichen und politischen *Mainstream* eine zentrale Rolle spielt. Zudem können die Themen als genuin ›christliche‹ Anliegen begriffen werden, die es aus Sicht der KiNC-Repräsentant:innen vor dem Hintergrund einer evangeliumszentrierten Reich-Gottes-Perspektive neu zu besetzen gilt und an die gesellschaftsrelevant angeknüpft werden kann.

Aber auch den Bereichen Wissenschaft und Bildung wird von den CCD-Vertreter:innen eine herausgehobene Bedeutung beigemessen, da sie, wie Proß schreibt, »aus der transzendenten Obdachlosigkeit befreit« werden müssten und »die Dimension Gottes wieder als ein Grundelement in die Wissenschaft« zu integrieren sei.⁵²⁹ Damit greift er eine für die KiNC typische Forderung nach einer Veränderung des Denkens (*mindset*) bzw. der Weltanschauung auf, die sich von einer in der Gesellschaft rein aufklärerisch geprägten »Engführung« zu lösen habe. Stattdessen solle das christliche Menschen- und Weltbild aktiv in alle Bereiche der Gesellschaft (insbesondere in jene von Bildung, Medien, Kultur und Wissenschaft) Einzug halten. Christ:innen seien dazu aufgerufen, sich verstärkt durch Gebet sowie überzeugende und anschlussfähige Apologetik für dieses Anliegen einzusetzen:

»Gott hat begonnen, Einzelne aus diesen Bereichen zu berufen. Sie erheben ihre Stimme, aber das Ziel einer neuen Kultur des Denkens, die aus der Enge des 19. Jahrhunderts und aus der negativen Betrachtung des historischen Christentums befreit, liegt noch vor uns.«⁵³⁰

Damit einher geht die Forderung nach der Überwindung des so genannten Nazareth-Syndroms, das eine in Deutschland durch die kritische Theologie und Entmythologisierungsbemühungen des 19. Jahrhunderts entstandene »geistlich-geistige Atmosphäre« meint, »die den Glauben verdrängte und den Unglauben salonfähig machte«.⁵³¹ Proß sieht eine Veränderung der Weltsicht und eine Wiederentdeckung der existentiellen und

528 Vgl. dazu Abschnitt IV. 3.1.1.

529 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 259. Im Bemühen um Kontakte an wissenschaftliche Institutionen ist in dem Zusammenhang bspw. auch auf die Teilnahme des promovierten baptistischen Theologen Rust an dem von der Theologischen Fakultät der Universität Leipzig (Institut für Praktische Theologie) veranstalteten und durchgeführten *Internationalen wissenschaftlichen Symposium* zum Thema ›Ökumenische Spiritualität‹ hinzuweisen (28.–31.3.2022). Rust, der Dozent für Spiritualität und Kybernetik u.a. am IGW ist, trat hier nicht nur als Referent auf, sondern war auch Teil des Vorbereitungskreises und der Tagungsleitung. Vgl. Universität Leipzig, Institut für Praktische Theologie: ›Praktische Theologie mit Schwerpunkt Seelsorgelehre und Spiritualität‹, <https://www.theol.uni-leipzig.de/institut-fuer-praktische-theologie/institut/praktische-theologie-mit-schwerpunkt-seelsorgelehre-und-spiritualitaet/oekumenische-spiritualitaet-digital>.

530 Proß: Hören – Wagen – Staunen, 260.

531 Ebd., 262.

erfahrbaren Ebene des Glaubens als Grundvoraussetzung und »Zentralschlüssel, um eine Atmosphäre des Glaubens in unserer Kultur wieder zu ermöglichen« und damit den Humusboden für eine auf das Reich Gottes ausgerichtete Gesellschaftstransformation zu bereiten.⁵³²

Die bevorstehende unausweichliche Gesellschaftstransformation wird in enger Verzahnung mit einer unausweichlichen kirchlichen Transformation betrachtet. Die neu zu gewinnende Reich-Gottes-Perspektive der Kirche soll diese zur Mitwirkung an der Gesellschaftstransformation (Makroebene) motivieren. Für die Partizipation an dem Transformationsgeschehen wird jedoch die individuelle »Metamorphose«, die unter anderem durch »radikale Nachfolge und Hingabe« gekennzeichnet ist (Mikroebene), sowie die Erneuerung der Kirche als notwendige Voraussetzung erachtet, die ihren Ausdruck insbesondere in der »versöhnten Einheit« der christlichen Gemeinschaft findet, die sich in »flexiblen Koalitionen« der Ausbreitung des Reiches Gottes zu verschreiben habe.⁵³³

Der CCD soll in diesem Prozess die Aufgabe eines »Laboratoriums« für das Reich Gottes übernehmen, seine Konturen »in der gegenwärtigen und zukünftigen Kirche und Gesellschaft« erkennen und sich für die christliche Einheit einsetzen, die als unabdingbare Voraussetzung für beides gewertet wird: Der »CCD ist nicht Hobby einiger romantischer Ökumeniker [...], sondern das Gefäß, das Gott sich geschaffen hat [...] zu seiner Ehre, unserer Freude und zum Zeugnis für die Welt angesichts einer auf uns zukommenden neuen Gestalt von Kirche«.⁵³⁴ Damit wird einmal mehr der Anspruch im artikulierten Selbstverständnis deutlich, dass es sich beim CCD nicht um eine »menschengemachte Ökumene«, sondern vielmehr um eine von Gott »strategisch« eingesetzte und »geistgewirkte Ökumene« handelt, wobei sich die Wirksamkeit des Geistes vor allem in dem Anspruch auf den »prophetischen« Charakter des CCD niederschlägt, der als zentrale Aufgabe das »gemeinsame Hören« auf das Reden Gottes und das entsprechende Antworten (in Wort und Tat) auf dieses »Hören« begreift.⁵³⁵ Die strukturelle Form, um dem »Reden Gottes«, seinen Aufträgen und der missionarischen und gesellschaftstransformatrischen Primärvision am ehesten zu entsprechen, wird in der agilen, flexiblen, sich stetig wandelnden und auf persönlichen Freundschaften basierender Netzwerkstruktur gesehen, die ebenfalls als geistgeleitet verstanden wird und deren Vertreter:innen durch verschiedene geistliche Ämter und damit durch eine geistliche, innere Autorität, die nicht unbedingt deckungsgleich mit einer Amtsautorität zu sein hat, für legitimiert erachtet werden und gemeinsam unterschiedlich dichte Knotenpunkte bilden.

VI.5.4 Ökumenische KiNC-Initiativen in der Praxis

Im weiteren Verlauf werden nun beispielhaft einige wichtige ökumenische KiNC-Initiativen vorgestellt, die einen Eindruck in die praktische Umsetzung der anhand des CCD vorgestellten theoretischen Überlegungen vermitteln. Der CCD fungiert als Katalysator

532 Ebd., 260.

533 Vgl. Rust (2021): »Die Transformative Kraft des Evangeliums«.

534 Vgl. Dobers (2021): »Woher kommen wir?«.

535 Vgl. ebd.

dabei nicht nur in inhaltlich-theologischer Hinsicht, sondern liefert auch die relationalen Voraussetzungen, speisen sich die Netzwerkverbindungen der unterschiedlichen Projekte doch maßgeblich aus dem im Rahmen des CCD gesammelten Netzwerkreservoirs. Im Fokus der Aufmerksamkeit stehen das Netzwerk *Deutschland betet*, das unter anderem Veranstaltungsformate wie *Deutschland betet gemeinsam* (Dbg) oder *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* (DbgvPf) initiiert hat. Andere ökumenische KiNC-Kampagnen, die ebenfalls enge relationale Verflechtungen mit dem CCD und *Deutschland betet* aufweisen, sind zum Beispiel *24x Weihnachten neu erleben*, *Europe prays together* oder *Hoffnungsschimmer*. Die Veranstaltungen unterscheiden sich in ihrem Format, ihrem Auftreten und ihrem Sprachduktus in Abhängigkeit von den gegebenen Anlässen und den damit verbundenen Zielgruppen sowohl auf Akteurs- als auch auf Rezipientenseite. Insofern bieten die Veranstaltungsinitiativen einmal mehr einen Einblick in die unterschiedlichen Inkulturations- und Kontextualisierungsbemühungen der KiNC.

Im Folgenden steht zunächst das prominente KiNC-Netzwerk *Deutschland betet* in seinem Entstehungszusammenhang mit dem CCD im Mittelpunkt. Der CCD bewertet die »Einheit des Volkes Gottes« als zentrales Element für die Bewirkung eines veränderten »geistliche[n] Klima[s]«, das heißt, einer veränderten Glaubensatmosphäre in einem Land.⁵³⁶ Als Voraussetzung dafür wird das Zusammenkommen christlicher Leiter:innen (nicht nur aus dem kirchlichen Bereich) in einer Stadt, Region oder aber auf nationaler Ebene gesehen, um auf diese Weise gemeinschaftlich für das jeweilige Territorium im Gebet einzustehen und so die Weichen für Veränderungen zu stellen.⁵³⁷

Der CCD, der nach Proß aus geistlicher Perspektive »repräsentativ für das Land« ist und dessen Handeln somit auch »Auswirkungen auf die geistliche Welt« habe, sieht sich auf nationaler Ebene als ein solcher Zusammenschluss von christlichen Leiter:innen, der in dem Bemühen um Einheit dem »geistlichen Klimawandel« und der Ausbreitung des Reiches Gottes Vorschub leistet.⁵³⁸

Die Netzwerkstruktur, die sich aus dem CCD heraus entwickelt hat, bildet nunmehr die Ausgangsbasis für die Entstehung verschiedener Aktionen und Netzwerkinitiativen, die entweder auf eine gewisse Regelmäßigkeit zielen (z.B. wöchentliche Leitergebete), oder auch singulären Charakter haben und auf besondere Ereignisse (z.B. die 2020 einsetzende Corona-Pandemie, die Hochwasserkatastrophe im Sommer 2021, der Anfang 2022 ausbrechende Ukraine-Krieg) oder auf kirchliche Feste und Feiertage (z.B. Pfingsten oder Buß- und Betttag) reagieren.⁵³⁹ Damit werden gerade auch mit Blick auf unvorhergesehene Geschehnisse die Stärken flexibler und agiler Netzwerkverbindungen deutlich, die über viele Jahre gewachsen sind und im CCD konzentriert zusammengeführt und synthetisiert werden.

536 Proß: Glauben – Hören – Staunen, 266f.

537 Ebd., 254. Vgl. dazu auch die Bedeutung der geistlichen Einheit von Leiter:innen in den jeweiligen Ländern, Regionen und Städten im Kontext der strategischen geistlichen Kampfführung in den Abschnitten IV.1.3.3 und IV.3.5.

538 Vgl. Proß (2019): »Wer sind wir als CCD? Warum sind wir hier?«.

539 Die Initiativen heißen z.B. *Deutschland betet gemeinsam*, *Europe Prays*, *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten*, *Joel-Ruf* am Buß- und Betttag, *Hoffnungsschimmer*.

Die Initiative *Deutschland betet*, die im Frühjahr 2020 unter dem Titel »Deutschland betet gemeinsam« den Auftakt für eine Reihe weiterer KiNC-Veranstaltungen auf nationaler Ebene bildete, hat damit erstmals die Aufmerksamkeit einer breiten Öffentlichkeit auf die über die Jahre hinweg entstandenen KiNC-Strukturen sowie ihre propagierten theologischen Inhalte gelenkt und gerade in publizistischen und theologischen Kreisen vielfach äußerst kritische Reaktionen hervorgerufen.

Die Idee zu dieser KiNC-Netzwerkinitiative ist im Kontext des *Gebetshauses Augsburg* entstanden, das auf der Homepage von *Deutschland betet* im Impressum auch als für die Initiative verantwortlicher Verein angeführt wird.⁵⁴⁰ Federführend im Entstehungsprozess waren neben Hartl u.a. Krikor,⁵⁴¹ dessen Dienst *Father's House for All Nations* auf der Homepage als Spendenempfänger für die Möglichkeit der finanziellen Unterstützung der Gebetsinitiative angeführt wird, sowie Proß (TfV, MfE), alle drei zentrale Figuren auch im CCD, der sich als Grundlagen- und Ausgangsnetzwerk für *Deutschland betet* und die damit einhergehenden Folgeinitiativen erweist – ersichtlich an den vielfältigen Überschneidungen der jeweiligen Initiatoren- und Trägerkreise. Die Möglichkeit einer derart breit aufgestellten Netzwerkinitiative wie *Deutschland betet* sieht Proß somit als »Frucht der Netzwerkarbeit« der vergangenen Jahre und Jahrzehnte, die nun mit dem Ausbruch der »Erschütterungen« Anfang der 2020er Jahre zum Tragen gekommen sei und mittlerweile auch vermehrt Bischöfe der etablierten Kirchen für eine (leitende) Zusammenarbeit in den unterschiedlichen Initiativen gewinnen könne.⁵⁴²

Theologisch ist die nationale Färbung der Aktion, die die Aufmerksamkeit in besonderer Weise auf Deutschland lenkt, im Kontext dessen zu sehen, was Philipp Greifenstein als »charismatische Nationentheologie«⁵⁴³ bezeichnet, die nicht mit einer völkischen Ideologie zu verwechseln ist, sondern die individuelle Berufung der unterschiedlichen Nationen im eschatologischen Fahrplan Gottes meint. Hierbei wird Deutschland von den Vertreter:innen der KiNC eine besondere Rolle zugewiesen, da das Land nun, nach einer 70-jährigen Phase der Reue und Umkehr hinsichtlich seiner in der Zeit des Nationalsozialismus begangenen Verbrechen, die »babylonische Zeit der Buße« überwunden habe und neu dazu aufgerufen sei, in seine »Vaterrolle«⁵⁴⁴ gegenüber den anderen Nationen hineinzuwachsen und deren »Berufung und Werdegang« zu beeinflus-

540 Die Gestaltung der entsprechenden Webseiten ist allerdings ständigen Veränderungen unterworfen, so dass es mittlerweile unterschiedliche Versionen mit wechselnden Angaben gibt. Die hier beschriebenen Angaben beziehen sich immer auf den Zeitraum der jeweiligen Veranstaltungsreihe. Kopien der Webseiten wurden archiviert. So ist mittlerweile (Stand März 2023) bspw. das von Krikor geleitete FHN im Impressum der Webseite von *Deutschland betet* aufgeführt und nicht mehr das *Gebetshaus Augsburg*. Dies zeigt einmal mehr, wie eng die Netzwerkkontakte der Akteure untereinander sind, so dass solche Wechsel und Austauschprozesse problemlos und flexibel möglich sind.

541 Näheres zu Krikor siehe Abschnitt VI.3.4.

542 Vgl. Proß: Hören – Wagen – Staunen, 257.

543 Greifenstein: Töchter Gottes auf Abwegen [2020].

544 Das Wesen der Vaterschaftsrolle wird so verstanden, dass Leiter:innen nicht mehr primär auf ihren eigenen Machterhalt ausgerichtet sind, sondern darauf, dass die nächste Generation über die Väter hinauswächst und wohlwollende Unterstützung und Förderung durch die ältere Generation, die Väter und Mütter, erhält. Dies entspricht einmal mehr der für die KiNC typische Redeweise von Leiter:innen als (geistliche) Väter und Mütter.

sen.⁵⁴⁵ Als ein wichtiger Schritt hierfür wird die Sammlung und Einheit von geistlichen Leiter:innen in Deutschland und im deutschsprachigen Raum erachtet. Die neue Form der Einheit, die sich in Deutschland, dem ›Land der Kirchenspaltung‹, derzeit entwickelt, wird als »Vorbild für die Nationen« und als ›Schlüssel‹ für die Realisierung der Pläne Gottes für das jeweilige Land begriffen. Erst die gemeinsam ausgeübte »geistliche Autorität« der ›Väter‹ und ›Mütter‹ (also der apostolischen Leiter:innen), die vornehmlich im gemeinsamen (hörenden) Gebet zum Tragen komme, ermögliche nämlich die Überwindung »geistlicher Mächte« und die Etablierung einer »Atmosphäre des Glaubens«, die als Voraussetzung für missionarische und erweckliche Durchbrüche erachtet wird.⁵⁴⁶

VI.5.4.1 ...im Bemühen um maximale gesellschaftliche Reichweite

VI.5.4.1.1 Die Gebetsveranstaltung *Deutschland betet gemeinsam...* (Dbg)

Die Gebetsaktion *Deutschland betet gemeinsam* fand erstmals am 8. April 2020 – auf dem anfänglichen Höhepunkt der Corona-Pandemie – statt. Der Initiatoren-Kreis⁵⁴⁷ sieht die Initialzündung in dem Fernsehauftritt des bayerischen Ministerpräsidenten Markus Söder, der am Ende einer Talkshow zur Corona-Krise Christ:innen angesichts der Krise und Nöte zum Gebet aufrief und hernach auch offiziell als Schirmherr der Veranstaltung fungierte. Der Entstehungskontext des Dbg ist durch den bundesweiten Lockdown gekennzeichnet, durch die Aussicht, dass auch an Ostern keine Gottesdienste in Kirchen stattfinden konnten, und eine gesamtgesellschaftlich angespannte Lage, die von großer Angst und Unsicherheit geprägt war. Die Veranstalter nahmen nicht nur direkten Bezug auf die Corona-Krise, sondern stellen auch eine Verbindung zum jüdischen Seder-Abend her, der ebenfalls auf den 8. April fiel und als Anlass genommen werden soll, an diesem Tag ein bewusstes Zeichen gegen Antisemitismus und Rassismus zu setzen.

Die erklärte Zielgruppe der digitalen Gebetsaktion, die bei YouTube, Focus online und BibelTV gestreamt und nach Angaben der Organisatoren von insgesamt ca. einer Million Menschen verfolgt wurde,⁵⁴⁸ sind Christ:innen ungeachtet ihres konfessionellen bzw. denominationalen Hintergrundes; aber auch kirchenferne Menschen sollen dezidiert angesprochen und gewonnen werden.⁵⁴⁹ Auf die Aktion aufmerksam gemacht

545 Vgl. dazu die Ausführungen Krikors im Gespräch mit Hartl. Gebetshaus Augsburg: Gottes Globale Weisheit – Fadi Krikor, 4.5.2020 [YouTube], vor allem ab Min. 01:00.

546 Vgl. ebd.

547 Die Initiatoren der ersten Gebetsaktion von Dbg sind Proß (TvV, MfE, CCD), Hartl (*Gebetshaus Augsburg*, Trägerkreis CCD), Krikor (FhN, Steuerungsgruppe CCD), Friedegard Warkentin (*Eser 21*, enge Kontakte zum *Gebetshaus Augsburg*), Tobias und Frauke Teichen (ICF München) sowie Julia Warkentin (*Gebetshaus-Initiative München*).

548 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten – und lehrt Ökumene, 294.

549 Ursprünglich wurden als Namen in der Unterstützerguppe von Dbg auch die Namen der Rabbiner Zsolt Balla (Landesrabbiner der orthodoxen Rabbinerkonferenz) und Max Privorozki (Landesvorsitzender der jüdischen Gemeinde Sachsen-Anhalt) als einzige Vertreter nicht-christlicher Religionsgemeinschaften aufgeführt, jedoch wenige Stunden nach Veröffentlichung des kritischen Artikels Greifensteins im Eule-Magazin ohne weitere Erklärung wieder entfernt.

werden diese vor allem durch werbende Verweise in großen Medien wie BILD oder Focus online.⁵⁵⁰

Kritisch berichtet im Vorfeld der Deutschlandfunk in einem siebenminütigen Interview mit Greifenstein, der sich zuvor in seinem Blog-Eintrag unter dem Titel »Deutschland betet für das jüngste Gericht«, veröffentlicht auf der Seite des Online-Magazins *Die Eule*, bereits ausführlich mit den Akteuren und ihren ideologischen Hintergründen auseinandergesetzt hatte.⁵⁵¹

Einer der zentralen Kritikpunkte an der Gebetsaktion, die Greifenstein anführt, bezieht sich auf das im Vorfeld auf der Homepage von Dbg veröffentlichte Gebet, das ein Schuldeingeständnis (auf Grund von Undankbarkeit, der Missachtung von Gottes Geboten und seinem Willen im Alltag, für die Verkehrung der Schöpfungsordnung und der Gleichgültigkeit angesichts menschlichem Elend), die Bitte um Vergebung und das Versprechen zur Umkehr beinhaltet und einen Vers aus 2Chr zitiert.⁵⁵² Gerade dieser in KiNC-Kreisen populäre Vers hat seinen Ort im Bereich der geistlichen Kampfführung und ist grundlegend für das Verständnis der »stellvertretenden Buße«, die christliche Leiter:innen gemeinsam für ein Land (oder auch eine bestimmte Menschengruppe etc.) tun. Greifenstein, der damit dem Theologen Georg Bloch-Jessen folgt, hält die Identifikation Deutschlands mit dem biblischen Volk Israel durch die Initiator:innen für »antisemitisch« und kritisiert vor dem Hintergrund auch die engen Verflechtungen der Initiator:innen (z. B. Hartls und Krikors) mit messianisch-jüdischen Akteuren und die z. B. von dem internationalen KiNC-Repräsentanten (N. C) Asher Intrater auf der Augsburger MEHR-Konferenz Anfang 2020 vorgetragene Überzeugung einer gemeinsamen eschatologischen Bestimmung des Volkes Israel und der deutschen Nation, die aus Intraters Sicht durch die dämonisch gewirkte Shoa pervertiert worden sei.⁵⁵³

Als Reaktion auf die öffentlichkeitswirksame Kritik nahmen die Initiator:innen zwei Änderungen vor: Zum einen wurde der aus 2Chr zitierten Vers mit dem Satz »Wir hören dein Wort zum Volk Israel« eingeleitet, zum anderen wurde im weiteren Verlauf des Gebets der Satz »Wir sagen Nein zu Antisemitismus, Rassismus und Hoffnungslosigkeit« eingeführt.⁵⁵⁴ Darüber hinaus wurde der deutsche anglikanische Bischof Thomas Schirrmacher, seit 2021 Generalsekretär der *Weltweiten Evangelischen Allianz*, als offizieller theologischer Berater der Initiative vorgestellt. Interessant ist, dass er, ungeachtet verschiedener anderer Funktionen, auch innerhalb der WEA, einzig in seiner Funktion als »Berater der theologischen Kommission des Ökumenischen Rats der Kirchen«⁵⁵⁵ an-

550 Baumgardt: Hoffnung statt Angst. Deutschland betet gemeinsam – seien Sie jetzt live mit dabei!, in: Focus, 8.4.2020; Schuler, Er will, dass ganz Deutschland gegen Corona betet [2020].

551 Greifenstein: Deutschland betet für das Jüngste Gericht [2020].

552 2Chr 7,14: »Wenn mein Volk, über das mein Name genannt ist, sich demütigt, dass sie beten und mein Angesicht suchen und sich von ihren bösen Wegen bekehren, so will ich vom Himmel her hören und ihre Sünden vergeben und ihr Land heilen«.

553 Greifenstein: Die rechte Ecke: Töchter Gottes auf Abwegen [2020] und auch Martin Rösch, Der EINE NEUE MENSCH in Nazareth und Augsburg, in: TJCI, [https://www.tjcii.ch/files/Dokument e1/ONENEWMAN%40Nazareth%20und%20Augsburg...pdf](https://www.tjcii.ch/files/Dokument%20e1/ONENEWMAN%40Nazareth%20und%20Augsburg...pdf).

554 Vgl. Greifenstein: Deutschland betet für das jüngste Gericht [2020].

555 Vgl. hierzu die Bemerkungen von Lothar Triebel in seinem Aufsatz über Dbg. Er weist darauf hin, dass der Titel unzutreffend sei, da es keine solche Kommission des ÖRK gebe und Schirrmacher

geführt wurde, was einmal mehr das Interesse nicht nur an Zusammenarbeit mit Repräsentanten der verfassten Kirchen, sondern auch an einer gewissen Nähe (und dadurch auch Legitimität und Seriosität) zur institutionalisierten Ökumene vor Augen führt.⁵⁵⁶

Dieses Interesse an einer Zusammenarbeit mit offiziellen kirchlichen Repräsentant:innen spiegelt sich auch in der Auswahl der am Programm beteiligten Akteur:innen wider: Im großkirchlichen Bereich war die römisch-katholische Kirche unter anderem durch zwei katholische Bischöfe vertreten (Bischof Stefan Oster, Passau,⁵⁵⁷ und Bischof Bertram Meier, Augsburg), die evangelisch-landeskirchliche Seite unter anderem durch den württembergischen Bischof Frank Ottfried July,⁵⁵⁸ die bayerischen Regionalbischöf:innen Dorothea Greiner und Axel Piper, Pfarrer Prinz Philipp Kirill von Preußen,⁵⁵⁹ dem aufgrund seines adeligen Hintergrunds (»Urenkel vom letzten deutschen Kaiser«) von Hartl in dessen Anmoderation eine besondere Verbundenheit mit dem Schicksal der deutschen Nation attestiert wird,⁵⁶⁰ und auf orthodoxer Seite der rumänische Metropolit Joantă. Aus dem politischen Spektrum ist neben dem bayerischen Ministerpräsidenten Söder, der gleichzeitig als Schirmherr der Aktion fungiert, auch die ehemalige Familienministerin Kristina Schröder beteiligt und aus dem Kulturbereich unter anderem der Sänger Peter Maffay und die Sängerin Maite Kelly. Daneben führt die Website von Dbg eine lange Liste an meist recht prominenten Unterstützer:innen (Personen und Organisationen) aus verschiedenen Gesellschaftsbereichen (Kirche, Politik, Kultur, Unterhaltung und Wirtschaft auf) und will damit einmal mehr ihren Anspruch auf Repräsentativität und Relevanz ausdrücken.⁵⁶¹ Zudem weist

die Beraterfunktion als *Vertreter der World Evangelical Alliance*, in die jede ÖRK-Kommission eine:n Vertreter:in als Berater:in entsendet, ausübe. Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 296 (FN 25).

556 Auch das Bemühen um die Beteiligung von Rabbinern an der Initiative kann einmal mehr als Ausdruck für die expansive Netzwerkarbeit und ein Streben nach Anschlussfähigkeit an andere multi-religiöse Veranstaltungen, die in der Regel unter kirchlich-institutioneller Beteiligung stehen, gesehen werden.

557 Auf die Kontakte Bischof Osters zur *Loretto-Gemeinschaft* und den Aufbau einer Jüngerschule in seinem Bistum wurde bereits hingewiesen. Er stellt damit eine wichtige Verbindungsperson zwischen KiNC und der institutionalisierten Kirche dar.

558 Hier bestehen zumindest persönliche Kontakte vor allem über Proß und MfE.

559 Vgl. Kirills Engagement bei im dem gebetsaktivistischen Verein *Erbarmen über Deutschland* in Abschnitt VI.3.1.4.

560 Auf die Bedeutung des Adels für die KiNC wurde an verschiedenen Stellen bereits verwiesen. Auch Triebel verweist auf die offensichtlich hohe Bedeutung, die diesem nun ebenfalls im Kontext von Dbg beigemessen wird. So werden neben Kirill auch Marie Louise Fürstin zu Castell-Castell oder Annabell Baronin von Bechtolsheim – ganz ohne Angabe einer Funktion, wie es bei den nicht adeligen Unterstützern der Fall ist – auf der Unterstützerliste angeführt. Vgl. dazu auch Triebel: Corona-Not lehrt beten – und lehrt Ökumene, 295.

561 Die lange Unterstützer:innenliste von Dbg führt unter anderem: zwölf katholische Bischöfe und Weihbischöfe (z.B. Michael Gerber, Fulda, Josef Graf, Rottenburg-Stuttgart, Gregor Maria Hanke, Eichstätt, Thomas Maria Renz, Rottenburg-Stuttgart, Ludwig Schick, Bamberg, Kardinal Christoph Schönborn, Wien, Dominikus Schwaderlapp, Köln, Heinrich Timmerevers, Dresden-Meißen, Stephan Turnovsky, Österreich, Florian Wörner, Augsburg) und einige katholische Geistliche (u.a. Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln CH, Maximilian Heim, Abt Stift Heiligenkreuz AU) sowie vergleichsweise wenig Vertreter:innen der evangelischen Landeskirche: neben den bereits genannten (Regional-)Bischöfen lediglich der sächsische Landesbischof Tobias Bilz. Das

Triebel darauf hin, dass es im Rahmen dieser ökumenischen Veranstaltung zu einer »Umkehrung« komme, da hier eben die Leitung einer solchen Veranstaltung nicht – wie sonst üblich – bei den Akteuren aus dem großkirchlichen Raum, sondern bei »theologisch konservative[n] Kreise[n]« liege, die traditionell äußerst zurückhaltend in ihrem ökumenischen Engagement auftreten. Des Weiteren ist auf die hohe Repräsentativität durch römisch-katholische Akteure hinzuweisen, die bspw. im Kontext der jährlichen Allianzgebetswochen kaum vertreten sind (8 %), aber der Veranstaltung durch die Beteiligung einer ganzen Reihe römisch-katholischer Würdenträger augenscheinlich weitaus mehr Unterstützung zukommen lassen, als dies für den evangelisch-landeskirchlichen Bereich der Fall ist.⁵⁶²

Die Gestaltung der live und technisch nahezu einwandfrei übertragenen Gebetsveranstaltung wurde ästhetisch ansprechend, locker, gleichzeitig professionell und relativ niedrigschwellig gehalten. Johannes (und Jutta) Hartl führte(n) von der Bühne des Gebetshauses Augsburg, das mit der Gebetshaus-Band das musikalische Programm⁵⁶³ ge-

evangelikale und pietistische Spektrum wird u.a. durch Michael Diener, zu diesem Zeitpunkt noch Präses des *Ev. Gnadauer Gemeinschaftsverbandes* und Mitglied im EKD-Rat, vertreten, auf orthodoxer Seite steht neben Serafim Joantä Arsenios Kardamakis, Griechisch-orthodoxer Metropolit für Österreich, Ungarn und Mitteleuropa. Darüber hinaus deckt sich der Unterstützerkreis in weiten Teilen mit dem Trägerkreis des CCD und repräsentiert wichtige Schlüsselfiguren aus der KiNC (z.B. Jobst Bittner, TOS, Andreas Boppert *Campus für Christus*, Johannes Fichtenbauer, CHARIS/*Runder Tisch Österreich*, Monika Flach, *Kingdom Impact*, Juri Kehl, *Jordan Stiftung*, Bernhard Meuser, *YOUCAT* und *Mission Manifest*, Matthias Pankau, *IDEA*, Heinrich Rust, *Braunschweiger Friedenskirche*, Peter Wenz, *Gospel Forum Stuttgart*, und Roland Werner, *Lausanner Bewegung*). Darüber hinaus zählen ca. 20 Organisationen, Gemeinschaften und Verbände aus dem römisch-katholischen Bereich zu den Unterstützern der Veranstaltung (u.a. die *Legionäre Christi*, der *Bund katholischer Unternehmer*, *Jugend2000*, *kath.net*, Katholische Bistümer in Deutschland und Österreich, *Kirche in Not*, der *Malteser-Ritterorden*), lediglich acht Organisationen aus dem evangelischen Bereich (u.a. *Entschieden für Christus*, das *Geistliche Rüstzentrum Krelingen*, die *Liebenzeller Mission*) und 62 Gemeinden, parakirchliche Organisationen, Dienste und (überkonfessionelle) Bewegungen aus dem neo-charismatischen und evangelikalen KiNC-Spektrum. Aus dem ökumenischen Bereich wird zudem die Aek Bayern als Unterstützerin gelistet. Aus der Politik werden ca. 20 Unterstützer:innen aus vier verschiedenen Parteien aufgeführt, wobei die Mehrheit der CDU/CSU-Fraktion zuzuordnen ist, vier jedoch der FDP. Aus dem Bereich Wirtschaft und Kultur sind neben verschiedenen Lobpreis Bands und christlichen Influencern (*O'Bros*, *Outbreakband*, *Good Weather Forecast*, Jana Highholder) auch einige Menschen aus dem Bereich von Unterhaltung, Lifestyle und Kultur genannt (z.B. Heiko Herrlich, Fußballtrainer des Bundesligisten FC Augsburg, Flavio Simonetti, Influencer und Bodybuilder, Ariana von Boch, Unternehmensberaterin, Samuel Koch, Schauspieler, David Kadel, Profifußballer, Samuel Rösch, Gewinner von *Voice of Germany* und Daniel Böcking, Autor und BILD-Journalist).

562 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 301.

563 Das Programm fokussierte sich – selbsterklärend – auf das Thema Gebet: So gab Hartl eine niedrigschwellige Hinführung zum Gebet, es gab verschiedene Impulse zum Thema, das im Kern darauf zielte, das Verständnis von Gebet als Ausdruck einer lebendigen Gottesbeziehung zu vermitteln und auf die Wirksamkeit von Gebet und die Notwendigkeit, dieses neu zu erlernen hinzuweisen, es schlossen sich Dankgebete und interaktiv gestaltete Fürbittengebete mit dem Fokus auf unterschiedliche Corona-Herausforderungen an, eine Zeit der Stille, die Bitte um Vergebung (das das Eingeständnis von Schuld und die Notwendigkeit zur Umkehr beinhaltet – gerade Kirill und Joantä betonten diesen Aspekt in ihrer Ansprache sehr und wirkten in der »Härte« ihres Aufrufes zum Schuldeingeständnis und zur Buße wesentlich weniger anschlussfähig und nied-

staltete, durch das Programm, moderierten die (live) zugeschalteten Akteure und leiteten die partizipatorischen Momente der Veranstaltung an. Wesentliche Bausteine der Veranstaltung waren Impulse zum Thema Gebet, Fürbittengebete, Dankgebete, Schuld-eingeständnis und Bitte um Vergebung, Grußworte verschiedener (prominenter) Persönlichkeiten und Segensworte. Auffällig war der Verzicht der landeskirchlichen Vertreter:innen (mit Ausnahme Kirills von Preußen) auf inhaltliche Wortbeiträge. Sie beschränkten sich stattdessen auf das Sprechen von Fürbitten, Segen und Grußworte. Gerade Bischof July wies im Kontext eines solchen Grußwortes – und sicherlich vor dem Hintergrund der Kritik, die im Vorfeld an der Veranstaltung, ihren Beteiligten und auch an der Teilnahme der landeskirchlichen Vertreter:innen geübt worden war – auf die starken inhaltlichen bzw. theologischen Differenzen zu den anderen Mitwirkenden hin, betonte aber gleichzeitig die Notwendigkeit, dennoch angesichts einer solchen Krisensituation im Gebet zusammenzukommen.

Gerahmt und begleitet wurde der Gebetsabend durch musikalisch eklektische Beiträge – es wurden bekannte Lobpreislieder und Choräle sowie einige Taizé-Lieder ausgewählt, die ein möglichst breites Publikum dazu animieren sollten, vor den Bildschirmen in den Gesang einzustimmen. Der musikalische Hauptbeitrag bestand in dem von der Gebetshausband gecoverten Lobpreislied »Der Herr segne dich«, ⁵⁶⁴ zu dem die Band ein eigenes Musikvideo drehte, das wenige Tage nach der Dbg-Veranstaltung bei YouTube bereits über eine Million Aufrufe erzielte und damit der Veranstaltung einen sehr niedrigschwelligen und anschlussfähigen Titelsong gegeben hat. ⁵⁶⁵

Im Nachgang des Gebetsabends verwiesen die Veranstalter wiederholt auf die hohe Zuschauerzahl und Reichweite, die die Veranstaltung erreicht habe, und mit Bezug auf die Entwicklung der Corona-Zahlen wurde eine Verbindung zwischen der Gebetsaktion und dem Rückgang der Corona-Infizierten, der den Statistiken des Robert-Koch-Instituts ab dem 8. April 2020 entnommen wurde, nahegelegt.

Die Veranstaltung Dbg vom 8. April bildet den Auftakt für eine Fortsetzungsreihe in einem weitaus bescheideneren Umfang, eine 40-tägige Online-Reihe unter dem Titel »Deutschland betet gemeinsam bis Pfingsten«, in deren Rahmen allabendlich eine themenspezifische Gebetsstunde live aus dem *Gebetshaus Augsburg* über dessen eigene YouTube-Plattform ausgestrahlt wird, die damit direkt zu dem zweiten großen digitalen Gebetsevent *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* hinführt. ⁵⁶⁶

rigschwellig als der Großteil der anderen Beteiligten) und das Vaterunser. Zudem gab es einen Impuls zum Heiligen Geist mit Verweis darauf, dass ein »lebendiger Glaube« wesentliches Merkmal von Christ:innen zu sein habe. Mit dem Hinweis auf den Seder-Abend wurde der Bogen zum Aufruf gegen Antisemitismus geschlossen.

564 Das Original (orig. *The Blessing*) ist ein Lobpreislied, das von den bekannten Lobpreissängern Kari Jobe, Cody Carnes und der berühmte Lobpreis Band *Elevation Worship* gesungen wird (zur von Steven Furtick geleiteten Megakirche Elevation Church, N. F. [Young Generation] gehörig, vgl. Abschnitt IV.2.7). Es erschien im März 2020, erhielt mehrere Auszeichnungen, wurde u.a. für einen Grammy nominiert und verzeichnet mehr als 85 Mio. Aufrufe bei YouTube.

565 Mittlerweile ist die Zahl der Aufrufe bei YouTube auf knapp 4 Mio. gestiegen.

566 Mehr dazu unter Abschnitt VII.5.4.2.

VI.5.4.1.2 Die Benefizveranstaltung *Hoffnungsschimmer*

*Hoffnungsschimmer*²¹ ging im Sommer 2021 als Reaktion auf die Hochwasserkatastrophe in Deutschland in die erste und im Frühjahr 2022 im Zuge des Kriegausbruchs in der Ukraine in die zweite Runde. Die Veranstaltung versteht sich nicht als reine Gebetsinitiative, sondern auch als Benefizveranstaltung. Offiziell getragen wird sie nicht, wie Dbg, vom *Gebetshaus Augsburg*, sondern von *Campus für Christus* (D-A-CH),⁵⁶⁷ wenngleich sich die Unterstützer:innen⁵⁶⁸ und Beteiligten beider Initiativen weitestgehend überschneiden. Unterschiede der am Programm beteiligten Personen bestehen insofern, als Leitungspersonen aus dem großkirchlichen Bereich weniger stark vertreten sind (lediglich Landesbischof Bilz und Weihbischof Renz werden als Unterstützer der Veranstaltung 2022 genannt),⁵⁶⁹ dafür jedoch einerseits mehr Leiter:innen aus der neo-charismatischen, katholischen und evangelikalen KiNC, gerade auch die, die bei Dbg nicht so sehr im Vordergrund standen (z.B. Markus Wenz, *Holy Spirit Night* und *Gospel Forum*, Daniel Wolf, *K5 Leitertraining*, Freimut Haverkamp, *Hillsong Deutschland*, Patrick Knittelfelder, *Home Mission Salzburg*) und aus dem außerkirchlichen Bereich (Künstler:innen, Influencer:innen etc., z.B. Samuel Koch, Schauspieler; Luana Knöll, Schauspieler;in; Christopher Schacht, Influencer; Millane Friesen, Influencerin; DominoKati, Influencerin; Flacio Simonetti, Influencer; Thomas Lupo, ARTHELPS und *Eden Culture*).

Die Veranstaltung will unter anderem hohe Spendensummen für die mit *Campus für Christus* kooperierenden internationalen Hilfsorganisationen wie bspw. *GaiN*, den humanitären Partner von *Campus für Christus*, *Malteser International* und *Arthelps*⁵⁷⁰ erzielen sowie zur praktischen Hilfe in Kooperation mit *GaiN* aufrufen. Daneben steht das Gebet als eines der zentralen »thematischen Paradigmen« und ebenso das »Mitfühlen« mit von den Krisen Betroffenen.⁵⁷¹

Das Setting und die Durchführung der Veranstaltung sind von einer medial und technisch hochprofessionell inszenierten Ästhetik gekennzeichnet, die sich stark an populäre Formen gängiger Unterhaltungsformate anlehnt. Übertragungsort der Veranstaltung, die über den YouTube-Kanal des Gebetshauses und über BibelTV ausgestrahlt

567 Dabei besteht eine äußerst enge Verbindung zwischen dem *Gebetshaus Augsburg* und *Campus für Christus* (CfC) – einmal aufgrund der engen Freundschaft z.B. zwischen Hartl, CfC-Leiter Boppart und Flo Stielper (ebenfalls CfC), und auch auf organisatorischer Ebene – organisiert und präsentiert doch das zu CfC gehörige C-Werk die Lesetour Hartls zu seinem Buch *Eden Culture*. Zudem ist Hartl am Programm von *Hoffnungsschimmer* beteiligt und wird auf der Liste der beteiligten Akteure direkt an dritter Stelle, nach den beiden Bischöfen, angeführt.

568 Als offizielle Partner von *Hoffnungsschimmer*²² werden u.a. das *Gebetshaus Augsburg*, BibelTV, die *Evangelische Allianz Deutschland*, das *HOME Movement Österreich* (Loretto-Gemeinschaft), ICF Deutschland, *Weihnachten neu erleben*, *Holy Spirit Night Movement*, CVJM Deutschland, *Deutschland betet*, *Christival*, *Alpha Deutschland*, *Hillsong Deutschland* und *K5 Leitertraining* genannt.

569 Interessant sind auch offensichtliche Verknüpfungen mit dem CVJM und FreshX, z.B. durch Jele Mailänder, die ebenfalls am Programm beteiligt ist.

570 *Arthelps* ist nach eigenen Angaben eine gemeinnützige GmbH von Künstler:innen und kreativen Menschen, die ihr künstlerisches Engagement auf unterschiedliche Weisen (Ausstellungen, Aktionen, Verkauf von Kunst u.Ä.) mit einem karitativen Einsatz verbinden. Projektstandorte gibt es u.a. in Afghanistan, Brasilien, Deutschland, Ghana, Irak, Indien und Rumänien. Der Gründer Lupo ist Teil des von Hartl gegründeten Netzwerks *Eden Culture*.

571 Vgl. *Hoffnungsschimmer*²²: <https://www.hoffnungsschimmer22.de>.

wird, ist nicht das Gebetshaus, sondern eine Eventhalle, in der auch Zuschauer anwesend sind, was der digitalen Benefizveranstaltung den Charakter einer Fernsehshow verleiht.

VI.5.4.1.3 Die Kampagne *24x Weihnachten neu erleben* – jetzt auch mit der EKD

Bei *Weihnachten neu erleben* handelt es sich um eine Weihnachtskampagne, deren Höhepunkt, die jährlich stattfindende Benefizveranstaltung, an Heiligabend ausgestrahlt wird. Sie wurde im Jahr 2014 von der *International-Christian-Fellowship*-Gemeinde (ICF) in Karlsruhe⁵⁷² initiiert und organisiert; sie ist mit jedem Jahr derart gewachsen, dass der Veranstaltungsort von einem Kinosaal in die dm-Arena in Karlsruhe gewechselt hat, die insgesamt Kapazitäten für 50 000 Zuschauer bereithält.⁵⁷³ Entsprechend wird die Benefizveranstaltung, deren Spendenerlöse vor allem Karlsruher Kinderhilfswerken (insbesondere der Kinder und Jugend ARCHE Karlsruhe e.V.) zugutekommen,⁵⁷⁴ von den Veranstaltern als eine der »größten deutschen Weihnachtsshow« bezeichnet.⁵⁷⁵ Organisiert wird die multimedial angelegte und höchst professionell durchgeführte Show, die nicht nur auf YouTube und BibelTV, sondern auch auf BadenTV und RTLup übertragen wird und unterschiedliche Unterhaltungselemente ineinander vereint (Tanz und Akrobatik, Live-Popmusik, Chorgesang und Schauspiel), von ca. 1500–2000 Ehrenamtlichen, wobei sich neben den Helfer:innen nicht nur Techniker:innen und Produzent:innen, sondern auch die Darsteller:innen ehrenamtlich einbringen.⁵⁷⁶

Ziel der Weihnachtskampagne ist die Verkündigung und Neuentdeckung der Weihnachtsbotschaft und damit der »wahren Bedeutung von Weihnachten«.⁵⁷⁷ So schreiben die Veranstalter, dass sie mit Hilfe des Events »den ursprünglichen Charakter von Weih-

572 Die ICF in Karlsruhe wird durch das Gründungspastorenehepaar Steffen und Sybille Beck geleitet. Es handelt sich um einen zentralen Gemeinde-Player innerhalb der deutschsprachigen KiNC-Landschaft. Gegründet wurde ICF von Leo und Susanne Bigger in der Schweiz; es unterhält mittlerweile mehrere Dutzend Gemeinden, auch außerhalb von D-A-CH. Eine besonders prominente ICF-Gemeinde in Deutschland ist die von Tobias und Frauke Teichen geleitete in München. Frauke Teichen ist zudem Teil des Initiatorenteams von *Deutschland betet*. Es bestehen enge Verbindungen zum *Gebetshaus Augsburg*. Ähnlich wie die *Hillsong-Kirchen* bestechen die ICF-Gemeinden durch eine ansprechende Ästhetik, starke Anlehnung an popkulturelle Elemente, einen evangelikal fundierten sowie auf Erfahrung ausgerichteten Glaubens- und Lebensstil und sind im Kontext der Kirchen, die sich als *seeker-sensitive* (ähnlich wie bspw. auch *Willow Creek*) verstehen, zu verorten, also als besonders niedrigschwellig in ihren Angeboten und Formen.

573 Mittlerweile ist die Reichweite durch die digitale Übertragung des Events auf 600 000 Zuschauer im Jahr 2021 gestiegen. Vgl. *24x Weihnachten neu erleben*: Presse, <https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/presse/>.

574 Nach Veranstalterangaben werden die Produktionskosten durch Sponsoring nahezu gedeckt, so dass der Erlös der Benefizveranstaltung in der Regel 1:1 an die Hilfswerke weitergegeben werden kann.

575 Vgl. *24x Weihnachten neu erleben*: Das Projekt, <https://www.weihnachten-neu-erleben.de/das-projekt/>.

576 Die Weihnachtsgala hat in der Vergangenheit immer wieder nationale Aufmerksamkeit auf sich gezogen. So berichteten beispielsweise bereits das Erste Deutsche Fernsehen oder der SWR.

577 *24x Weihnachten neu erleben*: Das Projekt.

nachten zurück in unsere Zeit bringen und Menschen zu Taten der Nächstenliebe, Großzügigkeit und Vergebung inspirieren« wollten.⁵⁷⁸

Im Jahr 2019 hat das ICF sich aus der Hauptverantwortung zurückgezogen und die Trägerschaft der Kampagne wurde von einem neu gegründeten überkonfessionellen und gemeinnützigen Verein (*Weihnachten neu erleben e.V.*) übernommen. Zudem ist das Benefizevent *Weihnachten neu erleben* nun Teil der neu initiierten Kampagne *24x Weihnachten neu erleben*, zu der das von einem Autorenkollektiv veröffentlichte Buch *24x Weihnachten neu erleben* gehört, das die »inhaltliche Grundlage« der ganzen Initiative bildet und als thematische Einleitung und Hinführung auf Weihnachten durch die Adventszeit gedacht ist.⁵⁷⁹

Darüber hinaus bietet die Weihnachtskampagne unterschiedliche, multimedial aufbereitete Materialien zum Download für verschiedene Zielgruppen innerhalb von Gemeinden.⁵⁸⁰ für Kirchen bspw. Predigtideen, Flyer, Gestaltungsvorschläge für Gottesdienste und Grafiken, für Kleingruppen Video-Impulse u.Ä., für Jugendliche z.B. einen Advents-Podcast oder ein *Escape Game* und für Kinder einen Adventskalender, Materialien für den Kindergottesdienst, Lieder und Videoclips.

Die Veranstaltungsinitiative verfügt über einen großen Rückhalt an Spendern und Unterstützern, sowohl aus den Bereichen Medien, Kultur und Wirtschaft – hier insbesondere im Rahmen der Benefizveranstaltung –⁵⁸¹ als auch aus dem Bereich Politik⁵⁸² und aus den Kirchen. Das kirchliche Partnernetzwerk setzt sich aus einschlägigen – zu überwiegenden Teilen im CCD vertretenen – KiNC-Akteuren aus dem evangelikalen, charismatischen und überkonfessionellen Bereich zusammen (z.B. *Campus für Christus* [CfC], *Father's House for All Nations* [FhN], Alpha, TvV, ICF, *Deutschland betet*, *Pro Christ*, *Willow Creek*, SCM-Verlag) und einer Reihe weiterer christlicher Organisationen, die enge Verbindungen zur KiNC aufweisen (CVJM, *Gnadauer Verband*, *Evangelische Allianz Deutschland*, *Entschieden für Christus*). Aus dem evangelisch landeskirchlichen Bereich wird die Veranstaltung u.a. von midi (der *Evangelischen Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung*) unterstützt und seit Juni 2021 zählt auch die EKD zu den offiziellen Partnern der Kampagne. Es fällt auf, dass keine römisch-katholische Organisation als offizieller Partner aufgeführt wird, wenngleich einige katholische Repräsentanten in der namensbasierten Unterstützerliste christlicher Leiter:innen in Deutschland zu finden sind.⁵⁸³ Die Namen der Unterstützenden decken

578 Ebd.

579 Zu dem Buch wurde auch eine kreative Adventskalenderbox entwickelt, die tägliche Impulse aus dem Buch enthält und diese ästhetisch ansprechend aufbereitet.

580 Nach Angaben der Veranstalter beteiligen sich um die 700 Gemeinden deutschlandweit an der Weihnachtskampagne.

581 Sponsoren oder Kooperationspartner sind hier z.B. die Messe Karlsruhe, Herrmann Ultraschall, dm, crystal sound, Weihnachtsstadt Karlsruhe, Badische Neue Nachrichten und BadenTV.

582 Die Schirmherrschaft für die Benefizveranstaltung lag bereits mehrmals bei Volker Kauder und auch beim Karlsruher Bürgermeister Martin Lenz.

583 Z.B. Hubert Streckert, Karlsruher Stadtdekan der römisch-katholischen Diözese Freiburg (als Pendant wird der evangelische Dekan in Karlsruhe, Dr. Thomas Schalla, angeführt), Bischof Stefan Ost (Passau) und Johannes Hartl (*Gebetshaus Augsburg*).

sich dabei weitestgehend mit denen der bereits vorgestellten Netzwerke im Kontext des *Christlichen Convents Deutschland* (CCD), *Deutschland betet* und *Hoffnungsschimmer*.

Es handelt sich hierbei um eine große Bandbreite von repräsentativen Verantwortungsträger:innen der zentralen christlichen Organisationen, Netzwerken und Bewegungen aus dem evangelikalen, freikirchlichen und charismatischen Bereich, wobei das neo-charismatische Spektrum tendenziell unterrepräsentiert ist.

Dass manche Akteure (vornehmlich die EKD) in dieser Art der Netzwerkarbeit auch eine Reputationsgefahr sehen, wenn sie in der Nähe zu Playern aus dem evangelikalen und (neo-)charismatischen Bereich verortet werden, deutet der Hinweis auf einer eigens für den theologischen Hintergrund gestalteten Unterseite der Kampagnenwebseite an, auf der darauf hingewiesen wird, dass die verschiedenen Partner »nicht automatisch und vollständig hinter theologischen Aussagen aller Unterstützer/innen oder Teilnehmer/innen« stehen.⁵⁸⁴ Als gemeinsames theologisches Fundament wird sodann das apostolische Glaubensbekenntnis angeführt, was offenbar als ausreichend für die Netzwerkzusammenarbeit zugunsten des Weihnachtsprojekts erachtet wird.

24x Weihnachten neu erleben ist damit eine netzwerkgetragene Kampagne, die nicht nur ihren Ursprung in der KiNC-Landschaft hat, sondern nun auch weitestgehend von Akteuren aus der deutschsprachigen überkonfessionellen KiNC getragen wird. Die offizielle und prominente Unterstützung, Beteiligung und Partnerschaft seitens der EKD darf als ein weiterer Entwicklungsschritt hin zu einer sich einmal mehr intensivierenden Ausbreitung und Diffusion der KiNC und ihrer Strukturen verstanden werden, der sich offenbar auch die EKD nicht länger entziehen kann, auch wenn sie – im Vergleich zur römisch-katholischen Kirche – bislang auf größtmögliche Distanz zu neo-charismatischen Bewegungen gegangen ist. Dies hängt sicherlich auch damit zusammen, dass es in den Bereichen von Mission, Evangelisation und Gemeindeentwicklung bereits in unterschiedlichen Kontexten und auf verschiedenen Ebenen Verbindungen zwischen dem evangelikal-freikirchlichen und dem landeskirchlichen Spektrum gibt, die in den letzten Jahren zum Teil weiter gewachsen sind. Durch die Verflechtung evangelikaler und (neo-)charismatischer Strömungen in den letzten zwei Jahrzehnten haben sich somit auch vermehrt Berührungsflächen der EKD mit dem wachsenden und an Einfluss gewinnenden (neo-)charismatischen Spektrum ergeben. Unterstützt wird die Entwicklung vermutlich des Weiteren durch die bilateralen ökumenischen Kontakte der EKD zur römisch-katholischen Kirche, die schon viel stärker in die Netzwerkstrukturen der deutschsprachigen KiNC eingebunden ist und damit für die EKD ebenfalls als Brücke und Türöffner für die KiNC fungiert.

Die Einbindung der EKD in KiNC-Netzwerkstrukturen wird auch im offiziellen Imagefilm der Weihnachtskampagne für das Jahr 2021 augenscheinlich. Gemeinsam treten hier u.a. Frauke Teichen (ICF), Bischof Stefan Oster, Samuel Koch, die Präses der EKD Anna Nicole Heinrich sowie Andreas Boppert (*Campus für Christus*) auf und werben für die Aktion.⁵⁸⁵ Videoimpulse kommen nicht nur von Tobias Teichen (ICF) oder der

584 24x Weihnachten neu erleben: Theologie, <https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/theologie/>.

585 24x Weihnachten neu erleben: 2021 (Offizieller Trailer) 17.9.2021 [YouTube].

›KiNC-Fluencerin‹ Highholder, sondern auch von der ehemaligen EKD-Ratsvorsitzenden Margot Käßmann.⁵⁸⁶

Dass sich die Verbindungen der KiNC zur EKD in Zukunft auch auf offizieller Seite zumindest partiell intensivieren könnten, zeigte auch der im September 2023 veranstaltete *Festivalkongress Spirit*. Er wurde durch die landeskirchlich beheimatete *Stiftung Creative Kirche* veranstaltet.⁵⁸⁷ Als offizielle Partner wurden unter anderem die *Evangelische Kirche von Westfalen*, die EKD und das Bistum Essen der katholischen Kirche geführt. Zum Trägerkreis zählten unter anderem das Bistum Essen, *Entschieden für Christus* (EC), die ev. Kirche im Rheinland und die *Geistliche Gemeinde-Erneuerung Westfalen* (GGE Westfalen). Laut Programm sollte der Kongress u. a. von Präses Annette Kurschus und Bischof Franz-Josef Overbeck eröffnet werden, der inhaltliche Schwerpunkt war pneumatologisch orientiert. Es ging um »Mehr Spirit in meinem Alltag//in Gemeinde und Gottesdienst//im Lobpreis und in der Band«, um »Anbetung in Wahrheit und im Geist« und um die Frage, was unter »Bibeltreu« zu verstehen sei. Im Angebot waren unterschiedliche Workshops, Lobpreissessions mit einschlägigen Lobpreisbands und Vorträgen. Einer der Hauptredner war neben Klaus Douglass (*Evangelische Zukunftswerkstatt* midi – auch Teil von *24x Weihnachten neu erleben*) Hartl, der einen Vortrag über »Eden Culture – Ökologie des Herzens für ein neues Morgen« hält und dessen Gesicht – neben dem Heinrichs – groß auf den entsprechenden Werbeplakaten zu sehen war.

VI.5.4.2 ...im Bemühen um maximale innerkirchliche Reichweite

Eine weitere eng mit dem CCD und Dbg verbundene Veranstaltung ist *Deutschland betet gemeinsam vor Pfingsten* (DbgvPf). Sie fand erstmals am Donnerstag vor Pfingsten 2020 statt und zielte darauf, eine größtmögliche Zahl an Christ:innen aus einem möglichst breiten Spektrum an Kirchen, Denominationen und Konfessionen zum gemeinsamen Gebet um die Ausgießung und das Wirken des Heiligen Geistes an Pfingsten zu vereinen. In Vorbereitung auf die Veranstaltung wird wiederholt ein Bezug zum Motiv des »Obergemachs« (*Upper Room*) hergestellt (vgl. Apg 1,13f.), im Rahmen dessen die Christ:innen aufgefordert werden, sich – genauso, wie sich die Apostel damals im Obergemach zum Gebet vor Pfingsten versammelten – ebenfalls zu versammeln und um die Ausgießung des Heiligen Geistes und sein Wirken in der Kirche zu bitten. Dies entspricht dem eschatologischen Rahmennarrativ, das in Vorbereitung auf die Wiederkunft Christi und die sukzessive und dann vollendete Ausbreitung seines Reiches große Erweckungen antizipiert, die den gleichfalls zunehmenden negativen Entwicklungen (Erschütterungen unterschiedlicher Formen, z. B. die Corona-Pandemie) gegenübergestellt werden.

Damit ist die Zielgruppe der Veranstaltung auch klar definiert, die nicht so sehr gesamtgesellschaftlich, sondern primär innerkirchlich ausgerichtet ist. Entsprechend verzichten die Initiator:innen auch auf die Beteiligung von Menschen aus dem öffentlichen Leben und konzentrieren sich vielmehr auf Repräsentant:innen unterschiedlicher Dienste, Kirchen und Gemeinschaften. Zudem steht nicht wie bei Dbg nur Deutschland im Fokus, sondern es werden auch Österreich und die Schweiz miteinbezogen.

586 24x Weihnachten neu erleben: Für Kleingruppen, <https://www.24x-weihnachten-neu-erleben.de/fuer-kleingruppen/>.

587 Vgl. Spirit Festivalkongress: Home, <https://www.spirit-kongress.de>.

Der Trägerkreis⁵⁸⁸ von DbgVpf zeichnet sich – im Vergleich zum Initiatorenkreis von Dbg – durch eine größere konfessionelle und denominationale Vielfalt aus. Neben Hartl (*Gebetshaus Augsburg*), Proß (TvV, MfE), Frauke Teichen (ICF) und Krikor (FhN) gehören dem Initiatoren- bzw. Trägerkreis drei katholische Verantwortungsträger:innen an (Urban Federer OSB, Abt des Klosters Einsiedeln, CH; Bischof Michael Gerber, Fulda; Pia Manfrin, Mitarbeiterin der Österreichischen Bischofskonferenz), aus dem evangelisch landeskirchlichen Bereich die bayerische Regionalbischöfin Dorothea Greiner, Bayreuth, Joantä als orthodoxer Vertreter, aus dem evangelisch-freikirchlichen Bereich Christoph Stiba als Generalsekretär des *Bundes der Baptisten* und schließlich Boppart, Leiter bei *Campus für Christus* in D-A-CH.

Das Gebetstreffen wurde live aus dem *Stift Heiligenkreuz*⁵⁸⁹ in Österreich gesendet und über YouTube, BibelTV und den katholischen Sender *Radio Horeb* übertragen. Gleichzeitig fanden (aufgrund der neuen Corona-Lockerungen, die mittlerweile verabschiedet wurden) dezentral an mehreren hundert Orten Gebetstreffen in Präsenz statt,⁵⁹⁰ die zum Teil für bestimmte Programmpunkte zum zentralen Online-Gebetstreffen zugeschaltet wurden. Insgesamt beteiligten sich ca. 300 verschiedene evangelische, katholische und freikirchliche Gemeinden, Dienste, Organisationen und überkonfessionelle Bewegungen (hohe Überschneidungsrate mit der Unterstützerliste für Dbg) an der Gebetsaktion, die zudem von mehr als 200 000 Menschen über den Live-Stream verfolgt wurde.

Inhaltlich stand die Bitte um den Heiligen Geist zur Erfüllung und Erneuerung der Gläubigen, der Kirchen und der Christenheit als Ganze im Zentrum, gestützt durch den altkirchlichen Hymnus *Veni creator spiritus*, dessen Text auch in einer Lobpreis-Neukomposition verarbeitet wurde (untermauert von einem Musikvideo). Entsprechend kreisen die Lesungen und Gebete um den Heiligen Geist, seine Wirkweisen und Gaben, die jeden Menschen dazu ausrüsten, seiner persönlichen, gottgegebenen Berufung zu folgen und zu erleben, dass Gott »Geschichte mit den Menschen« schreibt. Auch das Thema »Einheit« wird im Rahmen der Veranstaltung wiederholt und dezidiert in den Vordergrund gestellt, ganz nach dem Motto »Der Heilige Geist liebt Vielfalt«. Insofern dient die Verschränkung von Einheit und Vielfalt als Grundlage für den Aufruf zur Einheit, die sich entscheidend an Jesus Christus und der gemeinsamen Ausrichtung auf ihn festmache, nicht an äußeren Formen, deren Vielfalt grundsätzlich als Bereicherung anzusehen sei. Die Auffassungen werden durch eine – im Vergleich zu Dbg – größere Bandbreite an spirituellen Ausdrucksformen untermauert (z.B. Lobpreis mit und ohne Band im Genre von Pop, aber auch Rap, klassische Choräle mit Orgelbegleitung, gregorianische Choräle, orthodoxe Hymnen, Taizé-Gesang oder Ausdruckstanz).⁵⁹¹ In den Zuschaltungen

588 Im Impressum wird erneut das Gebetshaus Augsburg als Verantwortlicher für die Veranstaltung gelistet, die Pressemitteilung wurde jedoch vom ICF München verschickt.

589 Vgl. die Ausführungen zur Bedeutung des *Stiftes Heiligenkreuz* und der dazugehörigen Hochschule unter Abschnitt IV.4.5. (Bezüge sind vielfältig, z.B. Hartl als dortiger Dozent, Karl Wallner als Gründungsdirektor des Stifts [beide sind Mitherausgeber des *Mission Manifest*], sodann die Verbindungen von Hannah-Barbara Gerl-Falkowitz zum *Neuen Anfang*.)

590 Sie wurden von Kirchen und Gemeinden oder auch privat organisiert. Die Veranstalter hatten vorab passendes Material auf ihrer Website zum Download bereitgestellt.

591 Auch für DbvPf wurden zwei Lobpreislieder mit Musikvideo durch das *Gebetshaus Augsburg* produziert und von Lobpreisbands und Sängern aus dem Gebetshauskontext eingespielt (z.B. »Wie

für Gebetsbeiträge treten in der Regel konfessionell gemischte Personenkonstellationen auf und auch die Übertragungsorte der Live-Zuschaltungen zum Gebets-Event stellen sich als sehr vielfältig dar. Die Größe und Geschichtsträchtigkeit mancher sakraler Bauten wurde mit einem gewissen Selbstbewusstsein zur Betonung des Bedeutungsgehaltes der Veranstaltung vorgetragen.⁵⁹² Entsprechend bemerkt Triebel, dass die Organisatoren »nicht mit Superlativen« sparten, wenn sie in ihrer Pressemitteilung ankündigten: »Gemeinsam vor Pfingsten« füllt alte Gemäuer mit neuem Leben und bietet die Plattform für das größte Miteinander im Glauben, das Zentraleuropa je gesehen hat.⁵⁹³

Mit Blick auf das Thema Einheit ist auch auf den Beitrag des messianischen Rabbiners Pikman hinzuweisen. Er hob in seiner Ansprache das durch den Heiligen Geist ermöglichte gemeinsame Gebet von jüdischen und christlichen Menschen und dessen Bedeutung auf dem Weg zu einer vollumfänglichen Einheit hervor, die sich eben nicht nur auf die christlichen Konfessionen beschränke, sondern auch den Horizont in Richtung Einheit von jüdischen und christlichen Gläubigen erweitere. Wird Pikman auf der Homepage des CCD als Mitglied des Trägerkreises und ebenso in der Unterstützerliste von Dbg aufgeführt, so tritt er bei DbgVpF erstmals selbst prominent in Erscheinung. Damit wird auch hier die – in der internationalen und nationalen KiNC verbreitete – Überzeugung gestützt, dass die Bekehrung von jüdischen Menschen zu Jesus Christus als ihrem Messias als unverzichtbarer Teil des bereits begonnenen eschatologischen Prozesses zu verstehen sei, für den sich Christ:innen gemeinschaftlich und in Zusammenarbeit mit messianischen Juden einzusetzen hätten. Es wird deutlich, dass nicht nur Hartl und das *Gebetshaus Augsburg*, wenn Gäste wie der messianische Jude Intrater dort als Konferenzredner auftreten, für dieses Anliegen als »Türöffner in den Mainstream-Katholizismus« dienen, sondern Veranstaltungen wie Dbg bzw. DbgVpF als Verbindungsstück zwischen dem messianischen Judentum und ihren Unterstützern und großkirchlichen Akteuren insgesamt (evangelisch und katholisch) fungieren, so dass Triebel zu Recht die Frage stellt, welche Konsequenzen dies ökumenepolitisch in Zukunft haben werde, wo doch sowohl der Rat der EKD als auch die katholische Bischofskonferenz und der Zentralrat der Juden alle Akteure, die »sich nicht klar von Judenmission« distanzieren, für koalitionsunfähig erachten.⁵⁹⁴

Die Veranstaltungen des Netzwerks *Deutschland betet* sind auf Fortsetzung angelegt, und so gab es auch 2021 und 2022 neue Auflagen von *Deutschland betet gemeinsam* und

ein Brausen des Himmels«, das wenige Tage nach der Veranstaltung zumindest 200 000 Aufrufe bei YouTube verzeichnen konnte und mittlerweile über 1 Mio. aufweist).

592 So z.B. Kathedralen, unterschiedliche Kirchen und Gemeinden (evangelisch, katholisch, freikirchlich), Klöster, Schauplätze in der Natur. Zu den bekannteren Kirchen, die als Austragungsorte, die zum Hauptevent zugeschaltet wurden, dienten, zählen u.a. die Frauenkirche in Dresden, das Großmünster in Zürich und die Votivkirche in Wien.

593 Vgl. Triebel: Corona-Not lehrt beten, 300.

594 Vgl. Greifenstein: *Deutschland betet* für das Jüngste Gericht [2020]; Triebel, Corona-Not lehrt beten, 292. Bereits im Jahr 2007 berichtet die »Jüdische Allgemeine« äußerst kritisch über Wladimir Pikman und dessen Dienst, der sich dem Einsatz für Judenmission verschrieben hat. Vgl. Kühn, *Mission Jesus* [2007].

Deutschland betet vor Pfingsten – wenngleich mit deutlich weniger Medienecho und Zuschauerzahlen als in der ersten Runde.⁵⁹⁵

Neben DbgVfP lassen sich weitere Veranstaltungen anführen, beispielsweise der *Joel-Ruf* am Buß- und Betttag 2020 oder im Jahr 2022 die Online-Veranstaltung *Mit Gebet ins neue Jahr*. Die Formate sind dabei weitestgehend gleichbleibend: digital, in der Regel mit einem zentralen Übertragungsort für die Moderation (mehrfach nun auch unter Beteiligung von Krikor) und unter Zuschaltung verschiedener Akteure, die unterschiedliche Beiträge liefern. Häufig handelt es sich um bekannte Gesichter, die zum wiederholten Male auftreten und durch die einschlägigen Netzwerke und Dienste innerhalb der nationalen KiNC bekannt sind, wenngleich auch immer wieder neue Gesichter in Erscheinung treten und somit den Gebetsereignissen zu einer gewissen Dynamik verhelfen.

Darüber hinaus hat sich ein fester Trägerkreis für das Veranstaltungsnetzwerk *Deutschland betet* herausgebildet, der hinter den Veranstaltungen von sowohl Dbg als auch DbvPf und anderen Formaten steht und dessen Mitglieder selbst regelmäßig im Rahmen der digitalen Veranstaltungen in Erscheinung treten. Hierzu zählen aus der römisch-katholischen Kirchenleitung Bischof Timmerevers (Dresden-Meißen) und Weihbischof Renz, aus der evangelisch-landeskirchlichen Leitung Landesbischof Bilz (Sachsen) und die bayerische Regionalbischöfin Greiner, zudem Hartl (*Gebetshaus Augsburg*), Frauke Teichen (ICF München), Proß (MfE; CCD) und Krikor (FhN; *Eden Culture*). Damit ist es den KiNC-Akteuren gelungen, die Vertreter:innen der großen Kirchen fest in ihre Netzwerkarbeit zu integrieren. Ihnen kommt damit die Funktion von *Gatekeepern* in die institutionalisierten Kirchen hinein zu, zudem verleihen sie der Netzwerkinitiative einen expliziten und offiziellen ökumenischen Charakter sowie den KiNC-Akteuren aus dem freikirchlichen und neo-charismatischen Bereich Seriosität und Relevanz in der öffentlichen (kirchlichen und nicht-kirchlichen) Wahrnehmung.

VI.5.4.3 ...im Bemühen um maximale Vernetzung mit internationalen KiNC-Akteuren

Als weitere Netzwerk-Veranstaltungsinitiative ist *Europe Prays Together (EPT)* zu nennen. Sie hat sich im Zuge des im Frühjahr 2022 ausbrechenden Krieges in der Ukraine unter dem Motto »*Europe prays together. For Ukraine. For Russia. For Peace*« herausgebildet. EPT veranstaltete zum Teil mehrere Stunden lange Gebetsabende mit singulärem Charakter, dazu wöchentliche digitale und live gestreamte Gebetstreffen christlicher Leiter:innen aus Europa oder 24/7-Gebetsnächte. Das Format wird mit wesentlich weniger technischem und organisatorischem Aufwand gestaltet, offizieller Träger der Initiative ist das Gebetshaus in Augsburg, das auch als Übertragungsort für die Veranstaltungen dient, die im Stile einer Zoom-Konferenz und damit ganz digital gehalten sind. Der Aufruf zum Gebet geht einher mit dem Aufruf zum Fasten (so hat die Initiative bspw. zu einer sieben-tägigen Gebets- und Fastenwoche eingeladen), weil beides als »*crucial tools to bring change to hearts, environments and whole nations*« verstanden wird.⁵⁹⁶ Die Verantwortlichen der Initiative sind überzeugt: »*Prayer and fasting can prevent wars – when filled*

595 Die Zuschauerzahl für Dbg bei YouTube beträgt 2020 ca. 250 000, 2021 nur noch 44 000, die für DbvPf 2020 57 000, 2021 knapp 19 000.

596 Europe Prays Together: For Ukraine, For Russia, For Peace, <https://europepraystogether.org>.

with faith and trust in Jesus«. ⁵⁹⁷ Im sprachlichen Duktus der geistlichen Kampfführung (die Rede ist von *intense warfare*) wird das gemeinsame Gebet in der Einheit der geistlichen Leiter:innen als Beteiligung im geistlichen Kampf gegen »division, hatred, evil ideologies and fear« gesehen, die in die Umkehr und Buße für spirituelle Lauheit eingebettet ist, in der Bereitschaft, Verantwortung für das geistliche Klima in der jeweiligen Stadt und dem jeweiligen Land zu übernehmen. ⁵⁹⁸

Erklärtes Gebetsziel ist nicht nur das Ende des Krieges, sondern auch – im Sinne der »Nationentheologie« (Greifstein) – die Verwirklichung der Pläne Gottes für Russland und die Ukraine. Die Gebetstreffen sollen eine »wall of worship and prayer« über Europa aufbauen, »to drive out darkness and see the light of Christ«, womit die Ausbreitung des Reiches Gottes gemeint ist. ⁵⁹⁹

Als Initiator:innen werden 54 Personen und zum Teil auch Dienste (in der Regel Gebetshäuser oder Gebetsdienste, wie z.B. *Wächterruf*) aus Europa aufgeführt. ⁶⁰⁰

Die Initiative weist ca. 500 kooperierende Organisationen, Dienste und Bewegungen aus Europa, aber auch aus den USA, Afrika und Südamerika auf, wobei ein Großteil aus Deutschland und Österreich stammt. Auffällig ist, dass eine Reihe einschlägiger nicht-europäischer KiNC-Netzwerkakteure aus dem internationalen Raum als Unterstützer der Initiative genannt wird, was die Verbindung zwischen der deutschen, europäischen und internationalen KiNC einmal mehr vor Augen führt. Hierzu gehören beispielsweise Cindy Jacobs (N.A.), *burn24/7*, geleitet von Sean Feucht, einem zentralen Akteur der Christlichen Rechten in den USA und ehemaligem Worshipleiter der Bethel-Church (N. B/C), Wes Hall (IHOP in Kansas City [N. C]), ehem. Leiter der Jüngerschaftsschule des *Gospel Forum Stuttgart*), Ben Fitzgerald (*Bethel Church*, N. B) und die beiden großen internationalen KiNC-Netzwerke *Empowered21* und *Global Evangelist Alliance*, die das *Who's Who* der prominenten internationalen KiNC-Persönlichkeiten unter ihrem Dach vereinen. ⁶⁰¹ Damit wird zum einen die sprachliche Nähe zur einschlägigen internationalen KiNC durch die Verwendung klassischer geistlicher Kampfesmetaphorik deutlich, aber zum anderen auch die Netzwerkverbindungen zu umstrittenen internationalen KiNC-Akteuren. Anhand der EPT-Initiative lassen sich zudem die Unterschiede in den verschiedenen Weisen der Kontextualisierung und Anpassung in Ausdruck, Stil und Ästhetik beobachten. Vergleicht man also EPT mit der nationalen Variante Dbg, so fällt auf, dass bei Dbg größerer Wert auf konfessionelle Vielfalt gelegt, sprachliche Zurückhaltung bei bestimmten Themen geübt (z.B. geistlicher Kampf) oder auch die Vielgestaltigkeit von Frömmigkeitsformen in den Vordergrund gerückt wird. Haben die Initiatoren von Dbg die gesamte christliche Landschaft im deutschsprachigen Raum als Zielgruppe vor

597 Ebd.

598 Vgl. ebd.

599 Vgl. ebd.

600 Deutschland und Österreich sind z.B. durch Proß, dem katholischen Bischof Bertram Meier, Maximilian Oettinger (*Loretto-Gemeinschaft*), Clemens Graf v. Mirbach-Harff (*Malteser International*), Johannes Fichtenbauer (*Runder Tisch Österreich*; CHARIS), Hartl, Wallner OCist (*Missio Österreich und Mission Manifest*), Schlink (*Evangelische Allianz*), Monika Flach (*Kingdom Impact*) und das Ehepaar Teichen (ICF) vertreten. Aus der evangelischen Landeskirche hingegen sind keine Amtsinitiatoren engagiert.

601 Vgl. Abschnitt IV.2.4.

Augen, die grundsätzlich mit pfingstlich-charismatischer Frömmigkeit fremdelt und in der man möglichst wenig Angriffsfläche bieten will sowie auf ein anschlussfähiges Auftreten achtet, so scheint die Zielgruppe von EPT vor allem bei evangelikal, (neo-)charismatischen und katholischen KiNC-Akteuren zu liegen, so dass hier die internationalen KiNC-Codes vergleichsweise ungefiltert und ›unübersetzt‹ zum Tragen kommen.

